

BILDUNGSPLAN

FÜR DIE

GRUNDSCHULE

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Grundschule	
Grundlagen	9
Aufgaben und Ziele	10
Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	10
Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer	14
Zusammenarbeit der Schule mit Eltern und außerschulischen Einrichtungen	14
Inhalte und Fächer	15
Benutzerhinweise	29
Jahrgangsplan Klasse 1 / 2 Anfangsunterricht	33
Jahrgangsplan Klasse 3	109
Jahrgangsplan Klasse 4	169
Anhang	221

Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg	
Ausgabe C	Lehrplanhefte	
Herausgeber	Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg,	Postfach 10 34 42 70029 Stuttgart
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH Villingen-Schwenningen,	Klosterring 1 78050 Villingen-Schwenningen
	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages	
Druck und Verarbeitung	Philipp Reclam jun., Graphischer Betrieb GmbH,	71254 Ditzingen
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 8. Dezember 1993, K. u. U. 1994, S. 12). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar-Verlag,	
		Postfach 1820 78008 Villingen-Schwenningen

Bezugsschlüssel

Reihe	Bildungspläne / Lehrpläne	Bezieher
A	Grundschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
B	Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Hauptschulen
C	Alle Sonderschulen außer Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Schulen besonderer Art, Hauptschulen
E	Hauptschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
F	Realschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschulen
G	Allgemeinbildendes Gymnasium	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, berufliche Gymnasien, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschulen
H	Sonderreihe	Einzelne allgemeinbildende Schulen
I	Berufliche Gymnasien	Berufliche Gymnasien, allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen
K	Berufliche Schulen kaufmännischer Bereich	Alle kaufmännischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
L	Berufliche Schulen gewerblicher Bereich	Alle gewerblichen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
M	Berufliche Schulen hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich	Alle hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen sowie sozialpädagogischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
N	Einzelne berufliche Schulen	Je nach Bedarf per Erlaß

Das vorliegende LPH 1 / 1994 erscheint in der Reihe A Nr. VII und kann beim Neckar-Verlag bezogen werden.

Vorwort

Seit der letzten Lehrplanrevision Anfang der achtziger Jahre hat sich in allen Lebens- und Wissensbereichen ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Der rasche Zuwachs an wissenschaftlichen und technologischen Erkenntnissen und der epochale historische Umbruch in Deutschland und Europa haben in Verbindung mit neuen pädagogischen Anforderungen eine Fortschreibung der Lehrpläne erforderlich gemacht.

Die Lehrpläne greifen Bewährtes auf und sind inhaltlich und methodisch an die Erfordernisse von Gegenwart und Zukunft angepaßt. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres gegliederten Schulwesens.

Die Bildungspläne enthalten einige wesentliche Neuerungen. Die Umgestaltung der Fachlehrpläne in Jahrgangspläne und die Aufnahme von Pädagogischen Leitgedanken unterstreichen die stärkere Orientierung der Inhalte am Entwicklungsstand der Kinder. Stoffentlastung und inhaltliche Konzentration eröffnen zusätzliche pädagogische Freiräume und schaffen die Grundlage für teamorientierte Lehr- und Lernformen. Mit ihnen können zukunftsweisende Schlüsselqualifikationen wie Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein, Teamfähigkeit und Methodenkompetenz vermittelt werden. Zu den wichtigen Neuerungen gehört schließlich die Ausweisung von fächerverbindenden Themen. Mit der damit verbundenen Stärkung ganzheitlicher und vernetzter Denk- und Sichtweisen tragen wir - mit dem Blick in die Zukunft - einem zentralen Erfordernis schulischer Bildung Rechnung.

An die Lehrerinnen und Lehrer habe ich die herzliche und dringende Bitte, ihren pädagogischen Auftrag im Geiste der neuen Lehrpläne und ihrer Zielsetzungen zu erfüllen.

A handwritten signature in black ink, reading 'Dr. Marianne Schultz-Hector'. The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'M'.

Dr. Marianne Schultz-Hector

BILDUNGSPLAN FÜR DIE GRUNDSCHULE

Vom 19. Januar 1994 IV / 1 - 6512 - 12 / 59

I.

Für die Grundschule gilt der in der Anlage beigefügte Bildungsplan.

II.

Der Bildungsplan tritt am 1. August 1994 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 5. März 1984 (LPH 5 / 1984, S. 7) außer Kraft.

K. u. U., LPH 1 / 1994

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Grundschule

Grundlagen

Die Schule verwirklicht den im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg und im Schulgesetz für Baden-Württemberg verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die Verfassung des Landes Baden-Württemberg enthält in den Artikeln 11 bis 21 grundlegende Bestimmungen für unser Schulwesen.

Das Schulgesetz für Baden-Württemberg bestimmt in § 1 den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule:

(1) Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzten Ordnung, insbesondere daraus, daß jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat und daß er zur Wahrnehmung von Verantwortung, Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft sowie in der ihn umgebenden Gemeinschaft vorbereitet werden muß.

(2) Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen. Über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schüler

in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zur Achtung der Würde und der Überzeugung anderer, zu Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie zu sozialer Bewährung zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern,

zur Anerkennung der Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu erziehen, die im einzelnen eine Auseinandersetzung mit ihnen nicht ausschließt, wobei jedoch die freiheitlich-demokratische Grundordnung, wie in Grundgesetz und Landesverfassung verankert, nicht in Frage gestellt werden darf,

auf die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten vorzubereiten und die dazu notwendige Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu vermitteln,

auf die Mannigfaltigkeit der Lebensaufgaben und auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten.

(3) Bei der Erfüllung ihres Auftrages hat die Schule das verfassungsmäßige Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, zu achten und die Verantwortung der übrigen Träger der Erziehung und Bildung zu berücksichtigen.

(4) Die zur Erfüllung der Aufgaben der Schule erforderlichen Vorschriften und Maßnahmen müssen diesen Grundsätzen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne sowie für die Lehrerbildung.

Die Schule hat damit die Aufgabe, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und die Kinder zu erziehen. Die gesamte Arbeit der Schule vollzieht sich auf der Grundlage der genannten Werte und Normen.

Es ist das besondere Ziel des Bildungsplanes, den erzieherischen Auftrag der Schule zu betonen und die genannten übergreifenden Erziehungsziele bis in die einzelnen Lehrpläne hinein transparent zu machen. Dies wird besonders deutlich in den Formulierungen der Ziele der einzelnen Lehrpläne. Die Zielformulierungen sind wo immer möglich so gefaßt, daß die Verschränkung von Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule deutlich wird.

Nach Artikel 6 des Grundgesetzes sind "Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht". Dieses Recht der Eltern hat die Schule zu achten; die Schule ist in ihrem Bereich verantwortlicher Träger der Erziehung. Für die Wahrnehmung der erzieherischen Aufgaben der Schule ist ein enges Zusammenwirken mit dem Elternhaus ganz besonders wichtig.

Der Bildungsplan ist die verbindliche Vorgabe für den Unterricht. Ziele und Inhalte sind aber so formuliert, daß die Lehrerinnen und Lehrer den Freiraum haben, der für jede pädagogische Arbeit notwendig ist. Die vorangestellten pädagogischen Leitgedanken zeigen die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit innerhalb der jeweiligen Klassenstufe auf.

In der Grundschule ist fächerverbindendes Arbeiten durchgängiges Prinzip des Unterrichts. In den Jahrgangsplänen für die Klassenstufe 1 / 2, Anfangsunterricht, sowie für die Klassenstufen 3 und 4 sind den Fachlehrplänen fächerverbindende Themen vorangestellt. Sie haben Beispielcharakter. Insbesondere im freien Arbeiten und in projektorientiertem Lernen haben Kinder die Möglichkeit, fächerverbindend zu Themen aus den Lehrplänen oder aus ihrer Lebenswirklichkeit zu arbeiten. Der ganzheitliche, auf die Persönlichkeit des Kindes ausgerichtete Erziehungs- und Bildungsauftrag der Grundschule wird durch die fächerverbindenden Themen betont.

Zu dieser ganzheitlichen Erziehung gehört auch, daß Mädchen und Jungen ihre geschlechtliche Identität finden. Im Unterricht müssen sie sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen, indem ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Interessen und Bedürfnisse ernstgenommen und sie zu kooperativem Umgang angehalten werden.

Aufgaben und Ziele

Die Grundschule ist die gemeinsame Grundstufe unseres Schulwesens. In sie treten Kinder mit unterschiedlichen individuellen Lernvoraussetzungen und Lernerfahrungen ein. Sie bringen, geprägt von der Familie und beeinflusst durch die Umwelt, unterschiedliche Einstellungen, Erwartungen und Hoffnungen in die Schule mit. Unabhängig von dieser individuellen Entwicklung sollen die Kinder am Ende der Grundschulzeit über vergleichbare Grundkenntnisse und Fertigkeiten verfügen.

Die Grundschule hat folgende Aufgaben:

- Sie fördert die verschiedenen Begabungen der Kinder in einem gemeinsamen, vierjährigen Bildungsgang.
- Sie weckt die sittliche, religiöse, soziale und freiheitlich-demokratische Gesinnung, auf der das Zusammenleben gründet.
- Sie übt Verhaltensweisen und Umgangsformen ein, die für das Miteinanderleben - auch in der Schule - wichtig sind.
- Sie befähigt die Kinder, aufeinander zu hören und voneinander zu lernen, und hält Jungen und Mädchen zu einem partnerschaftlichen Verhalten an.
- Sie erzieht zu sozialer Bewährung und zum selbstverständlichen Umgang mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft sowie zum Zusammenleben mit Menschen mit Behinderungen.
- Sie fördert das Bewußtsein für elementare, technische, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge und erzieht zur Verantwortung gegenüber der Natur.
- Sie setzt die im vorschulischen Alter begonnenen vielfältigen Lernprozesse fort.
- Sie entfaltet verborgene und noch nicht entwickelte Fähigkeiten oder Eigenschaften durch fördernde und ermutigende Hilfen.
- Sie führt die Kinder von den Formen spielerischen zu den systematisierten Formen schulischen Lernens und Arbeitens.
- Sie fördert die Kräfte des eigenen Gestaltens und des schöpferischen Ausdrucks.
- Sie strebt den Erwerb gesicherter Kenntnisse an und übt Fertigkeiten ein, die für die Lebensbewältigung wichtig und für die Schularbeit grundlegend sind.

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Erziehung und Unterricht in der Grundschule orientieren sich am emotionalen, psychomotorischen, intellektuellen und sozialen Entwicklungsstand der Kinder. Alle Erziehungs- und Bildungsprozesse knüpfen an den Erlebnis- und Erfahrungshorizont des Kindes an und erweitern ihn. Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsbezug sowie kindgemäße Aufgabenstellungen und vielfältige Formen des Lernens, Übens und Wiederholens sind unverzichtbare Grundelemente eines entwicklungsgemäßen Unterrichts.

Sprachliche Förderung vollzieht sich in allen Fächern der Grundschule. Unterrichtssprache ist die Hochsprache.

Heimatverbundenheit und Weltoffenheit

Der heimatliche Raum ist Teil der Lebenswelt der Kinder. In der unmittelbaren Umgebung spiegeln sich lokale, aber auch übergreifende Bedingungen und Beziehungen, denen die Kinder durch die Vermittlung der Medien oder in eigenen unmittelbaren Erfahrungen begegnen. Für viele ausländische Kinder wird das Erleben der unmittelbaren Umgebung ergänzt durch die Bezüge zum Herkunftsland. Sie erfahren die Verbundenheit zur Heimat oft in mehrdeutiger Weise. Diese Situation gilt es im Unterricht zu beachten. Heimatverbundenheit und Weltoffenheit gehören eng zusammen und kennzeichnen gleichermaßen den Unterricht. Durch das Erleben, Erfahren und Verstehen des heimatlichen Raumes, dem insbesondere der Heimat- und Sachunterricht verpflichtet ist, erwerben die Kinder grundlegende Einsichten. Die aktive Auseinandersetzung mit den lokalen Gegebenheiten kann die Kinder ansprechen und grundlegende Beziehungen aufbauen. Sie trägt dazu bei, daß Kinder sich mit ihrem Lebensraum identifizieren und letztlich dort Heimat gewinnen.

In Schule, Freizeit und Familie begegnen die Kinder unterschiedlichen Orientierungen und Lebensformen. Der respekt- und verständnisvolle Umgang mit sozialen, ethnischen, kulturellen und religiösen Unterschieden, wie er von Erwachsenen erwartet wird, muß im Kindesalter grundgelegt werden. Die Kinder sollen lernen, sich für andere Orientierungen und Lebensformen zu öffnen und sie als Bereicherung anzunehmen. Der Schule kommt dabei die Aufgabe zu, Unterschiede verständlich zu machen und die Kinder zu einem partnerschaftlichen Umgang anzuleiten.

Durch das Kennenlernen der Lebensgewohnheiten und kulturellen Gegebenheiten der Länder, aus denen ausländische Mädchen und Jungen stammen, werden auch erste Kenntnisse über europäische und andere Herkunftsländer angebahnt. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Integration der Kinder.

Jede Grundschule hat die besonderen Gegebenheiten in ihrem Einzugsbereich aufzunehmen und sich zum örtlichen Gemeinwesen hin zu öffnen. Das kann sich zum Beispiel auf Sprachformen, aber auch auf geographische, soziale und kulturelle Erscheinungen beziehen. Daher ist es notwendig, daß die Schulen örtliche Stoffverteilungspläne erstellen und die besonderen Gegebenheiten der Gemeinde und Region in allen Fächern und fächerverbindend berücksichtigen.

Schule als Lebensraum

Für das Kind beginnt mit der Einschulung ein neuer Lebensabschnitt. Mehrere Stunden des Tages verbringt es außerhalb der Familie in der Schule, die neue Anforderungen stellt. Damit die Schule zum Lebensraum für das Kind wird, muß sie ihm als gestaltetes Zusammenleben, als gestaltbarer Raum und als gestaltbare Zeit erfahrbar werden.

Im Hinblick auf das Zusammenleben mit Gleichaltrigen und die Stellung des Kindes im Klassenverband sind von Anfang an Formen des Umgangs, der Hilfsbereitschaft, der Rücksichtnahme und der Höflichkeit zu pflegen. Dies gilt auch für die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts. Die Kinder sollen die Schulordnung als sinnvolle Ordnung begreifen und mitgestalten lernen.

Eine sorgfältig vorbereitete, anregende Lernumgebung und eine ermutigende Lernatmosphäre wecken Freude am Lernen und an der Schule.

Klassenfeiern, Schulfeste und Spiel, Ausstellungen, die Arbeit im Schulgarten, Lerngänge, außerschulische Veranstaltungen und das Einbeziehen von Experten sind geeignet, Schule zum Lebensraum werden zu lassen. Die Gestaltung des Schullebens ist eine Aufgabe aller daran Beteiligten.

Die Lehrerinnen und Lehrer stimmen den Unterricht auf den Entwicklungsstand und das Leistungsniveau der Kinder ab. Sie achten auf einen Wechsel der Tätigkeiten und Arbeitsformen sowie auf einen angemessenen Rhythmus von Spannungs- und Entspannungsphasen. Bewegungsmöglichkeiten zwischen einzelnen Spiel- und Arbeitsphasen lockern und entspannen die Kinder.

Eine durchdachte Zeitplanung wirkt sich auf die Gestaltung des einzelnen Schultages und der Schulwoche aus und ermöglicht Freiräume für Eigenaktivitäten der Kinder.

Der Schultag soll inhaltlich und organisatorisch als Einheit betrachtet und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Neigungen im Einklang mit lernpsychologischen Gesichtspunkten abwechslungsreich gestaltet werden.

Die Schulzeit ist sinnvoll in Einheiten zu planen. Der Wochen-, Monats-, Epochen- und Jahresplan läßt sich besser verwirklichen, wenn die Lehrerinnen und Lehrer einer Klassenstufe gemeinsam planen. Die Woche kann durch einen Gesprächskreis, durch Vorlesen, Gedichtvortrag, Singen, eine Fragestunde, freies Arbeiten eine entsprechende Einstimmung erhalten oder ausklingen. Eine solche Zeitplanung begünstigt die gleichmäßige und ausgewogene Beanspruchung und Förderung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen.

Lernen im Spiel

Spiele sind eine Form des Lernens in der Grundschule. Es fördert in ausgewogener Weise die emotionalen, psychomotorischen, intellektuellen und sozialen Kräfte und Fähigkeiten der Kinder. Das Spiel schafft Gemeinschaft, verlangt Einfühlungsvermögen und hilft Konflikte lösen.

Spiele ermutigen auch gehemmte und scheue Kinder zu Äußerung und Selbstdarstellung, verlangen von allen Mitspielern Selbstdisziplin und Kooperationsbereitschaft und regen die schöpferische Phantasie und Gestaltungskraft an. Im Spiel kann in besonderer Weise fächerverbindende Unterrichtsplanung und -gestaltung verwirklicht und vielseitiges Lernen ermöglicht werden. Anlässe zum Spielen geben die Themen des Unterrichts und das Leben in der Schule, der Fest- und Jahreskreis, das lokale und regionale Brauchtum sowie die Lebenswirklichkeit der Kinder.

Fördern und Differenzieren

Die Grundschule hat die vorrangige Aufgabe, jedes Kind individuell zu fördern. Kinder mit Lernschwierigkeiten erhalten gezielte Förderung, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten pädagogische Hilfen. Ergänzende Lernangebote können alle Kinder zusätzlich herausfordern. Fördern heißt aber auch, durch unterschiedliche Inhalte und Verfahren besondere Interessen und Fähigkeiten zu berücksichtigen.

Im Grundschulunterricht ergänzen sich die verschiedenen Lern- und Sozialformen. Besonders charakteristisch für den Unterricht in der Grundschule sind Arbeitsformen und Maßnahmen der inneren Differenzierung. Sie setzen voraus, daß Lehrerinnen und Lehrer den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder kennen und die individuellen Lernprozesse genau beobachten.

Äußere Differenzierung ist nur als Förderunterricht gestattet. Er wird kleinen Gruppen zur besonderen Förderung über einen begrenzten Zeitraum erteilt. Sowohl die daran beteiligten Kinder als auch die Inhalte werden im allgemeinen im Laufe eines Schuljahres mehrmals wechseln.

In freiwilligen, auch klassenübergreifenden Angeboten wie Chor, Instrumentalgruppe, Darstellendes Spiel, Schuldrucken und Schulgarten eröffnen sich den Kindern individuelle Chancen.

Freies Arbeiten

Freies Arbeiten ermöglicht den Kindern, selbständig und verantwortlich mit Hilfe vorbereiteter oder von ihnen selbst eingebrachter Materialien zu lernen und Aufgaben zu erfüllen. Dabei können die Kinder auch Ziele selbst setzen. Sie lernen nach eigenem Arbeitsrhythmus und entscheiden über die jeweilige Sozialform. Dies geschieht in einer sorgfältig vorbereiteten Lernumgebung mit einem Angebot von geeigneten Spiel- und Lernsituationen, in verantwortetem Umgang mit der Zeit und im Rahmen gemeinsam vereinbarter Regeln.

Freies Arbeiten regt die Kinder an, eigene Initiativen und Interessen zu entwickeln und einzubringen. Sie lernen, Verantwortung für ihre Arbeit zu übernehmen, erproben und üben verschiedene Formen des Miteinanderlernens und achten auf das Erreichen angestrebter Arbeitsergebnisse.

Im freien Arbeiten und im projektorientierten Lernen eröffnet sich den Kindern die Möglichkeit, fächerverbindend zu Themen aus ihrer Lebenswirklichkeit zu arbeiten. Projektstage und Projektwochen, die über das Jahr verteilt sind, bereichern das Schulleben. Gemeinsame Planungen in klasseninternen, aber auch in klassenübergreifenden Lerngruppen stellen besondere Anforderungen an deren Selbstverantwortung für die Verwirklichung eines Projektes.

Lernen und Leisten

Grundschul Kinder wollen sich bewähren und Leistungen erbringen, aber sie können ihre Leistung noch kaum objektiv einschätzen. Sie brauchen daher ein hohes Maß an Anerkennung ihrer Arbeit und ihrer Leistung durch andere. Die Leistungsbewertung in der Grundschule soll die Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Kinder erhalten und stärken, Interesse und Lernfreude fördern, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten steigern und allmählich zur besseren Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens führen. Dauernde Mißerfolge sind damit ebenso unvereinbar wie übersteigerte Anforderungen. Sie belasten nicht nur die Beziehungen der Kinder untereinander, sondern können zum Ausgangspunkt für schwerwiegende persönliche Störungen werden.

Zum individuumsbezogenen Maßstab in den Klassen 1 und 2 tritt in Klasse 3 und 4 der normbezogene Bewertungsmaßstab allmählich hinzu. Die unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen der Kinder erfordern differenzierte Lernanforderungen, die dem leistungsschwächeren Kind erreichbare Ziele setzen und leistungsstärkere Kinder angemessen fordern. Leistungsüberprüfungen schriftlicher, mündlicher oder praktischer Art sollen der Breite der in der Grundschule entfaltenen Fähigkeiten gerecht werden und sind in den Unterricht zu integrieren. Durchschaubare Bewertungsmaßstäbe fördern die Selbsteinschätzung. Individuelle Anregungen, wie am besten weitergelernt werden kann, entwickeln die Fähigkeiten der Kinder zum selbständigen Lernen. Leistungsfeststellungen dürfen nicht zur Disziplinierung mißbraucht werden.

Das Lernen zusammen mit anderen erfordert soziale Fähigkeiten. Daher sind Beiträge zu gemeinsamen Arbeiten der Klasse oder einer Gruppe und die Anerkennung der Leistung der Mitschülerinnen und Mitschüler als Teil der Leistung des einzelnen Kindes zu würdigen und zu fördern.

Leistungsmängel und Fehler sind nicht einfach zu registrieren und zu addieren, sondern soweit wie möglich in den Ursachen aufzuklären, um erfolgversprechende Fördermaßnahmen einleiten zu können. Mangelnde Lernvoraussetzungen und besonderer Förderbedarf sind möglichst frühzeitig zu ermitteln, damit die Entwicklung des Kindes nicht nachhaltig Schaden leidet. Durch die Kooperation von Grundschule - Sonderschulen werden über die Förderung im Klassenverband und in Förderstunden hinaus flexible Hilfen bereitgestellt.

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen sind auch für die Eltern wichtige Rückmeldungen über das Kind. Deshalb ist hier in besonderem Maße ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Schule und Elternhaus notwendig. Schulberichte, Halbjahresinformationen und Zeugnisse sollen Eltern und Lehrerinnen und Lehrer zum Anlaß nehmen, um gemeinsam die bisherige und die zukünftige Lernentwicklung des Kindes zu besprechen.

Von besonderer Bedeutung ist die Beratung in der Frage, welche weiterführende Schule das Kind im Anschluß an die Grundschule besuchen soll. Aus der Aufgabe, die Kinder zu fördern und vor Überforderung zu bewahren, empfehlen die Grundschullehrerinnen und -lehrer den Eltern die Schulart, die den Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Neigungen des Kindes am besten entspricht. Zum erreichten Notendurchschnitt kommt dabei der Einschätzung des Lern- und Arbeitsverhaltens, der Art und Ausprägung der Leistungen sowie der bisherigen Entwicklung des Kindes besondere Bedeutung zu.

Üben

In allen Unterrichtsbereichen trägt Üben dazu bei, daß Gelerntes sich einprägt und auf neue Zusammenhänge übertragen werden kann. Grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse werden durch Wiederaufnahme in durchdachten Zeitabständen sicherer Besitz.

Erfolgreiche Übungsarbeit verlangt die Einbettung in Sachzusammenhänge und abwechslungsreiche Formen, die das Interesse der Kinder ansprechen. Die Anforderungen müssen auf das unterschiedliche Leistungsvermögen der Kinder abgestimmt sein. Erfolgserlebnisse und unmittelbare Rückmeldungen, etwa durch Materialien mit Selbstkontrolle, steigern die Übungsbereitschaft. Die Möglichkeiten spielerischer Übungen sollten genutzt werden. Eine entsprechende Unterrichtsgestaltung hilft Kindern, sich in Aufgaben zu vertiefen, Schwierigkeiten in ausdauernder und disziplinierter Arbeit zu überwinden und ihr Können zu vervollkommen. Dadurch wächst das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, und die Leistungsbereitschaft wird gefördert.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sind auf das Alter und die Leistungsfähigkeit der Kinder abzustimmen. Sie ermöglichen ihnen, erlernte Kenntnisse und Fertigkeiten in den verschiedenen Fächern selbständig und verantwortlich zu üben, zu vertiefen und zu verbessern. Außerdem dienen sie auch der Vorbereitung des Unterrichts, indem die Kinder Kenntnisse und Erfahrungen darstellen und für die Klasse zugänglich machen.

Die Aufträge sind so zu wählen, daß die Kinder sie ohne fremde Hilfe bewältigen können. Die Bearbeitung von Hausaufgaben soll immer wieder in der Schule geübt werden. Dadurch wird den Kindern einsichtig, wie Hausarbeit und Schularbeit einander wechselseitig ergänzen und wie sie bei Hausaufgaben der Aufgabe entsprechend vorgehen sollen. Es ist erforderlich, daß Hausaufgaben von den Lehrerinnen und Lehrern nachgesehen und gewürdigt werden.

Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer

Bei der Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule kommt den Lehrerinnen und Lehrern eine entscheidende Rolle zu. In der Begegnung mit dem Kind sind sie als Person gefordert. Sie sind Vorbild und Partner; sie wirken über ihre pädagogischen Einstellungen und Erwartungen und über ihre Umgangsformen mit Menschen und Dingen auf die Kinder ein. Das Kind erwartet von den Lehrerinnen und Lehrern, daß sie sich ihm als Person ganz zuwenden und ihm das Leben mit Verstand und Gemüt erschließen helfen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben deshalb die Aufgabe, die Ziele und Inhalte der Lehrpläne im Sinne einer grundlegenden Bildung zu vermitteln und dabei den Kindern Anregungen, Möglichkeiten und Hilfen zu geben, zu sich selbst zu finden.

Erziehung und Unterricht stehen in einer wechselseitigen Beziehung. Erziehung im Unterricht hat dann Aussicht auf Erfolg, wenn eine vertrauensvolle Atmosphäre das Lehrer-Kind-Verhältnis prägt. Schumatmosphäre ist wesentlich bestimmt von persönlichem Kontakt. Grundschul Kinder, vor allem Schulanfänger, sind stark abhängig von persönlicher Motivation: Arbeit gelingt ihnen besser, wenn sie diese jemandem zuliebe tun.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Grundschule wird durch das Klassenlehrerprinzip begünstigt. Insbesondere in den Klassen 1 und 2 übernehmen die Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer den überwiegenden Teil des Unterrichts an ihrer Klasse selbst. Der Einsatz von Fachlehrerinnen und Fachlehrern ist zu begrenzen, damit die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer für das Kind zur Bezugsperson werden kann.

Die Lehrerinnen und Lehrer einer Klasse arbeiten im Sinne des erziehenden Unterrichts eng zusammen. Dies betrifft die Abstimmung der Erziehungsstile, der Lehrweisen und Organisationsformen, die Kennzeichnung der fächerverbindenden Aspekte einzelner Themen, die Erstellung des Stoffverteilungsplanes, den Erfahrungsaustausch und die Vermeidung von unnötigen Wiederholungen.

Durch sorgfältige Beobachtung werden die Lehrerinnen und Lehrer Ziele und Inhalte der Lehrpläne im Sinne einer grundlegenden Bildung auswählen und für die Kinder zugänglich machen. Im Laufe der Grundschuljahre achten sie darauf, daß die Kinder allmählich ein vergleichbares Arbeitsniveau erreichen.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind nicht nur Belehrende und Wissensvermittler. Sie regen als Erzieher bei den Kindern das Wertvernehmen, das Verstehen und Deuten von Werten an. Sie sollen deshalb im Klassenzimmer eine Atmosphäre des Vertrauens, der Rücksichtnahme und Verstehensbereitschaft schaffen. Dazu sind Geduld, Güte, Erfolgsszuversicht bei Rückschlägen, emotionale Stabilität und ein hohes Maß an Selbstvertrauen erforderlich.

Die Lehrerinnen und Lehrer investieren in ihren Unterricht und bei der Erziehungstätigkeit täglich ein hohes Maß an sozialem Engagement. Um die vielfältigen Anforderungen im fachlichen und persönlichen Bereich bewältigen zu können, sollten sie Verfahren kennenlernen, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen. Persönliche Fortbildung und regelmäßige pädagogische Gespräche im Kollegium und mit Eltern sind notwendig, so daß die Erziehungsaufgabe bewältigt werden kann.

Zusammenarbeit der Schule mit Eltern und außerschulischen Einrichtungen

Die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Die Eltern wirken an der Gestaltung des Lebens und Arbeitens in der Schule mit. Im Interesse der Kinder versucht die Grundschule, den Erziehungsstil von Familie und Schule in ein förderliches Verhältnis zu bringen und die Zusammenarbeit lebendig auszugestalten. Besondere Bedeutung kommt dem Gespräch zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern zu. Dabei werden, insbesondere in Klassenpflegschaftssitzungen, Fragen der Geschlechtererziehung, der Umgang mit Medien und die Gestaltung der Freizeit zu besprechen sein. Um die Lebenswelt der Kinder kennenzulernen, kann es dienlich sein, ihre Wohnumwelt aufzusuchen und in Absprache mit den Eltern Hausbesuche durchzuführen.

Die Grundschule arbeitet mit den verschiedenen Trägern der Bildung und Erziehung in ihrem Einzugsbereich zusammen. Dadurch kann sie die Eltern informieren, welche weiteren Möglichkeiten der Förderung, Betreuung und Beratung für die Kinder im Umkreis zu finden sind. Bei gravierenden, andauernden Lern- oder Verhaltensschwierigkeiten sind Bildungsberatung, Beratungslehrerinnen und -lehrer und die entsprechenden Einrichtungen einzubeziehen. Die rechtzeitige Kooperation mit Sonderschulen ermöglicht zusätzliche Beratung und Lernhilfen. Bei Kindern mit Behinderungen ist gegebenenfalls die Hilfe der zuständigen sonderpädagogischen Beratungsstelle sowie die des Gesundheitsamtes in Anspruch zu nehmen.

Die Grundschule arbeitet mit Kindergärten, Grundschulförderklassen und weiterführenden Schulen zusammen, um den Kindern den Schulanfang und den Übergang zu erleichtern.

Inhalte und Fächer

Grundschul Kinder stellen viele Fragen an ihre Umwelt und versuchen, sich diese entsprechend ihren Neigungen und Stärken auf vielfältige Weise zu erschließen. Die Grundschule hat die Aufgabe, die grundlegende Bildung der Kinder zu gewährleisten. Dies erfordert es, die Interessen und Lernwege der Kinder zu pflegen und neue Zugänge zu eröffnen. Besonders ist darauf zu achten, daß Einseitigkeiten ausgeglichen und dem einzelnen Kind vielseitige Sichtweisen eröffnet werden.

Zwischen den Zugangsweisen der Kinder, die sich nicht an Fächern orientieren, und der sachlichen Struktur der Themen besteht ein Spannungsverhältnis. Es kann produktiv werden, indem in didaktisch angemessener Weise Lehrgänge und fächerverbindende Vorhaben verwirklicht werden. Thematisch integrierte Angebote aus verschiedenen Fächern und Lernbereichen sind dann gerechtfertigt, wenn das Kind aufgrund der verschiedenartigen Aneignungs- und Gestaltungsformen vielseitigere Erkenntnisse gewinnt.

Durchgehend gilt im Grundschulunterricht der Grundsatz, daß nicht die Menge der behandelten Stoffe, sondern die Art und Weise der Aneignung und Übertragung auf immer wieder neue Erfahrungs- und Wissensgebiete sowie die Integration in übergreifende Zusammenhänge für den Bildungserfolg entscheidend sind.

Der Anfangsunterricht führt die Kinder in das schulische Lernen ein. Er nimmt die bisherigen Formen des Lernens im Kindergarten und in der Familie auf und erprobt mit den Kindern, wie sie diese fruchtbar zur Bewältigung neuer Gegenstände, Methoden und Erfahrungen einsetzen können. Dabei werden die Kinder allmählich auch an systematisierte Lernformen herangeführt.

Die elementaren Lehrgänge, z. B. der Beginn des Schriftspracherwerbs, das Vermitteln mathematischer Grunderfahrungen, die Hinführung zu bewußten Sach- und Sozialbegegnungen und die Weiterentwicklung musischer und ästhetischer Grunderfahrungen, sind Teil des Anfangsunterrichts. Er regt das Kind an, sich mit den neuen Inhalten und Methoden auseinanderzusetzen und das eigene Lernen zunehmend besser zu verstehen und bewußter zu beeinflussen. Eine durchdachte Zeit- und Raumgestaltung ist hier besonders wichtig. Fächerverbindendes Arbeiten ist unter Beachtung sachspezifischer Arbeitsweisen und inhaltlicher Aufbaufolgen durchgängiges Prinzip.

Die fächerverbindende Anlage des Unterrichts bleibt auch in Klasse 3 und 4 erhalten, jedoch treten die Fächer deutlicher in den Vordergrund.

Die folgenden Fächer stellen die Grundlage für die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Grundschule dar:

Evangelische Religionslehre

1. Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen eigenständigen Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Er nimmt die Lebenssituation heutiger Kinder und Jugendlicher wahr und führt auf altersgemäße Weise in den Zusammenhang zwischen Glauben und Leben ein. Angesichts pluraler Lebensverhältnisse regt er dazu an, sich mit verschiedenen Sinn- und Wertangeboten auseinanderzusetzen und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden.

Der Evangelische Religionsunterricht

- ermutigt Mädchen und Jungen, sich als Geschöpfe Gottes mit ihren persönlichen Gaben und Grenzen anzunehmen (Wer bin ich?).
- Er öffnet den Blick für die christliche Prägung unserer Kultur und weckt das Bewußtsein für die geschichtliche Bedingtheit weltanschaulicher und religiöser Vorstellungen. Er fördert die Fähigkeit, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten, andere Auffassungen zu tolerieren und von anderen Menschen zu lernen (Woher kommen wir? Was ist wahr?).
- Er nimmt die Kinder und Jugendlichen mit ihren Erwartungen, Sorgen und Ängsten ernst und stärkt sie in ihrer Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft (Was dürfen wir hoffen?).
- Er fordert dazu heraus, mit anderen zusammen die Frage nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu stellen, den Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen und sich einzusetzen für ein Leben in Freiheit und sozialer Verantwortung (Was sollen wir tun?).

Der Evangelische Religionsunterricht fördert das soziale Lernen, bemüht sich um eine pädagogisch angemessene Leistungsforderung und -beurteilung und beteiligt die Kinder in altersgemäßer Weise an der Unterrichtsplanung. Er setzt sich ein für eine Verständigung über Regeln guten Zusammenlebens, für ein faires Austragen von Meinungs- und Interessengegensätzen und für den Schutz der Schwächeren.

Über das eigene fachliche Anliegen hinaus beteiligt sich der Religionsunterricht an Bemühungen, die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten zu gestalten. Dazu trägt er u. a. durch die Mitgestaltung von Festen, Feiern und Gottesdiensten bei. Er beteiligt sich am fächerübergreifenden Lehren und Lernen, vor allem im Rahmen der fächerverbindenden Themen und Projekte. Dabei arbeitet er insbesondere mit dem Fach Katholische Religionslehre zusammen.

2. Die rechtlichen Grundlagen des Evangelischen Religionsunterrichts

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird. Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre wird "in Übereinstimmung mit den Grundsätzen" der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg erteilt, wie sie in deren Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind und in der "Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts" vom 07.07.71 sowie in der "Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts" vom 15. Juni 1976 erläutert wurden. (Vgl. den Wortlaut im Anhang.)

3. Aufgaben und Ziele des Evangelischen Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht begleitet Kinder und Jugendliche bei ihrer Suche nach Orientierung und Lebenssinn. Er leitet sie an, Beziehungen zwischen der biblischen Botschaft und heutiger Welt- und Lebenserfahrung herzustellen. Er will den Kindern das Evangelium von Jesus Christus nahebringen und damit die entscheidende Orientierung für ihr Leben anbieten.

Der Evangelische Religionsunterricht

- führt auf elementare Weise in die biblisch-christliche Tradition ein und eröffnet eine altersgemäße Begegnung und Beschäftigung mit ihr.
- Er beteiligt Kinder und Jugendliche an der Auslegung des Evangeliums von Jesus Christus und fordert sie heraus, sich auch dem Widerspruch des Evangeliums gegen herrschende Erwartungen zu stellen und neue Möglichkeiten zu entdecken, die es für das Zusammenleben in der Welt eröffnet.
- Er fördert die religiöse Sprachfähigkeit von Mädchen und Jungen, indem er elementare Lebenserfahrungen thematisiert, zur gegenseitigen Mitteilung anregt und das gemeinsame Gespräch darüber ermöglicht.
- Er ermutigt Kinder und Jugendliche, sich mit eigenen und anderen Glaubenserfahrungen auseinanderzusetzen und auf dem Weg des eigenen Glaubens neue Schritte zu gehen.

Im Rahmen seiner schulischen Möglichkeiten versucht der Religionsunterricht, Kinder und Jugendliche exemplarisch christliches Leben erfahren zu lassen und den Zusammenhang von schulischem Lernen und dem Leben in christlicher Gemeinschaft wahrzunehmen.

4. Der Evangelische Religionsunterricht in der Grundschule

In den Religionsunterricht der Grundschule kommen Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Das zeigt sich besonders dann, wenn menschliche Erfahrungen wie Geborgenheit, Glück, Freude, Schuld, Leid und Tod angesprochen und von biblischen Geschichten her gedeutet werden. Auch Kinder, die der Kirche und dem christlichen Glauben bisher fernstehen, öffnen sich für religiöse Deutungen ihrer Alltagserfahrungen, wenn sie die elementare Bedeutung biblischer Inhalte für ihre Lebenswirklichkeit spüren können. Deshalb wird der Religionsunterricht der Grundschule weniger durch kognitive als vielmehr durch erlebnis- und handlungsbetonte Lernwege geprägt.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Stillwerden- und Staunenkönnen sowie dem schöpferischen Gestalten in unterschiedlichen Sozialformen und Medien zu (mit dem eigenen Körper und mit Spielfiguren, mit Liedern und Klängen, mit bildnerischen Mitteln, mit Sprache). Im Prozeß des Darstellens identifizieren sich die Kinder mit den Unterrichtsinhalten, und ihre Vorstellungen klären sich. Die Frage der Kinder nach Gott, das kindliche Verstehen von Gott und der kindliche Glaube werden ernstgenommen. Deshalb muß es auch möglich sein, daß ein Kind Distanz zu den Inhalten des Religionsunterrichts zeigt.

Der Unterricht über die befreiende biblische Botschaft soll von Anfang an den Mädchen wie den Jungen Anreize bieten, sie einengende Rollenverständnisse sowie das jeweils eigene Verhaltensspektrum auszuweiten. Lernen im Religionsunterricht soll möglichst partnerschaftlich, angst- und konkurrenzfrei geschehen.

Beobachtungen über das Verhalten und Lernen der Kinder im Religionsunterricht gehen in den ersten beiden Schuljahren in die von der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer zu formulierenden Schulberichte ein.

Vom 3. Schuljahr an werden mündliche, schriftliche und praktische Leistungen bewertet, nicht jedoch kirchliche Aktivität oder der Glaube der Kinder. Die Bewertung muß Kindern und Eltern transparent gemacht werden. Für das Miteinander in der Klasse wie in der Schule gilt: Lernende wie Lehrende können sich auch in ihren Fehlern vom Zuspruch des Evangeliums getragen wissen.

Inhaltliche Schwerpunkte in den Jahrgängen:

Klasse 1 / 2: Vertrauen entwickeln (zu Lehrerin und Lehrer, zu sich selbst, zueinander, zu Jesus, zu Gott) und Vergewisserung erfahren (ich bin angenommen - kann andere annehmen)

Klasse 3: Ersten Herausforderungen begegnen (eigene Entscheidungen treffen, nicht nur Konventionen folgen)

Klasse 4: Erste Auseinandersetzung mit Konflikten (Erfolg und Versagen, Gerechtigkeit, Tod, Krieg und Frieden, Islam)

5. Der Umgang mit dem Plan

Der Lehrplan unterscheidet Pflicht- und Wahl-Lehrplaneinheiten. Der Pflichtbereich schafft für alle Kinder ein notwendiges gemeinsames Fundament. Die Bearbeitung der drei bzw. vier Pflichteinheiten pro Schuljahr soll etwa die Hälfte der Unterrichtszeit beanspruchen. Damit wird verweilendes Lernen ermöglicht.

Der Wahlbereich erlaubt es, auf unterschiedliche Klassen- und Lernsituationen einzugehen. Wahleinheiten können in Teilen oder kombiniert unterrichtet werden, aktuelle Themen oder Rückgriffe auf Lehrplaneinheiten früherer Schuljahre sind möglich.

Bezüglich der Memorierstoffe ist zu beachten: Alles Memorieren vollzieht sich innerhalb einer Unterrichtseinheit im sinnvollen Zusammenhang. Die Lernlieder stehen in der Inhaltspalte (links) und sind auch dann verbindlich, wenn sie Wahleinheiten zugeordnet sind. Die Liedvorschläge in den Hinweisspalten (rechts) bzw. in den jedem Jahrgangsplan angefügten Listen sind als Auswahl und Anregung gedacht. Bei den Lernsprüchen besteht Wahlpflicht: Aus den in der Hinweisspalte mit L gekennzeichneten Sprüchen und Gebeten sind pro Schuljahr mindestens drei (Klasse 1 und 2) bzw. fünf (Klasse 3 und 4) auszuwählen und unter Anleitung einzuprägen.

Der Lehrplan bemüht sich in den Lehrplaneinheiten um eine thematische Verschränkung der biblischen Botschaft mit der Lebenswelt der Kinder. Um kontinuierliches Arbeiten in erkennbaren thematischen Zusammenhängen über das Schuljahr hinweg zu erleichtern, ordnet er die Lehrplaneinheiten in zehn Grundlinien an. (Vgl. die Übersicht im Anhang.)

Die Grundlinien lauten:

1. Die Welt als Gottes Schöpfung wahrnehmen und sich daran freuen
2. An biblischen Geschichten erfahren, wie Gott Menschen begegnet und Vertrauen zu ihm wächst
3. Vertrauen zu Gott als Hilfe in Grundsituationen entdecken und darüber sprechen lernen
4. Von Jesus erzählen und hören, wie er Gott den Menschen nahebringt
5. Sich selbst und andere wahrnehmen und das Zusammenleben gestalten
6. (nur in der Sekundarstufe besetzt)
7. (nur in der Sekundarstufe besetzt)
8. Ausdrucksformen gemeinsamen Glaubens erleben und verstehen (Gebet, Feste, religiöse Praxis)
9. Personen der Kirchengeschichte kennenlernen
10. Andere Religionen und Lebensweisen kennenlernen

Diese Grundlinien setzen sich in der Sekundarstufe fort. Auf manche Ausdifferenzierung und Abstraktionen, wie sie in späteren Schuljahren erforderlich sind, muß der Unterricht in der Grundschule aus lern- und entwicklungspsychologischen Gründen verzichten. Deshalb sind von den zehn Grundlinien im Lehrplan der Grundschule die 6. und 7. nicht besetzt und einige konkreter formuliert als in den Plänen der weiterführenden Schulen. So erklären sich auch Themenhäufungen bzw. Lücken in einzelnen Grundlinien.

Bei längerfristigem Planen über Schuljahre hinweg sollen für die Auswahl von Lehrplaneinheiten die Grundlinien ausgewogen beachtet werden.

Einige Lehrplaneinheiten tragen einen Hinweis auf fächerverbindende Themen des Jahrgangsplanes. Die Zusammenarbeit mit den anderen Fächern regelt die Konferenz der am fächerverbindenden Unterricht beteiligten Lehrerinnen und Lehrer.

Die Lehrpläne für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht sind im Hinblick auf die ersten Schulwochen des Anfangsunterrichts (ca. 6 Wochen) und die Zusammenarbeit bei fächerverbindenden Themen und Projekten aufeinander abgestimmt.

Im Lehrplan verwendete Abkürzungen:

EG: Evangelisches Gesangbuch - Stammteil (1993)

EKG: Evangelisches Kirchengesangbuch (1953)

GLB: Das große Liederbuch von Rolf Krenzer, Lahn-Verlag 1988 / 1993

LJ: Liederbuch für die Jugend, Quell-Verlag 1986; im 1. Teil identische Nummern mit denen des EKG

MeKiLi: Menschens Kinder Lieder, Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten; Frankfurt / M. 1987 / 1992ff.

Katholische Religionslehre

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule leistet der Katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag, indem er die religiöse Dimension des Menschseins erschließt. Er versteht sich als Dienst an den Kindern, greift die Lebenssituation junger Menschen auf und gibt Hilfen, sie aus der Botschaft des christlichen Glaubens zu deuten. Er erschließt menschliche Grunderfahrungen wie Angenommensein und Bejahung, Geborgenheit und Vertrauen, Freundschaft und Liebe, Freude und Hoffnung, Muße und Arbeit, aber auch Versagen und Schuld, Leid und Enttäuschung, Angst und Not, Krankheit und Tod.

Dabei orientiert sich der Religionsunterricht an folgenden Zielen, wie sie die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland formuliert hat:

- Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche.
- Er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt, und hilft, den Glauben denkend zu verantworten.
- Er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
- Er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

So eröffnet der Religionsunterricht grundlegende religiöse Erfahrungen, indem er aus der Sicht des kirchlichen Glaubens Mensch und Welt in ihrem Bezug zu Gott und zu Jesus Christus zeigt. Den verkürzenden Deutungen von Welt und Mensch stellt er die christliche Vorstellung von Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gegenüber und vertieft die Aussagen über Würde und Freiheit eines jeden Menschen. Auf diese Weise trägt der Katholische Religionsunterricht zur Gestaltung des eigenen wie des gesellschaftlichen Lebens bei.

Der Katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in "Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen" (§ 96 Abs. 2 SchG) der Katholischen Kirche erteilt. Er ist von ökumenischem Geist getragen und offen für den Dialog mit Andersdenkenden. Er sucht die Kooperation mit anderen Fächern.

Der Religionsunterricht in der Grundschule will den Kindern helfen, ihr Leben und ihr Erleben auf religiöse Erfahrung hin zu öffnen. Dabei ist es wichtig, neben der Vermittlung religiösen Grundwissens der kindlichen Religiosität Raum zu geben; Lehrerinnen und Lehrer brauchen dafür viel Einfühlungsvermögen.

Die christliche Botschaft hat den ganzen Menschen im Blick, deshalb muß ihre Vermittlung ganzheitlich sein. Vielfältige Zugänge stärken die Kräfte des Gemüts und des Verstandes und schaffen die Grundlage für religiös motiviertes Handeln. Das wirkt sich auch auf den Umgang miteinander aus und fördert zunehmend soziale Fähigkeiten. Indem der Religionsunterricht die Erfahrungen biblischer Menschen mit Gott in lebendiger Erzählung den Kindern nahebringt, eröffnet er Möglichkeiten der Identifikation und läßt Glauben als einen das ganze Leben durchdringenden Prozeß erahnen. Zugleich ermuntert er die Kinder, eigenes Erleben und eigene Gefühle auszudrücken und mitzuteilen.

Kindgemäße Spiritualität wird durch Stille, Beten, Singen, Fest und Feier angebahnt. Feste und Brauchtum, die das Kind heute oft sinnentleert erlebt, sollen im Unterricht vom Kirchenjahr her, z. B. durch Feiern und Gestalten im Klassenraum, in ihrem ursprünglichen Sinn erschlossen werden. Das Gespür für die unterschiedliche Erlebnisqualität von Zeit und Zeiten kann von hier aus geweckt und gefördert werden.

Soll Schule zum Lebensraum für die Kinder werden, in dem sie sich wohlfühlen können, spielt die Gestaltung der Lernumgebung eine große Rolle, weil dadurch das Gefühl von Wärme und Angenommensein vermittelt werden kann. Durch solche Raumerfahrungen kann ein Gespür für weitere, nicht zuletzt sakrale Räume angebahnt werden. Auch die Schöpfung ist zu erschließender Lebensraum und kostbare Gabe Gottes, mit der es gut umzugehen gilt. Der Religionsunterricht leistet so einen wichtigen Beitrag zum Leben in der Schule. Er ist offen für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern und beteiligt sich am fächerverbindenden Unterricht.

Der Anfangsunterricht in der 1. und 2. Klasse knüpft an der Lebenswirklichkeit der Kinder an und beachtet dabei auch die unterschiedlichen religiösen Erfahrungen aus Elternhaus und Kindergarten.

Vertrauen anbahnen und stärken ist Leitlinie des Plans in den Anfangsklassen. Als Grundkraft wird Vertrauen auf unterschiedlichen Ebenen gefördert: Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Kindern und Erwachsenen - letztendlich zu Gott als dem tragenden Grund. Weitere Schwerpunkte im Anfangsunterricht sind die Hinführung zu Stille und Gebet und die Begegnung mit Symbolen. Es geht darum, den Kindern die verschiedenen Dimensionen der Wirklichkeit zu erschließen und sie ihre "inneren Räume" entdecken zu lassen. Die Einheiten "Sehen lernen" (LPE 3), "Hören lernen" (LPE 14) und "Wie wir beten können" (LPE 7) sind grundlegend und richtungsweisend: Sie sind als Einführung gedacht. Stille- und Gebetserziehung sowie Symbolerleben werden von hier aus durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Klassenstufen.

Unterwegs sein, geführt und begleitet von Menschen und von Gott, ist Leitgedanke des Religionsunterrichts in der 3. und 4. Klasse. In den biblischen Unterrichtseinheiten werden die Kinder mit deren inhaltlicher Bedeutung sowie den Besonderheiten religiösen Sprechens und mit der Wahrheit von Bildern vertraut gemacht. Kinder der 3. Klasse werden in der Kirchengemeinde zu den Sakramenten der Eucharistie und der Versöhnung geführt. Der Religionsunterricht ergänzt und unterstützt die Gemeindekatechese in geeigneter Weise.

Der zunehmenden Fähigkeit der Kinder, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, trägt der Religionsunterricht in der 4. Klasse durch eine sensible Gewissensbildung Rechnung. Dies geschieht vor allem durch das Verhalten der Lehrerin / des Lehrers, weniger durch Belehrung. Nicht zuletzt im Hinblick auf den anstehenden Wechsel der Schulart soll jedes Kind die Erfahrung machen können, daß es unabhängig von Begabungen und Leistung angenommen und wertvoll ist.

Für die verpflichtenden Lehrplaneinheiten ist jeweils ein Zeitrahmen angegeben. Darüber hinaus kann die Lehrerin / der Lehrer im Rahmen ihres / seines Auftrags den Unterricht selbstverantwortlich gestalten: Es können Wahleinheiten ganz oder teilweise behandelt, Pflichteinheiten vertieft und ergänzt werden. Außerdem können Themen aufgegriffen werden, die beispielsweise in Bezug stehen zum Kirchenjahr, zur Klassensituation, zu schulischen und örtlichen Gegebenheiten sowie zu aktuellen Ereignissen. Wenn in einer Jahrgangsstufe ein Thema fächerverbindend behandelt wird, das Inhalte aus dem Wahlbereich betrifft, werden diese Inhalte des Wahlbereichs verpflichtend.

Die Lehrplaneinheiten und ihre Inhalte sind nach sachlogischen Gesichtspunkten geordnet. Der Unterrichtsverlauf muß aber nicht dieser Abfolge entsprechen. Dies gilt besonders für den Anfangsunterricht, zumal ein Teil der hier vorgesehenen Themen sowohl in der 1. Klasse als auch in der 2. Klasse - unter verschiedenen Gesichtspunkten - aufgegriffen werden soll, um aufbauendes Lernen zu ermöglichen. Die Hinweise verdeutlichen die Inhalte, konkretisieren sie und geben didaktische und methodische Impulse mit exemplarischem Charakter.

Die Lehrpläne für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht sind im Hinblick auf die ersten Schulwochen des Anfangsunterrichts (ca. 6 Wochen) und die Zusammenarbeit bei fächerverbindenden Themen und Projekten aufeinander abgestimmt.

Der Lehrplan Katholische Religionslehre für die Grundschule wurde durch Erzbischof Dr. Oskar Saier für den Bereich der Erzdiözese Freiburg und durch Bischof Dr. Walter Kasper für den Bereich der Diözese Rottenburg-Stuttgart am 14. Januar 1994 genehmigt.

Deutsch

Aufgabe des Faches Deutsch ist die sprachliche Bildung des Kindes. Sie ist wesentlicher Bestandteil der Entwicklung und Förderung der Gesamtpersönlichkeit. Im Unterricht werden die Kinder zu einem bewußten und schöpferischen Umgang mit mündlicher und schriftlicher Sprache geführt. Ihre Freude an der Muttersprache wird geweckt. Sie werden fähig, sich die Welt eigenständig zu erschließen. Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Der Deutschunterricht nutzt das bereits vorhandene Sprachvermögen der Kinder und entwickelt es weiter.
- Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht.

Die Förderung der Kinder in ihrem mündlichen Sprachgebrauch, die Einführung in das Kulturgut Schrift sowie dessen Entfaltung brauchen eine anregende Sprachumgebung, in der Sprache auch zum Gegenstand des Lernens gemacht wird.

Aufgabe des Arbeitsbereiches "Miteinander sprechen" ist es, den mündlichen Sprachgebrauch weiterzuentwickeln, die Artikulationsfähigkeit zu verbessern und den Kindern Hilfen zu geben, sich verständlich, partnerbezogen und situationsangemessen auszudrücken.

Die Kinder kommen aufgrund individueller Erfahrungen und Entwicklungsprozesse mit unterschiedlichem Sprachvermögen in die Schule. Daran sollte im Unterricht angeknüpft werden, indem Situationen geschaffen werden, in denen sie ihre Sprachmöglichkeiten einbringen und durch gezielte, differenzierte Übungen ihr gesamtes Sprachverhalten erweitern können.

Durch Erzählen in der Gruppe, Weitergeben von Informationen, Wiedergeben von Beobachtungen können Kinder erfahren und begreifen, daß Sprechen auf einen Hörer hin ausgerichtet ist. Sie erleben zugleich, daß es notwendig ist, auf die Gesprächspartner einzugehen, an Gesprächsbeiträge anzuknüpfen. Dadurch lernen sie auch, richtig miteinander umzugehen.

Von Beginn an brauchen Kinder mit sprachlichen Entwicklungsrückständen besondere Fördermaßnahmen. In welchem Maße die Förderung der mündlichen Sprachfähigkeit gelingt, hängt nicht zuletzt vom Sprachverhalten der Lehrerinnen und Lehrer ab. Diese müssen entscheiden, welches Sprachverhalten und Sprachniveau jeweils angebracht ist. Dazu gehört auch die Wahl von Mundart und Hochsprache in den jeweiligen Gesprächssituationen. Ein Ziel der Grundschule ist es aber, alle Kinder behutsam zur Hochsprache hinzuführen. Hier kommt dem Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer besondere Bedeutung zu.

Ziel des Arbeitsbereiches "Lesen und Verstehen" ist es, Kinder zum selbständigen und gezielten Umgang mit den Bild- und Druckmedien zu befähigen.

Erstlesen: Manche Kinder kommen schon mit ersten Leseerfahrungen zur Schule und haben den Wunsch, möglichst schnell lesen zu lernen. Bei anderen muß dieser Wunsch erst geweckt werden. Damit Kinder zu Lesern werden, sind von Beginn an freie Lesezeiten und eine anregende Leseumgebung mit einem vielfältigen, frei zugänglichen Leseangebot (Klassen-, Schulbücherei) erforderlich. Grundlegende Wahrnehmungsfähigkeiten sowie die Fähigkeit zur lauttreuen Artikulation müssen beobachtet und gefördert werden. Unterschiedliche Entwicklungen während des Leselernprozesses verlangen für jedes Kind das regelmäßige Feststellen des Lernfortschrittes und entsprechende Förder- und Differenzierungsmaßnahmen.

Die Druckschrift ist in der Regel die erste Leseschrift. Lesen und Schreiben werden von Anfang an im Zusammenhang gesehen. Druckschriftschreiben und Drucken können den Leselehrgang unterstützen. Von Beginn an wird die Funktion von Schreiben und Lesen als Kommunikationsmittel bewußt. Deshalb soll das spontane Schreibdrucken der Kinder gefördert und für das Lesenlernen genützt werden. Über das spontane Schreiben gewinnen sie erste Einsichten in das Verhältnis von Laut und Schrift.

Lesen bedeutet nicht nur, aus Geschriebenem Informationen zu entnehmen. Die Kinder werden ebenso zur Teilnahme an der literarischen Kultur angeregt, d.h., sie nutzen Texte auch zur Unterhaltung, zur Information, zur Lebenshilfe und zur persönlichen Bereicherung. Da Kinder heute Zugriff auf eine große Auswahl akustischer, audiovisueller und elektronischer Medien haben, müssen viele für das Lesen von Büchern als Freizeitbeschäftigung erst motiviert werden. Um die Motivation der einen zu erhalten und die der anderen aufzubauen, sollte Literatur in Bilderbüchern, Kinderbüchern und Kinderzeitschriften von Anfang an in den Unterricht einbezogen werden.

In allen Klassenstufen soll das Vorlesen und Vortragen von Prosatexten und Gedichten sowie die Umsetzung geeigneter Texte in Darstellendes Spiel regelmäßig in den Unterricht und die Gestaltung des Schullebens einbezogen werden. Einige Gedichte müssen in jedem Schuljahr auswendig gelernt werden. Die Erarbeitung einer Ganzschrift eignet sich als fächerverbindendes Projekt. Eine weitere wichtige Aufgabe dieses Arbeitsbereiches ist es, Kinder zu befähigen, akustische und audiovisuelle Medien als Texte aufzunehmen, zu erarbeiten und angemessen zu nutzen.

Aufgabe des Arbeitsbereiches "Sprache untersuchen" ist es, das Spektrum der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern, die Vielfalt der Sprache kennenzulernen und den Kindern zunehmend einen bewußten, planvollen Gebrauch der Sprache zu ermöglichen. Darüber hinaus muß ihre Aufmerksamkeit von den ausgedrückten Inhalten zu den sprachlichen Mitteln selbst gelenkt werden. Bei der Erarbeitung des grammatischen Wissens ist darauf zu achten, daß im handelnden Umgang mit Sprache, ausgehend von kindgemäßen Sprachsituationen, Einblicke in deren Struktur und Funktion vermittelt werden. Die Terminologie steht dabei nicht im Vordergrund. Durch vielseitige Übungen mit

den wichtigsten Satzgliedern sollen Möglichkeiten der Satzbildung, der Satzvariation und der Satzerweiterung erarbeitet werden.

Aufgabe des Arbeitsbereiches "Schreiben" ist die Einführung in das Kulturgut Schrift und die Entfaltung der Möglichkeiten, schriftlich zu handeln. Schrift ist nicht nur eine Kulturtechnik, die in der Schule erlernt wird, sondern bringt die geistige Entwicklung eines Kindes und damit auch schulisches Lernen in besonderer Weise voran. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

- Schreiben heißt Gestalten (Arbeitsgebiet: Schreiben und Gestalten).
- Schreiben ist nicht die direkte Umsetzung des Gesprochenen (Arbeitsgebiet: Texte schreiben).
- Schreiben folgt gesellschaftlichen Konventionen (Arbeitsgebiet: Rechtschreiben).

Aufgabe des Teils Schreiben und Gestalten ist es, die Schreibfähigkeit der Kinder zu entwickeln und sie zum formgerechten Schreiben einer verbundenen Schrift zu führen.

Neben der Beherrschung der Schreibtechnik ist auch der ästhetische Aspekt der Schrift zu beachten. Ziel ist die Entwicklung einer persönlichen Handschrift. Von den Grundformen der Schreibschrift ausgehend, wird die Lateinische Ausgangsschrift oder die Schulausgangsschrift oder die Vereinfachte Ausgangsschrift entwickelt. Für das einzelne Kind darf die Ausgangsschrift, die es erlernt hat, während der Grundschulzeit nicht gewechselt werden. Damit ist gesichert, daß ein Kind bei einem Schulwechsel oder bei Wiederholung einer Klasse nicht auf eine andere Ausgangsschrift umgewöhnt wird. Die Gesamtlehrerkonferenz entscheidet, welche Ausgangsschrift der Schreiberziehung an ihrer Grundschule zugrunde gelegt wird.

Schon zu Beginn des Schreibenlernens ist beim Schreiben auf die richtige Körper- und Handhaltung zu achten. Dabei spielt auch die richtige Sitzhöhe der Kinder eine Rolle. Linkshändige Kinder bedürfen bei der Auswahl der Übungen und der geeigneten Schreibmaterialien besonderer Aufmerksamkeit. Geeignete individuelle Handhaltungen sollen erfahrbar werden.

Zur Verbesserung der Schreibgeläufigkeit, der Lesbarkeit und der ästhetischen Gestaltung von Texten müssen auch in den Klassen 3 und 4 gezielte Übungen angeboten werden. Ausgehend von vorbildlichen schriftlichen Gestaltungsformen der Lehrerinnen und Lehrer soll in allen Fächern auf die sorgfältige und übersichtliche Gestaltung schriftlicher Arbeiten Wert gelegt werden.

Aufgabe des Teils Texte schreiben ist es, Kinder Schritt für Schritt zur Formulierung verstehbarer Texte zu führen, in denen sie Erlebnisse, Wünsche und Hoffnungen artikulieren, und ihnen durch das Schreiben ein Mittel zu schaffen, Erlebtes, Beobachtetes und Gedachtes aufzubewahren. Ein kleiner Satz eines Schreibanfängers in der ersten Klasse gilt ebenso als Text wie eine gelungene Geschichte eines Viertkläßlers.

Für das Schreibenlernen sind nicht nur die geschriebenen Texte interessant; vielmehr steht der Prozeß des Schreibens im Zentrum des schulischen Lehrens und Lernens. In diesem Sinne sollte jede Korrektur als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden können. Die Texte der Kinder erhalten einen besonderen Sinn, wenn sie zu Geschichtenheften und Büchern zusammengestellt werden.

Ziel des Teils Rechtschreiben ist der sichere Erwerb des normgerechten Schreibens. Dies ist ein vielschichtiger Vorgang, der mit der Phase des Lesen- und Schreibenlernens beginnt und bis zum Ende der Grundschulzeit noch nicht abgeschlossen ist. Die im Rechtschreiblehrgang angestrebten Ziele sind in enger Verbindung mit anderen Bereichen, insbesondere dem Arbeitsbereich "Sprache untersuchen", zu bearbeiten. Erziehung zum Rechtschreiben ist über die im Lehrplan ausgebrachten Ziele und Inhalte hinaus als Unterrichtsprinzip in allen Fächern zu berücksichtigen.

Grundbedingungen für das Rechtschreiben sind die Schulung der Wahrnehmungs-, Merk- und Konzentrationsfähigkeit sowie erste Einsichten in die Regelmäßigkeit der Lautstruktur, der Wortbildung und der Satzstruktur. Wichtig sind regelmäßige, vielfältige, den Sinnzusammenhang wahrende Übungen. Die Diktattexte sollen inhaltlich verständlich und kindgemäß formuliert sein und Rechtschreibschwierigkeiten nicht gehäuft enthalten. Korrektur und Berichtigung sollte auch nach Fehlerschwerpunkten erfolgen und der Gebrauch des Wörterbuches einbezogen werden. Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Rechtschreibens sollen rechtzeitig gezielte und differenzierte Fördermaßnahmen erhalten.

Die einzelnen Jahrgangspläne im Fach Deutsch sind so aufgebaut, daß nach den Zielangaben zuerst Grundlagen, dann die einzelnen inhaltlichen Aufgabenfelder und anschließend Arbeitstechniken angeführt werden. Bei den Übungen, die am Schluß eines jeden Arbeitsbereiches genannt sind, handelt es sich ausschließlich um solche, die zur Ausbildung von Grundfertigkeiten immer wieder angeboten werden müssen. Grundsätzlich gilt aber, daß jeder Lernstoff auch Übungsstoff ist.

Lehrerinnen und Lehrer sollen im Sinne eines verbundenen Deutschunterrichtes thematische Einheiten erstellen, in denen in der Regel Ziele und Inhalte aus den verschiedenen Arbeitsbereichen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung enthalten sind.

Heimat- und Sachunterricht

Der Heimat- und Sachunterricht orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Sein Ziel ist es, Kinder zunehmend zu befähigen, aktiv am Leben teilzunehmen und ihre Verhältnisse zu Mitmenschen und zur Welt auszugestalten zu können. Die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit von Kindern findet ihren Ausdruck in der Stärkung des Willens und der Kraft zum verantwortungsbewußten Handeln. Indem ihre Fähigkeiten zur Orientierung und zum Handeln erweitert werden, eröffnen sich den Kindern neue Chancen für Erfahrungen und weiterführende Einsichten: Sie können die eigene Person mit den Gegebenheiten ihres Lebensraumes in Beziehung bringen, sich mit ihnen aktiv auseinandersetzen, sich mit ihnen identifizieren und sich beheimaten. Die Fähigkeit, sich an Vertrautes zu binden und sich für Neues zu öffnen, ist für die zukünftige Lebensgestaltung unserer Kinder in einer mobilen und sich immer mehr differenzierenden Gesellschaft gleichermaßen wichtig.

Die Vielfältigkeit der Beziehungen zur Lebenswirklichkeit erfordert eine Gliederung des Heimat- und Sachunterrichts in Arbeitsbereiche, deren Inhalte für das Kind zugänglich, verstehbar, anwendbar und bedeutsam sind. Die einander zugeordneten Begriffe stellen ein Beziehungsgefüge dar. Sie ergänzen sich gegenseitig oder zeigen ein Spannungsverhältnis an.

Heimat und Fremde: Die beiden Begriffe erscheinen zunächst als Gegensatz. Für die Kinder der Grundschule wird durch den Kontrast mit der Fremde das Heimatliche oft erst bewußt. Dabei umfaßt das Fremde nicht immer nur das Ferne, sondern auch das noch Unbekannte in der Nähe. Der Vergleich von Lebensformen in unterschiedlichen Kulturen weist auf die jeweiligen Besonderheiten hin und vermeidet so Verabsolutierungen.

Leben und Gesundheit: Kinder bemerken häufig erst im Krankheitsfall und bei Verletzungen, wie wichtig Gesundheit ist. Diese zu erhalten, ist Ziel der richtigen Ernährung, der Körperpflege, des Schutzes der Sinne und des rücksichtsvollen Verhaltens in Schule und Freizeit. Mädchen und Jungen erfahren, daß Fragen zur Geschlechtlichkeit des Menschen offen und vertrauensvoll besprochen werden.

Raum und Zeit: Raum und Zeit werden von Kindern zunächst eher subjektiv erlebt und gestaltet. Durch bewußte Erfahrungen, Modelle und Zeichnungen werden diese Bereiche immer mehr gegliedert und damit für die Kinder überschaubar. Wichtig ist die Wiedergewinnung des Nahraumes und der verantwortliche Umgang des Kindes mit seiner Zeit.

Pflanzen und Tiere: Die Vielfalt der Arten, der Erscheinungsformen und der natürlichen Kreisläufe ist nicht mehr überall wahrzunehmen. Das Entdecken von Mannigfaltigkeit sowie von Zusammenhängen in Biotopen und deren Lebensgemeinschaften ermöglicht ehrfürchtiges Staunen, drängt nach Verstehen der Bedeutung für den Menschen und weckt Bereitschaft, sich für den Schutz von Lebensräumen und den hier lebenden Pflanzen und Tieren zu engagieren und so ökologische Verantwortung zu übernehmen.

Natur und Technik: Phänomene aus Natur und Technik regen Kinder an, erste Erklärungsversuche zu wagen und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu durchschauen. Hier können Mädchen und Jungen unterschiedliche Vorkenntnisse und Anwendungsmöglichkeiten mitbringen. Der Unterricht erschließt Zugangsweisen zu den Phänomenen und ermöglicht den Kindern, in möglichst selbständiger Arbeit zu experimentieren, zu beobachten, zu beschreiben, zu deuten und zu vergleichen.

Technische Probleme bewältigen bedeutet: komplexe Aufgaben verstehen, Lösungen planen, zweckgerichtet Werkzeuge, Materialien und Verfahren einsetzen, ein Produkt fertigen, einschätzen und die sich aus dem Gebrauch ergebenden Folgen beurteilen.

Bei der Durchführung von Experimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschrift zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, Seite 65) zu beachten. Bei der Benutzung von Werkzeugen und Maschinen sind die schulrelevanten Aussagen der betreffenden Unfallverhütungsvorschriften einzuhalten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkblätter für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Medien und Konsum: Heute haben Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich Kultur anzueignen und Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Die Lebenswirklichkeit der Kinder ist durchsetzt mit einem Überangebot in vielen Bereichen, das die Bewertung zwischen dem Notwendigen und Wünschbaren sehr erschwert oder beeinträchtigt. Der Unterricht muß deshalb Hilfen für selbständige Entscheidungen anbieten.

Verkehr und Umwelt: Kinder sollen auf die Teilnahme am Verkehrsgeschehen durch gezieltes, kontrolliertes praktisches Üben vorbereitet werden. Der Unterricht soll ihnen ermöglichen, sich früh mit den problematischen Seiten des Verkehrs auseinanderzusetzen, um andere, Kindern angemessenere Formen kennenzulernen und richtige Verhaltensweisen einzuüben. Die Themenschwerpunkte in den einzelnen Klassen sowie die Radfahrprüfung können nach Kenntnis und Fertigkeit der Kinder verlagert werden.

Die Arbeitsformen des Heimat- und Sachunterrichts müssen seiner besonderen Aufgabe und Zielsetzung entsprechen:

- Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Kinder verlangt nach konkreten Bezügen. Der Heimat- und Sachunterricht kann deshalb nicht auf Medien und Klassenzimmer beschränkt bleiben. Lernen vor Ort ermöglicht unmittelbare Beziehungen.
- Entdeckendes Lernen betont die Bedeutung des Lernenden. Den individuellen Interessen, Sichtweisen und Verstehensformen wird Raum gegeben. Eine anregungsreiche Lernumgebung und Lernhilfen sind notwendig.
- In lehrgangsorientierten Arbeitsformen erwerben die Kinder die Fähigkeit, Ausschnitte ihrer Lebenswirklichkeit, Naturphänomene oder technische Geräte kennenzulernen und zu verstehen.
- Viele Inhalte des Heimat- und Sachunterrichts sind in besonderem Maße geeignet, in projektorientierten Lernformen bearbeitet zu werden. Die Verknüpfung mit anderen Lernbereichen trägt dazu bei, daß die Lebenswirklichkeit in ihrer Vielfältigkeit sichtbar wird.
- Die Dokumentation der Unterrichtsergebnisse kann in Form von Hefteintrag, Wandzeitungen, Ausstellungen und Berichten erfolgen.

Solche Absichten werden in besonderer Weise gefördert durch: Lerngänge, Befragungen, Material- und Informationssammlungen, Versuche, Gestaltung von Lernergebnissen, Ausstellungen, Spiele, fächerverbindende Vorhaben, freies Arbeiten, Feste und Feiern. Sie bieten die Möglichkeit zur Partner- und Gruppenarbeit, fördern soziale Verhaltensweisen wie gegenseitige Achtung und Verständnis. Über die Freude an der eigenen Leistung lernen die Kinder, die Leistung der anderen richtig einzuschätzen und zu achten.

In einigen Arbeitsbereichen werden Inhalte aufgegriffen, die auch bedeutsam für die Erziehung in der Familie sind:

- Die Bedeutung des Zusammenlebens verschiedener Generationen soll den Kindern bewußt werden.
- Der Umgang mit den Medien und ein kritisches Konsumverhalten berühren die Gepflogenheiten des Familienlebens.
- Eine vorbeugende Erziehung soll Abhängigkeiten von Drogen und Suchtmitteln vermeiden helfen.
- Mädchen und Jungen werden darin unterstützt, ihre geschlechtliche Identität zu finden. Dies entspricht einer ganzheitlichen Bildung der Persönlichkeit.

Fragen der Kinder aus dem Bereich der Geschlechtlichkeit sollen im Unterricht behutsam und in angemessener Sprache beantwortet werden. Auf Gefährdungen sollte altersangemessen aufmerksam gemacht werden. Dazu können in besonderen Fällen Lehrplaneinheiten bzw. einzelne Inhalte zur Geschlechtererziehung in Abweichung vom Bildungsplan in früheren oder späteren Schuljahren unterrichtet werden.

Zentrale Aufgabe bei den letztgenannten Inhalten ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit so zu stärken, daß sie sich gegen Verführungen selbstbewußt behaupten können. Elternhaus und Schule sollen zum Wohle der Kinder dabei vertrauensvoll zusammenwirken.

Mathematik

Der Mathematikunterricht fördert das Denk- und Vorstellungsvermögen der Kinder, vermittelt sichere Kenntnisse und Fertigkeiten in den Grundrechenarten und hilft, das Raumanschauungsvermögen und die Vorstellungskraft der Kinder auszubilden. Sie lernen dabei, ihre Umwelt bewußter wahrzunehmen, diese zu ordnen und klassifizierend zu strukturieren sowie folgerichtig und kritisch zu denken.

Eingeordnet in den pädagogischen Auftrag der Grundschule, eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu ermöglichen, werden geistige Verhaltensweisen entwickelt, die über die Mathematik hinaus Bedeutung für das tägliche Leben und andere Schulfächer haben. Klassifizieren, Anordnen und Umordnen, Verallgemeinern und Spezifizieren, Entsprechungen entdecken, Übertragungen vornehmen, Schematisieren, ökonomisches Darstellen und schlußfolgerndes Denken sind wichtige fächerübergreifende Prinzipien.

Daraus ergeben sich folgende Ziele:

- Sachverhalte der Umwelt mathematisch erfassen und beschreiben
- Elementare mathematische Fertigkeiten erwerben
- Fähigkeiten zur Lösung mathematischer Probleme entwickeln
- Kenntnisse über Größen in vielfältigen Situationen anwenden
- Geometrische Grundformen kennen, herstellen und beschreiben
- Raum- und Lagebeziehungen erkennen und zur Orientierung verwenden
- Einsichten in den Zahlbegriff, in Zahlverknüpfungen und in Zahlbeziehungen gewinnen
- Räumliche Vorstellungen aufbauen
- Eine positive Einstellung zur Mathematik aufbauen

Die Lernprozesse gehen von den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Kinder aus und setzen in der Grundschule weitgehend handelnden Umgang mit Gegenständen aus der Umwelt oder den Einsatz geeigneter Arbeitsmittel voraus. Die Kinder finden in allen Phasen des Lernens vielfältige Gelegenheiten zu selbsttätigem, individuell angemessenem Lernen. Sie werden angeleitet, Lösungsprozesse durch eigene Entscheidungsmöglichkeiten günstig zu gestalten. Dadurch gewinnen sie zunehmend die Fähigkeit, Probleme selbständig zu lösen. Lösungen sind durch sachbezogene Begründung oder Rechenproben in Selbstkontrolle zu überprüfen. Der Mathematikunterricht ist so zu gestalten, daß die Fähigkeit zu Sachlichkeit und Genauigkeit gefördert wird.

Kinder mit Schwächen bei der Form- und Zahlauffassung benötigen besondere Fördermaßnahmen.

Über die stetige Entwicklung kognitiver Fähigkeiten hinaus muß der Mathematikunterricht auch die emotionalen Bedürfnisse berücksichtigen und die Kinder in ihrem sozialen Verhalten fördern. So werden bei der gemeinsamen Lösung von Aufgaben vor allem kooperative Fähigkeiten entwickelt.

Mathematik erfordert ein klares Erfassen und Mitteilen von Sachverhalten. Der Unterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, die sprachliche Bildung der Kinder zu fördern. Langsam und behutsam werden fachgerechte Sprechweisen entwickelt. Denkprozesse und Denkergebnisse können zwar auch durch Handlungen und bildliche Darstellungen vermittelt werden, jedoch sollen Formalisierungen dort vorgenommen werden, wo sie für die weitere Arbeit nötig sind. Das Kind soll diese als sinnvoll einsehen und leicht handhaben können.

Zu den unabdingbaren Fertigkeiten gehören vor allem das Beherrschen der vier Grundrechenarten und das Anwenden einfacher Arbeitstechniken wie der Umgang mit Tabellen, Diagrammen und das Benutzen von Zeichengeräten. Die Grundrechenarten sind regelmäßig zu üben und zu wiederholen.

Ein vorbildlicher Tafelanschrieb protokolliert Handlungsabläufe und macht gedankliche Zusammenhänge deutlich. Er unterstützt die saubere Heftführung der Kinder. Das Schreiben von Zahlen, richtiges Untereinanderschreiben und die übersichtliche Darstellung von Textaufgaben sind so früh wie möglich zu üben. Diagramme und Situationsskizzen als Lösungshilfen lassen sich bei entsprechender Übung von den Kindern selbst herstellen.

Aufgaben, die das bewegliche Denken fördern, sind besonders zu pflegen. Regelmäßiges Kopfrechnen dient nicht nur der Rechenfertigkeit, sondern schult auch die Merkfähigkeit und die Konzentration.

In allen Bereichen stellt das Üben und Vertiefen einen besonders wichtigen Bestandteil des Mathematikunterrichtes dar. Sinnvolles Üben ist aber nie nur formal, sondern hat die vertiefte Einsicht in Strukturen zum Ziel. Dem dient auch die immanente Wiederholung und der Rückgriff auf vorausgegangene Lernerfahrungen. Durch den Einsatz von Arbeitsmitteln und einen angemessenen Wechsel von Einzel-, Partner- und Gruppenunterricht ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Differenzierung.

Bildende Kunst

Das Fach Bildende Kunst will das Kind befähigen, sich mit den vielfältigen bildnerischen Erscheinungsformen der vorgefundenen und von Menschen gestalteten Umwelt auseinanderzusetzen. Diese werden insbesondere in den Gestaltungsweisen und Formungen der Kunst erfahrbar. Grundlegendes Bildungsziel des Faches Bildende Kunst ist die Erziehung zu bildnerischem Denken, bei dem das Kind seine ihm eigenen Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten entdecken kann. Sie werden durch Kunst- und Werkbetrachtung sowie entsprechende Wahrnehmungsübungen vertieft.

Bildsprachlicher Unterricht erweitert den vorwiegend mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch um eine wichtige nonverbale Ausdrucksform. Ausgehend vom bildnerischen Gestalten des Kindes werden Grundfertigkeiten weiterentwickelt. Über die Sensibilisierung der Wahrnehmung, insbesondere in der Bildbetrachtung, und über Grunderfahrungen mit bildnerischen Techniken entwickeln die Kinder kreative Fähigkeiten, die von zunächst einfachen Ausformungen zu einer differenzierteren Bildsprache führen. In der Wechselwirkung von praktischem Handeln und reflektierender Auseinandersetzung mit bildnerischen Erscheinungsformen in Umwelt und Kunst erwerben sie erste fachliche Kenntnisse und Grundbegriffe. Diese werden in den nachstehenden Arbeitsbereichen ausgebildet und vertieft.

Der Arbeitsbereich "Zeichnen / Grafik" befaßt sich vorrangig mit Problemen der Form. In ihren selbstgefundenen Formzeichen verfügen die Kinder bereits über eine eigenständige Bildsprache, mit der sie ihre Vorstellung von der Welt aufzeigen. Durch den Umgang mit grafischen Techniken werden sie zu differenzierterem Wahrnehmen und Herstellen von Bildzeichen angeregt. Die grafischen Mittel (Punkt, Linie, Fläche, Hell-Dunkel) stehen gegenüber der Farbe im Vordergrund.

Farbe ist ein Urphänomen in der kindlichen Erlebniswelt. Kinder erfahren die Farbigkeit ihrer Umwelt auf verschiedenste Weise: als Farbe von Gegenständen, in ihrer symbolischen Bedeutung, in ihrem subjektiven Ausdruckscharakter und in ihrer Raumwirkung. Im Arbeitsbereich "Farbe" lernen die Kinder das Anwenden verschiedener Maltechniken sowie den experimentellen Umgang mit farbigen Materialien und Objekten.

Der Arbeitsbereich "Körper / Raum" bezieht sich auf alle körperhaften und räumlichen Phänomene in der Natur, der von Menschen geschaffenen Umwelt (Wohnen, Architektur) und der Bildenden Kunst. Unter dem Aspekt ästhetischer Erziehung steht die Wahrnehmung von Körper und Raum in ihrer Wechselbeziehung im Vordergrund. Grundschulspezifische Verfahren des Plastizierens und Bauens werden daraus abgeleitet.

Der Arbeitsbereich "Spiel / Aktion" hat seine fachliche Ausrichtung im Spiel mit bewegten Figuren und Personen. Hier stehen Gestik, Mimik, Kostüm und Maske im Vordergrund. Die Aktion beinhaltet den spielerischen Umgang mit vielfältigen Materialien und Gegenständen. Dabei steht experimentierendes und veränderndes Handeln im Mittelpunkt. Es ist sinnvoll, größere Spielvorhaben in Projektform durchzuführen.

In allen fachlichen Arbeitsbereichen finden elementare Lernprozesse statt, die auf folgenden gestalterischen Grundprinzipien beruhen:

- Finden von Formen, Artikulieren und Differenzieren von Zeichen. Dies bedeutet, aus der Fülle der gegenständlich-sichtbaren Welt Formen, Farben, Figuren wahrzunehmen, auszugrenzen, sie als Bildzeichen herzustellen und zu verstehen.
- Beziehungsgefüge von Formen / Zeichen. Dies bedeutet, Formen, Farben, Körper und Raum aufeinander zu beziehen, Bildzeichen zu einer bildsprachlichen Aussage zusammenzufügen, zu verstehen und anzuwenden.
- Experimentieren und Verändern. Dies bedeutet, Materialien und Gegenstände auf ihre Eigenschaften und gestalterischen Möglichkeiten zu untersuchen sowie Gegenstände, Bildzeichen, Figuren in einer bestimmten Wirkungsabsicht umzudeuten.
- Form-Grund-Beziehung. Dies bedeutet, eine Form in ihrer Umgebung wahrzunehmen und die wechselseitige Beeinflussung von Form und Grund zu erkennen.
- Wahrnehmen und Darstellen von Bewegung. Dies bedeutet, wirkliche und gedachte Bewegung, Bewegung als Veränderung von Formen, Gegenständen und Figuren in Fläche, Raum und Zeit darzustellen (von einem Hier zu einem Dort, von einem Anfang zu einem Ende).
- Ordnen und Gruppieren. Dies bedeutet, Formen, Farbflecke, Gegenstände und Figuren als elementare Bausteine zu erkennen und sie zu größeren Zusammenhängen zu ordnen und zu gruppieren.

Die gestalterischen Grundprinzipien entsprechen vergleichbaren Strukturen in anderen Fächern und ergeben damit die Möglichkeit zum fächerverbindenden Lernen.

Im Vordergrund des Unterrichts stehen Formen des Lehrens und Lernens, die Gefühl, Verstand und Handeln des Kindes herausfordern. Gestaltungsmotive ergeben sich aus der kindlichen Erlebnis- und Erfahrungswelt, aus Geschichten, Bildern und dem Spiel. Sie können auch Inhalte aller anderen Fächer der Grundschule aufgreifen.

Das methodische Vorgehen ist gekennzeichnet durch Arbeitsformen, in deren Mittelpunkt die praktische Arbeit der Kinder steht. Vielfältige Handlungserfahrungen beim Lösen von bildnerischen Aufgaben und im spielerischen Umgang mit Materialien und Gegenständen führen zu gesicherten fachlichen Fähigkeiten. Neben dem eigenen bildnerischen Schaffen ist Kunstbetrachtung in der Form der Wahrnehmungsübung unverzichtbarer Bestandteil des Faches. Sie kann einerseits vorbereitend oder auch nachbereitend auf die jeweilige Gestaltungsaufgabe bezogen werden. Andererseits können die Kinder in davon unabhängigen Wahrnehmungsübungen durch entdeckende und reflektierende Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken ihre Wahrnehmungsfähigkeiten weiterentwickeln.

Die Fächer Bildende Kunst und Textiles Werken sollen in den Klassen 1 und 2 möglichst von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer übernommen werden. In den Klassen 3 und 4 soll der Unterricht möglichst in einer Hand liegen. In diesen Klassen soll der doppelstündige Unterricht zwischen Bildender Kunst und Textilem Werken wechseln, d.h., es können für das eine Fach zwei, für das andere eine Wochenstunde verwendet werden; im darauffolgenden Schulhalbjahr wird gewechselt.

Textiles Werken

Der Unterricht im Textilen Werken orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Er geht von ihren täglichen Erfahrungen im Umgang mit Kleidung und Gebrauchstextilien aus und auch von ihrem Spiel mit textilem Material in seinen vielfältigen Erscheinungsformen.

Grundlage des Unterrichts ist das textilpraktische Tun. Dies kann gegenstandsbezogen oder experimentell sein. Im spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Textilien werden deren Eigenschaften und Gestaltungsmöglichkeiten erprobt. Bei experimentell orientierten Aufgabenstellungen liegt der Schwerpunkt auf kreativem Tun und weniger auf der perfekten Anwendung von Arbeitstechniken. Beim Gestalten und Herstellen von kleinen textilen Gegenständen gewinnen die Kinder ästhetische Erfahrungen, erweitern ihre Kenntnisse über die Gebrauchsfunktion von Textilien und erwerben grundlegende Arbeitstechniken. Dabei lernen sie die Bedeutung und die Verschiedenheit der heimischen und der fremden Textilkultur kennen und schätzen.

Beim Erproben und Prüfen von Materialien erkennen die Kinder grundlegende Zusammenhänge zwischen den Materialeigenschaften und dem Verwendungszweck textiler Gegenstände. Auswahl, Gebrauch und Verbrauch von Materialien eröffnen die Möglichkeit, mit den Kindern ökonomisch und ökologisch verantwortliches Handeln einzüben und ein bewußtes Verbraucherverhalten anzuregen.

Durch das Anfertigen verschiedener textiler Gegenstände haben die Kinder Erfolgserlebnisse. Beim Besprechen der Arbeiten anhand gemeinsam erstellter Kriterien lernen die Kinder ihre Arbeit schätzen; sie gewinnen Einsichten und wenden diese bei neuen Aufgabenstellungen an.

Die Kinder erfahren auch, wie sie ihre Schule und ihren persönlichen Bereich mitgestalten können. Anlässe dazu bieten der Fest- und Jahreskreis, Schulfeste, Schulspele und Ausstellungen. Darüber hinaus regt das Textile Werken in besonderem Maße zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung an.

Der Unterricht im Textilen Werken ermöglicht lehrgangsorientiertes und projektorientiertes Vorgehen sowie freies Arbeiten. Er bezieht Beiträge der Kinder sinnvoll in die Planung ein. Bei unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sind Formen differenzierenden und individualisierenden Unterrichtens erforderlich.

Die Sicherheitsvorschriften und die Grundsätze der Unfallverhütung sind besonders zu beachten.

Die Fächer Textiles Werken und Bildende Kunst sollen in den Klassen 1 und 2 möglichst von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer übernommen werden. In den Klassen 3 und 4 soll der Unterricht möglichst in einer Hand liegen. In diesen Klassen soll der doppelstündige Unterricht zwischen Textilem Werken und Bildender Kunst wechseln, d.h., es können für das eine Fach zwei, für das andere eine Wochenstunde verwendet werden; im darauffolgenden Schulhalbjahr wird gewechselt.

Musik

Der Musikunterricht hat die Aufgabe, Freude an der Musik, am Singen, Musizieren und Hören zu fördern und Kindern vielfältige Handlungsmöglichkeiten in diesen Bereichen zu erschließen. Er trägt dazu bei, die kindliche Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit zu entwickeln und den Kindern Anreize zu geben, ihr Denken auch auf ästhetische Sachverhalte zu richten. Ziel des Musikunterrichtes ist es, das Kind musikalisch zu fördern und zu einem selbständigen Umgang mit Musik inmitten des übergroßen akustisch-musikalischen Angebotes zu befähigen.

Kinder singen und musizieren gerne. Dies ist im Musikunterricht ebenso zu berücksichtigen wie die Tatsache, daß viele Kinder Musik heute in erster Linie hörend erleben. Ausgehend von den unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder bietet der Musikunterricht möglichst vielfältige Sing- und Musiziergelegenheiten sowie Höranlässe.

Im Arbeitsbereich "Singen / Musizieren" steht das Erlernen und Gestalten von Liedern im Mittelpunkt. Dabei geht es darum, gewachsene Überlieferung zu bewahren und weiterzugeben und die Kinder zu aktuellem Lied- und Musiziergut hinzuführen. Singen und Musizieren sollen den Unterricht aller Fächer bereichern. Beim Singen haben Entwicklung und Pflege der Kinderstimme besondere Bedeutung. Die Stimme als Instrument wird aber auch in Klanggestaltungen mit kindgemäßer, lebensnaher Thematik eingesetzt: im Nachahmen und Erfinden von Klängen und bei der improvisierenden Gestaltung von Texten.

Liedgestaltung und Klangspiel regen Kinder an, sich auch durch Bewegung und im Darstellenden Spiel auszudrücken. Der Musikunterricht fördert und entwickelt diese Ausdrucksmöglichkeiten und bezieht sie, wie auch die sprachlichen und bildnerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, in die fächerverbindende Unterrichtsplanung und -gestaltung mit ein.

Das instrumentale Musizieren beginnt mit den Körperinstrumenten und bezieht zunehmend einfache Instrumente ein. In Liedbegleitung und Klanggestaltung werden auch Aufgaben des Musizierens nach Noten gestellt. Außerschulisch erworbene instrumentale Fähigkeiten der Kinder werden, wo immer möglich, im Unterricht berücksichtigt.

Das Singen und Musizieren im Schulchor und in Instrumentalgruppen trägt zur Bereicherung des Schullebens bei und ermöglicht musikalische Aktivitäten auch außerhalb der Schule. Durch den Besuch lokaler Musikereignisse sowie durch Begegnungen mit Personen und Einrichtungen des örtlichen Musiklebens (Kinderkonzerte, Musikschule, Chor, Blaskapelle, Instrumentenausstellung) gewinnt das Kind eine Beziehung zur musikalischen Umwelt. Der Umgang mit Musik und das Singen ausgewählter Lieder aus den Herkunftsländern ausländischer Kinder bahnen das Verständnis von Kulturunterschieden an und fördern ein tolerantes Zusammenleben.

Die Arbeitsbereiche "Singen / Musizieren" und "Hören" sind im Unterrichtsgeschehen vielfältig miteinander verflochten. In beiden Bereichen begegnen und verständigen sich Kinder über Musik. Dazu ist die Kenntnis von musikalischen Begriffen und Zeichen notwendig. Aus diesem Grund ist das Erlernen dieser Begriffe und Zeichen mit allen musikalischen Handlungsformen im Unterricht verbunden und ist damit nicht als eigenständiger und isolierter Lernbereich ausgebracht.

Der Arbeitsbereich "Hören" erschließt den Kindern an exemplarischen Musikstücken den Ausdrucksreichtum und die Formenwelt der Musik. Das Umsetzen von Musik in Bewegung, szenisches Spiel oder bildnerische Darstellung unterstützt das Kennenlernen von Hörstücken, vertieft das Erlebnis musikalischer Verläufe und bahnt das Verständnis ihrer Formen an. Indem Kinder über Gehörtes sprechen und ihre klanglichen Eindrücke mit einfachen Zeichen notieren, erfahren und erkennen sie auf einer kindgemäßen Stufe der musikalischen Unterscheidungsfähigkeit klangliche Auffälligkeiten und Grobstrukturen. Die ersten Erfahrungen und Erkenntnisse können die Kinder bei Schallereignissen aus der Umwelt gewinnen. Die Kinder finden einfache musikalische Gattungsbegriffe und wenden diese an. Sie werden mit Aussehen und Klang von Instrumenten vertraut und begegnen Musikerpersönlichkeiten. Auf diese Weise erhalten sie weitere Hilfen für die Bildung einer altersgemäßen musikalischen Vorstellungswelt.

Dem Lehrplan ist ein Liederverzeichnis beigelegt. Diese Liste enthält eine Reihe von Liedern, die sich im Musikunterricht bewährt haben. Lieder aus der Heimat und Mundartlieder sollen aus dem Liedgut der jeweiligen Region ergänzend ausgewählt werden.

Sport

Bewegung, Spiel und Sport sind unverzichtbare Bestandteile einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung der Kinder. Im Sportunterricht und Schulsport können kooperative und integrative Verhaltensweisen unmittelbar erfahren und eingeübt werden.

Aufgabe von Sportunterricht und Schulsport ist es, den Kindern vielfältige Körper-, Bewegungs- und Sozialerfahrungen zu ermöglichen, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu entwickeln und die Freude an Bewegung, Spiel und Sport zu wecken, zu erhalten und zu fördern.

Der unterrichtliche und außerunterrichtliche Sport soll die für die körperliche und geistige Entwicklung notwendigen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bieten und zu Gesunderhaltung und Wohlbefinden beitragen. Beim kreativen Lösen von Bewegungsaufgaben, beim ästhetischen Gestalten von Bewegungen, bei der Festigung von Handlungsmustern durch Üben und Trainieren, beim individuellen Bemühen um Leistung und Erfolg, beim entspannten wie beim sportlichen Spiel lernen die Kinder die Vielfalt möglicher Sinngebungen sportlichen Handelns kennen. Dadurch werden Grundlagen für Handlungsfähigkeit im Sport und lebenslanges Sporttreiben gelegt.

Durch eine vielseitige und breitgefächerte Bewegungserziehung sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Unmittelbare und kindgemäße körperliche, personale und materiale Erfahrungen machen
- Soziale und integrative Verhaltensweisen und Regeln des fairen Miteinanders entwickeln
- Handlungsfähigkeit im und durch Sport erwerben
- Umwelt- und gesundheitsbewußte Einstellungen und Gewohnheiten entwickeln

Diese Erziehungsziele sind eng miteinander verflochten. Ihre Verwirklichung wird entscheidend auch von der Art der Vermittlung bestimmt. Im Unterricht kommt es darauf an, den ganzheitlichen Bezug und die Atmosphäre zu schaffen, in der das kindliche Vertrauen in die körperlichen Fähigkeiten entwickelt sowie die Freude der Kinder am Entdecken, Erproben und Tun geweckt und gestärkt werden. Die körperlich schwächeren und die weniger gewandten Kinder sind besonders zu fördern; für Kinder mit Behinderungen sind veränderte Aufgaben möglich. Weitere Möglichkeiten bietet der Sportförderunterricht. Leistungsstärkeren Kindern können Inhalte höherer Klassenstufen angeboten werden.

Die Kinder befinden sich im günstigsten Lernalter. Sie erproben in allen Klassenstufen Bewegungsmöglichkeiten und erweitern über die Bewegung ihre körperliche, räumliche, zeitliche und soziale Wahrnehmungsfähigkeit. Dabei gewinnen die Kinder auch Einsichten in die Bedeutung und Notwendigkeit von Sicherheitsvorkehrungen und Unfallverhütung sowie in die Verletzlichkeit des eigenen Körpers und des Körpers der anderen. Bei der Durchführung des Sportunterrichts achten die Lehrerinnen und Lehrer auf eine entsprechende Sicherheitserziehung.

Im spielerischen und kreativen Umgang mit Objekten, Hand-, Klein- und Großgeräten gewinnen die Kinder wichtige Einsichten in deren unterschiedliche Beschaffenheiten und Verwendungsmöglichkeiten. Konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit) sowie koordinative Fähigkeiten (Orientierung, Differenzierung, Gleichgewicht, Reaktion, Rhythmisierung) werden weiterentwickelt.

Die Unterrichtsinhalte sind in vier Erfahrungs- und Lernbereiche geordnet. In jedem Bereich machen die Kinder Individualerfahrungen und Erfahrungen mit Partner und Gruppe. Die Inhalte beider Bereiche sind als didaktische Einheit zu sehen und miteinander zu verknüpfen. Im Anfangsunterricht bauen "Die ersten Schulwochen" auf den Spiel-, Sport- und Bewegungserfahrungen im vorschulischen Bereich auf. Die Kinder werden behutsam an das organisierte schulische Sporttreiben gewöhnt. Das kindliche Spielvermögen entwickelt sich durch freies und gelenktes Spielen weiter. Sportartbezogene Erfahrungen werden ab Klasse 3 zunehmend vermittelt und in der 4. Klasse vertieft. Dort sind die Unterrichtsinhalte in vier Sportbereiche geordnet. Diese werden in der 5. und 6. Klasse entsprechend weitergeführt.

Der Unterricht wird im Klassenverband erteilt; bei entsprechenden Voraussetzungen sind auch andere Organisationsformen möglich. Die Einzelstunde ist die Regel. Freianlagen sind zu nutzen. Der Umwelt ist aus ökologischer Sicht sensibel zu begegnen. Sportkleidung trägt zur Hygiene und Sicherheit bei; sie ist für alle im Sportunterricht verpflichtend.

Schon in den ersten beiden Schuljahren soll Schwimmen angeboten werden. Hier sind aus didaktischen und methodischen Gründen möglichst leistungshomogene Schwimmgruppen zu bilden.

Der Schulsport umfaßt mehr als Sportunterricht. Er bildet ein wesentliches Element bei der Gestaltung des Schullebens. Bewegung, Spiel und Sport umfassen auch: Bewegungszeiten im Klassenunterricht, Pausensport, Arbeitsgemeinschaften, Schulsporttage, Wandertage sowie bei entsprechenden Voraussetzungen Wintersport. Der Schulsport baut Brücken zum außerschulischen Sport. Deshalb sind über den verbindlichen Unterricht hinaus Spiel- und Sportfeste, Sportprojekte auch mit Eltern, Vereinen und anderen Schulen, Bundesjugendspiele, Wettbewerbe innerhalb der Schule und außerhalb (JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA) zu fördern.

So werden die Kinder auch zum Sporttreiben außerhalb von Unterricht und Schule angeregt. Auf Möglichkeiten und Angebote der Vereine (auch Kooperationsprojekte) und des freien Sports soll aufmerksam gemacht werden.

Benutzerhinweise

Erziehungs- und
Bildungsauftrag

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag bildet die Brücke zwischen den Festlegungen von Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz und dem pädagogischen Handeln an der Schule. Die darin formulierten Grundsätze sind Voraussetzung für das Verständnis jedes einzelnen Lehrplans; die Lehrerinnen und Lehrer sind an diese Grundsätze gebunden.

Pädagogische
Leitgedanken

Den einzelnen Klassenstufen sind Pädagogische Leitgedanken zugeordnet. Sie richten den Blick der Lehrerinnen und Lehrer auf die Persönlichkeit des Kindes. Sie beschreiben dessen Lernvoraussetzungen sowie die daraus folgenden erzieherischen und unterrichtlichen Anforderungen. Die pädagogischen Leitgedanken dienen dem gemeinsamen pädagogischen Handeln und der Abstimmung zwischen den in einer Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern.

Fächerverbindende
Themen

In der Grundschule ist fächerverbindendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip. Den Jahrgangsplänen sind zusätzlich fächerverbindende Themen vorangestellt. Diese dienen als Anregung, das heißt, sie können so übernommen oder verändert und neu zusammengestellt oder durch andere ersetzt werden. Es können weitere Fächer hinzukommen, die zusätzliche thematische Perspektiven eröffnen; einzelne der genannten Fächer können entfallen.

Die aufgeführten Aspekte des Themas sind auf die Pflichtinhalte der beteiligten Fächer bezogen. Damit sind beispielhaft Möglichkeiten für eine unterrichtliche Behandlung genannt.

Die Hinweisspalte enthält Methodenvorschläge und Beispiele sowie Zugangsmöglichkeiten, die bei der Bearbeitung hilfreich sind.

Ziel

Inhalte | Hinweise

Die Lehrplaneinheiten bzw. Arbeitsbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen haben den Charakter von Richtungsangaben. Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, diese Ziele energisch anzustreben. Die Hinweise enthalten Anregungen, Erläuterungen und Beispiele zu den Inhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar. Es können auch andere Beispiele in den Unterricht eingebracht werden.

Besonders wichtige Aussagen sind eingerahmt.

→

Querverweise und

➤

Verweise auf fächerverbindende Themen

sind dort aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Inhalte zu berücksichtigen sind oder sich die Verbindung eines Fachinhalts zu einem fächerverbindenden Thema anbietet.

< >

Der Zeitrahmen gibt Anhaltspunkte für die Behandlung der Inhalte. Dieser Zeitrahmen ist geringer bemessen als die tatsächlich im Schuljahr zur Verfügung stehende Unterrichtszeit. Die verbleibende Zeit ist zum Üben und Vertiefen, für neue Unterrichtsformen, zur Behandlung weiterführender Themen und zur Überprüfung der Schülerleistungen vorgesehen.

Abkürzungen

ARB	Arbeitsbereich
BK	Bildende Kunst
D	Deutsch
ELB	Erfahrungs- und Lernbereich
evR	evangelische Religionslehre
HuS	Heimat- und Sachunterricht
kR	katholische Religionslehre
LPE	Lehrplaneinheit
M	Mathematik
Mu	Musik
Sp	Sport
SPB	Sportbereich
TW	Textiles Werken

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 1 / 2

ANFANGSUNTERRICHT

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	35
Fächerverbindende Themen	37
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	48
Katholische Religionslehre	57
Deutsch	65
Heimat- und Sachunterricht	75
Mathematik	82
Bildende Kunst	93
Textiles Werken	97
Musik	100
Sport	103

Der Anfangsunterricht umfaßt die Klassen 1 und 2; die beiden ersten Schuljahre bilden eine Einheit.

Die Kinder

Die Kinder freuen sich auf die Schule und gehen erwartungsvoll und zuversichtlich auf die inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu. Sie wollen Neues lernen, unabhängiger werden und ihre Aktivität in die Schule einbringen. Offenheit, Selbstbewußtsein und Anstrengungsbereitschaft der Kinder sind gute Voraussetzungen, um den Schuleintritt erfolgreich zu bewältigen.

Schulanfänger haben Anspruch darauf, als Personen mit eigener Sicht, eigenen Wünschen, Zielen und Gefühlen angenommen zu werden. Die aufgeschlossene Haltung der Kinder verpflichtet die Schule dazu, den Schulanfang so zu gestalten, daß Sicherheit und emotionale Geborgenheit erlebt werden können. Geborgenheit kann zustande kommen, wenn Vertrautes sich fortsetzt, die neuen Anforderungen und Bedingungen deutlich gemacht werden und Verlässlichkeit und Orientierung möglich sind. Durch die personale Zuwendung zum einzelnen Kind werden sich auch die Ängste überwinden lassen, unter denen manche Mädchen und Jungen leiden.

Den typischen Schulanfänger gibt es nicht: Kinder in Grundschulklassen weisen bereits eine Altersdifferenz bis etwa zwei Jahre und mehr auf. In Schulanfangsklassen bestehen darüber hinaus große Unterschiede in den Lern- und Arbeitsvoraussetzungen. Die Begabung, der Wissensstand, das Verständnis für Schrift, das Zahlenverständnis und die motorische Geschicklichkeit sowie das Konzentrationsvermögen und die Arbeitsgeschwindigkeit sind beim einzelnen Kind verschieden ausgeprägt.

Die Lebenssituationen der Schulanfänger sind ebenfalls sehr unterschiedlich. Familiäre Situation, sozialer und kultureller Erfahrungshintergrund, Umgang mit Medien und Konsum, Gestaltung der Freizeit sind von Kind zu Kind verschieden. Infolgedessen kann das einzelne Kind in seiner Entwicklung insgesamt oder in einzelnen Bereichen wie Motorik, Denken, soziale, moralische und religiöse Entwicklung, voraus oder verzögert sein. Zugleich machen sich bei Jungen und Mädchen bereits unterschiedliche Spielgewohnheiten, Interessen und Bedürfnisse bemerkbar. In vielen Entwicklungsbereichen lassen sich durch entsprechende Förderung bedeutsame Fortschritte erzielen.

Vom Schulkind wird erwartet, daß es sich vom unmittelbaren Eindruck lösen kann und zu konkretem Denken fähig wird. Wahrnehmung und Sprache werden differenzierter und das Gedächtnis verbessert sich. Eine zunehmend realistischere Zuwendung zur Umwelt ermöglicht auch die Unterscheidung zwischen Phantasie und Realität. Das Kind verfügt über Vorstellungen vom Raum, zunehmend auch der Zeit, und kann Objekte und Ereignisse in Serien ordnen. Dadurch gewinnt seine Weltanschauung Ordnung und Zusammenhang.

Die Fähigkeit des Kindes zur willentlichen Kontrolle der Konzentration nimmt zu. Allerdings ist die durchschnittliche Konzentrationsspanne noch eng, weshalb dem Kind nur kurze Arbeitsphasen zugemutet werden können.

In der Sozialentwicklung stellt die Fähigkeit, sich in den anderen einzufühlen, einen wichtigen Fortschritt dar. Die Kinder lernen nun, die Absichten zu berücksichtigen, die hinter Verhaltensweisen stehen. In moralischer Hinsicht wissen Schulanfänger schon um Gut und Böse. Fairneß im Umgang und Gleichbehandlung bei Verteilungen dienen als moralische Maßstäbe. Auch in der religiösen Entwicklung, etwa im Hinblick auf die Gottesbeziehung, Weltbild, Sprach- und Symbolverständnis, sind bedeutsame Veränderungen zu beobachten.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Kinder ist die Jahrgangsklasse nicht als homogene Lerngruppe anzusehen. Lehrerinnen und Lehrer werden vor allem dann fruchtbar arbeiten, wenn sie die Verschiedenheit der Kinder und deren unterschiedliche Voraussetzungen in den verschiedenen Bereichen erkennen und berücksichtigen. Bei manchen der ausländischen Schulanfänger kommt hinzu, daß sie noch nicht über vergleichbare deutsche Sprachkenntnisse verfügen, da in den Familien in aller Regel ausschließlich die Muttersprache der Eltern gesprochen wird. Auch gelten in ihren Familien andere kulturelle Vorstellungen und Werte. Anforderungen und Hilfen müssen sorgfältig abgestimmt werden. Sie sollen die Kinder nicht überfordern, aber ständig herausfordern und fördern. Dem Kontakt und dem Austausch der Kinder untereinander kommen wesentliche Bedeutung zu.

Die Grundlegung schulischen Lernens im Anfangsunterricht

Haben die Kinder bisher überwiegend im Spiel, geleitet von Neugier und Interessen, spontane Lernerfahrungen gemacht, so werden sie im Anfangsunterricht behutsam zum absichtsvollen, gezielten Lernen hingeführt. Dabei sollen die bisher im freien Spiel auch im Kindergarten eingeübten Formen der Selbständigkeit bei der Auswahl der Partner, Inhalte und Materialien weiterentwickelt werden.

Im Mittelpunkt des Anfangsunterrichts steht die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Die neu gebildete Klasse mit ihrem begrenzten Altersspektrum, die Erfahrungen von Verpflichtungen und Regelungen, der Umgang mit Lob, Tadel, Freude und Enttäuschung stellen weitergehende Herausforderungen dar.

Gemeinsam festgelegte Rituale und Regeln vermitteln Geborgenheit und Sicherheit und eröffnen den Kindern Handlungsfelder, in denen sie lernen, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und einzubringen, aber auch Einschränkungen durch andere zu bejahen.

Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit hat somit die Erweiterung der kindlichen Selbsterfahrung und Sozialerfahrungen zum Ziel, d.h. die Entwicklung eines positiven Selbstbildes im Rahmen sozialer Beziehungen. Wenn das Zutrauen des Kindes zu sich selbst und sein Vertrauen zu anderen gestärkt werden, sein Bedürfnis nach selbständiger Bewältigung von Schwierigkeiten geachtet wird und ihm bei den vielfältigen Lernerfahrungen auch Irrtum und Fehler zugestanden werden, kann es sich im positiven Sinn entwickeln. Im gelenkten Lernen erfährt das Kind die Begrenzung seiner eigenen Entscheidungsfreiheit im Rahmen von verpflichtenden, von außen gestellten Aufgaben.

In allen Formen des Miteinanderlebens und -lernens in der Schule, in denen gemeinsame Freude, die Anteilnahme am anderen, das Stillwerden und Staunen gepflegt werden, erweitert das Kind seine Erfahrungen. Es lernt, auf andere einzugehen und sich mit ihnen abzustimmen. Seine Fähigkeit, den anderen in seiner Andersartigkeit anzunehmen und sich selbst zu bejahen, wird behutsam angebahnt.

Die Schulung aller Sinne und die Entfaltung der Wahrnehmungsfähigkeit schaffen die grundlegenden Voraussetzungen zum Lernen. Es ist eine wichtige Aufgabe, in allen Fächern und Arbeitsbereichen Anreize zum sinnhaften Lernen zu schaffen, Beeinträchtigungen in der Sinnesentwicklung zu erkennen und Zeit zu gewähren, um so den Kindern die nötigen Voraussetzungen zum erfolgreichen Lernen zu sichern. Sensible Wahrnehmung steigert die Erlebnisfähigkeit, regt die Phantasie an und fordert zum spontanen, kreativen Gestalten und Verändern heraus.

Die Entwicklung der Sprach- und Deutungsfähigkeit im aktiven, schöpferischen und zunehmend bewußten Umgang mit der Sprache gehört ebenso zu den Aufgaben des Anfangsunterrichts wie Erproben und Experimentieren, der Austausch und die Reflexion von Erfahrungen. In der Anwendung neuer Kenntnisse und der Erprobung erworbener Fertigkeiten erfährt das Kind seinen Lernfortschritt.

Schulisches Lernen ist dann erfolgreich, wenn in der Zielsetzung des Unterrichts, in der Auswahl der Inhalte und im Unterrichtsarrangement die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes Beachtung findet. Regelmäßige, gezielte Beobachtungen geben Aufschluß über die individuellen Zugriffe auf einen Lerngegenstand und zeigen die unterschiedlichen geistigen Aneignungsprozesse auf. Differenzierte und individuelle Spiel- und Lernangebote, die Selbsttätigkeit, eigene Lernwege und individuelle Lerngeschwindigkeit erlauben, knüpfen an die unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Handlungs- und Denkmuster der Kinder an und klären, ordnen und systematisieren sie. Kinder dieser Altersstufe spielen, probieren und experimentieren, bevor sie Fragen ableiten und Schlüsse ziehen.

Integrative Lernformen, in denen Inhalte und Arbeitsweisen der einzelnen Fächer und Arbeitsbereiche eng aufeinander bezogen und ineinander verwoben werden, unterstützen das Lernen. Dabei sind die Eigengesetzlichkeit der Fächer und Arbeitsbereiche, deren fachspezifische Gegebenheiten und die spezielle Bedeutung des einzelnen Lerngegenstands immer zu beachten.

Kinder sollen von Anfang an dazu ermuntert werden, aktiv die verschiedenen Möglichkeiten des Planens, Nachdenkens, des Handelns und Lernens aufzugreifen. Sie sollen erfahren, daß sie mit Interesse, Phantasie, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft etwas bewirken können. So können sie bewußt beginnen, ihren Lernfortschritt mitzugestalten und ihren gemeinsamen Arbeitsprozeß oder ein Ergebnis mitzuverantworten.

Kinder brauchen von Anfang an vielfältige Lernformen. Lernen in Lehrgängen wechselt mit Lernsituationen, in denen das Spiel, freies Arbeiten oder das Lernen in projektorientierten Verfahren im Mittelpunkt stehen. Gelenkte und offene Lernformen haben gleichermaßen ihren Wert, regen einander an und ergänzen sich.

Fruchtbares Lernen verlangt eine vorbereitete Lernumgebung. In der bewußten Anknüpfung an die Raumgestaltung des Kindergartens wird zunächst die Kontinuität des Lernens gewahrt. Die gemeinsame Fortentwicklung der Lernumgebung muß den verschiedenen Formen des Lernens im Anfangsunterricht dienlich sein. Sie läßt entdeckendes, exemplarisches und am Lehrgang orientiertes Lernen zu. Dabei kommt dem handlungsorientierten Umgehen, auf dem die gedankliche Durchdringung aufbaut, besondere Bedeutung zu. Die Lernumgebung soll aber auch ästhetische Erfahrungen ermöglichen.

Klassenräume sind Lebensräume für Kinder, Lehrerinnen und Lehrer, deren Gestaltung die schulischen Lebens- und Lernprozesse strukturiert. Damit können sie auch vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen schaffen.

Im Anfangsunterricht erfährt das Kind zum ersten Mal bewußt die Bedeutung der Zeit. Unterrichtszeit wird als strukturierte Zeit wahrgenommen, wenn durch einen Tagesplan Zeitabläufe durchschaubar gemacht und in ihrer Bedeutung für das eigene Lernen bewußt werden. Verantwortliches Umgehen mit der Zeit und flexible Zeiteinteilung sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Thema 1: Ich habe einen Namen

Zielsetzung

Die ersten Schulwochen sind für das Selbstbild von Kindern wichtig. Diese Themeneinheit gibt ihnen die Möglichkeit, sich ihrer neuen Rolle als Schulkind bewußt zu werden. Indem sie ihr Verhältnis zu anderen Kindern bestimmen, gewinnen sie zu sich selbst Distanz. Am Beispiel des eigenen Namens werden die Sinne geschult, die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit gefördert und die Grundlagen zum Erwerb der Schriftsprache gelegt. Diese Inhalte sind eingebettet in das gemeinsame Leben der Schule und können Anlaß für Fest und Feier sein.

Aspekte des Themas	Hinweise
Name und Persönlichkeit	Namen als Stellvertreter des eigenen Ichs
Namen als Ausdruck von Nähe und Distanz	Kosenamen, Necknamen, Spitznamen, Schimpfnamen
Familiennamen als Zeichen von Zusammengehörigkeit	Meine Familie und ich Verschiedene Namen in einer Familie
Namen und ihre Bedeutung	Herkunft von Namen, Namenspatrone
Unverwechselbarkeit und Einmaligkeit des einzelnen	Für Eltern und Geschwister, in der Klasse, vor Gott In seinem Äußeren, in seinen Wünschen, Vorlieben und Abneigungen, in seinem Können
Das Monogramm	Zeichen für die eigene Person, Kennzeichen für Eigenes Gestaltung des eigenen Monogramms: grafisch / plastisch
Entwicklung der Wahrnehmung des eigenen Ichs	Sich selbst erfahren im Betrachten und Stillewerden, Zuhören und Lesen, Singen, Musizieren und Tanzen, beim Problemlösen und bei produktiven und kreativen Prozessen
Darstellung des eigenen Ichs	Bewegungen, Klänge, Wörter, Spiel, Bilder, Bücher
Feier von Namensfesten	Gemeinsames Namensfest Namensfeste für einzelne

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1.5 W:	Ich bin einmalig - Wir lernen uns kennen
Katholische Religionslehre	LPE 1:	Jeder Mensch ist einmalig und wertvoll - miteinander erleben wir die Schule
Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 3:	Sprache untersuchen
	ARB 4:	Schreiben: Schreiben und Gestalten
Heimat- und Sachunterricht	ARB 1:	Heimat und Fremde
	ARB 2:	Leben und Gesundheit
Bildende Kunst	ARB 1:	Zeichnen / Grafik
	ARB 2:	Farbe
	ARB 3:	Körper / Raum
Musik		Die ersten Schulwochen
Sport	ELB :	Spielen und sich bewegen in den ersten Schulwochen
	ELB 1:	Spielen - Spiel / Individualerfahrungen

Thema 2: Ziffern und Formen in unserer Umwelt

Zielsetzung

Die Kinder erfahren schon in den ersten Schulwochen, wie faszinierend die Welt der Ziffern, Zeichen und Formen ist und daß die Zahlen einen Schlüssel zu einem tieferen Verständnis der Welt liefern. Die bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Ziffern und Formen werden bewußtgemacht und strukturiert.

Aspekte des Themas	Hinweise
Zeichensysteme in der Schulumgebung	Ziffern und Formen, Piktogramme Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung
Differenzierung der Wahrnehmung in verschiedenen Sinnesbereichen	Gegenstände ertasten Fühlmemory Unterscheidungsspiele Merkfähigkeitsspiele
Ziffern werden zum vertrauten Instrumentarium Zeitzeichen	Hausnummern, Telefonnummern, Autonummern Alte Gebäude in unserem Ort Jahreszahlen Turmuhr und Glockenschlag
Bauformen in unserer Umgebung	Nachbauen, Modellieren, Zeichnen Sandkasten

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 2:	Lesen und Verstehen
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3:	Raum und Zeit
Mathematik	ARB 1:	Grunderfahrungen und Arithmetik
	ARB 2:	Grunderfahrungen und Geometrie
Bildende Kunst	ARB 1:	Zeichnen / Grafik
Sport	ELB:	Spielen und sich bewegen in den ersten Schulwochen

Thema 3: Frühling

Zielsetzung

Der natürliche Jahreskreis und der Festkreis bilden für Kinder nach Tages- und Wochenrhythmus einen ersten größeren zeitlichen Orientierungsrahmen.

Die Jahreszeiten werden von Kindern besonders intensiv erlebt. Sie beobachten Pflanzen und Tiere in ihrer nächsten Umgebung, erleben das Erwachen der Natur nach den Wintermonaten. Es werden Freude und Faszination geweckt, aber auch Dankbarkeit für die Schöpfung und das Bewußtsein, für diesen Lebensraum mitverantwortlich zu sein.

Anknüpfend an ihr eigenes Erleben der Natur lernen die Kinder durch bilder- und assoziationsreiche Sprache, durch Lieder und Musikstücke unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten für eine typische jahreszeitliche Atmosphäre kennen.

Neben diesen natürlichen Zeiten und Veränderungen erleben die Kinder das Osterfest als zeitliches Ereignis, auf das sie sich freuen und vorbereiten. Dabei werden ihnen die Wurzeln des Festes und örtliches Brauchtum nähergebracht.

Aspekte des Themas	Hinweise
<p>Der Winter ist vergangen - es wird Frühling</p> <p>Zeitläufe erfassen und überschauen</p> <p>Nach dem Stand der Sonne können Tages- und Jahreszeiten bestimmt werden</p> <p>Erwachen der Natur</p> <p>Pflanzen und Tiere in der Schulumgebung</p> <p>Je nach Jahreszeit zeigen sich die Pflanzen in verschiedener Gestalt</p> <p>Kalender als Ausdruck von Zyklen</p> <p>Den Frühling in unterschiedlichen "Sprachen" kennen- und ausdrücken lernen</p> <p>Die "Sprache" der Musik:</p> <p>Frühlingslieder</p> <p>Vogelstimmen, Naturlaute, Frühlingsstimmung in Musikstücken</p> <p>Die "Sprache" der Dichtung:</p> <p>Texte und Gedichte</p> <p>Die "Sprache" der Kunst</p>	<p>Beobachtungsaufgaben: Schattenstab, Höhe des Sonnenstandes, Sonnenaufgang und -untergang, die Tage werden länger</p> <p>Pflanzen und Tiere im Garten, auf der Wiese, in der Hecke, am Wegrand</p> <p>Veränderung des Erscheinungsbildes von Pflanzen im Laufe eines Jahres</p> <p>Pflanzenkalender, Pflanzentisch, Ausstellung von Frühblühern und Frühlingsblumen</p> <p>Anlegen und dauernde Pflege eines Beetes im Schulgarten</p> <p>Übernahme eigenverantwortlicher Aufgaben zur Pflege eines Bereiches des Schulgeländes</p> <p>Pflanzkalender, Blumenuhr</p> <p>Über die Sinne die Welt erschließen</p> <p>Sinneserfahrungen</p> <p>Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln</p> <p>Ausdrucksmöglichkeiten des inneren Erlebens</p> <p>Vermittlung über Stimme, Instrument, Hörbeispiel, Bewegung, Körperinstrumente, Notation, bildnerische Darstellung</p> <p>Hörbeispiele</p> <p>Musik von Vivaldi, Händel, Beethoven, J. Strauß</p> <p>Klangliche, rhythmische und bildhafte Elemente der Sprache</p> <p>Klanggestaltendes, kreatives Lesen</p> <p>Texte / Gedichte vorlesen und vortragen</p> <p>Typographische Gestaltung</p> <p>Bildbetrachtung:</p> <p>C. Monet, Felder im Frühling</p> <p>Fotografien</p> <p>Mit verschiedenen Gestaltungsmitteln spielerisch umgehen</p>

Feste feiern

Ostern als Fest im Kirchenjahr

An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu Christi.

Örtliches österliches Brauchtum

Gestaltungsaufgaben

Ein Frühlingsfest feiern

Frühlingsbräuche und Frühlingsfeste, Lieder, Tänze, Frühlingsymbole, auch aus den Herkunftsländern der Kinder

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1.1 W:	Dem Geheimnis der Schöpfung nachspüren
	LPE 1.8.3 W:	Ostern feiern
Katholische Religionslehre	LPE 3:	Sehen lernen
	LPE 9:	Ostern feiern
Deutsch	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Schreiben und Gestalten / Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3:	Raum und Zeit
	ARB 4:	Pflanzen und Tiere
Mathematik	ARB 1:	Grunderfahrungen und Arithmetik
	ARB 3:	Größen und Sachrechnen
Bildende Kunst	ARB 2:	Farbe
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
	ARB 2:	Hören
Sport	ELB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät / Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Thema 4: Wir erleben die Advents- und Weihnachtszeit im Zeichen des Lichtes

Zielsetzung

Die Schule will helfen, Kindern den Sinn für Advent und Weihnachten zu erschließen. Im Erleben der Symbole Licht und Dunkelheit können Kinder für das Wesen der "stillen Zeit" sensibel werden. Sie lernen diese Zeit sinnentsprechend zu gestalten. So kann in der Feier des Weihnachtsfestes die Freude sichtbar werden.

Aspekte des Themas	Hinweise
Erleben von Licht und Dunkelheit	In der Natur In meditativen Elementen: Kerze, Bilder, Klänge, Texte, Lieder, Tänze Symbolerleben
Advent - Zeit der Erwartung	Die Verheißung des Retters nach Lk 1, 26-38 Erwartung: Sich bereit machen
Brauchtum im Advent	Adventskranz, -kalender, Adventsschmuck, -singen
Weihnachten - Fest der Geburt Jesu	Weihnachtsgeschichte nach Lk 2, 1-20 Geschichten, Legenden, Gedichte, Lieder Gott schenkt sich uns - als Beschenkte schenken wir
Weihnachten gestalten und feiern	Weihnachtskarten, Weihnachtsbuch, Weihnachtsschmuck Weihnachtsspiel: Szenen spielen Eine Feier planen, zum Fest einladen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1.8.1 P:	Advent und Weihnachten
Katholische Religionslehre	LPE 5:	Advent und Weihnachten feiern
Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Schreiben und Gestalten
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3:	Raum und Zeit
	ARB 6:	Medien und Konsum: Wünschen und Brauchen
Bildende Kunst	ARB 4:	Spiel / Aktion
Textiles Werken	ARB 5:	Verhüllen / Verkleiden
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
	ARB 2:	Hören

Thema 5: Gestalten eines Buches

Zielsetzung

Kinder erfahren das Herstellen und Gestalten von Büchern als Möglichkeit, Informationen, Ereignisse, Erlebtes und Gehörtes auf Dauer festzuhalten und anderen zu übermitteln.

Ausgehend von bisherigen Erfahrungen mit Büchern erkennen sie spezielle Eigenschaften von Bild- und Textinformation, lernen diese anwenden und nehmen Bücher als ästhetische Objekte wahr.

Anlässe zum Gestalten von Büchern ergeben sich in allen Grundschuljahren.

Aspekte des Themas	Hinweise
Verschiedenartige Bücher kennenlernen und ihre Vielfältigkeit wahrnehmen Ein Buch braucht eine Idee	Bücher, die Kinder kennen, einbeziehen Gestaltungsanlässe: Persönliche Erlebnisse Aus der Phantasiewelt Aus dem Schulleben Unterrichtsinhalte aller Fächer
Ein Buch kann sein: Ein Buch aus Bildern, aus Bildern und Texten, aus Buchstaben und Wörtern Büchermachen hat eine inhaltliche und eine gestalterische Komponente	So entstehen Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sachbücher, deren Formate, Umfang und Ausführung verschieden sein können. Inhalte können sein: Informationen weitergeben über die eigene Person und über die Umwelt Zu Vorgaben erzählen, fabulieren, zeichnen und malen Texte in Bilder und Bildfolgen umsetzen Texte illustrieren Spielen mit Buchstaben, Wörtern, Satzteilen und Sätzen
Bildsprachliche Aspekte machen ein Buch zum ästhetischen Objekt	Bildnerische und typographische Verfahren: Zeichnen, Schreiben mit verschiedenen Geräten Stempeln, Drucken, Malen und Kolorieren Kleben, Collagieren mit farbigen Papieren und anderen Materialien

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen: Nach Vorgaben erzählen und fabulieren
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Schreiben und Gestalten / Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 6:	Medien und Konsum
Mathematik	ARB 2:	Grunderfahrungen und Geometrie
	ARB 3:	Größen und Sachrechnen
Bildende Kunst	ARB 1:	Zeichnen / Grafik
	ARB 2:	Farbe

Thema 6: Erntedank

Zielsetzung

Erntedank ist ein besonderes Fest im Jahresrhythmus. Mit Herbstfrüchten können Kinder in vielfältiger Weise umgehen: beim Ernten helfen, auf dem Markt einkaufen, in der Klasse untersuchen. In diesem Zusammenhang gewinnen Kinder Interesse auch an der Beobachtung des Wachsens und Reifens von Pflanzen.

Ein eigengestaltetes Erntedankfest mit Liedern, Gedichten, Geschichten und geernteten Früchten wird zum beeindruckenden Erlebnis, in dem sich Kinder mitteilen, Freude und Dank Ausdruck verleihen und Anregungen zum Miteinanderteilen finden.

Aspekte des Themas	Hinweise
Herbst ist Erntezeit	Darstellung in Bildern, Gedichten, Texten Sinnenhafte Wahrnehmung
Entwicklung von Pflanzen - verborgenes Leben wird sichtbar	Herbstfrüchte betrachten, schmecken, untersuchen (Teile einer Frucht) Das Unscheinbare entdecken: Entwicklung vom Samen zur Frucht
Freude an der Vielfalt von Pflanzen und Früchten	In der Natur, auf dem Markt, im Obstgeschäft, auf dem gestalteten Erntedankaltar in der Kirche Texte, Collage
Die Arbeit des Menschen - säen, pflegen, ernten	Pflege von Pflanzen im Klassenzimmer, Schulgarten, zu Hause Mühe, Geduld, liebevolle Pflege, Sorge, Aufmerksamkeit, Erfolg Meditation: "Ein Weizenkorn erzählt" Christen glauben: Gott läßt wachsen und gedeihen. Bitte im Vaterunser: Unser tägliches Brot gib uns heute
Das Erntedankfest - danken und teilen	Ausdruck von Freude und Dank: Erntetanz, Lied, Text, Gestaltung einer Erntedankfeier in der Klasse / Schule Mitgestalten eines Erntedankgottesdienstes Christen loben Gott als Schöpfer und Bewahrer des Lebens: Erzählung von Gen 6-9 in Auswahl, mit Schwerpunkt auf Geborgenheit und Verlässlichkeit Erntetisch gestalten, gemeinsam essen, miteinander teilen Erntebräuche in anderen Kulturen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 2.8.3 W:	Erntedank feiern
Katholische Religionslehre	LPE 7:	Wie wir beten können
Deutsch	ARB 2:	Lesen und Verstehen
Heimat- und Sachunterricht	ARB 4:	Pflanzen und Tiere
Mathematik	ARB 2:	Grunderfahrungen und Geometrie

Thema 7: Raumaktionen

Zielsetzung

Bei Raumaktionen erwerben Kinder grundlegende Erfahrungen, indem sie Räume mit allen Sinnen wahrnehmen. Durch Einbringen von Objekten und Materialien gestalten sie Räume um und führen sie einer neuen Bestimmung zu. Das Handeln der Kinder ist spielerisch, spontan und abhängig von Material und Raum. Themen können sich auch erst während der Aktion ergeben. Anlässe für Raumaktionen bieten sich in allen Grundschuljahren.

Aspekte des Themas	Hinweise
Verschiedene Innen- und Außenräume kennenlernen, ihre Funktion und Vielfalt wahrnehmen	Innenräume: Klassenzimmer, Schulhaus, Kirche, Keller, Dachboden Außenräume: Schulhof, Spielplatz, Sportplatz
Räume werden verändert durch raumgestaltende Spielaktionen drinnen und draußen	Offene Ausgangssituation: Die im Raum bereitgestellten Materialien haben Aufforderungscharakter und führen zu spontanen Spielideen. Gelenkte Ausgangssituation: Aus Thema und bereitgestellten Materialien entsteht der veränderte Raum.
Gegenstände und Materialien zusammentragen und auf ihre gestalterischen Möglichkeiten untersuchen	Mobiliar, Sportgeräte, Kartons, Zeitung, Schnüre, Tücher, Folien, Schnee, Sand, Steine, Holz
Gegenstände und Materialien umdeuten und einer neuen Bestimmung zuführen	Mobiliar / Sportgeräte umfunktionieren Großräumiges Gestalten und Bauen mit verschiedenen Materialien
Formen, Körper, Farben, Geräusche, Klänge im Raum wahrnehmen und die wechselseitige Beeinflussung erkennen	Den veränderten Raum mit allen Sinnen erleben: Sich im Raum verschiedenartig bewegen, tasten, greifen, fühlen Den Raum von unterschiedlichen Standpunkten aus und bei verschiedener Beleuchtung betrachten Im Raumgefüge Geräusche und Klänge erzeugen

Lehrplanbezüge

Heimat- und Sachunterricht	ARB 2:	Leben und Gesundheit
	ARB 3:	Raum und Zeit
Mathematik	ARB 2:	Grunderfahrungen und Geometrie
Bildende Kunst	ARB 3:	Körper / Raum
	ARB 4:	Spiel / Aktion
Textiles Werken	ARB 5:	Verhüllen / Verkleiden
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
Sport	ELB 3:	Sich bewegen an Großgeräten

Thema 8: Materialien verhüllen und verändern uns

Zielsetzung

Materialien verhüllen und verändern uns im Aussehen, in der Bewegung und in der Darstellung. Die Kinder werden für das textile Material sensibilisiert, indem sie bewußt verschiedene Materialqualitäten wahrnehmen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Verschiedene Möglichkeiten der Verhüllung erproben	Sich in verschiedene Materialien hüllen durch Schlingen, Wickeln, Umschlagen, Knoten, Binden, Kleben
In Hüllen verborgen und geschützt sein	Grunderfahrungen menschlichen Lebens: Schutz und Geborgenheit
Bewußt verschiedene Materialien wahrnehmen	Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung
Bewegungs- und Erlebnisspielräume erfahren	Sich in engen, weiten, weichen, steifen und anderen Hüllen bewegen (Tragegefühl) Laufspiele, Parcours, Ratespiele, Kennenlernspiele
Szenisches Spiel	Sich bewegen nach akustischen Zeichen Hüllen verändern uns im Aussehen, in der Bewegung, in der Darstellung und im Empfinden Kleine Spieletüden finden

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
Bildende Kunst	ARB 4:	Spiel / Aktion
Textiles Werken	ARB 5:	Verhüllen / Verkleiden
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
Sport	ELB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät

Thema 9: Geld: Tauschen - bezahlen - wünschen - brauchen

Zielsetzung

Kinder sind heute zu ernstzunehmenden Adressaten der Verkäufer geworden. Es ist notwendig, daß sie bereits frühzeitig erste Einblicke in unser Konsumverhalten bekommen. Wichtig ist vor allem, daß sie sich als Käufer wahrnehmen und ihr Einkaufsverhalten bedenken lernen. Dazu müssen die Kinder elementare Kenntnisse über das Geld, das Wechseln und Herausgeben, aber auch über das Einteilen, Ausgeben und Sparen erwerben.

Aspekte des Themas	Hinweise
Bewußtes Wahrnehmen der vielfältigen Vorgänge beim Einkaufen	Kaufladenspiele
Klärendes Erfassen der Vorgänge beim Einkaufen	Simulationsspiele: auswählen und entscheiden
Bar bezahlen	Tauschspiele: Waren - Geld
Münzen und Scheine unserer Währung	Darstellen von Beträgen in Scheinen und Münzen (legen und zeichnen)
	Wechseln
	Herausgeben
Erste Einsichten in finanzielle Zusammenhänge	Erzählen von Alltagsgeschichten
Umgang mit dem Taschengeld	Analyse einer Modellsituation
Geldmenge: Begrenzung der Einkaufsmöglichkeiten	Darstellung der Verteilung in einfachen Schaubildern
Werterhaltung durch sorgsamen Umgang	
Rechnen mit Geld	Erzählen von Alltagsgeschichten
	Aufbauen eines Lernweges
	Interpretation der gefundenen Lösungen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 2.5 W:	Mein und Dein
Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen: Sprachkonventionen kennenlernen
Heimat- und Sachunterricht	ARB 6:	Medien und Konsum: Wünschen und Brauchen
Mathematik	ARB 3:	Größen und Sachrechnen

Thema 10: Hören - Verstehen - Sich verstehen

Zielsetzung

Hören können erschließt dem Menschen einen Zugang zur Welt. Zwar verbindet das Sehen am stärksten mit der Außenwelt, aber diese Wahrnehmung kann auch ganz äußerlich bleiben. Beim Hören ist die Wahrnehmung eher von innen bestimmt. Mit dem Hören verbindet sich eine innere Anspannung, die tiefer reicht als bei einem vergleichbar konzentrierten Hinsehen. "Hören können" muß erlernt werden. Die Kinder sollen in dieser Themeneinheit erleben und erfahren, daß Hinhören, mit Anteilnahme zuhören, Verstehen und Handeln zusammengehören und daß "Hören können" Gemeinschaft stiftet.

Aspekte des Themas	Hinweise
Hören können - der Welt begegnen	Geräusche, Klänge und Tonfolgen: in der Familie, in der Schule, in der Umwelt, in der Natur
Die Leistung des Gehörsinns	Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung
Hören können - die Welt verstehen	Informationen aufnehmen: Sprache, akustische Signale, Naturgeräusche, Tonfolgen und Melodien
	Den Sinn von Aussagen verstehen
	Auf Gefahren aufmerksam werden
	Naturerfahrungen machen
	Bekanntes wiedererkennen
	Sich an Musik erfreuen
Nicht hören können - und doch verstehen	Hörhilfen
	Vom Mund ablesen
	Gebärden
	Lichtsignale
	Außersprachliche Mittel wie Mimik und Gestik
Verstehen - und doch nicht verstehen	Bedeutungsänderung durch Veränderung des Tonfalls, der Akzentsetzung, des Satzbaus
Einander zuhören	Den anderen "zu Wort" kommen lassen, gelten lassen
Aufeinander hören und sich verstehen	Füreinander offen sein, sich "wortlos" verstehen
Hören lernen	
Vom äußeren Hören zum inneren Vernehmen	Stille als Voraussetzung zum inneren Hören
	Hören und bereit sein
	Mit Anteilnahme hören
	Unausgesprochenes vernehmen
	Auf die eigene "innere" Stimme hören und danach handeln
	Gewissensbildung

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1.8.2 W:	Gott kann ich alles sagen
Katholische Religionslehre	LPE 14:	Hören lernen
Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen: Gespräche führen
Heimat- und Sachunterricht	ARB 2:	Leben und Gesundheit
Musik	ARB 2:	Hören
Sport	ELB 1:	Spielen - Spiel / Individualerfahrungen

Eine Übersicht der Lehrplaneinheiten mit der Zuordnung zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 1.1 W: Dem Geheimnis der Schöpfung nachspüren

In ihrer Umgebung können Kinder Wunderbares und Schönes aus der Schöpfung entdecken. Das sollen sie mit allen Sinnen wahrnehmen. Sie können sich daran freuen, darüber staunen und Gott dafür danken.

<p>Kleine Dinge aus der Natur können wir bewundern. ➤</p> <p>Wasser erquickt uns und alles, was lebt.</p> <p>Ohne Sonne gibt es kein Leben.</p> <p>Im Herzschlag und Atem spüren wir das Leben.</p> <p>Früchte schmecken gut.</p> <p>Wir zeigen unsere Freude darüber, daß Gott uns dies alles schenkt.</p>	<p>3 Blume, Blatt, Same, Frucht, Stein, Muschel, Schneckenhaus</p> <p>➔ HuS, ARB 4, Pflanzen und Tiere in der Schulumgebung entdecken</p> <p>Den Durst löschen, sich erfrischen; eine Pflanze lebt auf Beobachtungen nach einem Regenguß; Spiele mit Wasser</p> <p>Kleines Experiment: Rasen / Kresse abdecken</p> <p>Herzschlag und Atem sind nicht in unserer Verfügung. Stille-, Atemübungen</p> <p>Obst je nach Jahreszeit</p> <p>Singen, springen, tanzen, danken; Bewegungslied</p> <p>L: Ps 118,1</p> <p>Lieder:</p> <p>Du hast uns deine Welt GLB 20</p> <p>Wir singen alle Halleluja MeKiLi 154</p> <p>➔ kR, LPE 3, Sehen lernen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1.2 P: Josef und seine Brüder

< 16 >

Für Kinder im ersten Schuljahr ist die Erfahrung von Geborgenheit wichtig. Mit der Josefsgeschichte wird ihnen ein tragfähiger Grund des Vertrauens und der Ermutigung vermittelt: Gott will zum guten Ziel bringen, Leben retten und erfüllen.

<p>Ein Familienkonflikt bahnt sich an und spitzt sich zu.</p> <p>1 Mose 37, 1-36</p> <p>Josef wächst in Ägypten in neue Lebensräume hinein und gewinnt Potiphars Vertrauen.</p> <p>1 Mose 39, 1-6</p> <p>Trotz belastender Ereignisse erfährt Josef Gottes Beistand.</p> <p>1 Mose 39, 7-23; 40, 1-23</p> <p>Der Pharao sieht in Josef einen Mann Gottes und überträgt ihm große Verantwortung.</p> <p>1 Mose 41</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Die Erzählabschnitte sind so zu wählen, daß die Kinder genügend Zeit haben, sich in die erzählte Situation einzuleben, und sie anschließend ihrem Verständnis und ihren Vorstellungen in vielfältiger Weise Ausdruck geben können.</p> </div> <p>Erzählaspekte als Identifikationsangebote: Liebling sein, Wut haben, ausgeliefert sein</p> <p>Gestaltungen: bildhaft, musikalisch, in Bewegung, szenisch; ein Josefsbuch entsteht</p> <p>Die Hochkultur Ägyptens: in Erzählungen einflechten</p> <p>Trauer des zu Unrecht Verstoßenen ausdrücken</p> <p>Ps 23,4</p> <p>Kinder malen eigene Träume.</p>
--	--

Josef wird zum Retter seiner Familie und kann Versöhnung herbeiführen.
Er erkennt Gottes heilmachendes Wirken.
1 Mose 42-46 in Auswahl; 50, 15-20

Szenisches Spiel: Konfliktlösung - Versöhnung
Versöhnungsritual einüben
Ein Fest feiern
L: 1 Mose 50, 20a
Lied:
Der Josef hat viel mitgemacht GLB 70
→ kR, LPE 6, Josef erfährt: Gott wendet zum Guten

Lehrplaneinheit 1.3 W: Freude und Leid

Sich freuen und traurig sein gehören als menschliche Grunderfahrungen zu jedem Leben. Kinder werden ermutigt, Freude und Leid zu zeigen, auszudrücken und sie einander und Gott mitzuteilen. Dabei erfahren sie, daß Mitfreuen und Mitleiden das Zusammenleben bereichern.

Ich freue mich - ich bin traurig:
beides gehört zu mir.

Wir können einander Freude bereiten.

Jesus heilt zehn Aussätzige und schenkt neue Freude am Leben. Lk 17, 11-16

Wer traurig ist, braucht jemanden, der zu ihm steht.

Für Freude und Beistand danken ist wichtig.

Lernlied: Ich sag dir guten Morgen GLB 4 V. 8

Freude: über Dinge, Erlebnisse, Fähigkeiten, Menschen
Leid: Verlust eines Tieres, Enttäuschung durch Streit; abgelehnt werden
Traurigkeit zulassen
Bilder gestalten und betrachten
Eine Geschichte erzählen; Wünsche anderer aufspüren; ein Freudenfest vorbereiten
Worte und Gesten, die Freude machen: Lob, Kompliment
Kleine Geschenke: Papierflieger, Seifenblasen, Federn
Freudenschachtel
Einer hat mehr als Gesundheit gewonnen: neues Vertrauen zu Gott.
Spiele zur Wahrnehmung; sehen lernen, mit dem Herzen sehen (HAP Grieshaber, Herzauge)
Zum Mitmachen einladen, trösten, Hilfe anbieten
Danken mit Worten, Liedern, Tänzen, Gaben
Gott danken im Gebet
L: Ps 118,1
Lied: Wenn du glücklich bist MeKiLi 141

Lehrplaneinheit 1.4 P: Jesus wendet sich Menschen zu

< 12 >

Kinder sollen Jesus als den kennenlernen, dem Menschen bedingungslos vertrauen, weil er sich ihnen in besonderer Weise zuwendet und sieht, was jeder braucht.

Jesus sucht sich Freunde.
Mk 1, 16-20

Jesus nimmt Kinder ernst und zeigt ihnen seine Zuneigung. Mk 10, 13-16

Jesus erzählt ein Gleichnis von einem verlorenen Schaf: Jede und jeder ist wichtig. Mt 18, 10-14

Jesus hört Bartimäus und heilt ihn.
Mk 10, 46-52

Wo wir die Geschichten von Jesus finden.

Lernlied: Jesus hat die Kinder lieb LJ 630

Lokaler Aspekt:
Eine Stadt in Galiläa (Poster); Leben der Fischer am See
L: Mk 10,14

Szenisches Spiel
Spiellied
Übungen: Blind sein - sehen können
Blindenstock, Blindenschrift, Tastspiele
Szenisches Spiel
→ kR, LPE 3, Jesus hilft "sehen"
Bibel / Kinderbibeln zeigen

Lehrplaneinheit 1.5 W: Ich bin einmalig - Wir lernen uns kennen

Die Kinder kommen in eine Klasse und viele kennen sich nicht. Eine Gemeinschaft soll entstehen. In der Begegnung können die Kinder sich und die anderen mit ihren jeweiligen Eigenarten und Möglichkeiten entdecken. Sie sollen erfahren, daß jedes Kind für Gott wichtig ist. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und hilft zum gegenseitigen Annehmen.

<p>Ich habe einen Namen.</p> <p>Eine Geschichte hören, wie ein Kind seinen Namen bekommt: Johannes. Lk 1, 5-25.57-66</p> <p>Ich habe Hände, Augen...</p> <p>Was ich schon alles kann, was andere können. Wenn man mir etwas zutraut, wachsen meine Kräfte. Gemeinsam können wir viel.</p> <p>Für Gott bin ich wichtig. Jes 43, 1b</p> <p>Lernlied: Ich sag dir guten Morgen GLB 4</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Diese LPE eignet sich besonders zur konfessionellen Kooperation in den ersten Schulwochen.</p> </div> <p>➤ 1 Spiele mit Namen und Namenskärtchen Namen mit einer besonderen Bedeutung Johannes (hebr. Johanan): Gott ist gnädig. Die Stummheit des Zacharias ist Zeichen (V.18), nicht Strafe. Hör-, Seh- und Tastspiele ➔ HuS, ARB 2, Mit den Sinnen die Welt aufnehmen Kinder zeigen einander ihre Fertigkeiten. Geschichten erzählen</p> <p>Geschichte "Swimmy" (Leo Lionni) Was wir miteinander tun können.</p> <p>Bewegungslied: Ja, Gott hat alle Kinder lieb L: Jes 43, 1b ➔ LPE 1.4 P, Mk 10,13-16</p> <p>Lieder: Gott, du hast uns Augen gegeben LJ 684 Ja, Gott hat alle Kinder lieb MeKiLi 20 Schwarze, Weiße, Rote, Gelbe LJ 658 ➔ kR, LPE 1, Jeder Mensch ist einmalig und wertvoll - miteinander erleben wir die Schule</p>
---	---

Lehrplaneinheit 1.8.1 P: Advent und Weihnachten

< 6 >

In den Familien und in der Schule ist Weihnachten ein wichtiges Fest. Alle freuen sich auf Weihnachten. Wir gestalten die Adventszeit als Zeit des Wartens und der Vorbereitung auf das Geburtstagsfest Jesu.

<p>In der Adventszeit zünden wir Lichter an und schmücken das Klassenzimmer.</p> <p>Licht macht das Dunkel hell, bringt Freude, nimmt die Angst.</p> <p>Eine gute Nachricht für die kleinen Leute: Die Geburt des Retters. Lk 1, 26-38, Lk 2, 1-20</p> <p>Wir beschenken einander, weil wir uns freuen, daß Jesus geboren ist.</p> <p>Lernlied: Vom Himmel hoch, LJ 16 / EG 24, V. 1.2</p>	<p>➤ 4 Grüne Zweige, Kerzen, Adventskranz Ritual des Erwartens: Adventskalender Erfahrungen mit Licht machen Licht weitergeben, Lichterreigen, Lichtspirale; Lied Maria und Josef lebten in Nazaret. Hirten waren arm, rechtlos und wenig geachtet. L: Lk 2, 10-11a Kleine Geschenke basteln und überreichen</p> <p>Lieder: Wir zünden eine Kerze an GLB 96 Tragt in die Welt MeKiLi 132 Wir sagen euch an LJ 601 / EG 17 ➔ kR, LPE 5, Advent und Weihnachten feiern</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1.8.2 W: Gott kann ich alles sagen

Kinder haben unterschiedliche Erfahrungen mit dem Beten. Sie hören und erleben: Im Gebet können wir zu regelmäßigen Zeiten wie auch zu jeder Zeit Erfahrungen und Erlebnisse, Sorgen und Nöte Gott sagen. Das kann entlasten und hilft weiter.

<p>Ich brauche jemanden, der mir zuhört.</p> <p>Mit Gott kann ich reden wie mit Mutter oder Vater. Gott kann ich alles sagen.</p> <p>Mit einem Psalm beten: Der gute Hirte. Ps 23,1-4</p> <p>Wie ein Gebet erhört wurde. Jesus redet mit Gott. Er lehrt die Jüngerinnen und Jünger ein Gebet: Das Vaterunser nach Mt 6, 9-13</p>	<p>➤ 1 Kinder teilen sich einander mit: Sie erzählen, malen:</p> <p>0</p> <p>Was mich freut, was mir Angst macht, was mich ärgert. Kinder sind enttäuscht, wenn keiner zuhört.</p> <p>Selbstformulierte und vorgegebene Gebete: zum Tagesablauf, zu alltäglichen und zu besonderen Anlässen, im Gottesdienst; Gebetshaltungen üben: miteinander beten Gebetbüchlein herstellen</p> <p>Die Bilder von Hirt und Herde durch Erzählen, Spiel und Gestaltung erschließen L: Ps 23, 1-4</p> <p>Geschichte einer Gebetserhörung ("Beppo", "Varenka") L: Das Vaterunser; mit einfachen Gesten einüben Lied: Halte zu mir GLB 3</p> <p>➔ kR, LPE 7, Wie wir beten können</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1.8.3 W: Ostern feiern

Kinder kennen Ostern als Fest mit volkstümlichen Bräuchen. Durch Hören und gemeinsames Feiern erleben sie Ostern als das Fest der Auferstehung Jesu.

<p>Jesus hatte Gegner, die Macht hatten, ihn zu kreuzigen</p> <p>Jesu Jüngerinnen erleben Unerwartetes: Frauen wollen den Toten ehren und erfahren, Jesus lebt. Mk 16, 1-7</p> <p>Sie begegnen dem Auferstandenen. Mt 28, 8-10</p> <p>Wir feiern miteinander Ostern.</p>	<p>➤ 3 Knappe Erzählung von Jesu Kreuzigung und Grablegung</p> <p>Kunstabebetrachtung</p> <p>Von der Trauer zur Freude: Gestaltung dieser Veränderung pantomimisch, bildhaft, musikalisch</p> <p>L: Osterruf: Christus ist nicht mehr tot, Gott hat ihn auferweckt! Osterkerze umschreiten; Osterbrot / Osterzopf gemeinsam essen</p> <p>Lied: Freut euch, Ostern ist da LJ 618</p> <p>➔ kR, LPE 9, Ostern feiern</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2.1 W: Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen einander

Kinder schätzen Tiere als ihre Gefährten. Sie sollen Tiere und Pflanzen als Gottes Geschöpfe sehen lernen. Der Schöpfungshymnus bietet Kindern Gottes gute Ordnung an in einer unübersichtlichen Welt und lädt ein zum Staunen und Loben.

<p>Tiere machen das Leben reicher.</p> <p>Tiere sind uns ganz nah.</p> <p>Der Tod eines Tieres macht mich traurig.</p> <p>Pflanzen sind schön und ermöglichen Leben.</p> <p>Tiere und Pflanzen können sich oft nicht wehren.</p>	<p>Tier als Freund, als Kuschelwesen</p> <p>Abschiednehmen, Trauerrituale, Bestattung</p> <p>Baum als Lebensraum</p> <p>Verantwortung für Tiere und Pflanzen</p> <p>➔ HuS, ARB 4, Verantwortungsbewußt ein Tier halten</p>
--	--

Ein Freund und Bruder der Tiere: Franz von Assisi
 Die ganze Schöpfung lobt Gott:
 1 Mose 1 als Schöpfungshymnus

Buch: Franz und das Rotkehlchen
 Bildliche und klangliche Darstellungen
 Die Gliederung des Hymnus (Wiederholungen)
 durch Sprechgestaltung hervorheben
 L: 1 Mose 1,31
 Vogelgezwitscher, Walgesänge usw.
 Lieder:
 Er hält die ganze Welt MeKiLi 45
 Du hast uns deine Welt GLB 20

Lehrplaneinheit 2.2.1 P: Abraham und Sara - Wagnis und Vertrauen

< 14 >

Kinder reagieren auf Unbekanntes mit Neugier oder Abwehr. In der Geschichte von Abraham und Sara hören sie, wie Menschen im Vertrauen auf das von Gott Verheißene Sicherheiten aufgeben können und neue Lebensschritte wagen.

Abraham und Sara leben in der Sicherheit einer Großfamilie.
 Abraham und Sara brechen im Vertrauen auf die Verheißung des unsichtbaren Gottes ins Unbekannte auf und werden Fremde im versprochenen Land.
 1 Mose 12, 1-9

Abraham schlichtet Streit, indem er nicht auf seinem Recht beharrt. 1 Mose 13, 1-12, 14-18
 Das Warten auf die Erfüllung einer Zusage ist schwer und läßt immer wieder Zweifel aufkommen.
 Abraham und Sara werden von Gott gestärkt und ermutigt. 1 Mose 15, 1-6; 18, 1-16

Abraham und Sara freuen sich über die Geburt Isaaks. Die unglaubliche Verheißung geht in Erfüllung.
 1 Mose 21, 1-3, 6-8

Lernlied:
 Abraham, verlaß dein Land
 LJ 626 / EG 311

Lebensweise der (Halb-)Nomaden
 Segen: Land, Reichtum, Nachkommen haben
 Lied: Viel Glück und viel Segen
 Altar: Ort der Gottesbegegnung, des Betens und Dankens
 Wie Gott zu Menschen spricht
 Symbol WEG
 L: 1 Mose, 12,2 / Ps 37,5
 Erzählaspekt: Abraham geht erneut ein Wagnis ein.
 Er erhält eine neue Zusage.

Gestalten: Sternenhimmel
 Vgl. 1 Mose 17,17
 Der schönste Tag im Leben Abrahams und Saras; Geburtstagsfest für Isaak; wichtige Stationen auf Abrahams und Saras Lebensweg
 In Kinderbibeln Bilder zur Geschichte betrachten
 Lieder:
 Der Herr segne dich LJ 690a
 Weißt du, wieviel Sternlein LJ 661
 → kR, LPE 15, Abraham vertraut auf Gott

Lehrplaneinheit 2.2.2 W: Jakob und Esau - Der Segen geht mit

In der Jakobs Geschichte werden unterschiedliche menschliche Verhaltensweisen wie Betrügen, Flüchten, Heimkehren und Sichversöhnen erzählt. In all diesem Tun läßt Gott Jakob nicht allein. Beim Hören dieser Geschichte finden Kinder ihre eigenen Erfahrungen wieder. Ihr Vertrauen kann wachsen, daß Gott auch zu denen hält, die Fehler gemacht haben.

Eine Frau für Isaak. 1 Mose 24
 Der Segen Gottes geht weiter: Esau und Jakob, die ungleichen Zwillinge.
 1 Mose 25, 24-33
 Betrug macht die Geschwister zu Todfeinden.
 1 Mose 27,1-44

Rebekka am Brunnen
 Ausschneidefiguren
 Geschwisterrivalitäten: bevorzugt werden, sich benachteiligt fühlen
 Erzählaspekt: Jakob muß die Folgen auf sich nehmen.
 Gestalten: Wut und Angst mit Gebärden, mit Klängen
 Erzählild

Gott steht mit der Segenszusage zu Jakob.
1 Mose 28, 10-22

Jakob erfährt in der Fremde:
Betrogenwerden tut weh.
1 Mose 29, 1-30

Gottes Segenszusage beginnt sich zu erfüllen.
1 Mose 31,2-54

Jakob ringt mit Gott um die Gewißheit des Segens.
Die Brüder können sich versöhnen.
1 Mose 32, 4-32; 33, 1-11

Segen: Lebensraum, Reichtum, große Nachkommenschaft
Bildgestaltung: Himmelsleiter, Engel
L: Ps 103,8

Kinder erzählen eigene Erlebnisse.
Ausdrucksmalen: Enttäuschung, Wut

Jakob kann seinen Besitz mehren;
Jakob wagt die Heimkehr;
Laban bietet Versöhnung an.

Versöhnungsritual
Gemeinsames Essen

Lieder:
Der Herr segne dich LJ 690
Herr, dein guter Segen MeKiLi 16

Lehrplaneinheit 2.3 P: Angst und Geborgenheit - Manchmal fühle ich mich wie Jona

< 8 >

Angst und Geborgenheit sind Grunderfahrungen menschlichen Lebens. Die Jonageschichte kann Kinder ermutigen, sich in Angstsituationen vertrauensvoll an Gott zu wenden. Erfahrungen von Geborgenheit helfen gegen die Angst.

Jona bekommt von Gott einen Auftrag und will fliehen. Jona 1, 1-15a

Jona kommt nicht um.

Jona erkennt: Gott hat mich nie aus den Augen gelassen. Jona 1, 15b - 2,11

Hilfen in Angstsituationen:

- Gott ist bei mir, auch wenn ich Angst habe
- Beten wie Jona
- Geschichten hören
- Geborgenheit erfahren.

Kindliche Angstsituationen
Handpuppenspiel, Bilder malen
Kriechtunnel, Jonabuch herstellen

Chorisch sprechen:
Jona 2, 3.4.6.10

L: Ps 139,5
Gebete zu gemalten Angstbildern formulieren
Bilderbuch
Eltern, Geschwister, Freunde helfen uns, auch Kuschtiere.
Selber anderen beistehen
Angst kann auch vor Gefahren warnen.

Lied: Meinem Gott gehört die Welt LJ 663 / EG 408

- LPE 2.4 P, Jesus nimmt der Angst die lähmende Macht
- kR, LPE 11, Angst haben - sich geborgen fühlen

Lehrplaneinheit 2.4 P: Mit Jesus unterwegs

< 12 >

Kinder suchen die Gegenwart vertrauter Menschen, um sich geborgen und sicher zu fühlen. Sie hilft ihnen auch, Schwierigkeiten und Angst zu überwinden. Bei Jesus sollen sie entdecken: Menschen vertrauen Jesus ganz, weil sie in ihm die helfende Nähe Gottes spüren.

Jesus sucht Jünger und Jüngerinnen.
Mk 1, 16-20 / Lk 8,1-3 / Mt 27,55

Das Zeichen des großen Fischzugs.
Lk 5,1-11

Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus.
Mk 1,29-31

Jesus wird von Frauen unterschiedlicher sozialer Stellung begleitet.

L: Joh 13, 35

Lokaler Aspekt: See Gennesaret, Alltag der Fischer;
Leben im Haus

Die Fischer erleben: Jesus kann man vertrauen.

Erzählaspekt: Der Kontakt zu den Familien bricht nicht ab.

Jesus nimmt der Angst die lähmende Macht:
Stillung des Sturms. Mt 8, 23-27

Jesus heilt einen Gelähmten:
Mk 2, 1-12

Lernlied: Jesu geh voran LJ 274, V. 1

Jesus hilft durch Schwieriges hindurch.

Gestaltung: bildlich, klanglich, pantomimisch

Erzähl Aspekte: Hoffnungslosigkeit des Kranken;

Zuversicht und Hilfe der Freunde

Lokaler Aspekt: Flachdachhaus mit Außentreppe

Lehrplaneinheit 2.5 W: *Mein und Dein*

Um Mein und Dein gibt es oft Streit. Kinder sollen lernen, sich an dem zu freuen, was sie haben, das Eigentum anderer zu achten und miteinander zu teilen.

Das gehört mir. Das gehört dir. Wir freuen uns
daran und gehen sorgfältig damit um.

Manchmal sehe ich etwas Schönes und kann es
nicht haben. Manchmal bin ich neidisch.

Mir fehlt etwas, ich kann darum bitten.

Manchmal kann ich teilen.

Für mich wird gesorgt.

Ich kann auch verzichten.

Sorglose Freude Mt 6,25-34

Abraham und Lot 1 Mose 13,1-12

➤ 9 Jedes Kind bringt etwas mit, worüber es sich freut.

Kinder berichten (Fernsehen, Kaufhaus)

Erzählen vom Wünschen und Habenwollen

Problematik kindlichen Stehlens, 2. Mose 20,15 (7. Gebot)

Märchen: Der Fischer und seine Frau

Vom Leihen und Schenken

Erfahrungen vom Teilen ermöglichen

Sich Erfahrungen mitteilen

Martinslegende

→ kR, LPE 4, Menschen zeigen die Liebe Gottes

L: Hebr 13,16a

Wo überall für Kinder gesorgt wird (Familie, Schule, Frei-
zeiteinrichtungen).

Lieder:

Gibst du mir von deinem Apfel ab GLB 122

Sankt Martin MeKiLi 121

Lehrplaneinheit 2.8.1 W: *Wir haben seinen Stern gesehen*

Der Brauch der Sternsinger ist weit verbreitet. Er knüpft an die biblische Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland an. Geschichte und Brauchtum vergegenwärtigen die weltweite Bedeutung der Geburt Jesu.

Weise Männer im Osten entdecken einen neuen
Stern. Sie suchen und finden, ehren und beschen-
ken das göttliche Kind. Mt 2,1-12

Sternsinger sind jedes Jahr als Boten unterwegs.

Krippenfiguren betrachten, Sterne basteln

Gold, Weihrauch, Myrrhe: drei königliche Geschenke

Knien als Ausdruck der Verehrung

Örtliches Brauchtum; Sternsingeraktionen

Sternsinger-Adventskalender

Lieder:

Und so gehen wir GLB 51

Zu Bethlehem geboren LJ 613

→ kR, LPE 5, Advent und Weihnachten feiern

Lehrplaneinheit 2.8.2 P: In der Kirche sind alle willkommen

< 8 >

Viele Kinder kennen den Kirchenraum nur aus besonderen Anlässen. Sie sollen das Kirchengebäude und dessen Einrichtung näher kennenlernen. Sie erfahren: Hier versammeln sich Menschen zum Gottesdienst, hier werden Kinder und Erwachsene getauft.

<p>Wir lernen eine Kirche kennen.</p> <p>In die Kirche dürfen alle kommen. Wir verhalten uns andächtig.</p> <p>In der Kirche steht ein Taufstein. Hier werden Kinder und Erwachsene getauft.</p>	<p>Besuch der evangelischen Kirche; handelnd die Kircheneinrichtung kennenlernen: Kerzen anzünden, Taufwasser eingießen, Bibel aufschlagen, Orgeltöne anschlagen,...</p> <p>Begegnung mit Mesner / in, Pfarrer / in, Organist / in</p> <p>Gestalten: Kirchenraum-Modell</p> <p>Besuch in der katholischen Kirche</p> <p>→ HuS, ARB 3, Den Nahraum der Schule erkunden</p> <p>Am Eingang Kerzen anzünden und zum Altar tragen; mit Lied oder Gebet den Besuch abschließen;</p> <p>Kinder- oder Schüler-Gottesdienst besuchen</p> <p>L: Mt 18,20</p> <p>Gott begleitet alle Menschen. Die Taufe ist ein Zeichen dafür und bringt die Gemeinschaft der Christen zum Ausdruck.</p> <p>Eine Tauferinnerungsfeier / eine Tauffeier mitgestalten;</p> <p>Wünsche für die Täuflinge vorbereiten</p> <p>Symbole WASSER, LICHT</p> <p>Lieder:</p> <p>Du hast uns, Herr, gerufen LJ 687 / EG 168</p> <p>Ein Kind ist angekommen MeKiLi 43</p> <p>→ kR, LPE 13, Taufe schenkt Leben und Gemeinschaft</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2.8.3 W: Erntedank feiern

Für die meisten Kinder bei uns ist ein reichliches Angebot an Nahrungsmitteln selbstverständlich. Sie wissen aber auch vom Hunger in der Welt. Im Zusammenhang mit dem Erntedankfest sollen sie erfahren: Gott sorgt für seine Schöpfung in reichem Maße und möchte, daß dies allen Geschöpfen zugute kommt.

<p>Wir freuen uns, daß wir genug zu essen haben. Menschen mühen sich und bitten um Nahrung.</p> <p>Gott läßt wachsen und gedeihen - Arche und Regenbogen sind Zeichen für dieses Versprechen. 1 Mose 9, 12-15</p> <p>Gottes Gaben sollen allen Menschen zugute kommen.</p> <p>Lernlied: Alle gute Gabe LJ 641 / EG 508 (Refrain)</p>	<p>➤ 6 Früchte, Brot; Erntetisch</p> <p>Säen, pflegen, ernten (Kresse, Korn, Sonnenblumen) Vaterunser</p> <p>Fest in der Klasse / Schule; Schulgottesdienst; Empfangen, Danken, Geben</p> <p>L: 1 Mose 8,22</p> <p>Miteinander teilen, Erntegaben verschenken</p> <p>Lieder:</p> <p>Ich singe dir LJ 230 / EG 324</p> <p>Du hast uns unser Leben GLB 135</p> <p>Erntetanz GLB 112</p> <p>Ein bunter Regenbogen GLB 31</p> <p>→ kR, LPE 7, Wie wir beten können</p>
--	---

*Memorierstoff:***Lernlieder:**

Klasse 1:

Ich sag dir guten Morgen	GLB 4
Jesus hat die Kinder lieb	LJ 630
Vom Himmel hoch V 1.2	LJ 16

Klasse 2:

Abraham, verlaß dein Land	LJ 626
Jesu geh voran V. 1	LJ 274
Alle gute Gabe (Refrain)	LJ 641

Weitere Liedvorschläge für Klasse 1 / 2:

Gottes Liebe ist wie die Sonne	LJ 680
Lobet den Herren, alle	LJ 347
Halleluja, preiset den Herrn	MeKiLi 49
Guter Gott, danke schön	MeKiLi 51
Wer hat mich erwecket	MeKiLi 61
Der Mond ist aufgegangen	LJ 368
Uns wird erzählt von Jesus Christ	LJ 614

Lernsprüche (L, Auswahl), aus denen im Schuljahr mindestens drei einzuprägen sind:

Klasse 1:

LPE 1.1 W	Ps 118,1
LPE 1.2 P	1 Mose 50,20a
LPE 1.3 W	Ps 118,1
LPE 1.4 P	Mk 10,14
LPE 1.5 W	Jes 43, 1b
LPE 1.8.1 P	Lk 2, 10-11a
LPE 1.8.2 W	Vaterunser / Ps 23,1-4
LPE 1.8.3 W	Osterruf

Klasse 2:

LPE 2.1 W	1 Mose 1,31
LPE 2.2.1 P	1 Mose 12,2 / Ps 37,5
LPE 2.2.2 W	Ps 103,8
LPE 2.3 P	Ps 139,5
LPE 2.4 P	Joh 13,35
LPE 2.5 W	Hebr 13, 16a
LPE 2.8.1 W	--
LPE 2.8.2 W	Mt 18,20
LPE 2.8.3 W	Mose 8, 22

Lehrplaneinheit 1: Jeder Mensch ist einmalig und wertvoll - miteinander erleben wir die Schule

< 8 >

Jeder Mensch möchte angenommen und geliebt sein. Wir können Selbstvertrauen und Vertrauen zu Gott gewinnen, weil Menschen uns annehmen und lieben. So werden wir fähig, auf andere zuzugehen und können dazu beitragen, daß eine Klassengemeinschaft entsteht.

➤ 1	
<p>Sich selbst wahrnehmen und einander kennenlernen</p> <p>Ich habe einen Namen.</p> <p>Jeder Mensch ist anders.</p> <p>Ich bin Gott wichtig - Gott liebt mich.</p> <p>Aufeinander zugehen und einander annehmen</p> <p>Eine Gemeinschaft werden</p>	<p>Übung der Stille: Den eigenen Namen hören</p> <p>Warum haben meine Eltern den Vornamen gewählt? Namenspatron, Namensfest, Bedeutung meines Namens</p> <p>Aussehen, Klang der Stimme, Herkunft Ähnlichkeiten und Unterschiede spielerisch entdecken</p> <p>Es gibt vieles, was ich kann. Wen ich gerne mag, was ich gerne mag. Was mich freut, was mich traurig macht.</p> <p>Durch Menschen, die mich mögen und sich um mich sorgen, erfahre ich Gottes Liebe. Für einander beten "Ich habe dich bei deinem Namen gerufen", Jes 43,1 Gesten bei der Feier der Taufe</p> <p>Symbol HAND Spiellieder, Kontaktspiele, einander beim Namen rufen, dem anderen etwas Gutes sagen, einander an der Hand nehmen, sich führen</p> <p>Gemeinsames Tun (Fest, Feier, Raumgestaltung) Rücksicht nehmen, Verständnis haben, anderen helfen, zur Versöhnung bereit sein, Streit beenden Jesus will: "Was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen" (Goldene Regel, Lk 6,31)</p> <p>→ HuS, ARB 1, Zusammen leben und lernen in der Schule → D, ARB 1, Miteinander sprechen → evR, LPE 1.5 W, Ich bin einmalig - Wir lernen uns kennen</p>

Lehrplaneinheit 2: Durch Jesus erfahren wir von der Liebe Gottes

< 8 >

Jesus zeigt in seiner Person, seiner Botschaft und seinem Wirken, daß Gott die Menschen liebt.

<p>Viele Kinder haben schon von Jesus gehört.</p> <p>Jesus erzählt von Gott.</p> <p>Gott macht keine Unterschiede. Gott liebt jeden.</p> <p>Jesus nennt Gott "Abba".</p>	<p>Kinder erzählen, was sie in der Familie, im Kindergarten, im Gottesdienst von Jesus gehört haben (Geschichten, Gebete, Lieder).</p> <p>"Sonne und Regen über Gute und Böse", Mt 5,45</p> <p>Gott sorgt mit mütterlicher und väterlicher Liebe, Ps 36,7b.8a; Ps 65,10; Ps 103,5a Wir dürfen vertrauensvoll zu Gott sprechen: Vater unser im Himmel. Loben, danken, bitten</p>
--	---

<p>Jesus wendet sich den Menschen zu.</p> <p>Er läßt die Kinder zu sich kommen und segnet sie, Mk 10,13-16</p> <p>Er sucht sich Freunde, Mk 1,16-20</p>	<p>Er kümmert sich auch um Verachtete, Schwache, Kranke, Sünder.</p> <p>Vgl. Ps 115,13</p> <p>Situationen von Kindern damals und heute: abgelehnt werden - angenommen / ernstgenommen werden</p> <p>Berufung der ersten Jünger</p> <p>Land und Leute zur Zeit Jesu (See Gennesaret)</p> <p>→ evR, LPE 1.4 P, Jesus wendet sich Menschen zu</p>
---	--

Lehrplaneinheit 3: *Sehen lernen*

< 8 >

Aufmerksames Sehen und Betrachten fördert die Wahrnehmungsfähigkeit und eröffnet neue Dimensionen der Wirklichkeit. So werden achtsamer Umgang mit der Natur und ehrfürchtige Begegnung mit dem Mitmenschen angebahnt.

<p>Vom äußeren Sehen zum inneren Schauen</p> <p>Sehen</p> <p>Anschauen</p> <p>Betrachten</p> <p>Dahintersehen - "mit dem Herzen sehen"</p> <p>Den Menschen sehen</p> <p>Das Beispiel vom barmherzigen Samariter, Lk 10,30-37</p> <p>Es gibt vieles, was das Auge nicht sehen kann.</p> <p>Gott ist da, auch wenn man ihn nicht sehen kann.</p> <p>Jesus hilft "sehen".</p> <p>Die Heilung des blinden Bartimäus, Mk 10,46-52</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>"Sehen lernen" sollte als Unterrichtsprinzip immer wieder zum Tragen kommen. Elemente dieser Einheit können auch in andere Einheiten integriert werden.</p> </div> <p style="text-align: center;">➤ 3</p> <p>"Ich sehe etwas, was du nicht siehst", z. B. Blütenzweig, Baum, Frucht; Tier; Mensch</p> <p>Einzelheiten entdecken; wahrnehmen mit allen Sinnen</p> <p>Still werden und verweilen</p> <p>Geheimnisse des Lebens erspüren, z. B. Schönheit einer Blüte</p> <p>Lebensentfaltung - von der Blüte zur Frucht</p> <p>Anteilnahme, Freude, Kummer, Enttäuschung - im Gesicht, an Gestik und Mimik erkennen, "Dahintersehen"</p> <p>Parallelgeschichten aus dem Alltag der Kinder</p> <p>Glück, Liebe, Vertrauen</p> <p>Über Sichtbares, Wägbares, Meßbares hinausführen</p> <p>Erzählungen, Märchen</p> <p>"Spuren" Gottes miteinander entdecken</p> <p>Gott teilt sich mit in seiner Schöpfung und in menschlichen Begegnungen.</p> <p>Bartimäus gehen die Augen auf, er folgt Jesus nach.</p> <p>→ HuS, ARB 1, Zusammen leben und lernen in der Schule</p> <p>→ D, ARB 1, Miteinander sprechen</p> <p>→ evR, LPE 1.1 W, Dem Geheimnis der Schöpfung nachspüren</p>
--	--

[Lehrplaneinheit 4: Menschen zeigen die Liebe Gottes]

Gläubige Menschen, die in ihrem Leben in besonderer Weise die Liebe Gottes sichtbar gemacht haben, werden als Heilige verehrt. Sie können Vorbild sein und auf dem Glaubensweg Orientierung geben.

<p>Der hl. Martin hat geteilt.</p> <p>Die hl. Elisabeth hat Armen und Kranken geholfen.</p> <p>Der hl. Nikolaus hat Menschen aus ihrer Not gerettet.</p> <p>Menschen von heute zeigen die Liebe Gottes.</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Die Inhalte sollen auf beide Schuljahre verteilt werden. Eine ganzheitliche Annäherung an das Symbol HERZ führt zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik.</p> </div> <p>Legende, Lieder, Spiel, Brauchtum (örtlicher Martinszug) Patron vieler Kirchen Teilen fällt schwer / Teilen macht Freude. Gemeinsam frühstücken - miteinander teilen, sich mitteilen Was man auch teilen kann: Zeit, Freude, Leid, Wissen.</p> <p>Elisabeth sieht schon als Kind Not und Ungerechtigkeit. Patronin vieler sozialer Einrichtungen (Krankenhäuser) Wem man helfen kann: den Mitschülern, den Geschwistern, den Eltern, Freunden.</p> <p>Der hl. Nikolaus als Bischof von Myra, Nikolauslegenden Not hat viele Gesichter. Schenken - Freude bereiten - sich freuen Nikolausfeier gestalten</p> <p>Menschen, die sich in besonderer Weise bei uns und in der Welt für andere einsetzen</p>
---	---

Lehrplaneinheit 5: Advent und Weihnachten feiern

< 14 >

Die Symbole Licht und Weg erschließen den Sinn von Advent und Weihnachten. Die Kinder werden mit der biblischen Botschaft des Weihnachtsfestes vertraut.

<p>Wir erfahren Dunkelheit und Licht im Advent.</p> <p>Wir gehen auf Weihnachten zu.</p> <p>Maria und Josef auf dem Weg nach Betlehem, Lk 2,3-5</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Inhalte dieser Einheit sollen auf beide Schuljahre verteilt werden, um ein Verständnis für kirchliches Brauchtum und dessen Zusammenhang mit dem christlichen Glauben aufzubauen.</p> </div> <p style="text-align: center;">➤ 4</p> <p>Symbol LICHT "Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht", Jes 9,1 Kerzen am Adventskranz und am Christbaum, Stern Wir tragen Licht in unsere Umgebung. Lichtertanz</p> <p>Symbol WEG Wegerfahrten und Weggeschichten Maria besucht Elisabeth, Lk 1,39ff</p> <p>Herbergssuche Adventskalender basteln Weggestaltung mit Naturmaterialien / Fußspuren Spirale mit Tannenzweigen und Lichtern Weg zur Krippe gestalten Geschenke als Ausdruck der Freude über die Geburt Jesu - Wege zueinander Weihnachten feiern in Familie, Kirchengemeinde, Schule</p>
---	---

<p>Das Licht kommt in die Welt. Die Verheißung des Retters, Lk 1,26-38 Die Geburt Jesu, Lk 2,1-20 Die Weisen ehren im Kind den Retter, Mt 2,1-12</p>	<p>Gegrüßet seist du, Maria Gold, Weihrauch und Myrrhe mitbringen Sternsinger als Brauchtum, Segnung des Hauses → evR, LPE 1.8.1 P, Advent und Weihnachten evR, LPE 2.8.1 W, Wir haben seinen Stern gesehen</p>
---	---

[Lehrplaneinheit 6: Josef erfährt: Gott wendet zum Guten]

In der Josefs Geschichte wird aufgezeigt, wie Menschen ihr Leben in bezug auf Gott deuten. Sie kann auch Kinder ermutigen durchzuhalten, wenn alles ausweglos erscheint.

<p>Josefs Lebensweg - Höhen und Tiefen Josef und seine Brüder, Gen 37 Josef wird nach Ägypten verkauft, Gen 39 Er deutet die Träume des Pharao, Gen 41,1-36 Josefs Lebensaufgabe - Rettung aus Not Josef wird Herr über Ägypten; er rettet das Land, Gen 41,37-43.46-49.53-57 Er wird auch für seine Familie zum Retter, Gen 42-47; 50,14-21</p>	<p>Im Auf und Ab des Lebens nach Gott fragen Sich im Auf und Ab des Lebens an Gottes Gaben freuen und sie zum Segen für andere werden lassen "Ihr habt Böses gegen mich geplant. Gott aber wandte es zum Guten, weil er viel Volk am Leben erhalten wollte." Vgl. Gen 50, 20 In Gebeten und Liedern kann das Vertrauen auf Gottes Führung zum Ausdruck kommen. → evR, LPE 1.2 P, Josef und seine Brüder</p>
--	--

Lehrplaneinheit 7: Wie wir beten können

< 8 >

Menschen müssen miteinander sprechen, wenn ihre Beziehung zueinander lebendig sein soll. Unsere Gottesbeziehung lebt aus dem Gebet, in dem wir uns ihm vertrauensvoll mitteilen. Echtes Beten wirkt sich auf den Umgang mit uns selbst, den anderen und der Schöpfung aus.

<p>Menschen sprechen miteinander. Wenn Menschen beten, sprechen sie zu Gott. Sie teilen sich mit Sie danken, loben, klagen, bitten Wie wir beten können. Geformte Gebete Freies Beten Beten in Gemeinschaft Singen und Tanzen Still werden - Schweigen</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Die Einheit ist als Hinführung zum Beten gedacht. Die Elemente der LPE können auf die erste und zweite Klasse (und darüber hinaus) verteilt bzw. im Zusammenhang anderer Einheiten behandelt werden.</p> </div> <p>Bedürfnis und Notwendigkeit, miteinander zu sprechen Was wäre, wenn Menschen nicht miteinander sprechen (könnten)? Freude, Traurigkeit, Angst Morgen-, Abend-, Tischgebet, Gebetshaltungen Wir kennen Gebete und teilen sie uns mit. Dank zu Beginn eines Schulmorgens Bitte für Menschen, die wir lieben Gottesdienst, Familie, Klasse Meditative Elemente, Stille Mit der Klasse ein Gebet- / Liederbuch gestalten</p>
---	---

<p>Die Feier des Erntedankes als ein Ausdruck gelebten Betens</p>	<p style="text-align: center;">➤ 6</p> <p>Danken und teilen, loben und bitten, singen und tanzen</p> <p>→ evR, LPE 1.8.2 W, Gott kann ich alles sagen evR, LPE 2.8.3 W, Erntedank feiern</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 8: *Tod und Leben*]

Kinder werden mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert. Vergehen und Neu-Werden in der Natur ist ein Hoffnungsbild für die Unvergänglichkeit des Lebens bei Gott.

<p>Werden und Vergehen</p>	<p>Kontrasterfahrungen: blühen - verblühen, Begegnung - Abschied, festhalten - loslassen (z. B. Zeit)</p>
<p>Leben und Sterben</p>	<p>Erfahrungen mit dem Tod von Tieren Tod von Menschen</p>
<p>Trauer und Hoffnung</p>	<p>Kinder geben Trauer und Hoffnung Ausdruck: Klangbilder, Farben Schmerz - Erleichterung / Freude</p>
<p>Erinnerung bewahren</p>	<p>Was mich an liebe und vertraute Tiere und Menschen erinnert, wird zum Symbol und hilft mir leben. Gegenstände, Bilder, Worte, Gebet</p>
<p>Christen glauben: Unsere Verstorbenen leben bei Gott.</p>	<p>Symbol TOR Brauchtum zum Gedenken an Verstorbene: Allerheiligen, Allerseelen, Totensonntag (Friedhofsbesuch) Wir beten für unsere verstorbenen Angehörigen.</p>

Lehrplaneinheit 9: *Ostern feiern*

< 14 >

Das Osterfest steht im Zeichen aufbrechenden Lebens. Für Christen ist der Tod nicht das Ende. Die Kinder erfahren vom Leiden und Sterben Jesu, hören die frohe Botschaft von seiner Auferstehung, erleben die Auferstehungshoffnung im Symbol und können der Osterfreude Ausdruck geben.

<p>Mit dem Tod scheint alles aus zu sein.</p> <p>Jesus leidet und stirbt am Kreuz. Die Feier der Heiligen Woche</p> <p>Jesus lebt, er ist auferstanden, Mk 16,1-8</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Inhalte dieser Einheit sollen in beiden Schuljahren behandelt werden, um ein Verständnis für christliches Brauchtum aufzubauen.</p> </div> <p>Tod macht traurig, hoffnungslos. Erfahrungen des Todes von Pflanzen und Tieren, Menschen Behutsames Erzählen Kirchliches Brauchtum: Palmprozession, Kreuzverehrung, Feier der Osternacht Der Osterfreude Ausdruck geben durch Lieder, Bewegung, Tanz, Klangspiele, Farben</p>
<p>Die Osterkerze als Symbol für den Auferstandenen</p> <p>Christen hoffen: Auch wir werden auferstehen.</p>	<p style="text-align: center;">➤ 3</p> <p>Symbol LICHT Mit Kindern eine Osterkerze gestalten Hoffnungsbilder: schlafen - aufstehen, neuer Tag Erwachen der Natur im Frühling Osternacht - Ostermorgen → evR, LPE 1.8.3 W, Ostern feiern</p>

Lehrplaneinheit 10: *Maria, die Mutter Jesu*

< 6 >

Maria, die Mutter Jesu, begleitet ihren Sohn auf seinem Lebensweg. Sie hört und vertraut auf Gott und ist uns Vorbild im Glauben. In Lied und Gebet wird Maria als Mutter Jesu und als unsere Mutter verehrt.

<p>Eine Mutter liebt ihr Kind.</p> <p>Maria ist an wichtigen Stationen des Lebens Jesu bei ihrem Sohn.</p> <p>Maria hört auf Gott, vertraut und glaubt.</p> <p>Verehrung Mariens</p> <p>Gegrüßet seist du, Maria</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Die Inhalte dieser Einheit können immer wieder aufgenommen werden: Marienmonate Mai / Oktober, Marienfesttage, regionales Marienbrauchtum, Wallfahrt.</p> </div> <p>Geborgenheit, Fürsorge, Vertrauen, Trösten, Verzeihen, Freude bereiten, Zärtlichkeit</p> <p>Beispiele aus den Evangelien erzählen Mariendarstellungen</p> <p>In Erzählungen und Mariendarstellungen kommen "Hören", "Vertrauen" und "Glauben" zum Ausdruck. Hören, horchen, gehorchen</p> <p>Marienfeste, Brauchtum, Darstellungen, Patronin vieler Kirchen Mariengebete und Lieder Lk 1,26-38</p>
--	---

Lehrplaneinheit 11: *Angst haben - sich geborgen fühlen*

< 6 >

Angst gehört zu den Grunderfahrungen des Menschen. Geborgenheit und Vertrauen können Angst mildern und überwinden. Der Glaubende kann seine Angst Gott im Gebet anvertrauen.

<p>In vielen Situationen haben wir Angst.</p> <p>Was mir hilft, wenn ich Angst habe.</p> <p>Hände können Geborgenheit geben. Geborgenheit geben - Geborgenheit empfangen</p> <p>Menschen fühlen sich im Vertrauen auf Gott geschützt und geborgen. Geführt von Gottes Hand Ängste und Sorgen Gott im Gebet anvertrauen</p>	<p>Erfahrungen von Kindern und Erwachsenen, z. B. Streit, Gewalt</p> <p>Ausdrucksformen der Angst</p> <p>Hilfe und Schutz suchen Die Nähe eines Menschen suchen Handeln in Angstsituationen (z. B. Licht brennen lassen)</p> <p>Symbol HAND</p> <p>Wahrnehmungsübungen: an der Hand genommen werden, geführt, getragen werden; Hand auflegen; schützend in Händen halten</p> <p>Ps 95,4.5.7a; 139,1-3.5</p> <p>Ps 121 Freies Beten, Psalm 23, Abendgebet</p>
--	--

Lehrplaneinheit 12: *Jesus zeigt: Gott will das Heil der Welt*

< 10 >

Menschen wollen glücklich sein. Mit der Reich-Gottes-Botschaft gibt Jesus auf ihr Verlangen Antwort. In Gleichnissen spricht er von der Kostbarkeit und dem Wachsen des Reiches Gottes. Das Handeln Jesu ist Zeichen dafür, daß Gott dem Menschen sein Heil schenken will.

<p>Menschen sehnen sich nach Glück.</p> <p>Jesu Botschaft: Das Reich Gottes ist nahe, Mk 1,15</p>	<p>Menschen warten und hoffen: Kranke auf Gesundheit, Einsame auf Gemeinschaft, Schuldige auf Vergebung. Bildmaterial (z. B. Fotos) auswerten</p> <p>Mit Jesus beginnt eine neue Zeit, in der die Menschen froh und heil werden, vgl. Lk 4,14-22a.40 Kindliche Vorstellungen von "Reich" aufarbeiten</p>
---	--

Jesus spricht in Gleichnissen von der Kostbarkeit und dem Wachsen des Reiches Gottes.

Das Gleichnis vom Schatz im Acker,
Mt 13,44

Das Gleichnis vom Senfkorn,
Mt 13,31f

In Jesu Heilungen wird das Reich Gottes sichtbar.

Alles aufs Spiel setzen, um das Eine zu bekommen,
vgl. Mt 13,45f (kostbare Perle)
Besitzverhältnisse, Arbeit in Israel zur Zeit Jesu

Der unscheinbare Anfang läßt die Fülle des Lebens kaum erahnen, vgl. Mt 13,33 (Sauerteig)
Senfkörner säen
Mit Instrumenten die Dynamik der Erzählungen verdeutlichen

Jesus - der Heiland - heilt: den Knecht des Hauptmannes, Lk 7,1-10; einen Aussätzigen, Mk 1,40-45; einen Gelähmten, Mk 2,1-12; eine Frau am Sabbat, Lk 13,10-17.

Land und Leute in Israel: römische Besatzung; Situation der Aussätzigen; Hausbau; Ruhetag; Synagoge
Die Bitte "Dein Reich komme" in Musik, Bewegung und Bild umsetzen

Lehrplaneinheit 13: Taufe schenkt Leben und Gemeinschaft

< 8 >

In der Taufe werden wir in die Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche aufgenommen. Im gemeinsamen Tun und Feiern findet diese Gemeinschaft ihren Ausdruck.

Ein Kind wird getauft.

Die wichtigsten Elemente und Zeichen der Taufe
Taufworte und Übergießen mit Wasser

Symbol: WASSER

Symbol: LICHT

Der Täufling wird in die Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche aufgenommen.

Unsere Kirche - unsere Pfarrgemeinde

Von Tauffeiern erzählen und Fotos, Taufkerze usw. mitbringen lassen. Nach Möglichkeit Teilnahme an einer Tauffeier

Taufwasser, Taufkerze, Taufkleid

Taufformel, vgl. GL 48,1

Wir brauchen Wasser, um zu leben.

Taufe ist ein Zeichen: Gott will, daß du lebst und dein Leben gelingt. Weihwasser als Tauferneuerung

Die Bedeutung der Taufkerze (Osterkerze, Osterlicht)

Eltern und Paten als Stellvertreter und Begleiter

Wo ich getauft wurde; wer mich getauft hat.

Name(n) der Pfarrgemeinde(n), des Pfarrers

Lerngang in die Kirche: Erfahrung des Raumes; Taufbekken; Begegnung mit dem Pfarrer

In der Gemeinde kann Gemeinschaft wachsen: gemeinsam beten, singen, Gottesdienst feiern, Feste feiern, füreinander sorgen, sich in Gruppen treffen.

Evangelische (evtl. andere) Nachbargemeinden

Evtl. Projekt: "Unsere Kirchen" mit der evangelischen Religionsgruppe (Parallelgruppe)

→ evR, LPE 2.8.2 P, In der Kirche sind alle willkommen

Lehrplaneinheit 14: Hören lernen

< 8 >

Aufmerksames Hören schult die Wahrnehmungsfähigkeit, sensibilisiert für den anderen und hält den Raum offen, in dem Gott sprechen kann.

<p>Vom äußeren Hören zum inneren Vernehmen</p> <p>Hören Hinhören In sich hineinhorchen Einander zuhören</p> <p>Unausgesprochenes vernehmen Mit dem "Herzen" hören, 1 Sam 3,1-10</p> <p>Jesus hilft "hören". Jesus heilt einen Taubstummen, Mk 7,31-37</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>"Hören lernen" sollte als Unterrichtsprinzip immer wieder zum Tragen kommen. Elemente dieser Einheit können auch in andere Einheiten integriert werden.</p> </div> <p style="text-align: center;">➤ 1 0</p> <p>Stille als Voraussetzung Geräusche, Klänge, Geschichten Auf den geflüsterten Namen lauschen Den eigenen Atem hören, das Herz klopfen hören Szenisch anspielen und üben: den anderen zu Wort kommen lassen, den anderen gelten lassen Was Dinge, Pflanzen und Tiere sagen, erzählen könnten. In Tonfall, Gestik, Mimik und Haltung, Freude und Leid zum Ausdruck bringen Mitdenken, sich verantwortlich fühlen, handeln, ohne aufgefordert zu sein, Lk 10,38-42, Maria und Marta</p> <p>"Herr gib uns Mut zum Hören" Die Situation der Behinderten zur Zeit Jesu ➔ HuS, ARB 2, Mit den Sinnen die Welt aufnehmen ➔ D, ARB 1, Miteinander sprechen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 15: Abraham vertraut auf Gott

< 6 >

An Abraham erkennen wir, daß Glauben ein vertrauendes Mitgehen mit Gott ist, das auch zum Wagnis ermutigt.

<p>Gott ruft Abraham und verheißt ihm eine große Zukunft, Gen 12,1-3 Abraham hört und gehorcht.</p> <p>Abraham macht sich auf den Weg, Gen 12,4-9</p> <p>Gott verspricht Sara und Abraham einen Sohn, Gen 18,1-15 Isaak wird geboren, Gen 21,1-8</p>	<p>Erschrecken vor der Forderung - Faszination der Verheißung Sensibilisierung für Hören und Wahrnehmen Hörübung - Stille Hören und vertrauen, vertrauen und gehorchen Wem vertrauen wir? Vertrauen / Mißtrauen Wagnis des Vertrauens, z. B. bei Freundschaft Wegerfahrungen der Kinder: Wanderung, sich verirren, Kraft einteilen, Durststrecke, Geduld, Wegmarkierungen finden; Wegbegleiter ermutigen, geben Vertrauen Leben der Halbnomaden Abrahams Wegerfahrung: viele Jahre unterwegs, Zweifel, Hoffnung auf Erfüllung, Geduld, vgl. Gen 13,14-18 (Staub der Erde) Gen 15,1-6 (Sterne am Himmel) Vgl. Gen 17,15-17 (Zahlensymbolik beachten) Sehnsucht nach dem Kind - Ankündigung Isaak = Gott hat ein Lachen bereitet ➔ evR, LPE 2.2.1 P, Abraham und Sara - Wagnis und Vertrauen</p>
--	--

Arbeitsbereich 1: *Miteinander sprechen*

< 35 >

Das Sprechen der Schulanfänger ist weitgehend assoziativ und noch wenig auf andere bezogen. Ziel des Unterrichts ist es, ausgehend vom freien Erzählen, zunehmend zu Formen partnerbezogenen Sprechens zu gelangen. Szenisches Spiel sowie das Einholen und Wiedergeben von Informationen fördern diese Entwicklung. Die Bereitschaft zuzuhören und den Partner ausreden zu lassen, ebenso das Einhalten einfacher Gesprächsregeln und Sprachkonventionen müssen entwickelt und in situations- und partnerbezogenem Sprechen erweitert und vertieft werden. Im Anfangsunterricht lernen die Kinder, auch durch Wahrnehmung der Laute und deutliche Artikulation sich ihres Sprechens bewußt zu werden. Dies ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung für das gegenseitige Verstehen, sondern auch für das Lesen- und Schreibenlernen. Im Zusammenhang mit dem Erlernen der Schriftsprache soll ab der 1. Klasse behutsam zur Hochsprache hingeführt werden. Daneben hat aber auch die Mundart ihren Platz im Unterricht, ganz besonders, wenn Kinder erzählen.

Erzählen und zuhören	Freiräume schaffen für Mitteilungsbedürfnisse der Kinder in schulischen Ritualen wie Morgenkreis, Abschlußkreis; im unterrichtlichen Zusammenhang in kleinen und großen Gruppen
Alltägliche und besondere Erlebnisse erzählen	Schulalltag, Freizeit, Ferien; Feste und Feiern Die verschiedenen Kulturkreise der Kinder beachten In Klasse 2 zunehmend auf einen Erzählzusammenhang achten
Nach Vorgaben erzählen und fabulieren	➤ 5 Thematische Vorgaben, Bilder, Texte, Gegenstände; Sinneseindrücke
Szenisch gestalten	➤ 4 Interkulturelle Möglichkeiten nützen Für projektartige Vorhaben geeignet → BK, ARB 4, Spiel / Aktion → TW, ARB 5, Verhüllen / Verkleiden
Förderung der Spielfähigkeit	➤ 8 Sing-, Kreis-, Bewegungsspiele Stimme erproben: laut - leise sprechen, flüstern
Mediales Spiel	Fingerfiguren, Stabfiguren, Handpuppen, Schattenspiele Spieler- und Sprecherrolle trennen
Personales Spiel	➤ 1 Spielen ohne Worte, außersprachliche Mittel erproben Rollenspiel; kleine Spielszenen
Sich und andere informieren	
Informationen einholen und geben	Informationen über die eigene Person und Umwelt, Schulweg, Verhalten im Verkehr Erklären von Spielregeln, Lernmaterialien
Fragen - Antworten	Sich informieren durch Befragen und Nachfragen In Klasse 2 zunehmend auf gezielte Fragen und Antworten achten → HuS, alle ARB
Miteinander umgehen	➤ 1 Kennenlernspiele, Gemeinschaftsspiele
Gespräche führen:	
Bereitschaft zuzuhören entwickeln:	➤ 10 Klang der Stimme deuten wie fröhlich, traurig, ärgerlich Rätsel, Wortketten
Zuhören - ausreden lassen	
Einfache Gesprächsregeln verabreden:	Blickkontakt aufnehmen, mit Namen aufrufen
Zu Wort melden - das Wort weitergeben - nachfragen	Über die Notwendigkeit von Gesprächsregeln nachdenken
Sprachkonventionen kennenlernen:	➤ 9 Alltägliche und besondere Situationen aufgreifen
Begrüßen - verabschieden	Einfache Formeln in der Mundart und in den Muttersprachen der Kinder kennenlernen
Wünschen / bitten - danken	In Stegreif-, Puppen- oder Rollenspiel verschiedene
Gratulieren	Ausdrucksmöglichkeiten finden, werten und erproben
Jemanden einladen	Besondere Konventionen beim Telefonieren beachten
Sich entschuldigen	

<p>Übungen</p> <p>Artikulation:</p> <p>Verschiedenartige Texte vortragen Hochsprachliche Aussprache üben</p> <p>Zuhören</p>	<p>Spiegel; Vibration, Atmungsübungen; Kassettenrecorder Übungen zur Sprechmotorik wie Zungenbrecher Spiel mit der Stimme: Länge, Kürze, Pause; laut - leise, hoch - tief Rhythmisches Sprechen; silbisches Sprechen; Reime, Verse Vortragen auch von auswendig gelernten kurzen Gedichten Fördermaßnahmen für Kinder mit Sprechhemmungen und Sprachstörungen beachten Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen Zuwendspiele wie Zublinzeln; Geräusche hören und deuten → HuS, ARB 2, Mit den Sinnen die Welt aufnehmen → Mu, ARB 2, Hören → Sp, ELB 1, Spielen - Spiel / Individualerfahrungen</p>
---	---

Arbeitsbereich 2: *Lesen und Verstehen*

< 145 >

Lesen können und Lesen wollen bedürfen elementarer Voraussetzungen, über die nicht alle Kinder zum Schuleintritt bereits verfügen. Die Bereitschaft hierzu wird durch eine anregende Leseumgebung mit einem vielfältigen Textangebot nachhaltig gefördert. Kinder lernen in konkreten Handlungssituationen Schrift als eine besondere Form der Mitteilung in Sinnzusammenhängen kennen. Davon ausgehend ist die Laut-Buchstaben-Beziehung und das Erlesen von Wörtern und Sätzen zu erarbeiten. Lesen und Schreiben werden von Anfang an im Zusammenhang gesehen. Die Druckschrift ist in der Regel die erste Leseschrift. Druckschriftschreiben und Drucken unterstützen den Leselehrgang. Am Ende von Klasse 1 sollten einfache, kurze, geübte Texte gelesen werden können. Der Leselernprozeß soll gegen Ende der Klasse 2 weitgehend abgeschlossen sein.

Damit die Kinder zu selbständigen Lesern werden, muß von Anfang an in den Leselehrgang die literarische Erziehung integriert werden durch Vorlesen, Umgehen mit Büchern und das zunehmende eigene Erlesen von Texten aller Art. Beim Lesenlernen und weiterführenden Lesen hat jedes Kind seinen eigenen Lernweg und seine eigene Lerngeschwindigkeit; deshalb ist differenziertes, individuelles Fördern unerlässlich.

<p>Zum Lesen anregen</p> <p>Leseumgebung mitgestalten Lesestoffe selbständig auswählen Freie Lesezeit nützen</p>	<p>Entwicklung und Förderung der Lesemotivation durch Vorlesen und Bereitstellen von vielfältigen, anregenden Lesestoffen in einer frei zugänglichen Lesecke → HuS, ARB 3, Raum und Zeit Spezielle Zeiten zum Anschauen und Lesen von frei gewählten Lesestoffen einräumen</p>
<p>Lesen grundlegen</p> <p>Schrift als vereinbarte Form der Mitteilung erfahren</p>	<p>➤ 1 In der Umwelt Schrift auffinden; erkennen, daß Schrift erlesen, verstanden werden kann; grafische Zeichen wie Bildzeichen, Piktogramme deuten; den eigenen Namen geschrieben erkennen → M, ARB 2, Grunderfahrungen und Geometrie</p>
<p>Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung: Akustische Wahrnehmung Optische Wahrnehmung</p>	<p>➤ 2 In allen Bereichen des Anfangsunterrichts Nicht in isolierten Übungsreihen Geräusche, Töne, Laute differenzieren und lokalisieren, Gleichheiten feststellen; Merkfähigkeit steigern Figur-Grund-Wahrnehmung, Zeichen wiedererkennen und unterscheiden, dabei Formkonstanz und Raumlage beachten</p>

Rhythmische, melodische, artikulatorische Wahrnehmung	Rhythmen erkennen, nachklatschen, in Bewegung umsetzen, Längen, Kürzen, Pausen unterscheiden → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren
Taktile und kinästhetische Wahrnehmung	Laute / Lautverbindungen bilden und deutlich sprechen Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen Körperwahrnehmung und Raumorientierung schulen; Augenbewegungen und Händigkeit berücksichtigen → Sp, ELB 1, Spielen - Spiel / Individualerfahrungen
Lesen lernen	Die Druckschrift ist in der Regel die erste Leseschrift. Die Erarbeitung der verbundenen Schrift erfolgt nach Sicherung der Grundlagen nicht parallel, sondern zeitlich versetzt zum Leselehrgang. Lesenlernen geschieht immer im Sinnzusammenhang. Lesenlernen besteht aus Teilhandlungen, die im Prozeß des Lesenlernens ständig aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden müssen: die Analyse der Laut-Buchstaben-Beziehung, die Synthese der Laute / Buchstaben zum Wort, das Erlesen eines Sinnganzen. Auf Besonderheiten der Muttersprachen der Kinder achten
Erarbeitung und Sicherung einer begrenzten Anzahl von Wörtern	Durch Wort-Bild-Zuordnung, Satzbildung und Satzumlage Aufbau eines klassenbezogenen Lernwortschatzes aus gut strukturierten Wörtern
Erarbeitung und Sicherung der Laut-Buchstaben-Beziehung	Durch Ausgliedern und Wiedererkennen von Buchstaben / Buchstabenkombinationen, Zuordnung von Laut / Lautkombinationen zu Buchstaben / Buchstabenkombinationen, Absicherung schwieriger Laut / Buchstabenkombinationen in Klasse 2 Ähnliche Buchstaben / Laute bei der Einführung nicht direkt gegenüberstellen! Besondere Aufmerksamkeit brauchen au, äu, eu, ei, qu, st, sp. Diese Buchstabenkombinationen ebenso wie ch, sch, ie und ck als Einheiten behandeln. Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage und der unterschiedlichen Lernwege
Erarbeitung des Wortaufbaus: Auf- und Abbau bekannter Wörter: Bildung neuer Wörter Synthetisieren neuer Wörter und Erfassen ihres Sinngehalts	Erkennen der genauen Lautfolge in einem Wort Verwendung einfach strukturierter Wörter Durch Austauschen, Weglassen, Hinzufügen von Buchstaben / Buchstabenkombinationen / Lernen durch Handeln und Entdecken mit Hilfe vielfältiger Materialien
Erlesen von Sätzen und kurzen Texten in Klasse 1 Flüssiges Lesen einfacher Texte in Klasse 2	Texte aus der kindlichen Umwelt, Eigentexte, Gedichte in angemessener Darstellung; typographische Gestaltung als Hilfe zur Sinnentnahme
Lesehaltungen anbahnen: Unterhaltendes Lesen Klanggestaltendes Lesen Informierendes Lesen Handlungsanleitendes Lesen	➤ 3 Lesen erfordert je nach Absicht und Zugang angemessene ➤ 4 Lesehaltungen. Im Anfangsunterricht werden diese angebahnt.
Auf ein ausgewogenes Verhältnis der Textarten wie Kinder-, Tier-, Spaßgeschichten, Märchen, Reime, Verse, Sprachspiele, Gedichte, Rätsel, einfache Sachtexte achten	➤ 6 Texte auch aus Kinderzeitschriften und -lexika, ebenso Kassetten und Filme berücksichtigen; einfache Verse in den Muttersprachen der Kinder; Texte zum Fest- und Jahreskreis, aus der heimatlichen Umgebung

Mit Büchern und anderen Medien umgehen

➤ 5 Gezielt Bilderbücher, Kinderbücher, Sachbücher für Lesanfänger, Kinderzeitschriften, Filme, Kassetten zu Unterrichtsthemen aussuchen und einsetzen, vorlesen und gemeinsam betrachten; aus Bildern / eigenen Texten Bücher selber herstellen

Schuldruckerei

→ HuS, ARB 6, Medien und Konsum

Für projektartige Vorhaben geeignet

Ein Buch gemeinsam lesen

Bausteine zum sinnerschließenden Lesen und Verstehen

Den Inhalt erschließen:

Wichtige Tätigkeiten und Eigenschaften der Handlungsträger herausfinden

Texte / Gedichte sinnersprechend gestalten:

Texte vorlesen und vortragen

Kurze Reime und Gedichte auswendig vortragen

Markieren, umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen, ergänzen, fortsetzen, nacherzählen

Lesen mit verteilten Rollen

Lesen mit verteilten Rollen

Vorlesen und Vortragen regelmäßig in die Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens einbeziehen

Satzzeichen beachten

Auch kleine Texte in den Muttersprachen der Kinder heranziehen

heranziehen

→ BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik

Texte ästhetisch gestalten

Texte umgestalten

Spielen mit Wörtern, Satzteilen und Sätzen

Texte in Bilder und Bildfolgen umsetzen, verklanglichen, sich dazu bewegen

Texte / Textteile in Dialoge und Spielszenen umsetzen

Spielerische und handlungsorientierte Formen

Übungen

Lesenlernen

Anlaut, Binnenlaute, Auslaut, Lautfolgen abhören

Wörter auf- und abbauen

Zusammengehörende Buchstabenverbindungen als Einheiten belassen

Laute / Buchstaben weglassen, hinzufügen, ersetzen

Auf Sinnänderung achten

Weiterführendes Lesen

Wortreihen bilden

Wörter gliedern

Wortübergreifend lesen

Satzgrenzen erkennen und einhalten

Texte in verschiedenen Schrifttypen und Anordnungen lesen

Sinnentnahme

Wort-, Text-, Bildzuordnungen

Sinnfremde Wörter herausfinden

Kleine, vertauschte Texte ordnen

Arbeitsbereich 3: Sprache untersuchen

< 20 >

Mit dem Erwerb der Schrift wird das Medium Sprache für die Kinder gegenständlich. Dadurch kann nun Sprache auch unabhängig von konkreten Kommunikationszusammenhängen untersucht werden. Die Kinder lernen verstehen, wie aus kleinen Einheiten größere gebildet und größere in kleinere gegliedert werden können; sie lernen, was Wörter und Sätze sind, neue Wörter zu bilden und die bekannten zu ordnen. Zur Ermittlung und Betrachtung sprachlicher Einheiten ist ein handelnder Umgang notwendig. Die Untersuchungsverfahren sollen in konkreten Zusammenhängen eingeführt und mit konkretem Material durchgeführt werden. Schreiben, Lesen und Sprache untersuchen sind im Anfangsunterricht eng aufeinander zu beziehen. In Klasse 1 sollte die Unterscheidung Laut - Buchstabe, das Verständnis des Wortes als Sinneinheit, des Satzes als Informationseinheit gesichert sein. Die weiteren begrifflichen Unterscheidungen können angebahnt werden, die Einführung der grammatischen Bezeichnungen erfolgt in Klasse 2.

Sprache erfahrbar machen

Im spielerischen Umgang, in konkreten Handlungssituationen und mit konkretem Material Sprache als Klang und Rhythmus, als Mittel zur Information, zum Ausdruck und zur Aufforderung bewußt kennenlernen

Sprachliche Mittel untersuchen

Laut - Buchstabe

Wörter lautieren: Klasse 1

Laut und Buchstabenname: Klasse 2

Unterscheidung: Mitlaut - Selbstlaut, einschließlich der Umlaute ä, ö, ü; Zwiellaut

Begriffliche Unterscheidung in Klasse 2

Wörter ordnen

Begriffliche Unterscheidung der behandelten Wortarten erst in Klasse 2

Wortarten kennenlernen:

Die Wortarten hinsichtlich ihrer Leistung, ihren Möglichkeiten, sich mit anderen Wörtern zu verbinden und in ihrer Formenvielfalt kennenlernen

Namenwort - Begleiter
Eigennamen

➤ 1 Namen, Kurzformen, Kosenamen

Ein Name in verschiedenen Sprachen: Mädchenname: dt: Johanna, frz: Jeanne, it: Giovanna, poln: Joanna; Jungennamen: dt: Andreas, frz: André, it: Andrea

Tunwort
Wiewort

Verschiedene Formen eines Wortes kennenlernen:

Reihen wie Kämmen - Kamm, siehst - sehen für das Nachschlagen im Wörterbuch

Einzahl - Mehrzahl

Grundform - Personalform

Begriffliche Unterscheidung von Grundform - Personalform erst in Klasse 3

Den Satz als Anordnung von Wörtern, die zusammen eine Informationseinheit bilden, kennenlernen

Mit konkretem Material Satzreihen bilden, Sätze aufbauen, erweitern, Wörter umstellen, ersetzen

Satzarten: Aussagesatz - Fragesatz - Aufforderungssatz

Die Vielfalt der Sprache kennenlernen

Wörter bilden:

Zusammensetzungen

Ableitungen

Einfache Zusammensetzungen wie "Vogelhaus"

Verkleinerungsformen

Vorangestellte Wortbausteine mit einer lokalen

Bedeutung wie an-, aus-, auf-, ab-, ein-, her- in Klasse 2

Übungen im Sinnzusammenhang

Wörter zu einem Wortfeld ordnen

Wörter mit ähnlicher Bedeutung zusammenstellen:

Haus, Hütte..., gehen, hüpfen...

<p>Bausteine, um Sprache zu erfahren und zu untersuchen</p> <p>Mit Sprache handelnd umgehen</p> <p>Wörter gliedern</p> <p>Wörter im Satz ersetzen, hinzufügen, weglassen</p> <p>Übungen</p> <p>Ersetzen, hinzufügen, weglassen</p>	<p>Das Experimentieren mit Sprache hat einen breiten Raum, geschieht aber immer an einem konkreten Material wie Wortkarten, Satzspielen.</p> <p>Gliederung von Wörtern Lautieren in Klasse 1 Buchstabieren in Klasse 2 Rhythmisches Gliedern nach Silben Gliederung nach Wortbausteinen Die Gliederungsprinzipien nicht in Gegenüberstellung erarbeiten</p> <p>Vielfältige Übungen mit Lauten / Buchstaben zur Bedeutungsunterscheidung; mit vorangestellten Wortbausteinen; mit Wörtern im Satz</p>
--	--

*Arbeitsbereich 4: Schreiben
Schreiben und Gestalten*

< 85 >

In Klasse 1 wird Schreiben grundgelegt. Wie beim Lesenlernen ist das Schreibenlernen über die Vermittlung der Technik hinaus Einführung in die Schriftkultur. Dabei ist von Anfang an neben der kommunikativen Funktion des Schreibens auch der ästhetische Aspekt der Schrift zu beachten. Hierzu gehört eine anregungsreiche Schreibumgebung. Unbedingt notwendig für die Entwicklung der Schreibfähigkeit sind vielfältige, regelmäßige, auch spielerische Übungsformen zur Erweiterung und Ausdifferenzierung der Wahrnehmung, zur Koordination der grob- und feinmotorischen Bewegungsabläufe, der beiden Körperhälften wie auch der Bewegungen von Auge und Hand. Von den Grundformen ausgehend wird eine verbundene Schrift entwickelt. Durch sorgfältiges, den individuellen Entwicklungsstand berücksichtigendes Vorgehen soll bis zum Ende der 2. Klasse formgerechtes, flüssiges Schreiben gesichert und ermüdungsfreies Schreiben angestrebt werden.

<p>Zum Schreiben und Gestalten anregen</p> <p>Schreibumgebung mitgestalten</p> <p>Schreibanregungen selbständig auswählen</p> <p>Freie Schreibzeiten nützen</p> <p>Schreiben grundlegen</p> <p>Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung: Optische Wahrnehmung Rhythmisch-melodische Wahrnehmung Taktile und kinästhetische Wahrnehmung</p>	<p>Entwicklung und Förderung der Bereitschaft zum Schreibenlernen und Schreiben durch Bereitstellen vielfältiger Materialien zum Anschauen, Selbstgestalten und Sichmitteilen in Verbindung mit Texte schreiben Dem Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer kommt besondere Bedeutung zu.</p> <p>Frei zugängliche Schreibecke mit Elementen wie Pinnwand, Briefkasten, Kreide, Stifte, Papiere → HuS, ARB 3, Raum und Zeit</p> <p>Materialien für Schreibvorübungen, Ab- und Aufschreiben von Buchstaben, Wörtern, Sätzen, Texten, Briefen, Merkzetteln, Notizen, Gedichten, Geschichten</p> <p>Zeiten zum individuellen Umgang mit Schrift einräumen</p> <p>➤ 1 Grundlegende Übungen von Anfang an und begleitend durch den Anfangsunterricht</p> <p>Figur-Grund-Wahrnehmung, Formkonstanz, Raumlage Bewegungsspiele Körperwahrnehmung und Raumorientierung schulen Augenbewegung und Händigkeit berücksichtigen → Sp, ELB 1, Spielen - Spiel / Individualerfahrungen</p>
---	---

Differenzieren der Grob- und Feinmotorik	Vielfältige manuelle Tätigkeiten mit verschiedenen Materialien → TW, ARB 1, Umgang mit textilem Material
Koordinieren der Bewegungsabläufe: Sich an eine richtige Körper- und Handhaltung beim Schreiben gewöhnen	Fehlhaltungen behutsam korrigieren
Rhythmische Bewegungsabläufe grafisch umsetzen	Girlanden, Arkaden, Ovale → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik
Schreiben lernen	Druckschrift unterstützt den Leselernprozeß. Die Druckbuchstaben werden in ihrem richtigen Bewegungsablauf eingeführt, müssen aber nicht systematisch in einem Lehrgang geübt werden.
Erarbeiten einer verbundenen Schrift:	Die Erarbeitung einer verbundenen Schrift erfolgt nicht mit Schuljahresbeginn, sondern zeitlich versetzt, nachdem Lesen und Schreiben grundgelegt sind.
Entwickeln der Buchstabenformen	Üben einzelner Formelemente und Bewegungsabläufe unter Wechsel der Schriftgröße, Erfassen der Buchstabenform, Formbetrachtung
Erarbeitung der Buchstabenverbindungen Von Druck- in Schreibschrift übertragen	Druck- und Schreibschrift vergleichen Einzelwörter, Sätze, kurze Texte
Gestaltungsabsichten	Erste Schritte zu einer geläufigen Verkehrsschrift
Schrift gestalten: Formgerechtes Schreiben von Buchstaben und Buchstabenverbindungen	Buchstaben- und Wörterbilder
Mit Schrift gestalten	➤ 3 Blatteinteilung; Gestaltung von Arbeitsblättern und ➤ 4 Heftseiten, Hausaufgabenheft ➤ 5 Ästhetische Gestaltung von einfachen Texten → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik
Schrifterzeugnisse gestalten	
Bausteine zum Erwerb einer angemessenen Schrift Mit Schreibmaterialien umgehen	Auf Linkshändigkeit achten Einführung des Füllers entsprechend der individuellen Schreibentwicklung frühestens ab Klasse 2 In Lineaturen einführen: Wahl der Lineatur auf den individuellen Entwicklungsstand abstimmen
Wörter, kurze Sätze, Texte abschreiben	In sinnvolle sprachliche Einheiten gliedern, sich einprägen, schreiben, prüfen, berichtigen Geeignete, gut strukturierte Schreibschriftvorlagen bereitstellen
Übungen	
Schreibgeläufigkeit fördern	Üben schwieriger Buchstaben und Buchstabenverbindungen Ermüdungsfreies Schreiben anstreben Automatisieren von Bewegungsabläufen
Mit dem Füller schreiben	Füller als Schreibgerät erproben; freie Bewegungsspuren; Buchstabenaufbau, Bewegungsabläufe wiederholen

Texte schreiben

< 20 >

Kinder sollen von Anfang an, gleichzeitig mit dem Lesen, zum Schreiben ermuntert werden, um Schrift als besonderes Mittel der Kommunikation zu entdecken. Zum Schreiben von Texten muß auf vielfältige Art und Weise angeregt werden. Der Schreibstil der Kinder ist in diesem Stadium spontan und assoziativ-reihend. Indem das Geschriebene ernstgenommen und in der Klasse besprochen wird, lernen Kinder langsam auch mit Blick auf andere zu schreiben. Texte, die für andere und an andere geschrieben werden, fördern außerdem diese Entwicklung. Durch Vorgaben sollen Kinder entlastet werden. Ein Angebot an Erzählanlässen hilft bei der Suche nach Ideen und Einfällen, Strukturhilfen unterstützen die Entfaltung der Gedanken, Wortsammlungen ihre schriftliche Umsetzung.

Zum Schreiben anregen	Schreib- und Mitteilungsbedürfnis der Kinder von Anfang an nützen Entwicklung und Förderung der Motivation zum selbständigen Schreiben von Texten in Verbindung mit Schreiben und Gestalten; dabei die schriftlichen Ausdrucksmöglichkeiten wie Malen von Bildern, lautorientierte Schreibweise respektieren
Schreibumgebung mitgestalten	Frei zugängliche Schreibecke, in der die Kinder aus vielfältigen Materialien wie Erzählbildern, Gegenständen, die zum Schreiben von Texten anregen, auswählen können → HuS, ARB 3, Raum und Zeit
Freie Schreibzeiten nützen	Zeiten zum individuellen Schreiben und Vorlesen der Texte einräumen
Schreibabsichten	
Für sich schreiben	Spontane, freie Texte als persönlichen Ausdruck annehmen und schätzen
Für andere schreiben:	Den Leserbezug durch Vorlesen und gemeinsames Nachdenken über die Texte anbahnen
Geschichten erzählen	➤ 3 Persönlich Bedeutsames, Interessantes, Alltägliches, Erlebtes und Erfundenes
Nach Vorgaben schreiben	Erzählanlässe wie Bilder, Texte, Sinneseindrücke, Figuren anbieten. Textanfang als Teil einer Erzählung vorgeben Wortsammlungen, Bilderfolgen Assoziationen zu einem Wort oder Thema sammeln
An andere schreiben	Einladungen, Glückwünsche
Schriftliches aufbewahren	➤ 5 Geschichtenhefte, Geschichtenbücher Schuldruckerei
Bausteine zum Schreiben von Texten	In Klasse 2 zunehmend auf den Erzählzusammenhang achten
Textaufbau erarbeiten	Erzählsuren legen; Wortsammlungen strukturieren; Erzählstationen zeichnen; Erzählabsichten erspielen; Teile eines Textes ordnen
Über die geschriebenen Texte sprechen	Die Wirkung eines Textes zum weiteren Schreiben nützen: Ist der Text angenommen worden? War er verständlich?
Übungen	Ungeordnet vorgegebene Textteile, Bildfolgen zu einer Geschichte ordnen, ergänzen Wortsammlungen, passende Ausdrücke suchen und einsetzen

Rechtschreiben

< 55 >

Kinder von Anfang an zum Schreiben zu ermuntern bedeutet, sie ihren Fähigkeiten entsprechend schreiben zu lassen. Dabei sind auch Schrift-Bild-Kombinationen und eine lautorientierte Schrift als gelungene Mitteilungsformen zu werten. Behutsam, in Verbindung mit den zu erlesenden Texten, wird das Augenmerk der Kinder auf die gesellschaftlichen Konventionen unserer Schrift gelenkt. Die Entdeckung des Systems und der Funktion der Orthographie verlangt Experimentierfreude auf der Grundlage einer geschulten Wahrnehmung wie beim Lesen- und Schreibenlernen. Zunehmend sollen die Kinder die üblichen Schreibkonventionen übernehmen. Sie entwickeln eine Vorstellung von den Regeln der deutschen Orthographie und lassen direkte Laut-Buchstaben-Zuordnungen immer mehr hinter sich. Dazu muß ein klassenbezogener Lernwortschatz erarbeitet und unter zunehmender Beachtung der Wortstruktur geübt werden. Kinder sollen behutsam zum Erkennen von Fehlschreibungen geführt werden und lernen, sie selbständig zu berichtigen. Eine differenzierte Beobachtung ihres Schreibstandes und individuelle Hilfestellungen sind unerlässlich.

Rechtschreiben grundlegen

Schrift als vereinbarte Form der Mitteilung erfahren

Erweiterung und Differenzierung der optischen, akustischen, rhythmisch-melodischen Wahrnehmung, der Schreibmotorik, der Artikulation und der Kinästhetik

Einen klassenbezogenen Lernwortschatz erarbeiten und sichern

Kindgemäße, inhaltliche Gesichtspunkte

Häufigkeitsgesichtspunkte

Charakteristische, rechtschriftliche Gesichtspunkte:

Wörter mit seltenen Schreibweisen: aa, ee, oo, qu, x

Rechtschriftliche Regelmäßigkeiten kennenlernen

Lautgetreue Schreibweisen:

b - d - g - p - t - k im Anlaut und Inlaut

Nicht lautgetreue Schreibweisen:

st, sp im Anlaut

eu, ei

Herleitung ä - a, äu - au

Schreibweise von Wörtern mit betontem, kurzem Selbstlaut

Schreibweise von langem, betontem i als Buchstabenkombination ie

Großschreibung von Namenwörtern und Satzanfängen

Satzzeichen

Vielfältige Schreibeanlässe suchen

Zum Spontanschreiben ermuntern; Falschschreibungen als Schritte im Rechtschreiberwerb annehmen und als Hinweis auf den individuellen Lernstand nützen

In allen Bereichen des Anfangsunterrichts, nicht in isolierten Übungsreihen

Fächerverbindendes Lernen

Sinnzusammenhang beachten

Einen emotionalen Zugang zu den Lernwörtern berücksichtigen

Wortsammlungen in Klasse 2 anlegen; sich auf geläufige Wörter beschränken

Auf genaue Artikulation achten

Nicht in direkter Gegenüberstellung behandeln!

Dialektsprecher und mehrsprachige Kinder bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit

Alle diese Buchstabenverbindungen als grafische Einheiten behandeln

Verdoppelung des Mitlautbuchstabens zwischen zwei Vokalen; bei einsilbigen Wörtern Stammschreibung beachten: kommst - kommen

Ausnahmen beachten: Formen von "ihn"

Lehnwörter wie "Bibel", "Fibel", "Tiger"

Satzzeichen im Zusammenhang mit den Sprachhandlungen Fragen, Ausrufen, nachdrücklich Auffordern in der 2. Klasse behandeln

Bausteine zu einem sicheren Rechtschreiberwerb

Wörter gliedern

Schreibung von Wörtern herleiten

In das Wörterbuch einführen:
Alphabet lernen

Übungen

Merkfähigkeit steigern

Abhören auf Betonung, Länge bzw. Kürze
betonter Selbstlaute

Analogien bilden

Abschreiben sinnvoller Einheiten

Binnengliederung von Wörtern:
Sprach- und Sprechseinheiten ausgliedern
Aufschreiben

Nachschlageübungen

Lernkontrollen, auch Diktate, nur zur Überprüfung eines geübten Wortschatzes. Die Diktate dürfen am Ende von Klasse 2 höchstens 40 Wörter umfassen.

Wörter für das Schreiben gliedern: optisch, schreibmotorisch, nach Sprach- und Sprechseinheiten

Gräser - Gras; Häuser - Haus; kommst - kommen

Laut und Buchstabennamen unterscheiden

Nach Erstbuchstaben suchen

Wörterbücher zum Schreiben und Berichtigten von Texten nützen

Den Umfang dessen, was als Einheit abgeschrieben oder aus dem Gedächtnis aufgeschrieben werden soll, langsam steigern

Hose - Dose - Rose; fliegen - liegen - biegen

In sinnvolle sprachliche Einheiten gliedern, sie einprägen, schreiben, prüfen, berichtigen

Geeignete, gut strukturierte Schreibschriftvorlagen bereitstellen

Gliederung nach Wortbausteinen: an ruf en

Gliederung nach Sprechsilben: Scho ko la de

Kleine, sinnvolle Einheiten aus dem Gedächtnis aufschreiben; geeignete Strategien wie Lautfolge, Buchstabenfolge, Signalgruppen anwenden

Wörter nach dem Alphabet ordnen ab Klasse 2

Arbeitsbereich 1:

Heimat und Fremde

< 24 >

Zusammen leben und lernen in der Schule

Mit dem Eintritt in die Schule müssen Kinder neue soziale Beziehungen eingehen. Der Unterricht trägt dazu bei, daß sich jedes Kind als Individuum und als Mitglied einer Gemeinschaft empfinden kann. Der Wechsel der schulischen Lebens- und Lernformen erschließt den Kindern mehr und mehr die Vielfalt der Möglichkeiten, verantwortlich Aufgaben für sich und die Klassengemeinschaft zu übernehmen und zu erfüllen.

	<p>Dieser Themenbereich wird schwerpunktmäßig für Klasse 1 empfohlen.</p>
<p>Ich habe einen Namen</p>	<p>➤ 1 Namengebung als Ausdruck von Beziehungen: Rufnamen, Familiennamen, Kosenamen, Necknamen Bedeutung von Namen Gestalten von Schriftzügen und Monogrammen</p>
<p>In der Klasse finden Kinder zueinander</p>	<p>Kennenlern- und Interaktionsspiele, die berücksichtigen: Kinder aus verschiedenen Kindergärten Kinder, deren Eltern aus verschiedenen Herkunftsländern stammen Wählen von Partnern, mit denen die Kinder zusammen spielen oder arbeiten</p>
<p>Das Schülersein müssen Kinder erlernen</p>	<p>Erweitern von Lernformen Aufbau von Ritualen Umgangsformen, Morgenkreis, Feiern und Feste Vereinbaren von Regeln: Rücksichtnahme, Ordnungsdienste, Kooperation Pflegerischer Umgang mit Sachen Stille-Übungen: Entspannung, Wahrnehmungsübungen, thematisch gebundene Übungen Gemeinsames Erstellen eines Arbeitsplanes für einen Schultag</p>

Miteinander und füreinander leben in der Familie

Die Kinder erfahren täglich, daß sie in ihrem Aufwachsen von Erwachsenen begleitet und umsorgt sind. Sie lernen, wie Erwachsene diese Aufgaben wahrnehmen und welche Verantwortung Kinder übernehmen können. Ihre Bereitschaft soll gestärkt werden, das Leben in ihrer häuslichen Gemeinschaft mitzugestalten.

<p>In und außerhalb der Schule kümmern sich Erwachsene um mich</p>	<p>Wandel der Familien und der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern Erwachsene mit Aufgaben in der Schule Wunsch der Kinder nach Zuwendung und Zuneigung</p>
<p>Das Leben in der Familie verlangt von Kindern und Erwachsenen Mit- und Zusammenarbeit</p>	<p>➤ 1 Aufteilen von Aufgaben in der Familie Wechsel und Wandel von Aufgaben und Rollen: Mann und Frau, Mutter und Vater Gegenseitige Rücksichtnahme und Verantwortung für die Lebensgemeinschaft Gemeinsame Gestaltung von Vorhaben, Familienfesten und Feiern</p>
<p>Für Menschen ist es wichtig, Zuneigung und Liebe in der Familie, mit der Verwandtschaft und im Umgang mit Freunden zu erfahren Großeltern und Eltern erzählen aus ihrer Kindheit</p>	<p>Sich geborgen fühlen im vertrauten Kreis Besuche in der Schule Interviewen der Großeltern zu Hause Gestalten von Ausstellungen</p>

Arbeitsbereich 2:

Leben und Gesundheit

< 24 >

Den Körper pflegen und gesund erhalten

Die Pflege des ganzen Körpers ist eine Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden. Die Kinder werden mit richtiger Körperpflege vertraut gemacht. Sie lernen, sich so zu verhalten, daß sie sich und andere nicht verletzen.

Körperpflege dient der Gesunderhaltung	Tägliche Hygiene Richtige Zahnpflege Aufgaben der Zähne Milchzähne als Platzhalter für die bleibenden Zähne Zahnerkrankungen
Lebensgewohnheiten wirken sich auf unseren Körper aus	Genügend Schlaf Ausgewogene Ernährung Bewegung und Spiel Abhärtung Zweckmäßige Kleidung Kontrollierte Körperhaltung
Vermeiden von Verletzungen	Verletzungsgefahren erkennen, Hilfe holen können Rücksichtsvoll miteinander umgehen

Mit den Sinnen die Welt aufnehmen

Die Kinder werden sich der Leistungen der Sinnesorgane bewußt. Die Bedeutung der Sinne wird erkannt.

Was die Sinnesorgane leisten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 10 Sinneserfahrungen, Sinnestäuschungen Die Leistungen der Sinnesorgane erfahren: Wahrnehmungsspiele ➤ 1 Übungen zur Sensibilisierung Bewegung nach optischen und akustischen Signalen ➤ 7 Optische Spiele mit Farben Klang- und Schallexperimente Wahrnehmungsübungen im Straßenverkehr
------------------------------	---

Zugänge zur Leiblichkeit finden

Kinder nehmen ihren Körper im Hinblick auf Veränderungen genauer wahr und begreifen diese als natürliche Entwicklung. Sie sollen lernen, Fragen zur Geschlechtlichkeit mit ihren Eltern und in der Schule anzusprechen, Zärtlichkeitsformen zu verstehen und sich vor deren Mißbrauch zu schützen.

Der menschliche Körper entwickelt und verändert sich	Entwicklungsbedingte Veränderungen: Kleinkind - Vorschulkind - Schulkind Körperproportionen Zahnwechsel Mögliche Unterschiede bei Mädchen und Jungen (Spiel, Sport, Verhalten, Kleidung) Körperbau
Für Menschen ist es wichtig, Zuneigung und Liebe in der Familie, mit der Verwandtschaft und im Umgang mit Freunden zu erfahren	Sich geborgen fühlen im vertrauten Kreis Miteinander und füreinander leben in der Familie Familienfeste Begrüßungsformen Zärtlichkeit, Streicheln, Schmusen, Küssen
Mißbrauch von Zärtlichkeitsformen durch falsche "Kinderfreunde"	"Schlechte", bedrückende Geheimnisse darf man einer vertrauten Person anvertrauen.

Ein Kind wird geboren

Offenes und vertrauensvolles Ansprechen von Schwangerschaft und Geburt
 "Als ich auf die Welt kam"
 Ein Geschwisterchen bringt Veränderungen in der Familie.

Arbeitsbereich 3:

Raum und Zeit

< 24 >

Schulraum gestalten / Den Nahraum der Schule erkunden

Die Kinder erfahren die Schule und ihre Umgebung als neuen Lebensraum, in dem sie sich orientieren und zurechtfinden müssen. Sie wirken zunehmend mit, den Lernort nach eigenen Vorstellungen und den besonderen Erfordernissen zu gestalten.

Schulanfänger lernen, sich in der Schule zurechtzufinden

Das Klassenzimmer ist ein Raum für unterschiedliche Aktivitäten

Dieser Themenbereich wird schwerpunktmäßig für Klasse 1 empfohlen.
 Erkundung der Schule und der näheren Schulumgebung
 Schulhausrallye
 Gestaltung des Klassenzimmers:
 Rahmenbedingungen (Größe und Form des Raumes, Klassenstärke)
 Anordnung der Schülertische entsprechend der beabsichtigten Sozial- und Arbeitsformen

➤ 7 Raumgliederung (Lesecken, Ausstellungstische und -flächen, Nischen für freies Arbeiten, Spiel- und Bastelbereiche)

Ausgestaltung des Klassenzimmers (Schülerarbeiten, Pflanzen)

➤ 4 Gestaltung zu verschiedenen Anlässen (Elternabende, Feste und Feiern)

Ökologie:

Müllvermeidung in der Schule

Verwendung umweltfreundlicher Arbeitsmaterialien und Schulartikel

Sparsamer Umgang mit Verbrauchsmaterialien

Bedeutsame Punkte in der Umgebung unserer Schule sind für die Orientierung wichtig

➤ 2 Vereinbarte Treffpunkte: markante Gebäude, Plätze, Bäume

Vorschläge für projektorientiertes Lernen:

Ökologie:

Gestalten einer naturnahen Schulumgebung

Zu Beginn der Schulzeit einen Baum pflanzen,

Patenschaft für einen Baum übernehmen

Schulwege sind Orte wichtiger kindlicher Erfahrung

Herausforderung, Abenteuer

Verhalten an gefährlichen Stellen

➔ D, ARB 1, "Schulweggeschichten"

➔ BK, ARB 3, Körper / Raum

Schulzeit gestalten / Zeit erleben und gliedern

Die Einbindung in tägliche und jahreszeitliche Abläufe und Ereignisse macht den Kindern die Zeit als ordnende Größe im Leben bewußt, auch wenn sie von ihnen subjektiv erfahren wird. Ohne Uhren und Kalender ist menschliches Zusammenleben heute nicht mehr vorstellbar. Im Alltag ist es wichtig, mit der Zeit sinnvoll umzugehen, sie einzuteilen und zu nützen.

<p>Zeitpläne gliedern die Arbeit in der Schule</p> <p>Nach dem Stand der Sonne können Tages- und Jahreszeiten bestimmt werden</p> <p>Kalender werden von Menschen aus unterschiedlichem Interesse festgelegt und gestaltet</p>	<p>Unterscheiden zwischen ver- / geplanter Zeit (Termine, Stunden- und Fahrpläne) und erlebter Zeit (Langeweile und Kurzweil, Ruhe und Anspannung)</p> <p>Füreinander Zeit haben</p> <p>Mitwirken der Kinder bei der Erstellung von Arbeitsplänen</p> <p>Tages- und Wochenpläne</p> <p>Bauen einfacher Zeitmeßgeräte</p> <p>→ M, ARB 3, Zeiteinheiten, Zeit schätzen und messen</p> <p>Beobachtungsaufgaben: Schattenstab, Höhe des Sonnenstandes, Sonnenaufgang und -untergang</p> <p>➤ 3 Kalender als Ausdruck von Rhythmen:</p> <p>➤ 4 Private und öffentliche Feste und Feiern</p> <p>Festkreise in verschiedenen Kulturen und Religionen</p> <p>Termine und Freiräume zur eigenen Verfügung</p> <p>Kalender als Ausdruck von Zyklen: Geburtstagskalender, Blumenuhr, Pflanzkalender, Abfallkalender</p> <p>→ D, ARB 2, Gedichte und Geschichten</p> <p>→ Mu, ARB 1, Lieder zum Jahres- und Tageslauf</p> <p>→ evR / kR, Festkreis im Kirchenjahr</p> <p>→ BK / TW, Gestaltungsaufgaben zu den Jahreszeiten und Festen (Monatskalender, Geburtstagskalender)</p>
--	--

Arbeitsbereich 4:

Pflanzen und Tiere

< 27 >

Pflanzen und Tiere in der Schulumgebung entdecken

Die Kinder entdecken auf dem Schulgelände und in der näheren Umgebung Pflanzen und Tiere. Beobachtungen geben ihnen Einblick in deren Leben. Es soll Freude und Interesse geweckt werden sowie das Bewußtsein, für diesen Lebensraum mitverantwortlich zu sein. Zugleich gewinnen die Kinder erste Erkenntnisse über die Bedrohung der Natur.

<p>Pflanzen und Tiere auf dem Schulgelände und in der näheren Umgebung ausfindig machen</p> <p>Je nach Jahreszeit zeigen sich die Pflanzen in verschiedener Gestalt</p>	<p>➤ 3 Pflanzen und Tiere im Garten, auf der Wiese, in der Hecke, am Wegrand, im Wald</p> <p>Übernahme eigenverantwortlicher Aufgaben zur Pflege von Bereichen des Schulgeländes</p> <p>Warnung vor giftigen Pflanzen</p> <p>➤ 6 Veränderung des Erscheinungsbildes von Pflanzen im Laufe eines Jahres</p> <p>Pflanzenkalender / Pflanzentisch</p> <p>Ökologie:</p> <p>Einrichten und dauerndes Pflegen eines Schulgartens</p>
---	--

Verantwortungsbewußt ein Tier halten

Die Zuneigung zu Tieren regt die Kinder an, Verantwortung für sie zu übernehmen. Für eine artgerechte Tierhaltung erwerben sie Kenntnisse über deren spezifische Bedürfnisse.

<p>Wer Tiere hält, übernimmt Verantwortung</p>	<p>Artgerechte Haltung: Fütterung, Körperpflege, Auslauf, Gesundheitsvorsorge Jahreszeitlich bedingte Fürsorge für Tiere: Ferienzeit, kalte Jahreszeit, unwirtliches Wetter Wissen um Krankheitserreger, die durch Tiere übertragen werden können Schutz vor allergischen Reaktionen</p>
<p>Menschen haben Gründe, Tiere zu halten</p>	<p>Erfüllung persönlicher Wünsche (Partner, Spiel) Arterhaltung Nutzen → evR, LPE 2.1 W, Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen einander</p>

Arbeitsbereich 5: Natur und Technik < 30 >
Luft und Wasser - ihre Eigenschaften erfahren und nutzen
Windspiele, Flugobjekte und Wasserfahrzeuge bauen und erproben

Erlebnisse und Alltagserfahrungen der Kinder mit Luft und Wasser werden im Unterricht aufgenommen, geordnet und - soweit möglich - geklärt. Durch Versuche lassen sich Erscheinungen und Eigenschaften von Luft und Wasser nachweisen und für die Kinder erfahrbar machen. Beim Bauen und Erproben von Luft- und Wasserfahrzeugen werden Erfahrungen mit Techniken, Werkzeugen und Materialien erworben.

<p>Spiel und Spaß mit Wasser</p>	<p>Erfahrungen mit Wasser an verschiedenen Orten (Pfütze, Bach, See, Schwimmbad, Badewanne, Küche) Einfache Versuche zum Schwimmen und Sinken → Sp, ELB 4, Spielen und sich bewegen im Wasser</p>
<p>Bauen von Wasserfahrzeugen</p>	<p>Flöße und Boote aus Holz, Papier, Kunststoffen, Metallfolien Grunderfahrungen mit Material und Werkzeug</p>
<p>Eigenschaften der Luft können entdeckt werden</p>	<p>Erproben und Üben von Formen des spielerischen Entdeckens oder gezielten Experimentierens</p>
<p>Bauen von Windspielen und Flugobjekten aus geeigneten Materialien</p>	<p>Beispiele: Papiergleiter, Hubschrauber, Fallschirm, Drachen, Blasrohrflieger, Windrad, Windfahne Erproben der Flugobjekte und Verbessern der Flugeigenschaften Veranstalten eines Flugwettbewerbs (Beachten von Sicherheitsvorschriften) → M, ARB 2, Achsensymmetrische Figuren</p>
<p>Verschmutzte Luft bedroht Leben</p>	<p>Staub, Ruß, Abgase, Smog Baumsterben Atemwegserkrankungen Ökologie: Beispiele, wie jeder dazu beitragen kann, die Luftverschmutzung zu verringern</p>

Arbeitsbereich 6: *Medien und Konsum*
Medien gebrauchen und herstellen

< 24 >

Kinder verfügen bereits über vielfältige Medienerfahrungen. Im Unterricht lernen sie, planvoll und kreativ mit Medien umzugehen. Dabei erfahren die Kinder deren Bedeutung in Schule und Freizeit.

<p>Medien im Klassenzimmer können vielfältig genutzt werden</p>	<p>Klassenbücherei: Auswahl, sorgsamer Umgang mit Büchern, Anleitung zum Gebrauch von Sachbüchern und Nachschlagewerken Spiele: Gesellschaftsspiele, Lernspiele Nutzungsmöglichkeiten von AV-Medien: Information, Interview, Dokumentation, Unterhaltung, Klangexperimente</p>
<p>Freie Zeit mit Medien gestalten</p>	<p>➤ 5 Bilder-, Geschichten-, Beobachtungsbücher selbst gestalten "Sehschule": Bilder ordnen (Zugehörigkeit, Reihenfolge, Gegensätze) Symbole lesen und entwickeln Bilder vergleichen und verändern Spiel- und Lesekultur als Alternativen zum Fernsehkonsum anbahnen Spielformen und -möglichkeiten entdecken Auswahl aus Spiel- und Leseangeboten treffen und begründen → D, ARB 2, Bildergeschichten entschlüsseln Geschichten in verschiedene Darstellungsformen bringen Klangbilder, Pantomime, Schattentheater, Spiel mit Hand- und Stabpuppen</p>

Wünschen und Brauchen

Verlockungen der Konsumgesellschaft erzeugen Bedürfnisse und Wünsche. Die Kinder sollen abwägen lernen, welche Wünsche ihnen wichtig sind. Dabei werden sie sich ihrer Bedürfnisse bewußter und können besser zwischen Brauchen und Wünschen unterscheiden.

<p>Angebote erzeugen Wünsche</p>	<p>➤ 4 Angebote für Kinder: Spielwaren, Süßigkeiten, Kleidermoden, elektronische Geräte</p>
<p>Nicht jeder Wunsch kann erfüllt werden</p>	<p>➤ 9 Polaritäten im Alltag: Wünschen und Brauchen - Haben und Sein - Anspruch und Verzicht - Ich und die anderen "Die anderen haben es auch!"</p>
<p>Wie Werbung informiert, aber auch zum Kauf verlockt</p>	<p>Werbestrategien: Sonderangebote, Werbegeschenke, Mogelpackungen Mißbrauch der Sammelleidenschaft (Sammelbilder, Plaketten, Sticker) Selbstdarstellung und Ansehen in der Kindergruppe Ökologie: Umweltbelastung durch Konsum und Wegwerfmentalität Umgang mit dem Überfluß in unserer Produktionsgesellschaft</p>

Arbeitsbereich 7:

Verkehr und Umwelt

< 27 >

Als Schulkind selbständig am Verkehr teilnehmen

Die Kinder erwerben grundlegende Kenntnisse über Verkehrsabläufe und -situationen. Sie lernen, sich zunehmend richtig und angemessen im Verkehr zu verhalten. Sie erfahren, daß Vorsicht, Rücksicht und Umsicht zur Sicherheit im Verkehr beitragen. Wiederholte praktische Übungen fördern die Entwicklung eines elementaren Sicherheitsbewußtseins.

<p>Viele Menschen benützen die Verkehrswege</p> <p>Der sichere Schulweg</p> <p>Alle Verkehrsteilnehmer müssen sich auf die ständigen Veränderungen des Verkehrsgeschehens einstellen</p> <p>Rücksichtsvolles Verhalten auf dem Gehweg und im Straßenverkehr</p> <p>Beim Benutzen eines öffentlichen Verkehrsmittels sind besondere Regeln zu beachten</p>	<p>Dieser Themenbereich wird schwerpunktmäßig für Klasse 1 empfohlen.</p> <p>Das Kind als schwächstes Glied</p> <p>Unterschiedliche Verkehrswege</p> <p>Schulwegpläne als Hilfen, gefährliche Wege oder Stellen zu kennzeichnen</p> <p>Aktion "Sicherer Schulweg"</p> <p>Auf stockenden Verkehr, auf witterungsbedingte Behinderungen achten</p> <p>Kleidung ("Sehen und gesehen werden")</p> <p>Angemessene Verhaltensweisen (Rücksicht, keine Hast, keine Rangeleien)</p> <p>Der Gehweg als Schutz für die Fußgänger</p> <p>Der Bordstein als Grenze</p> <p>Sonderregelung für Radfahrer bis zum Alter von 8 Jahren</p> <p>Regeln beim Überqueren der Fahrbahn (mit und ohne Überquerungshilfe bzw. Fußgängerüberweg)</p> <p>Hinweise für die Sicherheit in Bahn und Bus</p> <p>Verhalten gegenüber anderen Mitfahrenden</p>
---	--

Sich mit den durch den motorisierten Verkehr verursachten Schädigungen auseinandersetzen

Kinder werden zunehmend durch das steigende Verkehrsaufkommen belastet. Im Unterricht lernen die Kinder schädigende Wirkungen des Verkehrs kennen und suchen Möglichkeiten, den Gefährdungen auszuweichen.

<p>Kinder müssen Möglichkeiten suchen, wie sie auf die Gefährdung durch den Verkehr reagieren können</p>	<p>Aufsuchen und Vereinbaren von Schulwegen entlang von verkehrsentlasteten oder verkehrsberuhigten Straßen</p> <p>Aufsuchen von "lauten" und "leisen" Orten in unserer Schulumgebung</p> <p>Spielflächen und Freizeitbereiche abseits der Verkehrsstraßen erkunden</p> <p>Nicht jeder Weg muß mit dem Auto zurückgelegt werden!</p>
--	--

Klasse 1: < 60 >

Klasse 2: < 60 >

Arbeitsbereich 1: *Grunderfahrungen und Arithmetik*

Im Spiel und im handelnden Umgang mit Dingen erwerben die Kinder umfangreiche Erfahrungen, die die Grundlage für mathematische Begriffsbildungsprozesse darstellen. Beim Beschreiben von Gegenständen, beim Unterscheiden, Sortieren und Ordnen entwickeln sie eigene kindgemäße Sprechweisen und Darstellungsformen. Allmählich werden sie zu fachgerechten Formulierungen hingeführt. Ergänzend dazu lernen die Kinder, Sachverhalte und Gegenstände mit Hilfe von Zahlen zu beschreiben. Handlungsgrundlage bilden Dinge aus ihrer Umwelt sowie verschiedene Arbeitsmittel.

Am Ende von Klasse 1 soll der Zahlenraum bis 20, am Ende von Klasse 2 der Zahlenraum bis 100 verfügbar sein. Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division werden eingeführt und durch vielfältige Übungen gesichert. Beim Rechnen sollen die Kinder Nachbar-, Probe-, Tausch- und Analogieaufgaben einbeziehen. Die Suche nach verschiedenartigen Rechenwegen und die gezielte Verwendung additiver und multiplikativer Zahlbeziehungen wie Verdoppeln / Halbieren fördern bewegliches Denken und steigern die Rechenfertigkeit. Die Kinder erfahren, daß sorgfältiges Arbeiten eine wichtige Voraussetzung für richtige Lernergebnisse darstellt.

Das Verständnis der Zahldarstellung im Stellenwertsystem und die Einführung von Einmaleinsreihen bilden den Schwerpunkt in Klasse 2.

Eigenschaften von Gegenständen aus der Umwelt des Kindes	
Sortieren und Zusammenfassen nach Farbe, Form, Verwendungsart und anderen Merkmalen	Freies und gelenktes Spiel der Kinder mit verschiedenen Materialien (Naturmaterialien, strukturierte Materialien) Verwenden verschiedener Ordnungsschemata (Tabellen, Diagramme)
Oberbegriffe suchen	➤ 3 → HuS, ARB 4, Pflanzen und Tiere → D, ARB 2, Lesen und Verstehen
Beziehungen zwischen Gegenständen erkennen	Unterschiedsspiele Notieren in Pfeilbildern → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik
Zahlenraum bis 20 Zahlenraum bis 10	
Zahlen mit verschiedenen Modellen darstellen	Mengenmodell, Längenmodell Zahlenband, später Zahlenstrahl
Verschiedene Zahlaspekte erfahren	Das schrittweise Erarbeiten durch Aufbauen und Zerlegen wird erreicht über ganzheitliches Erfassen, Erfahren über verschiedene Sinne und vielfältige Darstellungen.
Zahlen lesen und schreiben	
Schreibrichtung und Bewegungsabläufe der Ziffern im Anhang	➤ 2
Zahlen als Kardinalzahlen verwenden	Anzahlen bei konkreten Mengen
Anzahlen bestimmen, durch konkrete Gegenstände repräsentieren, bildlich darstellen	Anzahlen simultan erfassen Gegenstände aus der Umwelt des Kindes Zahlen durch Punktbilder und Kringelbilder darstellen
Anzahlen vergleichen durch paarweises Zuordnen und durch Abzählen	Handlungsorientiert vorgehen: Schritte gehen, hüpfen, klopfen, klatschen Im Längenmodell Stäbe legen und Steckwürfeltürme bauen Von der handelnden auf die bildhafte Ebene übergehen

Zahlvergleiche notieren mit den Zeichen

< = >

Sprechweisen:

< Ist kleiner als

> Ist größer als

= Gleich

Anzahlen verschieden gruppieren

Zahlen als Ordnungszahlen verwenden

Zählübungen vorwärts und rückwärts

Ordnen des Zahlenraums

Vorgänger und Nachfolger

Zahlvergleiche notieren mit den Zeichen

< = >

Lineares Ordnen

Numerieren

Addieren und Subtrahieren auf der Grundlage verschiedener Modellvorstellungen

Verwenden der Operationszeichen

+ (plus) und

- (minus)

Handlungsorientierte Interpretation beim Mengenmodell:

Ist weniger als

Ist mehr als

Ist gleich viel wie

Handlungsorientierte Interpretation beim Längenmodell:

Ist kürzer als

Ist länger als

Ist gleich lang wie

Additive Zerlegung von Zahlen zur Vorbereitung der Addition

Mengenmodell:

Steckwürfel, farbige Plättchen, Punkt- und Kringelbilder einsetzen

Längenmodell:

Stäbe durch zwei oder drei kürzere ersetzen,

Steckwürfeltürme aufbauen und zerlegen

Einfaches Zählen, rhythmisches Zählen, Abzählverse
Zählen in 2er-Schritten

Zahlenband, Zahlenschlange, numerierte Spielpläne

Interpretation am Zahlenband:

Steht (kommt) vor

Steht an demselben Platz wie

Steht hinter (kommt nach)

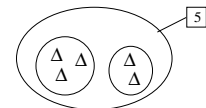
Spielsituation mit Reihenfolgen

→ Sp, ELB, Spielen und sich bewegen in den ersten Schulwochen

Bis zum Ende der 2. Klasse werden anstelle der Bezeichnungen "Addieren" und "Subtrahieren" die vorbereitenden Sprechweisen "Hinzufügen" oder "Zusammenzählen" bzw. "Wegnehmen" oder "Abziehen" verwendet.

Kennenlernen und Verwenden dieser Operationszeichen auf der Grundlage vielfältiger Handlungen und Darstellungsformen

Mengenmodell:



3 + 2

5 - 2

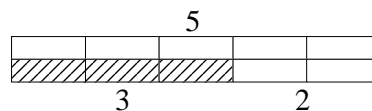
oder

2 + 3

5 - 3

Zusammenschieben, wegschieben, zusammenlegen, wegnehmen, hinzufügen, verlieren

Längenmodell:



$$3 + 2 \quad \text{oder} \quad 5 - 2$$

$$2 + 3 \quad \quad \quad 5 - 3$$

Stäbe, Streifen und Würfelstangen zusammensetzen, auseinandernehmen

Zählreihe und Zahlenband

Von 3 aus um 2 weiterzählen:

$$3 + 2$$

Von 5 aus um 2 zurückzählen:

$$5 - 2$$

Zurückführen auf einfachere Aufgaben, Nachbaraufgaben
Tauschaufgaben, Umkehraufgaben

Vorwärts- bzw. Rückwärtszählen in Einer- und Zweier-
schritten

Darstellungs- und Übungsformen sind aus Handlungen zu
entwickeln.

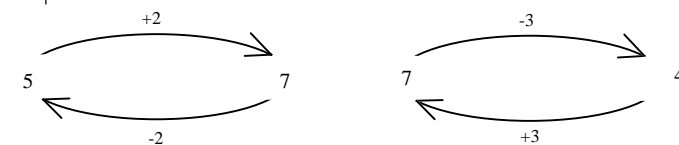
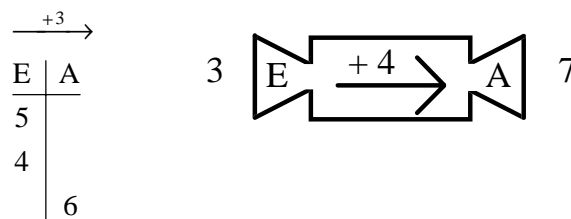
Sachsituationen aus dem gesamten Unterricht

Verwenden von Rechenfeilen / Rechenbefehlen

$$5 \xrightarrow{+2} \square \quad 7 \xrightarrow{-2} \square$$

$$\square \xrightarrow{+2} 7 \quad \square \xrightarrow{-2} 5$$

$$5 \xrightarrow{\bigcirc} 7 \quad 7 \xrightarrow{\bigcirc} 5$$



Verknüpfungstabellen / Tabellen

+	5	3	2
2			
4	8		
5			
	8		

-	3	1	2
8			
		5	
7			3
9	6		

Strategien zur rechnerischen Bewältigung von
Additions- und Subtraktionsaufgaben entwick-
keln

Operatorschreibweise

Weitere Darstellungsformen

Gleichungsschreibweise
 $4 + 3 = 7$
 Sprechweise:
 Vier plus drei gleich sieben
 $6 - 2 = 4$
 Sprechweise:
 Sechs minus zwei gleich vier

Ungleichungen

Die Zahl Null

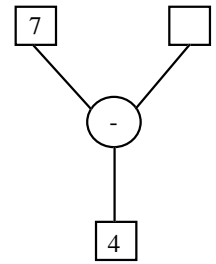
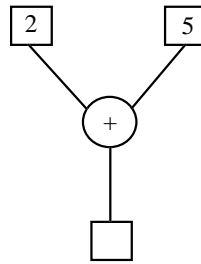
Zerlegen der Zahlen 2 bis 10 in zwei (drei) Summanden, mit besonderer Berücksichtigung der Zehnerzerlegung
 Ergänzen auf 10

Abziehen von 10
 Die Einsundeinsaufgaben im Zahlenraum bis 10 sicher beherrschen

Zahlenraum bis 20
 Stellenwertschreibweise einführen

Verwenden von Zehner (Z) und Einer (E)

Rechenbäume



Vorstufe: Vier plus drei ist dasselbe wie sieben

Vorstufe: Sechs minus zwei ist dasselbe wie vier

Gleichungen mit Platzhaltern

$5 + 2 = \emptyset$ $5 + \emptyset = 7$
 $5 - 2 = \emptyset$ $5 - \emptyset = 3$
 $5 = 3 + \emptyset$ $6 = \emptyset + \emptyset$
 $5 = \emptyset - 3$ $3 = \emptyset - \emptyset$

Ungleichungen mit Platzhaltern

$\emptyset + 4 < 9$ $8 - \emptyset > 4$
 $10 > \emptyset + \emptyset$ $3 < \emptyset - \emptyset$

Durch Probieren lösen

Gewinnen durch Subtraktion und Rückwärtszählen

Die Null als leere Menge

Es gibt keine

$7 - 7 = 0$
 $7 + 0 = 7$ $7 - 0 = 7$
 $0 + 7 = 7$

Diese Zerlegungen handlungsorientiert und gedächtnismäßig einprägen, Tausch- und Umkehraufgaben verwenden

Vorbereitung für die Addition / Subtraktion mit Zehnerüberschreitung

Einbeziehen von Einswegeinsaufgaben und Aufgaben mit Null

Erarbeiten der Zahlen durch Handlungen
 Bündel (Zehnerbündel, einzelne Elemente)
 Zusammenstecken von Einern (Zehnerstab, Einer)

Tausch von Münzen

Darstellen in Stellenwerttafeln:

1	4

10er	1er
1	4

Z	E
1	4

Vergleichen von Zahlen

Zählen

Ordnen von Zahlen nach der Größe

Vorgänger und Nachfolger

Zahlenfolgen

Vorwärts- und Rückwärtszählen in Zweier- und Dreierschritten

Zahleigenschaften

Gerade und ungerade Zahlen

Verdoppeln und Halbieren

Zahlentreppe, Zerlegungsübungen, Sprechweise:
Liegt zwischen ... und ...

Am Zahlenstrahl bilden und fortsetzen

Zahlkärtchen, Tabellen, Diagramme verwenden

An geeigneten Sachsituationen vorbereiten und üben
Mit einfachen geometrischen Figuren sowie durch Spiegeln
von Punktmustern veranschaulichen

Zahlenrätsel

Darstellen an Stäben, Zahlenband, Steckbrett, Eier-
schachteln

Aufgaben wie

$$13 - \emptyset = 10$$

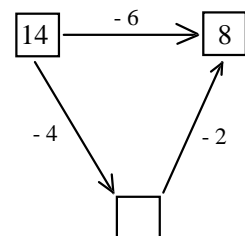
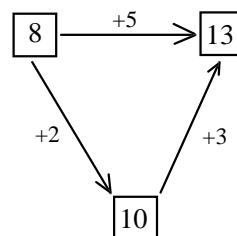
$$20 - 3 = \emptyset$$

$$17 + \emptyset = 20$$

Besonders wichtig ist dabei das Ergänzen als Vorbereitung
der schriftlichen Subtraktion im 3. Schuljahr.

Längenmodell (Stäbe, Streifen)

Mengenmodell



Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 20

Addieren einer einstelligen Zahl zu einer zwei-
stelligen Zahl ohne Überschreiten der 20

Subtrahieren einer einstelligen Zahl von einer
zweistelligen Zahl ohne Überschreiten der 10

Handlungsorientierte Strategien für den Zehner-
übergang bei der Addition und Subtraktion

Operatorschreibweise

Rechenvorteile

Von Grundaufgaben ausgehend auf Nachbar-
, Tausch-, Umkehr- und Analogieaufgaben
übergehen

Ausnützen von Invarianzgesetzen der
Addition und Subtraktion

Tauschaufgaben:

$$2 + 7 = \emptyset$$

$$7 + \emptyset = 9$$

Analogieaufgaben:

$$15 + 4 = 19, \text{ denn}$$

$$5 + 4 = 9$$

$$18 - 3 = 15, \text{ denn}$$

$$8 - 3 = 5$$

Gegensinniges Verändern:

$$9 + 5 = \emptyset$$

$$10 + 4 = 14$$

Gleichsinniges Verändern:

$$13 - 8 = \emptyset$$

$$15 - 10 = 5$$

Gegen Ende des ersten Schuljahres sind Aufgaben zum Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 20 zu beherrschen.

Zahlenraum bis 100

Zehnerzahlen bis 100

Zweistellige Zahlen

Zehnerbündelungen herstellen und wieder auflösen, die Ergebnisse in Stellenwerttafeln eintragen und lesen

$$\begin{array}{c|c} \text{Z} & \text{E} \\ \hline 3 & 7 \end{array}$$

Zahlen schreiben und lesen

Anzahlen schätzen, durch Abzählen ermitteln

Vergleichen von Zahlen

Zählen

Ordnen von Zahlen nach der Größe

Vorgänger und Nachfolger

Bestimmen von Nachbarzehnern und des nächstgelegenen Zehners

Zahleigenschaften und Zahlenfolgen

Gerade und ungerade Zahlen

Verdoppeln und Halbieren

Zählen in Vierer- und Fünferschritten

Weitere Zahleigenschaften

Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 100

Addieren und Subtrahieren von Zehnerzahlen

Addieren einstelliger Zahlen zu zweistelligen Zahlen und Subtrahieren einstelliger Zahlen von zweistelligen Zahlen, jeweils ohne Zehnerübergang

Addieren einstelliger Zahlen zu zweistelligen Zahlen und Subtrahieren einstelliger Zahlen von zweistelligen Zahlen, jeweils mit Zehnerübergang

Aufgaben mit Null besonders beachten

Repräsentieren von Zahlen durch Dinge aus der Umwelt des Kindes und durch verschiedene Modelle (Längenmodell / Zahlenband, später Zahlenstrahl, Flächenmodell / Zahlenfeld) Verwenden von Spielgeld

Auch Bündeln und Entbündeln mit anderen Grundzahlen

Aufschreiben der Zehnerziffer vor der Einerziffer

Zahlenrätsel
Zahlentreppen
Zerlegungsübungen

Sprechweise: Liegt zwischen ... und ...

Ermitteln einer bestimmten Stelle in einer Sitzreihe, Häuserzeile, auf dem Zahlenstrahl

Vorbereiten des Rundens

Tor- und Reifenspiele mit Zahlkärtchen und Spielplänen

Zahlenstrahl
Hundertertafel und Diagramme

Zählen in Zweierschritten

Sachsituationen: Längen, Geldbeträge
Spiegeln, Falten

Zahlen mit der Ziffer 5; Zahlen kleiner als 30;

Zahlen, die mit 5er - Stäben gelegt werden können

Einsatz von Stäben und Spielgeld sowie von Zahlenstrahl, Hundertertafel und Hunderterfeld

Analogien verwenden:

$$\begin{array}{ll} 3 + 4 = 7 & 9 - 4 = 5 \\ 30 + 40 = 70 & 90 - 40 = 50 \end{array}$$

Aufgabenreihen:

$$\begin{array}{ll} 3 + 4 = 7 & 9 - 4 = 5 \\ 13 + 4 = 17 & 19 - 4 = 15 \\ 23 + 4 = 27 & 29 - 4 = 25 \end{array}$$

$$\begin{aligned} 37 + 8 &= 37 + 10 - 2 \\ &= 37 + 7 + 1 \\ &= 37 + 3 + 5 \end{aligned}$$

Rechenvorteile
Eigene Rechenwege

Addieren bzw. Subtrahieren zweistelliger Zahlen

Invarianzgesetze der Addition bzw. Subtraktion

Gleichungen und Ungleichungen mit Platzhaltern

Multiplizieren und Dividieren

Grundvorstellungen zur Multiplikation aus der Lebenswelt der Kinder entwickeln

Verwenden des Operationszeichens \cdot
Sprechweise: mal

Einmaleinsreihen

- 2, 4, 8
- 5, 10
- 3, 6

Grundvorstellungen zur Division aus vielfältigen Handlungen aufbauen

Verwenden des Operationszeichens $:$
Sprechweise: geteilt durch

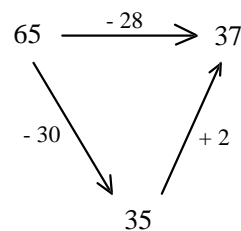
Verteilen, Aufteilen ohne und mit Rest

Schreibweise:

- $24 : 8 = 3$
- $29 : 8 = 3 \text{ Rest } 5$

Denkendes Rechnen
Vielfältige Lösungswege

Orientierung an Nachbaraufgaben



Aufgabenreihen:
Gegensinniges Verändern:

- $37 + 28 = \emptyset$
- $35 + 30 = \emptyset$
- $33 + 32 = \emptyset$

Gleichsinniges Verändern:

- $65 - 28 = \emptyset$
- $67 - 30 = \emptyset$
- $69 - 32 = \emptyset$

Zahlenkärtchen und Zahlenstrahl benutzen

- 3 Netze mit je 5 Äpfeln
- 3 Reihen mit je 5 Kacheln
- 3mal in den Keller gehen, je 5 Flaschen holen
- $3 \cdot 5 \text{ Fl} = 5 \text{ Fl} + 5 \text{ Fl} + 5 \text{ Fl}$

Operatormodell:

$$5 \text{ Fl} \xrightarrow{\cdot 3} 15 \text{ Fl}$$

$\xrightarrow{\cdot 3}$	
E	A
5	15

Kombinatorisches Modell

- Geschicktes Rechnen durch:
- Vertauschen der Faktoren, Nachbaraufgaben
- Verdoppeln und Halbieren
- Verschiedene Rechenwege

- Aufgaben mit 3 Faktoren
- Aufgaben mit dem Faktor 0

Verteilen:

- 24 Blumen verteilt an 3 Kinder
- $24 \text{ Blumen} : 3 = 8 \text{ Blumen}$

Aufteilen (Enthaltensein):

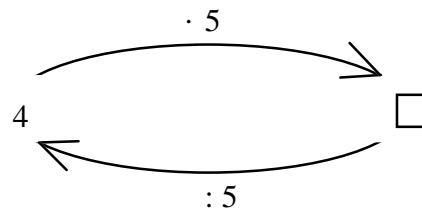
- 24 Blumen aufgeteilt in Sträuße zu je 8 Blumen
- $24 \text{ Blumen} : 8 \text{ Blumen} = 3 \text{ Sträuße}$
- oder als fortgesetzte Subtraktion:
- $24 \text{ Blumen} - 8 \text{ Blumen} - 8 \text{ Blumen} - 8 \text{ Blumen}$

Strategien zur rechnerischen Bewältigung von Multiplikations- und Divisionsaufgaben entwickeln

Operatorschreibweise

Weitere Darstellungsformen

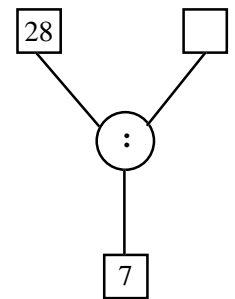
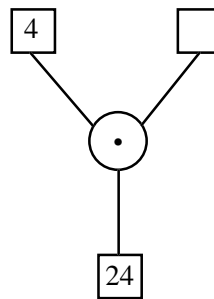
Division als Umkehrung der Multiplikation



Verknüpfungstabellen / Tabellen / Rechenbäume

•	2	3
3		
5		20
	14	

:	2	4
12		
	12	
36		12 9



Arbeitsbereich 2: Grunderfahrungen und Geometrie

Klasse 1: < 20 >

Klasse 2: < 30 >

Die Kinder gewinnen anhand von Situationen aus ihrer Umwelt geometrische Vorerfahrungen qualitativer Art, die später in quantitative Aussagen übergehen. Auch der Geometrieunterricht erweitert die sprachliche Kompetenz.

Sie erwerben durch Tätigkeiten umfangreiche Handlungserfahrungen zu formenkundlichen Begriffsbildungen. Das Legen von Figuren, das Anmalen, Falten, Ausschneiden und Aufkleben vertiefen diese Erkenntnisse. Kindgemäße Sprechweisen werden beim freien und gelenkten Bauen mit geometrischen Grundkörpern, beim Legen von Figuren und Mustern sowie bei der Beschreibung von Lagebeziehungen entwickelt.

An Körpern und ebenen Figuren entdecken die Kinder Symmetrien und stellen achsensymmetrische Figuren her. Durch Muster und Ornamente wird die Freude an der ästhetischen Seite der Mathematik geweckt. Das Auslegen und Zerlegen solcher Figuren bereitet die Vorstellung vom Flächeninhalt vor. Wesentlich für die Raum- und Formerfahrung ist das freihändige Nachzeichnen von Formen.

Räumliche Orientierung gewinnen

Lagebeziehungen bei Dingen und Personen handlungsorientiert erleben, beschreiben und verwirklichen

Laufspiele: verschiedene Richtungen, Wege
Such-, Ratespiele

➤ 7 Gegenstände in verschiedenen Lagen: rechts-links; davor-dahinter; über-unter; innen-außen-auf dem Rand

Gebiete abgrenzen und mit verschiedenen Farben anmalen

➔ HuS, ARB 3, Raum und Zeit

➔ Sp, ELB 1, Spielen-Spiel, Individualerfahrungen

<p>Bauen mit verschiedenen Materialien</p> <p>Geometrisches Gestalten mit Körpern</p>	<p>➤ 6 Baukästen, Steckwürfel bieten den Kindern die Möglichkeit, Bauwerke nach eigenen Entwürfen oder nach Vorlage aufzubauen. → BK, ARB 3, Mit gleichförmigen, dreidimensionalen Elementen bauen</p>
<p>Geometrische Grundformen der Ebene</p> <p>Vierecke, Dreiecke, Kreise erkennen, benennen und zeichnen</p> <p>Rechtecke, Quadrate</p>	<p>➤ 2 Als Begrenzungsflächen von Körpern erkennen</p> <p>Die Vielfalt der Formen (nicht nur die Spezialfälle Rechteck, Quadrat, gleichseitige, gleichschenklige und rechtwinklige Dreiecke) betrachten</p> <p>Freihändig und mit Schablone zeichnen</p>
<p>Flächige Ornamente aus geometrischen Grundformen zusammensetzen</p> <p>Muster nachlegen und durch Tauschvorschriften gezielt verändern</p> <p>Vorgegebene Umrißfiguren mit Grundformen verschieden auslegen</p> <p>Ebene, eckige Figuren aus Stäben legen</p>	<p>➤ 5 Auslegen ebener Figuren mit Plättchen und Klebformen</p> <p>Musterreihen legen und Bandornamente entwerfen</p> <p>Transformationsspiele</p> <p>Tabellen verwenden</p> <p>Trinkhalme, Zahnstocher</p> <p>Ergebnisse freihändig oder mit Schablonen zeichnen</p>
<p>Würfel und Quader kennen, herstellen, benennen</p> <p>Achsensymmetrische ebene Figuren herstellen und in der Umwelt entdecken</p>	<p>Freies Bauen mit Würfeln und Quadern</p> <p>Würfel bzw. Quader aus kleinen Würfeln aufbauen bzw. in kleine Würfel oder Quader zerlegen; aus Plastilin formen</p> <p>Handlungsorientierte Sprechweise: Faltfigur, Spiegelbild</p> <p>Geeignete Tätigkeiten: Falten, Durchpausen, Ausschneiden, Klecksbilder herstellen, Spiegeln</p>
<p>Ebene Figuren und Muster aus Grundformen aufbauen</p> <p>Nach der Zahl der verwendeten Plättchen vergleichen</p> <p>Regelmäßige Muster und Parkettierungen herstellen</p> <p>Die Teilgebiete mit verschiedenen Farben anmalen</p>	<p>Zum Auslegen auch Plättchen verschiedener Sorten verwenden</p> <p>Notation der Ergebnisse in Tabellen</p>

Klasse 1: < 40 >

Arbeitsbereich 3: Größen und Sachrechnen

Klasse 2: < 60 >

Durch praktische Tätigkeiten, Spiele und eigene Versuche werden bei den Kindern Größenvorstellungen aufgebaut. Die Kinder lernen die Geldwerte kennen und damit umzugehen. In Ein- und Verkaufsspielen legen, ordnen und wechseln sie Münzen und Banknoten bis 100 DM. Beim Vergleichen, Schätzen und Messen von Längen und von Zeitspannen arbeiten die Kinder zur Festigung des Begriffsbildungsprozesses zunächst mit selbstgewählten Einheiten, bis dann die normierten Maßeinheiten eingeführt werden. Die Kinder lernen Uhrzeiten ablesen und aufschreiben sowie die Zeitdauer schätzen und messen. Die Beziehungen zwischen benachbarten Zeiteinheiten sind zu erarbeiten.

In Situationen des täglichen Lebens, die auch in Spielen dargestellt werden, sind mathematische Sachverhalte zu erkennen und daraus einfache Sachaufgaben, auch fächerverbindend, zu entwickeln und zu lösen.

Praktische Tätigkeiten, eigene Versuche, Situationsbilder und Textaufgaben geben Anlaß zur mathematischen Durchdringung von Sachsituationen. Wichtig ist, Zahlaufgaben aus Situationen oder Texten herauszufinden und dabei die erworbenen arithmetischen Kenntnisse anzuwenden. Ebenso sind zu vorgegebenen Zahlaufgaben Situationen zu entwickeln oder "Rechengeschichten" zu erzählen. Einfache grafische Darstellungen sind als Lösungshilfe zu benutzen. Die Verbindung mit Arbeitsbereich 1 ist durch das Anwenden der arithmetischen Kenntnisse besonders zu pflegen.

Geldwerte

Münzen und Banknoten kennenlernen, miteinander vergleichen und nach Wert ordnen

Wert einer Menge Münzen ermitteln

Geldbeträge miteinander vergleichen, wechseln
Auf volle Geldbeträge herausgeben, aufzählen

Geldbeträge in DM und Pf aufschreiben
(keine Kommaschreibweise)
Sprechweise: Mark, Pfennig

Mit Geldbeträgen rechnen

Mathematische Sachverhalte in Situationen erkennen

Längen (ab Klasse 2)

Vergleichen, Schätzen und Messen von Gegenständen hinsichtlich ihrer Länge, zunächst mit selbstgewählten, später mit genormten Einheiten

Längeneinheiten:
Zentimeter (cm)
Dezimeter (dm)
Meter (m)

Längen messen

Strecken gegebener Längen mit Lineal zeichnen

Mit Längen rechnen

Mathematische Sachverhalte in Situationen erkennen

In zeitlich getrennten Unterrichtsschritten behandeln, den jeweils zur Verfügung stehenden Zahlenraum berücksichtigen

Vielfältiges Darstellen gleichwertiger Geldbeträge

Notieren in Stellenwerttabellen

1 DM	10 Pf	1 Pf		
3	0	5	3 Mark	5 Pfennig

Spielgeld verwenden

Ein- und Verkaufsspiele

Bank- und Postspiele, Taschengeld

➤ **9** Kaufen, verkaufen, sparen, verlieren, gewinnen, verschenken

Situationsdarstellungen mit Arbeitsmitteln oder als Skizze, Tabelle

Bildaufgaben

Spielsituationen

→ HuS, ARB 6, Wünschen und Brauchen

→ HuS, ARB 4, Tierhaltung

Qualitatives Vergleichen:

Ist länger als

Ist gleich lang wie

Ist kürzer als

Selbstgewählte Maßeinheiten:

Schritt, Handspanne, Fuß, Stäbchen, Steckwürfel

Normierte Maßeinheiten:

Lineal, Meterstab, Bandmaß

Notieren in Stellenwerttabellen
(analog zum Geld)

m	dm	cm
4	2	3
4 m		23cm
4 m	2 dm	3cm

→ HuS, ARB 3, Schulraum gestalten

Auch Körpergrößen der Kinder

Größenvorstellungen aufbauen

Ballspiele, Bastelmaterial, Fotoformate

Werfen, wachsen, kaufen, messen

➤ **3** Tabellen und Blockbilder herstellen

➤ **5** (Körpergröße, Wachstumsversuche)

Zeit (ab Klasse 2)

Vergleichen, Schätzen und Messen der Zeitdauer, zunächst mit selbstgewählten, später mit genormten Einheiten

Einheiten:
 Sekunde (s)
 Minute (min)
 Stunde (h)

Zeitpunkte an der Zeigeruhr kennen und angeben

Sprech- und Schreibweise:
 7.45 Uhr
 Sieben Uhr fünfundvierzig

Zeitpunkte und Zeitspannen in einfachen Fällen an Uhr und Kalender bestimmen

Einheiten:
 Sekunden, Minuten, Stunden, Tag, Woche, Monat, Jahr

Zeitpunkte und Zeitspannen in einfachen Fällen rechnerisch ermitteln

Mathematische Sachverhalte in Situationen erkennen

Abläufe beobachten

Qualitatives Vergleichen:
 Dauert länger als
 Dauert so lange wie
 Dauert kürzer als

Selbstgewählte Maßeinheiten:
 Gleichmäßiges Klatschen, Klopfen, Zählen, Gehen, Atmen, Pulsschlag

Pendel, Sanduhr, Kugelbahn

Normierte Maßeinheiten:
 Zeigeruhr, Kurzzeitwecker, Stoppuhr

Bezeichnungen "halbe Stunde", "Viertelstunde" ohne Bruchschreibweise verwenden

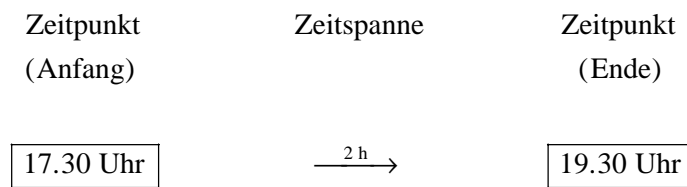
Größenvorstellungen aufbauen

Uhrzeiten ablesen, einstellen, notieren
 Umgangssprachliche Formulierungen zulassen:
 "drei Viertel acht", "Viertel vor acht"

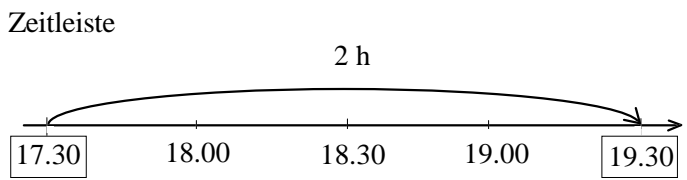
Datum, Geburtstag, Ferien, Fernsehprogramm, Stundenplan

Beginnen, dauern, enden
 → HuS, ARB 3, Zeitläufe erfassen und überschauen

Operatorschreibweise:



Anfang	Dauer	Ende
17.30 Uhr	2 h	19.30 Uhr



→ HuS, ARB 3, Raum und Zeit
 → HuS, ARB 4, Pflanzen und Tiere

Klasse 1: < 4 >

Klasse 2: < 8 >

Arbeitsbereich 1: Zeichnen / Grafik

Ausgehend von ihrem bereits vorhandenen zeichnerischen Formenbestand sammeln die Kinder bewußte Erfahrungen mit grafischen Gestaltungsmitteln. Durch differenzierteres Wahrnehmen erweitern und vertiefen sie ihre zeichnerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Mit verschiedenen grafischen Gestaltungsmitteln spielerisch umgehen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 1 Verfahren: ➤ 2 Zeichnen mit verschiedenen Zeichen- und Schreibgeräten auf verschiedene Untergründe und Formate
Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand aus dem Erlebnisbereich des Kindes grafisch darstellen	<ul style="list-style-type: none"> Rhythmisches Zeichnen, auch beidhändig, Zeichnen nach Musik, auf flüssigen Bewegungsablauf achten! Linienformen wie eckig, weich, wellig, spitz, rund, gebogen
Bildbetrachtung	<ul style="list-style-type: none"> Material: Bunt-, Filz-, Wachs-, Bleistift, Zeichenkohle, Kreide, Füller, Finger, Stöckchen
Beziehungen zwischen Formen und Figuren wahrnehmen und grafisch darstellen	<ul style="list-style-type: none"> Zeichengründe: Papier, Tapeten, Packpapier, Sand, Sägemehl, Tafel, Schulhof
Bewegung mit grafischen Mitteln sichtbar machen	<ul style="list-style-type: none"> Bildnerisches Problem: Eine aus einzelnen Bildzeichen entwickelte, das jeweilige Format beherrschende Figur
Grafische Elemente durch Drucken ordnen und gruppieren	<ul style="list-style-type: none"> P. Klee, Monolog des Kätzchens Bilderbücher
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 5 Bildnerisches Problem: Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Gegenständen, Formen, Buchstaben und Zahlen
	<ul style="list-style-type: none"> Ansätze zur menschlichen Profilfigur beachten und in der 2. Klasse weiterentwickeln
	<ul style="list-style-type: none"> Bildnerisches Problem: Unterschiedliche Bewegungsspuren, Schrift, Schwungübungen, Musik zeichnen
	<ul style="list-style-type: none"> → Mu, ARB 1, Klangergebnisse grafisch notieren, Zeichen für Klangaktionen
	<ul style="list-style-type: none"> Bildnerisches Problem: Reihung, Streuung, Häufung
	<ul style="list-style-type: none"> Verfahren: Fingerdruck, Handabdruck, Materialdruck und Stempeldruck

Klasse 1: < 8 >

Klasse 2: < 9 >

Arbeitsbereich 2: Farbe

Kinder erleben Farbe in ihrer elementaren Wirkung mit allen Sinnen. Ihr Aufforderungscharakter begünstigt den spontanen, emotionalen Zugang. Dabei kommt dem Malen besondere Bedeutung zu. Es ermöglicht Grunderfahrungen mit veränderbarem Farbmateriale.

Eigene Arbeiten, farbige Objekte und Kunstwerke bieten vielfältige Sprechansätze, die zur Sensibilisierung der Farbwahrnehmung beitragen.

Im praktischen Umgang reine und gemischte Farben kennenlernen, phantasievoll anwenden und sprachlich bezeichnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 3 Bildnerische Probleme: Fleckhaftes, flächiges Malen, dabei Umgehen mit Grundfarben und Mischfarben
	<ul style="list-style-type: none"> Farbnamen, zusammengesetzte Farbbezeichnungen wie Nachtblau, Eiergelb, Meergrün Deckend, leuchtend, rein / trüb, hell / dunkel

<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Malen mit Flüssigfarben auf großen Formaten Verschiedene Möglichkeiten des Farbauftrags mit dem Pinsel, Umgang mit dem Farbkasten</p> <p>Material: Flüssigfarben (Schultempera, Leimfarben), Deckfarbkasten, dicke Borsten- und Haarpinsel, Schwämme</p> <p>F. Hundertwasser, Le cercle félix R. Delauney, Simultaner Diskus</p>
<p>Im spielerischen Umgang verschiedene farbige Materialien sammeln und phantasievoll zusammenstellen</p>	<p>➤ 1 Verfahren: ➤ 5 Sammeln, Ordnen, Collage, Assemblage, Materialbild</p> <p>Material: Farbige Papiere, Stoffe, Leder, Folien, Fasern, Naturmaterialien</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>K. Schwitters, Unbild W. Kandinsky, Spitzen im Bogen → TW, ARB 2, Weben</p>
<p>Objekte durch Farbe verändern</p>	<p>Verfahren: Vorgefundene Gegenstände und Formteile bemalen, übermalen und bekleben</p>
<p>Farbdynamische Bewegungsspuren wahrnehmen und erzeugen</p>	<p>Bildnerisches Problem: Farbige Elemente wie Farbspur, Farbfleck, Farbband, Farbtropfen werden zu einem dynamischen Bewegungsvorgang in zu- und abnehmender Intensität geformt.</p> <p>Verfahren: Farbverläufe beobachten, tropfen, spritzen, verlaufen lassen, Naß-in-Naß</p>
<p>Bildbetrachtung</p> <p>Farbige Elemente regelmäßig oder unregelmäßig ordnen und gruppieren</p>	<p>J. Pollock, Blue Poles</p> <p>Bildnerisches Problem: Farbflecken und Farbflächen zu Gebilden zusammenstellen</p> <p>Verfahren: Muster, Ornamente aus farbigen Elementen legen, malen, drucken, stempeln, kleben</p> <p>Material: Farbige Papiere, Stoffe, Steinchen, Naturmaterialien</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>P. Klee, Burg und Sonne</p> <p>→ M, ARB 2, Flächige Ornamente aus geometrischen Grundformen zusammensetzen → TW, ARB 3, Sticken und Applizieren</p>

Arbeitsbereich 3:

Körper / Raum

Klasse 1: < 6 >

Klasse 2: < 9 >

Die Kinder machen Erfahrungen mit verformbaren Materialien (Plastizieren) und dem Bauen mit verschiedenen Formteilen. Sie lernen die Körperhaftigkeit und materiale Beschaffenheit von Gegenständen und Figuren kennen. Betrachten, Betasten und Umschreiten ermöglichen das Erleben von Körpern und Räumen mit allen Sinnen.

<p>Eine plastische Einzelfigur aus der Sach- oder Phantasiewelt des Kindes herstellen</p>	<p>Verfahren: Plastizieren, biegen, verbinden, kleben</p> <p>Material: Ton, Gipsbinden, Zeitung / Kleister, Draht</p> <p>Kultische Einzelfiguren aus Vorgeschichte und Eingeborenenkulturen</p>
---	---

Werkbetrachtung	Nicki de St. Phalle Strawinsky-Brunnen, Paris Mifletz, Jerusalem
Plastische Materialien nach individuellen Vorstellungen auswählen und zusammenfügen	➤ 1 Verfahren: Montage (kleben, stecken) von Materialien zu Figuren, Reliefs, Tastobjekten, Materialcollage oder Assemblage
Bildbetrachtung	S. v. Hoogstraten, Augenbetrüger-Stilleben
Mit gleichförmigen, dreidimensionalen Elementen bauen	Materialien: Bauklötze, Parketthölzer, Leichtbausteine, Ziegelsteine, Bierdeckel, Röhren, Eierkartons
Werkbetrachtung	Einfache Bauformen wie Türme, Tore, Brücken Architektur in der Heimatumgebung
Räume mit allen Sinnen wahrnehmen und beschreiben	Helle / dunkle Räume, kalte / warme Räume, große / kleine Räume, enge / weite Räume Treppen, Gänge, Keller, Speicher, besonders geartete Räume wie Wohnung, Kirche, Museum
Räume bauen	➤ 7 Verfahren: Großräumiges Bauen, auch im Freien Kleinräumiges, modellhaftes Bauen Aufbauende / abtragende Verfahren Zelte, Höhlen, Hütten, Schachtelräume Material: Tücher, Zeitungen, Schnüre, Kartons, Naturmaterial, Schnee, Sand, Ton → Sp, ELB 1, Spiele zum Kennenlernen von Raum und Zeit → M, ARB 2, Bauen mit verschiedenen Materialien

Klasse 1: < 2 >

Arbeitsbereich 4: Spiel / Aktion

Klasse 2: < 4 >

In kurzen Sequenzen erproben die Kinder vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten ihres eigenen Körpers mit den Mitteln von Mimik, Gestik, Verkleiden und Schminken. Einfache Gegenstände werden als Spielfiguren gedeutet und genutzt. Vielfältige Materialien geben Anlaß zu selbstbestimmten und gelenkten Spielaktionen.

Spiel: Den eigenen Körper und / oder Gegenstände als mögliche Spielfiguren erkennen und damit spielen	Spielerische Etüden Material: Haushaltsgegenstände, Tücher, Naturmaterialien → Sp, ELB 1, Bewegungsreiche Improvisations- und Nachahmungsaufgaben
Spontane Umsetzung von Geschichten in eine Spielhandlung	➤ 4 Fibel, Lesebuchtexte, Gedichte, Märchen, Anekdoten, Bilderbuchgeschichten, erzählte Erlebnisse → D, ARB 1, Szenisch gestalten
Eine Person / Spielfigur mit einfachen Merkmalen / Attributen ausstatten	Material: Hüte, Requisiten, Tücher, Besen, Kochtopf, Gießkanne, Schirm

Aktion:

Arbeitsbereichsübergreifend mit Bauen im ARB 3,
Körper / Raum

Verschiedenartige Materialien und Gegenstände
in ihrer jeweils besonderen Eigenschaft
wahrnehmen und in einer selbstbestimmten oder
gelenkten Spielsituation damit umgehen

- **7** Material:
- **8** Tücher, Zeitungen, Verpackungsmaterial, Naturmaterial
wie Hölzer, Äste, Zweige, Sand, Wasser, Schnee

Bildbetrachtung

R. Smithon, Spiralyetti

- Sp, ELB 1, Spielen - Spiel, Spielen mit Materialien
und Gegenständen

Arbeitsbereich 1: Umgang mit textilem Material

< 10 >

Im spielerischen Umgang erleben die Kinder unterschiedliche textile Materialien. Sie gewinnen Erfahrungen über Materialeigenschaften, entdecken verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten und wenden diese gestaltend an.

<p>Mit unterschiedlichen textilen Materialien spielen</p>	<p>Dieser Arbeitsbereich ist Grundlage für den Unterricht im Textilen Werken und sollte deshalb als erster behandelt werden.</p> <p>Textile Materialien als Anlaß für Spielsituationen nehmen Bewegen, Zusammenballen, Auseinanderfalten, Werfen, Fallenlassen → Sp, ELB 1, Spielen - Spiel</p>
<p>Textile Materialien experimentell bearbeiten und verändern</p>	<p>Im fächerverbindenden Unterricht Kleidung und textile Materialien in Spiele einbeziehen Phantasiewesen darstellen Verkleiden, Verhüllen, Verpacken, Verstecken → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren</p>
<p>Textile Materialien unterscheiden und nach Gegensatzpaaren ordnen, Eigenschaften benennen</p>	<p>Garne aufdrehen, auszupfen, zusammendrehen, verknoten Gewebe ausfransen, reißen, schneiden, knittern, knoten, falten In Geweben Fäden verschieben, hochziehen, aus Geweben Fäden herausziehen</p>
<p>Mit textilem Material gestalten</p>	<p>Haptisch: Tastkasten, Kimwand, rauh-glatt Optisch: einfarbig-bunt Akustisch: Spannen und Reißen von Flächen und Fäden → Mu, ARB 2, Hören</p> <p>Verschiedene Zugangsmöglichkeiten wie Erzählung, Lied, Märchen Materialcollage / Spielfigur</p>

Arbeitsbereich 2: Weben

< 12 >

Beim Entdecken des Gewebeaufbaus und beim Gestalten einer Fläche in der Webtechnik erwerben die Kinder grundlegende Kenntnisse zur Herstellung von Textilien. In der Auseinandersetzung mit der Technik und dem Material werden kreative Fähigkeiten und manuelle Fertigkeiten gefördert.

<p>Grobfädige Gewebe untersuchen und den Gewebeaufbau entdecken Begriffe kennenlernen: Gewebe Kettfaden Schußfaden Webkante</p>	<p>Material: leinwandbindige Gewebe</p>
<p>Eine Fläche in einfacher Webtechnik eigen-schöpferisch gestalten</p>	<p>Einfache Webgeräte verwenden oder selbst herstellen Hilfsmittel: Karton, Holzrahmen, Rahmen aus Ästen, Astgabel Material: Garne, Schnüre, Stoffstreifen, Naturmaterialien, nichttextile Materialien Materialkontraste und Farbkontraste in Aufgabenstellung einbeziehen → BK, ARB 2, Farbe → HuS, ARB 3, Schulraum gestalten</p>

Gewebe untersuchen und verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten zuordnen

Material: Gewebe grob-fein, dicht-locker, rauh-glatt, matt-glänzend, einfarbig-gemustert
 Kleidung: Sommer-, Winterkleidung, Festtagskleidung
 Wohnung: Heimtextilien
 → HuS, ARB 2, Den Körper pflegen und gesund erhalten

Arbeitsbereich 3: Sticken und Applizieren

< 10 >

Bei der Einführung in die Stick- und Applikationstechnik werden den Kindern Grundkenntnisse vermittelt. Im experimentellen Umgang mit der Technik und dem Material erfahren die Kinder die Wirkung und die Eigenschaften von Garnen. Sie gestalten einen Gegenstand phantasievoll in freier Stickerei oder in Applikationstechnik. Das Betrachten von Werken in der Stick- und Applikationstechnik gibt den Kindern Einblicke in Ausdrucksweisen der Textilkultur.

Erste Erfahrungen in der Sticktechnik sammeln
 Einfache Stiche selbst finden

Stickstiche: Vorstich, Flachstich, Steppstich, Zickzackstich, Hexenstich

Beim Sticken Stickmaterial experimentell erproben

Studie: Flächengliederung in freier Sticktechnik mit unterschiedlichen Garnen und einer Stichart
 Stickstiche: Flachstich, Zickzackstich, Hexenstich

Wirkungen und Eigenschaften von Garnen beschreiben und beurteilen

Garne in verschiedenen Stärken aus Jute, Baumwolle, Wolle, Sisal, Chemiefaser

Technische Eignung und ästhetische Wirkung von Applikationsmaterial und Befestigungsmöglichkeiten erproben

Materialkontraste: hell-dunkel, rauh-glatt, grob-fein, matt-glänzend, dick-dünn
 → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik

Einen Gegenstand durch Sticken oder Applizieren eigenschöpferisch gestalten

Applikationsmaterialien:
 Textile und nichttextile Materialien

Gegenstände der Textilkultur betrachten und vergleichen

Kleine Stickerei aus dem Bereich Bekleidung / Mode, Stickbild, Gemeinschaftsarbeit (Studien)

Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagegewert
 Reale Objekte, Abbildungen, Dias

Arbeitsbereich 4: Drucken

< 6 >

Beim Drucken beobachten die Kinder die Wirkung von Stempelabdrücken und werden so sensibilisiert für die Möglichkeiten der Technik und Gestaltung. Sie erfahren im handelnden Umgang, wie Textilien durch das Bedrucken wirkungsvoll verändert werden können.

Das Bedrucken als wichtige Gestaltungsmöglichkeit von Textilien erkennen

Kinderkleidung: einfarbig gefärbt, farbig bedruckt

Einen sachgerechten Arbeitsplatz einrichten

Schutzkleidung
 Arbeitsplatzorganisation

Erfahrungen in der Drucktechnik sammeln
 Druckstempel auf ihre Eignung und Wirkung erproben

Vorgefundene Druckstempel aus dem Umfeld der Kinder, etwa Bausteine, Pappe, Styropor, Holz, Abfallmaterialien
 Verwendung von ungiftigen Stofffarben

Unterschiedliche textile Flächen als Druckgrund verwenden und beurteilen

Material: Auswahl nach Rohstoff, Struktur und Farbe

Verschiedene Möglichkeiten der Anordnung von Druckstempeln finden und vergleichen

Reihen- und Flächenmuster

→ BK, ARB 2, Farbe

→ M, ARB 2, Grunderfahrungen und Geometrie

Einen Gegenstand eigenschöpferisch gestalten

Druckmotiv und Druckgrund durch Angleichen oder Kontraste aufeinander beziehen

Fertige Gegenstände bedrucken: Tasche, Mütze
Kleid für Tuchmarionette
Ein bis zwei Stempelformen
Ein bis zwei Druckfarben

Arbeitsbereich 5:

Verhüllen / Verkleiden

< 2 >

Die Kinder erfahren beim Verhüllen / Verkleiden mit verschiedenen Materialien die besondere Eignung von Textilien und deren materialspezifische Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Veränderungen von textilen Flächen zur Hülle experimentell erproben und die besondere Eignung des textilen Materials erkennen

oder
Beim Verkleiden die materialspezifischen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten erfahren

- **4** Materialien verhüllen und verändern uns im Aussehen,
- **7** in der Bewegung und in der Darstellung
- **8** Verhüllen durch Schlingen, Umschlagen, Wickeln, Schnüren, Knoten
Material: Stoffbahnen, Gardinen, Tücher, Decken aus verschiedenen Materialqualitäten wie Seide, Baumwolle, Wolle; Folien, Papier
Eigenschaften: Steifheit, Weichheit, Schmiegsamkeit
➔ BK, ARB 4, Spiel / Aktion
- **4** Haptisch-visuelle Eindrücke: weich, fließend, glänzend
Assoziierte Eigenschaften: vornehm, fein, teuer
Verweisen auf Funktionen von Kleidung

Die ersten Schulwochen

Singen, Musizieren und Tanzen entsprechen in besonderem Maße den Bedürfnissen der Kinder und helfen ihnen, sich in der neuen Umgebung und in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Die Kinder erfahren, daß sie durch Singen und Musizieren das Leben in der Klasse mitgestalten und bereichern können. Musikalische Aktivitäten sind deshalb wesentlicher Bestandteil des Schulalltags in den ersten Wochen.

Umgang mit Musik in spielerischer Form Singen und spielen Sich bewegen und tanzen	Musikalische Vorerfahrungen aufgreifen und weiterführen Lieder, Reime ➤ 1 Bewegungsformen Einfache rhythmische Begleitung Singen zum Unterrichtsbeginn, zur Auflockerung und Entspannung → Sp, ELB, Spielen und sich bewegen in den ersten Schulwochen
---	--

Klasse 1: < 22 >

Arbeitsbereich 1: Singen / Musizieren

Klasse 2: < 22 >

Im Musikunterricht der Klassen 1 und 2 erwerben die Kinder erste musikalische Fertigkeiten und Kenntnisse. Der vielfältige Umgang mit Liedern und kindgemäßen Texten, das Einsetzen von Stimme und Instrument in spielerischen Formen der Klanggestaltung, Bewegung, Darstellendes Spiel sowie Tanzen vermitteln die Erfahrung des eigenen Ausdrucksvermögens und wecken Freude an musikalischer Tätigkeit. Schrittweise lernen Kinder auch, sich über Regeln und Inhalte des gemeinsamen Musizierens zu verständigen und machen dabei ersten Gebrauch von musikalischen Begriffen und Zeichen. Durch regelmäßiges Singen und Lernen von Liedern gewinnen die Kinder ein Liedrepertoire.

Liederwerb Traditionelle und aktuelle Lieder aus verschiedenen Themenbereichen Lieder zum Tages- und Jahreslauf Lieder für bestimmte Anlässe, Weihnachten Spiellieder Bewegungs- und Tanzlieder Tierlieder Lieder aus der Märchen- und Phantasiewelt <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden. </div> Mehrere Lieder auswendig Liedgestaltung Lieder und Texte in musikalisch spielerischer Form gestalten Klangergebnisse notieren	Einführung der Lieder durch verschiedene Methoden: Vermittlung über Stimme, Instrument, Hörbeispiel, ➤ 3 Bewegung, Körperinstrumente, Notation, bildnerische ➤ 4 Darstellung Ganzheitliches Erfahren von Melodie und Inhalt durch Singen, Musizieren, Hören, Bewegen, bildnerisches und szenisches Gestalten Einfache Formen der grafischen Notation; erste Einblicke in die traditionelle Notation Prinzipien der Liedereinführung: Lieder auswendig lernen, auf Textverständnis achten, Singen, Hören und Notieren verbinden Lieder in neuen Zusammenhängen wiederholen Einsatz instrumentaler Mittel (Körperinstrumente, selbsterfundene Klangerzeuger, Instrumente) Begleiten von Liedern durch Liegetöne, Ostinati, rhythmische Akzente Vor-, Zwischen- und Nachspiel Einfache Musiziersätze zu Liedern spielen Bewegen, szenisch spielen, tanzen Grafik, Buchstaben, Zeichen
--	---

Stimmbildung

Die Stimme in spielerischen und lebensnahen Situationen und am Lied erfahren, erproben und in Gestaltungsaufgaben anwenden

Übungen zur Körperhaltung und Lockerung

Übungen zur Atmung

Übungen zur Öffnung der Resonanzräume

Übungen zur Artikulation

Richtige Singhaltung

Weitung des Atemraumes: schnupfern, riechen

Atemführung: hauchen, langsam ausatmen mit stimmlosem s, f

Gähnen, staunen, lachen

Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten, Nachahmungsspiele mit der Stimme

→ D, ARB 1, Miteinander sprechen

Klanggestaltung

Elementare Techniken der Klangerzeugung entdecken, festhalten, nachvollziehen und verändern

mit der Stimme

mit Körperinstrumenten

mit unkonventionellen Klangerzeugern und Instrumenten

Spielerische Formen für Klanggestaltungen finden

Einfache rhythmische und klangliche Gestaltung von Wörtern und Reimen

Hauchen, wispern, brummen, quaken

Nachahmungsspiele (Tierstimmenkonzert)

Klatschen, stampfen, patschen, wischen, schnipsen

➤ 7 Klangmaterialien sammeln und zu "Klangbäumen" und "Klangstraßen" zusammenstellen

Spieltechniken und Klangeigenschaften unterscheiden

"Vorführen" der Instrumente

Verklanglichung von erzählten Geschichten

Verbindung mit Bewegung und Darstellendem Spiel

Finden und Gebrauchen von Begriffen und einfachen Notationsformen zum Bezeichnen von Klängen und Gestaltungsabläufen

Bewegung - Darstellendes Spiel -Tanz

Gebundene und freie Bewegungsgestaltung, individuell und gemeinsam

→ Sp, ELB 2, Sich bewegen mit und ohne Gerät

Spiellieder gestalten

➤ 8 Bewegung, Nachahmung von Menschen und Tieren, szenisches Spiel

→ TW, ARB 5, Verhüllen / Verkleiden

Musikalische Elemente durch Bewegung erfahren

Gehen, laufen, hüpfen in verschiedenen Raumformen und Gruppierungen

Gegensatzpaare darstellen

Die Bewegungen mit Körper-, Klang- und Rhythmusinstrumenten musikalisch darstellen

Aus den Bewegungsarten Notenwerte ableiten und Notationsmöglichkeiten finden

Kindertänze gestalten

Nach Vorgabe tanzen, Tänze verändern und erfinden

Kennenlernen und Gebrauchen grundlegender Begriffe und Zeichen

Musikalisches Grundwissen soll handelnd erfahren, ständig geübt und in vielen Aufgabenstellungen angewandt werden.

Gegensatzpaare: laut - leise, schnell - langsam, hoch - tief
Melodie, Rhythmus, Wiederholung

Punktklang, Liegeklang

Musizieren und Notieren einfacher rhythmischer Folgen (Viertel, Achtel, Halbe)

Klasse 1: < 8 >

Klasse 2: < 8 >

Arbeitsbereich 2: Hören

Die Kinder lernen Musikstücke mit einfachen Verläufen und Strukturen kennen und sammeln durch aktives Musikhören erste Erfahrungen mit musikalischen Gestaltungsmitteln. Die Aktivierung der Wahrnehmung im Hören von Klängen, Rhythmen, Melodien ist Ziel auch jeder praktischen Beschäftigung mit Musik. Beim Liederwerb, bei spielerischen Übungen zur Stimmbildung oder zur Klanggestaltung wird die Bereitschaft und Fähigkeit zum musikalischen Hören wirkungsvoll gefördert.

Kindern dieser Altersstufe entspricht der handelnde Umgang mit Musik durch Bewegung, Darstellendes Spiel und bildnerisches Gestalten. Selbsterfundene Formen der musikalischen Notation erfüllen eine wichtige Aufgabe für das Festhalten von musikalischen Eindrücken und ihre Umsetzung.

Altersentsprechende Hörbeispiele sind Voraussetzung dafür, daß Kinder Freude am Musikhören entwickeln.

<p>Verschiedenartige Musikstücke durch handelnden Umgang kennenlernen</p>	<p>Auswahl möglichst kurzer, melodisch, rhythmisch und klanglich prägnanter Hörstücke</p> <p>Sich zu Musik einzeln und gemeinsam bewegen (auch mit Materialien: großes Tuch, kleine Tücher, Bänder) (M. Mussorgski, "Ballett der Küchlein" aus "Bilder einer Ausstellung")</p> <p>Bewegungsformen erfinden → Sp, ELB 2, Signale umsetzen</p> <p>Hörbeispiele rhythmisch begleiten</p> <p>Durch Klanggestaltung das Hören von Musik vorbereiten Geschichten und Handlungen zu Musik erfinden und spielen</p> <p>Musik bildnerisch umsetzen → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik und ARB 2, Farbe</p> <p>Über das musikalische Ergebnis sprechen → D, ARB 1, Miteinander sprechen</p>
<p>Musikalische Unterscheidungsmerkmale entdecken und benennen</p> <p>Klangformen</p> <p>Klangeigenschaften</p> <p>Gliederung</p> <p>Instrumente kennenlernen</p>	<p>➤ 10 Klänge unterscheiden und mit Begriffen und Zeichen benennen, von Gegensätzen ausgehen, mit praktischem Musizieren verbinden</p> <p>Besondere Klangformen in Hörbeispielen erkennen und selbst anwenden</p> <p>Gegensätze in Hörbeispielen erkennen und durch Bewegung darstellen (Tempo: sich schnell und langsam bewegen; Tonhöhe: hoch und tief, aufgerichtet und gebückt gehen; Lautstärke: sich laut und leise bewegen)</p> <p>Anfang und Ende, Teile, Melodie, Rhythmus</p> <p>Hören und Musizieren</p> <p>Instrumentalspiel der Lehrerin / des Lehrers, der Kinder</p> <p>Melodieinstrumente, Gitarre, Schulinstrumentarium</p>
<p>Musik zu verschiedenen Anlässen</p>	<p>➤ 3 Hörbeispiele aus dem Erfahrungsbereich der Kinder:</p> <p>➤ 4 zu Hause, in Schule, Kirche, Konzert, bei Festen, Feiern, auf dem Jahrmarkt (C. Orff / G. Keetmann, "Marsch der Heiligen Drei Könige" aus "Weihnachtsgeschichte")</p>

Erfahrungs- und Lernbereich: Spielen und sich bewegen in den ersten Schulwochen

< 12 >

Die Kinder werden behutsam an den Übergang vom Spiel in außerschulischen Gruppen an den Sport in der Schule gewöhnt, dabei sollen ihre Spiel- und Bewegungserfahrungen aufgenommen und erweitert werden. Die kindliche Wahrnehmungsfähigkeit wird über Bewegung gesteigert, einfache Spielgedanken werden erfaßt, und die natürliche Freude an Spiel und Bewegung wird erhalten und gefördert. In den ersten vier Schulwochen wird unter dem Thema Spielen - Bewegen allmählich in die Formen des Unterrichts eingeführt.

<p>Orientierung im Sportgelände</p>	<p>Sportanlagen, Sportstättenordnung, Wege zu den Sportstätten → HuS, ARB 3, Sich in der Schule zurechtfinden</p>
<p>Übungen des täglichen Lebens</p>	<p>Kleidung und Schuhe wechseln → HuS, ARB 2, Körperpflege dient der Gesunderhaltung</p>
<p>Spielen in bekannten und neuen Organisations- und Ordnungsformen</p>	<p>Rudelspiele, Kreisspiele → HuS, ARB 1, Das Schülersein erlernen</p>
<p>Freies und gelenktes Spielen allein, mit Partner und in der Gruppe, einfache Spielgedanken erfassen</p> <p style="padding-left: 20px;">Spielen mit Geräten, Gegenständen und Materialien</p> <p style="padding-left: 20px;">Fangspiele, Führungsspiele, Platzwechselspiele</p>	<p>➤ 1 Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen Spiele aus anderen Ländern</p> <p>Wechselt das Häuschen, Schattenlaufen</p>
<p>Verbessern der körperlichen, räumlichen und zeitlichen Wahrnehmungsfähigkeit</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgaben zum Kennenlernen des eigenen Körpers</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgaben zum Kennenlernen von Raum und Zeit</p>	<p>Begriffe wie vorne - hinten (Bauch - Rücken), oben - unten (Kopf - Füße), rechts - links</p> <p>➤ 2 Verzaubern, Versteinern Sich orientieren an Formen, Farben und Materialien</p>
<p>Zusammenspiel von Akustik und Bewegung erproben</p> <p style="padding-left: 20px;">Spiellieder und Reime</p>	<p>Einsatz von einfachen rhythmischen Instrumenten → Mu, Die ersten Schulwochen, ARB 1, Liedgestaltung → D, ARB 1, Förderung der Spielfähigkeit, Miteinander umgehen</p>

Erfahrungs- und Lernbereich 1: Spielen - Spiel

Klasse 1: < 15 >

Individualerfahrungen

Klasse 2: < 15 >

Die Kinder lösen einfache Spielaufgaben. In überschaubaren Situationen werden die Kinder zum Finden, Erproben und Gestalten von Spielmöglichkeiten herausgefordert.

<p>Verbessern der körperlichen, räumlichen und zeitlichen Wahrnehmungsfähigkeit</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgaben zum Kennenlernen des eigenen Körpers</p> <p style="padding-left: 20px;">Spiele zum Kennenlernen von Raum und Zeit</p> <p>Tasten</p> <p>Sehen</p> <p>Hören</p> <p>Spüren</p>	<p>➤ 1</p> <p>Begriffe wie vorne - hinten (Bauch - Rücken), oben - unten (Kopf - Füße), rechts - links, einbeinig - beidbeinig → HuS, ARB 2, Lebensgewohnheiten</p> <p>Verzaubern, Versteinern Sich orientieren an Formen, Farben und Materialien</p> <p>Blind Gegenstände heraussuchen Sich bewegen, solange der Reifen kreist Mit geschlossenen Augen zur Geräuschquelle gehen Dem Partner Formen auf den Körper schreiben (taktiles Erkennen) → D, ARB 2, Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung → BK, ARB 3, Räume bauen</p>
---	---

Spielen mit kleinen und großen Geräten, mit Materialien und Gegenständen	Luftballon, Sand- oder Bohnensäckchen, Zeitungspapier, Teppichfliesen, Tücher, Pappröhren, Schwungtuch, Hüpfball
Spiele mit akustischen Impulsen	➤ 10 Tambourin, Triangel, Becken, Klangschale, Klanghölzer, Klangmaterialien aller Art → Mu, ARB 1, Klanggestaltung
Bewegungsreiche Improvisations- und Nachahmungsaufgaben	Bewegungsgeschichten, Spiellieder, Fahrzeuge, Berufe, Tiere → Mu, ARB 1, Bewegung - Darstellendes Spiel - Tanz

Erfahrungs- und Lernbereich 1: Spielen - Spiel

Klasse 1: < 10 >

Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Klasse 2: < 18 >

Die Kinder freuen sich am gemeinsamen Spielen, sie lernen die Umgebung als Raum für das Sporttreiben kennen, sammeln Bewegungs- und Sinneserfahrungen und gewinnen Bewegungssicherheit. Sie erfinden Spiele, bei denen alle Kinder, die zu einer Gruppe gehören, beteiligt werden. Sie lernen Kleine Spiele, erkennen Spielregeln und Ordnungsformen an und halten sie ein. Einfache Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Ball werden erworben.

<p>Spiele erfinden und gemeinsam spielen</p>	<p>Spielen in Kleingruppen, Pausenhof, Gelände, Außenanlagen, Spielplatz, Wiese und Wald Einfache Regeln erfinden Spiele mit Ausscheiden sind zu vermeiden → BK, ARB 4, Spiel / Aktion, Materialerfahrung → D, ARB 1, Förderung der Spielfähigkeit</p>
<p>Kleine Spiele ohne Ball</p> <p>Platzsuch- und Platzwechselspiele Fangspiele Wettläufe Kraft- und Gewandtheitsspiele Spiele zur Schulung der Sinne</p>	<p>Feuer - Wasser - Sturm Tag und Nacht Gruppenwettläufe Ringender Kreis Ballraten, Richtungshören, Buchstaben mit dem Körper bilden und nachlegen, Kimspiele (Wahrnehmungs- und Merkspiele) → D, ARB 2, Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung</p>
<p>Kleine Spiele mit Ball</p> <p>Spielformen mit dem Ball zur Verbesserung der Grundfertigkeiten</p> <p>Werfen Fangen Schießen Schlagen</p>	<p>Haltet das Feld frei, Wanderball, Haltet den Korb voll / leer Vielfältiger Einsatz von Bällen unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit Einbeziehen von Speckbrett, Hockeyschläger Treffball, Zehnerle Wandkick, Wandspiel</p>
<p>Freies und gelenktes Spielen im Gelände</p> <p>Regeln zum Umgang mit der Natur</p>	<p>Schnitzeljagd → HuS, ARB 3, Orientierung in der Schulumgebung Möglichkeiten des Wintersportes nutzen Umweltbewußtes Verhalten in der Natur → D, ARB 1, Erzählen und zuhören → HuS, ARB 4, Pflanzen und Tiere</p>

Erfahrungs- und Lernbereich 2: Sich bewegen mit und ohne Gerät

Klasse 1: < 12 >

Individualerfahrungen

Klasse 2: < 12 >

Die Kinder lernen in spielerischer Form Bewegungsmöglichkeiten ohne Gerät, mit verschiedenen Kleingeräten und Materialien kennen. Sie setzen akustische, optische und taktile Signale in Bewegung um. Konditionelle und koordinative Fähigkeiten werden gefördert.

<p>Freie und gelenkte Bewegung</p> <p>Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten erproben</p> <p>Gehen, Laufen, Hüpfen in verschiedenen Variationen, Richtungen und Geschwindigkeiten</p> <p>Koordinations- und Haltungsübungen</p> <p>Einfache Atem- und Wahrnehmungsübungen</p> <p>Freies und gelenktes Erproben von Kleingeräten</p> <p>Signale umsetzen</p> <p>Akustische Vorgaben, optische und taktile Signale in Bewegung umsetzen</p> <p>Auf getroffene Vereinbarungen reagieren</p> <p>Laufen</p> <p>Ablaufen aus verschiedenen Ausgangsstellungen</p> <p>Schnelles Durchlaufen einer Strecke</p> <p>Überlaufen von Hindernissen</p> <p>Dauerläufe mit und ohne Gehpausen in selbstgewähltem Tempo</p> <p>Springen in Höhe und Weite</p> <p>Werfen, Stoßen</p> <p>Ziel- und Weitwerfen mit verschiedenen Wurfgeräten</p> <p>Rechts - links und beidhändig</p>	<p>Auch im Gelände, barfuß laufen</p> <p>Schlängeln, Wälzen, Körperlagen unterscheiden</p> <p>Abwechselnde Geländeformen und Bodenbeschaffenheiten (Matten, Weichboden, Gras, Sand...)</p> <p>Hampelmann, sich selbst und Gegenstände im Gleichgewicht halten</p> <p>"Bälle" aufblasen, Lage- und Druckempfindungen wahrnehmen</p> <p>Ball, Reifen, Stab, Seil, kurzes Band, Luftballon, Tennisring, Sandsäckchen, Pedalo, Teppichfliese, Rollbrett, Therapie- oder Sportkreisel</p> <p>Spielerische Aufgabenstellungen sind zu bevorzugen.</p> <p>→ Mu, ARB 2, Hören, Musikstücke durch handelnden Umgang kennenlernen</p> <p>→ D, ARB 2, Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung</p> <p>→ HuS, ARB 2, Was die Sinnesorgane leisten</p> <p>20 - 50 m Laufstrecke</p> <p>→ M, ARB 3, Messen der Zeitdauer</p> <p>20 - 40 cm hoch</p> <p>Im Freien, Minutenläufe mit fortschreitendem zeitlichen Umfang (das Alter in Minuten laufen können)</p> <p>Die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten beim Springen in Höhe und Weite soll im Vordergrund stehen.</p> <p>Kastentreppe (dreiteilig), Standweitsprünge, Sackhüpfen</p> <p>Schlagball, Tennisball, Wurfholz, Tennisring</p> <p>Werfen über Hindernisse</p> <p>Zur Kräftigung von Arm-, Schulter- und Rumpfmuskulatur</p> <p>Basketball, kleiner Medizinball</p>
--	---

Erfahrungs- und Lernbereich 2: Sich bewegen mit und ohne Gerät

Klasse 1: < 10 >

Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Klasse 2: < 15 >

Die Kinder erproben Bewegungsmöglichkeiten und lernen Bewegungsformen, die mit einem Partner und in der Gruppe durchgeführt werden. Dabei wird auf gegenseitige Rücksichtnahme besonders geachtet.

<p>Verschiedene Bewegungsformen, auch mit Richtungsänderung sowie Tempo- und Führungswechsel</p>	<p>Finden von Partnern, sich miteinander bewegen</p>
--	--

Partner- und Gruppenaufgaben mit ausgewählten Geräten und Materialien	➤ 8 Formen erproben und nachahmen Spielen und üben mit Ball, Reifen, Stab, Seil, Luftballon, Alltagsmaterialien → HuS, ARB 5, Natur und Technik, Flugobjekte
Rhythmische und tänzerische Bewegungen auf Ton- und Klangvorgaben erarbeiten und abstimmen	➤ 3 → Mu, ARB 1, Klanggestaltung, Darstellendes Spiel - Bewegung - Tanz → D, ARB 2, Rhythmische, melodische Wahrnehmung
Laufen in Gruppen nach Zeichen und Bildern	Tierbilder, Farben, Märchengestalten
Partner- und Gruppenformen zur Kräftigung von Arm-, Rumpf- und Beinmuskulatur	Mattentransporte, Schiebe- und Ziehwettkämpfe

Erfahrungs- und Lernbereich 3: Sich bewegen an Großgeräten Klasse 1: < 10 >
Individualerfahrungen Klasse 2: < 10 >

Die Kinder benutzen spielerisch Geräte, Gerätebahnen und Gerätekombinationen. Sie erfinden und verändern Bewegungsformen und werden an einfache turnerische Bewegungen herangeführt. Konditionelle und koordinative Fähigkeiten werden gezielt gefördert.

Grundbewegungen an Großgeräten, Gerätekombinationen und Bewegungslandschaften	Springen, Kriechen, Hangeln, Stützen, Schaukeln, Purzeln, Wälzen, Balancieren
Erlernen einfacher Bewegungen	In verschiedenen Formen
Rollen	An Schaukelringen, Tauen und am Reck, auch zur Förderung der Haltekraft
Schwingen	An festen und beweglichen Geräten zur Förderung der Stützkraft
Stützen	Ohne und mit Handstütz an Langbank und niedrigen Kästen, an der schiefen Ebene, auch zur Förderung der Sprungkraft
Springen, ein- und beidbeinig	Gleichgewicht erfahren auf der Langbank, auf dem Weichboden
Balancieren auf stabiler und labiler Unterlage	Fördern des Raum- und Lagegefühls
Erfahren des Körpers in der Bewegung	Schwingen, schaukeln, sich drehen, auch in Kopfunterstellung an Reck, Ringen oder Barren → BK, ARB 4, Spiel / Aktion

Erfahrungs- und Lernbereich 3: Sich bewegen an Großgeräten Klasse 1: < 11 >
Erfahrungen mit Partner und Gruppe Klasse 2: < 10 >

Die Kinder erproben mit Partner und Gruppe Bewegungsformen an Großgeräten. Durch einfache Partneraufgaben wird die Hilfestellung vorbereitet. Geräte werden benannt und gemeinsam auf- und abgebaut.

Einfache Bewegungsaufgaben mit Partnern abstimmen und lösen	Hintereinander auf der Langbank laufen, sich begegnen Balancieren auf Linien, der Bank, der umgedrehten Bank, auch mit einfachen Zusatzaufgaben wie Geräte tragen, Hindernisse übersteigen Fortbewegungsrichtung und -art variieren Überlaufen und Überspringen von Mattenbahnen Üben im Strom, in der Riege, im Kreis Rücksichtnahme auf den Partner
Bewegungslandschaften nach Themen gestalten	➤ 7 Urwald, Baustelle, Brückenbau, Berg und Tal, Mondlandschaft

<p>Vorbereitung auf einfache Hilfestellung</p> <p>Geräteauf- und -abbau</p>	<p>→ BK, ARB 3, Räume bauen, ARB 4, Spiel / Aktion</p> <p>Hand reichen oder Bereitstehen beim Balancieren auf der Langbank, beim Überklettern oder Niederspringen von Geräten</p> <p>Leicht zu transportierende Geräte werden zunehmend selbständig auf- und abgebaut.</p> <p>Einfache Geräteaufstellungspläne sind dabei hilfreich.</p>
---	--

Erfahrungs- und Lernbereich 4: Spielen und sich bewegen im Wasser *Klasse 1: < 10 >*
Individualerfahrungen *Klasse 2: < 10 >*
Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Die Kinder lernen das Schwimmbad kennen, halten die Badeordnung ein und werden mit Hygienemaßnahmen vertraut gemacht. Sie machen vielseitige Bewegungserfahrungen im Wasser. In vorwiegend spielerischer Form gewinnen sie Wassersicherheit. Beim gemeinsamen Spiel im Wasser erleben sie Freude.

<p>Orientieren im Schwimmbad</p> <p>Verhaltens- und Baderegeln</p> <p>Wassergewöhnung, Wasservertrautheit</p> <p style="padding-left: 20px;">Spielen im stehiefen Wasser</p> <p>Verschiedene Fortbewegungsarten</p> <p>Einfache Partner- und Gruppenaufgaben</p> <p>Wassergymnastik</p> <p>Fangspiele im Wasser</p> <p>Spiele mit verschiedenen Bällen</p> <p>Gewandtheitsspiele</p> <p>Tauchspiele</p> <p>Wasserbewältigung durch Schweben, Gleiten, Tauchen und Springen</p> <p style="padding-left: 20px;">Schweben in Bauch-, Seiten- und Rückenlage</p> <p>Abstoßen und gleiten in Bauch-, Seiten- und Rückenlage</p> <p>Bewußtes Ausatmen im Wasser</p> <p>Abtauchen in Verbindung mit Ausatmen in das Wasser</p> <p>Auftrieb erfahren</p> <p>Nach Gegenständen tauchen, Tauchspiele</p> <p>Fußsprünge vom Beckenrand</p> <p>Schwimmen</p>	<p>Weg zum Schwimmbad, Hinweise zur Hygiene</p> <p>→ HuS, ARB 2, Körperpflege, Lebensgewohnheiten</p> <p>Bälle unterschiedlicher Größe, Korken, Schwämme, Schwimmbretter, Reifen, Schwimmskeln</p> <p>→ HuS, ARB 5, Bauen von Wasserfahrzeugen</p> <p>Hüpfen, Hockpaddeln, mit und ohne Hilfsmittel</p> <p>Mit dem Partner durchs Wasser gehen, den Partner in verschiedenen Lagen durchs Wasser ziehen, Platzwechselspiele, gemeinsam ins Wasser springen</p> <p>Mit und ohne Musik</p> <p>Einfaches Fangen, Tag und Nacht, Kreisfangen</p> <p>Haltet die Seite frei, Treibball</p> <p>Katz und Maus, Fliegender Fisch, Staffeln</p> <p>Zieh- und Schiebekämpfe</p> <p>Figuren legen, Zahlen unter Wasser erkennen, Spritzschlacht</p> <p>Allein, mit Partner und in der Gruppe</p> <p>Ball, Schwimmbrett, Pull-Buoy</p> <p>Schwimmprose, Schwimmbrett, Schwimmfloß</p> <p>"Blasen blubbern", Tischtennisbälle pusten</p> <p>In stehiefem Wasser nach Gegenständen und Partnern schauen und greifen</p> <p>Kunststücke erfinden in verschiedenen Körperhaltungen und Körperlagen, Gleichgewicht halten oder wieder herstellen</p> <p>Verschiedene Tauchgegenstände, durch Tunnels tauchen, auch unter Verwendung von Schwimmbrillen und Tauchbrillen</p> <p>Vorwärts, rückwärts, mit Drehungen, auch mit Anhocken, Grätschen und Spreizen der Beine</p> <p>Bei regelmäßigem Schwimmunterricht in Klasse 1 / 2 und bei entsprechendem Leistungsvermögen der Kinder können Inhalte aus Klasse 3 und 4 einbezogen werden.</p>
--	--

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 3

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	111
Fächerverbindende Themen	113
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	119
Katholische Religionslehre	125
Deutsch	130
Heimat- und Sachunterricht	138
Mathematik	145
Bildende Kunst	150
Textiles Werken	153
Musik	156
Sport	160

Die Kinder

In Klasse 3 kommen erhöhte Anforderungen auf die Kinder zu. Die Ziele der einzelnen Fächer und der fächerverbindenden Angebote werden differenzierter. Erweiterte Forderungen werden auch an die Arbeitshaltung der Kinder, ihr Sozialverhalten und ihre emotionale Stabilität gestellt.

Das Sachwissen und -interesse der Kinder, ihre Lern- und Arbeitsvoraussetzungen und die einzelnen Persönlichkeitsmerkmale entfalten sich zunehmend. So gelingt es den Kindern immer besser, sich in andere Personen hineinzuversetzen und über sich selbst und andere zu sprechen. In der Freizeitgestaltung und der Nutzung von Medien und Konsumangeboten werden die Kinder zunehmend unabhängiger von den Erwachsenen. Dadurch erweitern sich die Möglichkeiten der eigenen Entscheidung, aber es nimmt auch die Gefahr der Fremdbestimmung, vor allem durch die Medien, zu. Es ist davon auszugehen, daß sich die Unterschiede zwischen den Kindern aufgrund der verschiedenen Lebenssituationen noch vergrößern werden und die Entwicklung beim einzelnen Kind nicht stetig verläuft.

Besondere Chancen bestehen in der Weiterführung des selbständigen Lernens. Die Fähigkeiten der Kinder, ihr Lernen zu planen, zu organisieren und abschließend zu beurteilen, erweitern sich zunehmend. Entsprechend gestaltete Lernanlässe und gezielte Beratungen fördern die Kinder. Durchdachte Informationen und Lehrerhilfen tragen dazu bei, daß alle Kinder diese Lernsituationen erfolgreich nützen können. Übergeordnetes Ziel ist die Erziehung zu Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft.

Eine besondere pädagogische Aufgabe stellt die beginnende Bewertung des Lernerfolgs durch Ziffernnoten dar. Leistungsrückmeldungen sind durch Angabe von Kriterien soweit wie möglich verständlich zu machen. Sie müssen so erfolgen, daß sie vom Kind positiv auf sein sich entwickelndes Selbstbild bezogen werden können. Die Kinder sollen dazu angeregt werden, Verantwortung für ihren Lernprozeß zu übernehmen und sich auch um die Mitschülerinnen und Mitschüler zu kümmern.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Im Anfangsunterricht haben die Kinder grundlegende Lern- und Sozialerfahrungen gemacht. Daran muß der Unterricht in Klasse 3 kontinuierlich anknüpfen. Gewohnte Rituale, eingeübte Formen des Miteinanderumgehens, des entdeckenden und exemplarischen Lernens werden ebenso wie individuelle Lerntechniken aufgenommen und gemeinsam weiterentwickelt. Erlebnis- und handlungsorientierte Arbeitsweisen, Formen der Differenzierung und spezielle Fördermaßnahmen müssen ebenfalls weitergeführt werden. Bei den ausländischen Kindern ist zu beachten, daß sie aufgrund ihrer Zweisprachigkeit und der kulturellen Verwurzelung ihrer Familie in einer besonderen Lebenssituation stehen. Durch Erziehung zum gegenseitigen Verstehen und durch zusätzliche Hilfen wird ihre Eingliederung in die Klasse gefördert.

Regelmäßige, gezielte Beobachtungen unter verschiedenen Fragestellungen zeigen die individuelle Entwicklung und den unterschiedlichen Kenntnisstand der Kinder auf. Durch vielfältige differenzierende und individualisierende Angebote, die zum Experimentieren, Erproben, Handeln und Nachdenken anregen, wird dem individuellen Lernstand des einzelnen Kindes Rechnung getragen.

Der Unterricht muß zunehmend Handlungsfelder eröffnen, in denen die Kinder ihre Selbsterfahrung im Miteinanderlernen erweitern können. Das bedeutet, den Kindern wachsende Verantwortung bei der Planung und Organisation ihres eigenen Lernens zuzutrauen. Die bewußte Hinführung der Kinder zu systematischeren Formen des schulischen Lernens ist eine wichtige Aufgabe dieser Klassenstufe. Die erlernten Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und in den Grundrechenarten werden gefestigt und erweitert. Zum anschaulich-praktischen Lernen tritt zunehmend mehr die reflektierte, auch selbständige Verarbeitung der gelernten Inhalte.

Der Unterricht führt die Kinder verstärkt an Zusammenhänge und Beziehungen der natürlichen, technischen und sozialen Phänomene der Lebenswirklichkeit heran. Sie werden befähigt, Probleme wahrzunehmen, zielorientiert Fragen zu stellen und sich selbst Informationen zu beschaffen. Selbständige Lösungsansätze, die sie auch durch Experimentieren und Erproben gewinnen, fördern die Phantasie und die Kreativität der Kinder. Sie entwickeln dabei Formen, wie sie Arbeitsergebnisse festhalten, darstellen und sichern können. Dabei erwerben die Kinder immer mehr sach- und fachgerechte Sprechweisen.

In der Ausführung auch selbstgewählter Aufgaben entwickeln die Kinder größere Ausdauer. Ihre Wahrnehmungsfähigkeit wird zunehmend verfeinert. Das zeigt sich auf der einen Seite in detaillierten Darstellungen und Gestaltungsformen, auf der anderen Seite in einer zunehmenden Sensibilisierung für Fehler. Dennoch darf der Unterricht auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder in der Schulung der Sinne und der koordinativen Fähigkeiten nicht verzichten.

Integrative Lernformen unterstützen das Lernen; fächerverbindender Unterricht erweitert den Horizont der Kinder. Ein solcher Unterricht eröffnet ihnen bewußte Zugänge zu Grundprinzipien des Denkens, wie sie sich in allen Fächern finden, z. B. das Erkennen von Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten. Die vorbereitete Lernumgebung und das verantwortliche Umgehen mit der Zeit sind auch in Klasse 3 grundlegende Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Thema 1: Bewegungslandschaften bauen und gestalten

Zielsetzung

Bewegungslandschaften schaffen Lerngelegenheiten, durch die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit gefördert werden. Sie bieten Möglichkeiten, Unterricht als Projekt gemeinsam zu planen und zu gestalten. Die Kinder nehmen Bewegungsräume in ihrer Lebenswelt wahr, gestalten diese nach und finden neue, phantasievolle Bewegungsmöglichkeiten. Im modellhaften Nachbauen von Bewegungslandschaften erleben die Kinder, wie Raum und Bewegung einander bedingen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Bewegungsideen finden und weiterentwickeln	Kinder erkunden ihre Lebensräume Erlebnisse erzählen lassen und aufgreifen Phantasievolle Bewegungsthemen anregen: Berg und Tal (hoch - tief), Mit dem Fahrzeug unterwegs, Abenteuerreise, Auf der Baustelle, Schweben und Fliegen, Die Welt des Clowns, Zauberwelt, Zirkus
Bewegungsideen bildhaft, sprachlich und szenisch darstellen	Vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten finden: Skizzen, Bilder, Pläne zeichnen Perspektivisches Sehen entwickeln Ideen sprachlich fassen Kreative und detaillierte Texte schreiben Szenen entwerfen, darstellen und auswerten
Bewegungslandschaften konstruieren, bauen, verändern und sichern	Geräte und Materialien auswählen und mit ihnen (Bewegungs-)Räume gestalten Geräte sachgerecht und phantasievoll kombinieren und aufbauen
Bewegungslandschaften als Bewegungsräume erschließen	Geräte zweckentfremden und dadurch neue Bewegungsmöglichkeiten entdecken Bewegungslandschaften im Spiel vielfältig ausdeuten Den Geräteaufbau kontrollieren und für Sicherheit sorgen Bewegungsabläufe wiederholen, üben und stabilisieren Die Abfolge von Parcoursstationen erproben Bewegungsempfindungen sprachlich und bildlich ausgestalten
Bewegungsmöglichkeiten in Bewegungslandschaften ausgestalten und vorführen	Gegenseitiges Vorführen der gefundenen Möglichkeiten Sich selbst über Bewegungen darstellen Vorschläge anderer aufnehmen und erweitern

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Bildende Kunst	ARB 3:	Körper / Raum
Sport	ELB 1:	Spielen - Spiel
	ELB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät
	ELB 3:	Sich bewegen an Großgeräten

Thema 2: Räderfahrzeuge bauen

Zielsetzung

Die Kinder gewinnen technische Grunderfahrungen durch eigenes Bauen und Erproben von Spielfahrzeugen. Der sachgerechte Umgang mit Werkzeugen, Meßgeräten, Zeichengeräten und Material wird vertieft. Altersgemäße Werkzeichnungen, Beschreibungen und Bauanleitungen werden gefertigt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Die Geschichte des Rades	Einfluß auf die Lebensgestaltung
Entwurf und Bau eines Räderfahrzeuges nach eigener Vorstellung	Transport von Lasten, Beweglichkeit, Schnelligkeit, Bequemlichkeit Experimentieren und Erproben
Anfertigen von Fahrzeugteilen	Radachse, Lager, Radnabe, Reifen, Fahrgestell und Karosserie Materialien: Kork, Styropor, Karton, Pappe, Holz
Verschiedene Nutzfahrzeuge nach Vorgaben bauen	Abschleppwagen, Omnibus
Unterschiedliches Fahrverhalten untersuchen und dokumentieren	Rollversuche auf schiefen Ebenen In Zeichnungen, Tabellen oder Texten dokumentieren
Einfache Bauanleitung schreiben	

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 5:	Natur und Technik
Mathematik	ARB 3:	Größen und Sachrechnen
Sport	ELB 1:	Spielen - Spiel

Thema 3: Figurenspiel

Zielsetzung

Das Kind ist Schöpfer seiner Spielfigur, gestaltet sie, stattet sie aus, macht sie beweglich und verleiht ihr Leben. Es schafft sich mit seiner Spielfigur einen Partner, mit dem es sich identifizieren und situationsangemessen agieren und reagieren kann. Aus einfachen Szenen entwickelt sich im Zusammenspiel mit anderen Figuren eine Spielhandlung im selbstgestalteten Bühnenraum.

Aspekte des Themas	Hinweise
Ein einfacher Gegenstand kann zur Spielfigur werden	Dinge in ihren Ausdrucksqualitäten wahrnehmen: Finger, Hände, Naturmaterialien und Alltagsgegenstände entsprechend umdeuten Stegreifspiele
Eine Spielfigur entsteht	Herstellung aus verschiedenen Materialien Fingerpuppe, Schattenspielfigur, Schlenkerpuppe, Stockpuppe, Handpuppe, einfache Marionette
Eine Spielfigur "ins Spiel bringen"	Mit den Mitteln von Ausstattung, Ausdruck, Bewegung, Stimme und Klang Figuren lebendig werden lassen
Von der Spielidee zur Spielhandlung	Entwickeln eines Handlungsstranges aus einer selbsterfundnen Geschichte, nach einer Textvorlage Geschichten mit Klängen untermalen Musik als Bewegungsanlaß Spielabsicht, Handlungsträger und Spielort vereinbaren Gegebenenfalls Dialoge entwickeln Szenen einteilen und verknüpfen
Einen Spielplan erstellen und erproben	Aufzeichnen der Spielversuche (Kassette, Videokamera) Figurenführung beurteilen und korrigieren
Den Spielraum gestalten	Bühne, Kulissen, Beleuchtung

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Bildende Kunst	ARB 1:	Zeichnen / Grafik
	ARB 2:	Farbe
	ARB 3:	Körper / Raum
	ARB 4:	Spiel / Aktion
Textiles Werken	ARB 2:	Sticken - Nähen
	ARB 3:	Drucken
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren

Thema 4: Freunde haben - Freund sein

Zielsetzung

Nicht allein zu sein, eine Freundin oder einen Freund zu haben, ist für das Selbstwertgefühl und das Selbstbewußtsein der Kinder von großer Bedeutung. Sie können diese Beziehungen zu anderen als wohltuend, bereichernd, förderlich und herausfordernd, aber auch als belastend erleben und Enttäuschungen, Ablehnung, Auseinandersetzung und Streit sowie Versöhnung erfahren. Gerade diese eigenen Erfahrungen prägen den Freundschaftsbegriff, der erweitert wird durch Meinungen und Erfahrungen anderer Kinder. Dadurch wird die Fähigkeit gestärkt, Beziehungen einzugehen, sie zu erhalten, in Achtung vor dem Gegenüber zu gestalten und Konflikte zu bewältigen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Eine Freundin, einen Freund haben Bedeutung von Freundschaft Freunde suchen Erwartungen an Freunde Verlust von Freunden - Entstehen neuer Freundschaften Anders sein	Hinwendung zu anderen als sinngebend und bereichernd für sich selbst und andere erfahren Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung Stärkung des Selbstvertrauens Verhältnis zu anderen empfinden und bestimmen Wahrnehmen leiser Signale Probleme von Außenseitern Geschichten und Kinderbücher Äußere Veränderungen - innere Veränderung
Ein Freund, eine Freundin sein Auf dem richtigen Weg sein	Einfühlungsvermögen Aufeinander achten Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere Geschichten und Kinderbücher Aufgaben übernehmen Grenzen beachten und Grenzen setzen Distanz zu sich selbst bekommen Konflikte fair austragen
Falsche Wege gehen Auf den richtigen Weg zurückfinden Verzeihen ermöglicht einen neuen Anfang	Verhaltensweisen können auf andere unterschiedlich wirken Verhalten kann unterschiedlich bewertet werden Sich besinnen, "Brücken" bauen Eigenes Verhalten und das der anderen reflektieren lernen, um für künftige Interaktionen Verhaltensweisen erproben zu können Um Hilfe bitten Sich helfen lassen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 3.3 W:	Verzeihen macht einen neuen Anfang möglich
	LPE 3.5 W:	Einander wahrnehmen - Einander helfen
Katholische Religionslehre	LPE 2:	Umkehr und Versöhnung
	LPE 8:	David wird König von Israel
Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 1:	Heimat und Fremde
Sport	ELB 1:	Spielen - Spiel
	ELB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät

Thema 5: Spurensuche: Unser Ort hat eine Vergangenheit

Zielsetzung

Auf Erkundungsgängen entdecken die Kinder Zeugnisse und finden Spuren, die auf die Geschichte ihres Ortes hinweisen. Geschichtliche Einzelbilder vergegenwärtigen Biographien, Ereignisse oder Zeitabschnitte, so daß die Kinder erste Einblicke in historisches Geschehen gewinnen können. Auf vielfältige Art und Weise können sie Dokumentationsformen erproben, um ihre Arbeitsergebnisse Mitschülern zu vermitteln.

Aspekte des Themas	Hinweise
Auf Erkundungsgängen durch den Ort historische Zeugnisse entdecken und in vielfältiger Weise dokumentieren	Siedlungen oder Einzelbauwerke, Plätze oder Straßen, Denkmale und Gedenktafeln, Namen von Ortsteilen, Fluren und Straßen lokalisieren und aufsuchen Bildhafte Dokumentation (Zeichnungen, Fotos, Postkarten) Texte und Erläuterungen Bildkarten oder thematische Karten
Vorgehensweisen absprechen	Materialien sammeln In Archiven, Heimatmuseen oder Ortsbüchereien nachfragen Sachkundige, auch ältere Mitbürger um Informationen bitten Die Materialsammlungen sichten, ordnen und im Klassenzimmer zur Einsicht anbieten
In geschichtlichen Einzelbildern Biographien, Baugeschichten oder Ereignisse klären und vertiefen	Lehrererzählung Zeitbezogene, verständliche Texte lesen Bilder, Zeichnungen und Ortspläne interpretieren
Dokumentation der Arbeitsergebnisse	Anfertigen von Ortsbüchern, Sammelalben, Ausstellungstafeln, Wandzeitungen, Wandfries, Modellen Ausstellungen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 2.8.2 P: In der Kirche sind alle willkommen LPE 3.8.2 W: Christen kommen in einer Gemeinde zusammen
Deutsch	ARB 1: Miteinander sprechen ARB 2: Lesen und Verstehen ARB 4: Schreiben: Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3: Raum und Zeit
Mathematik	ARB 2: Geometrie
Textiles Werken	ARB 2: Sticken - Nähen ARB 4: Weben

Eine Übersicht der Lehrplaneinheiten mit der Zuordnung zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 3.1 P: Die Welt und unser Leben - Gottes Geschenk an uns

< 10 >

Kinder erfahren intensiv das Bedrohtsein der Schöpfung, zugleich aber auch, daß immer mehr Menschen sich für ihren Schutz einsetzen. In der Paradiesgeschichte wird der von Gott geschaffene Lebensraum vorgestellt. Er ist vielfältig und schön. Dies stärkt das Vertrauen in Gottes Schöpfermacht und regt zu verantwortlichem Handeln an.

<p>Gott gab uns Atem, damit wir leben. 1. Mose 2,7</p> <p>Alles, was lebt, hat einen Ursprung.</p> <p>Menschen brauchen einander. 1 Mose 2,18</p> <p>Der Lebensraum, den Gott geschaffen hat, ist vielfältig und schön. Gott setzt auch Grenzen. 1 Mose 2,8-10.16-17</p> <p>Menschen sind Geschöpfe mit einem Auftrag. Sie sind verantwortlich. 1 Mose 2,15</p> <p>Lernlied: Freuet euch der schönen Erde LJ 660 / EG 510</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px;"> <p>Diese Einheit ist in Klasse 4 bei > 5 als Lehrplanbezug angegeben.</p> </div> <p>Die Übung des Selbstverständlichen: Atem L: Ps 150,6 Lied</p> <p>Pflanzen wachsen aus Samen, Tiere und Menschen werden geboren.</p> <p>Mann und Frau, Wesen, die sich entsprechen Kunstabebachtung: Chagall o. a. Robinson und Freitag: Endlich ein Mensch!</p> <p>Phantasiewanderung durch den Garten Eden: Bäume mit ihren Früchten ("vielerlei", "verlockend anzusehen", "gut zu essen"), der besondere Baum in der Mitte, Flüsse führen Wasser des Lebens Ein Bild gestalten (mit Farben / mit Ton / im Sandkasten) Bebauen und bewahren Kleines Projekt durchführen</p> <p>Lieder: Alles, was Odem hat LJ 673 Erd und Himmel sollen singen MeKiLi 44 / EG 499 Geh aus, mein Herz LJ 371 / EG 503 V. 1-3.8</p>
---	--

Lehrplaneinheit 3.2 P: Gott befreit und führt sein Volk - Mose

< 14 >

Israel erinnert sich immer wieder an die leidvollen Erfahrungen in Ägypten und in der Wüste. Es deutet die Rettung als die grundlegende Befreiungstat Gottes. Auch Kinder kennen bedrückende Situationen, in denen sie auf Hilfe angewiesen sind. In den Exodus-Geschichten wird erzählt, wie Gott auch in Zeiten der Not und des Zweifelns für die Bedrückten da ist.

<p>Als Rechtlose im fremden Land.</p> <p>Frauen wagen Widerstand: Schifra und Pua, Jochebed, Mirjam und die Tochter des Pharao. Die Rettung beginnt mit einem Kind. 2 Mose 1, 6-22; 2, 1-25</p> <p>Gott gibt sich mit seinem Namen zu erkennen: Ich bin für euch da! 2 Mose 3-5</p> <p>Gott löst diese Zusage ein: Israels Aufbruch in die Freiheit. Dies wird heute noch gefeiert im Pesach-Fest. 2 Mose 7-12 in Auswahl</p> <p>Gott gibt Schutz und Geleit. 2 Mose 13, 21-22; 14, 19-31</p>	<p>Bilder aus dem alten Ägypten (Sachbücher, Bilderschriftalphabet)</p> <p>Hebräer bedeutet: Menschen ohne Landbesitz, unterdrückt, ausgebeutet Pantomime: Schwerarbeit Worte aus Klagepsalmen: Ps 22, 2-3.7; Ps 42,4; Ps 69,3</p> <p>Diese Zusage schafft Hoffnung und Vertrauen bis heute. Schrift-Schmuck-Blatt</p> <p>Elemente der Sederfeier L: 2 Mose 20,2</p> <p>Rettung ist 'Durchkommen' Worte aus Dankpsalmen: Ps 59, 17b; Ps 116,8</p>
---	---

Gott sorgt für sein Volk in der Wüste.
2 Mose 15, 22-17,7 in Auswahl

Die Geschichten von der Befreiungstat Gottes sind in der Bibel erzählt.

Lernlied:
Ausgang und Eingang LJ 655 / EG 175

Die Israeliten erzählen von ihren vielfältigen Erfahrungen. Sie bekennen: Gott ist es, der uns am Leben erhält. Gebote als Lebenshilfe und Ausdruck besserer Gerechtigkeit: 2 Mose 20, 1-21

Kinderbibel, Elementarbibel, Buchmalerei
Geschichten lesen

Lied:
Laßt uns miteinander MeKiLi 23

→ kR, LPE 7, Israel erfährt Gott als Jahwe

Lehrplaneinheit 3.3 W: Verzeihen macht einen neuen Anfang möglich

Anderen zu verzeihen wird von Kindern oft als Schwäche empfunden. Ihr Bedürfnis nach Gerechtigkeit verlangt zuvor die Klärung der Sachverhalte. In der Geschichte vom gütigen Vater erfahren die Kinder, wie Verzeihen einen neuen Anfang miteinander möglich macht.

Manchmal sind Menschen gemein zueinander.

Ich muß mir nicht alles gefallen lassen:
Der zur Rede Gestellte.
Mt 18,15-17a

Wie Gott verzeiht: Der gütige Vater.
Lk 15,11-32

Einem anderen verzeihen kann sehr schwer sein.
Die 5. Bitte im Vaterunser
Mt 6,12

➤ 4 Kinder erzählen.

Kindergericht in Korczaks Waisenhaus:
Sachverhalte müssen geklärt werden.

Ein Versöhnungsfest

Geschichten vom Verzeihen und von neuen Anfängen;
Rituale der Versöhnung: Handreichen, Knotenlösen
L: Mt 6, 9-13 Das Vaterunser

Lieder: Vater unser LJ 652 / EG 188
Herr, gib uns Mut zum Brückenbauen LJ 697

→ kR, LPE 2, Umkehr und Versöhnung

Lehrplaneinheit 3.4 P: Jesus geht einen anderen Weg

< 12 >

Kinder brauchen Sicherheit in vorgegebenen Verhaltensmustern, aber auch Anregung zu Neuem. Jesus durchbricht Verhaltensmuster seiner Zeit, um zu helfen. Das eröffnet neue Lebensmöglichkeiten, erregt aber auch Anstoß. In der Zuwendung Jesu können die Kinder sich an der Menschenfreundlichkeit Gottes erfreuen und daraus Mut für ihr eigenes Leben und Handeln schöpfen.

Bei Jesus steht Geschäftigkeit nicht an erster Stelle:
Maria und Marta.
Lk 10, 38-42

Jesus heilt am Sabbat:
Heilung der verdorrten Hand. Mk 3, 1-6

Jesus berührt einen Unberührbaren und heilt ihn.
Mk 1, 40-42, 44b

Jesus entdeckt Glauben, wo man ihn nicht vermutet und hilft:
Jesus und die Frau aus Syrophönizien.
Mk 7, 24-30 oder:
Der römische Hauptmann von Kafarnaum.
Mt 8, 5-13

Erzählaspekt:
Maria erkennt das für sie Wichtige und hört Jesus zu.

Lokaler Aspekt: Synagoge, Sabbatgebote
Erzählaspekt: Der Sabbat ist für den Menschen da (rabbinische Tradition).

→ LPE 3.5 W, Heilung der verkrümmten Frau

Aussatz bedeutet Ausschluß aus jeglicher Gemeinschaft (familiär, beruflich, religiös). Das Urteil des Priesters läßt zur Gemeinschaft wieder zu.

Lokaler Aspekt:
Israels politische Nachbarn, römische Besatzungsmacht

Szenische Gestaltung

Jesus kehrt bei einem Verachteten ein und erregt dadurch Anstoß: Der Zöllner Zachäus.
Lk 19, 1-10

Lokaler Aspekt: Zollwesen im Römischen Reich
Erzählaspekt: Zachäus wird ein anderer.
L: Lk 19,10
→ LPE 3.3 W, Verzeihen ...
Lieder:
Wenn einer sagt MeKiLi 100
Uns wird erzählt von Jesus Christ LJ 614 / EG 57
Wir laden den Zachäus GLB 65

Lehrplaneinheit 3.5 W: Einander wahrnehmen - Einander helfen

Hilfsbedürftigkeit ist eine Grunderfahrung von Kindern. Andererseits jedoch können auch sie selbst anderen helfen. Sie sollen lernen wahrzunehmen, was für jedes einzelne und für das Zusammenleben wichtig ist. Solches Wahrnehmen ermöglicht zu helfen, wo es nötig ist. Jesus hat in besonderer Weise die Not der Menschen wahrgenommen und entsprechend gehandelt.

Sich selbst und andere wahrnehmen, auch leise Signale bemerken.
Jesus sieht die Not der verkrümmten Frau und hilft ihr.
Lk 13, 10-17
Hilfe tut gut.
Jesus erzählt ein Beispiel vom Helfen: Der barmherzige Samariter.
Lk 10, 25-37
Zum Helfen brauche ich Mut und Phantasie.

➤ 4 Wahrnehmungsübungen: hören, sehen, tasten, riechen
Gebärden der Freude, des Kummers
Pantomime
Wie mir geholfen wurde.
Wer hat mir geholfen? Was habe ich gefühlt / gedacht?
Leporello; Spiellied
L: Lk 10,27
Konkrete Anlässe nützen; organisierte Hilfe
Diakonische Einrichtung
Aktuelles Projekt durchführen / sich beteiligen
Lieder:
Allein können wir nicht leben LJ 681
Wenn du singst, sing nicht allein MeKiLi 149
Auf dem Weg von Jericho GLB 77

Lehrplaneinheit 3.8.1 W: Advent - Menschen warten auf den Retter

Menschen haben schon immer bessere Zeiten erwartet. Auf etwas warten macht Kindern Schwierigkeiten. Sie erfahren in der Adventszeit von der Messias Hoffnung des Volkes Israel, die von Christen auf Jesus bezogen wird. Gestaltetes Warten verhilft zu einem intensiveren Erleben des Weihnachtsgeschehens.

In Israel führten viele Menschen ein mühevolleres Leben und alle sehnten sich nach Freiheit.
Menschen erinnern sich an die Verheißungen eines Retters durch die Propheten und schöpfen daraus Hoffnung.
Jes 9, 1.2a.5.6
Der Engel Gottes kündigt Maria die Geburt des Retters an.
Lk 1, 26-28
Maria hat in Elisabet eine verständnisvolle ältere Freundin. Lk 1, 39-45,56
Johannes der Täufer lebt in unmittelbarer Erwartung des Retters. Er fordert die Menschen auf, ihr Leben zu ändern.
Mt 3,1-5; Lk 3,10-16

Politische Situation und Alltag zur Zeit des römischen Weltreichs
"Mache dich auf und werde Licht"
L: Jes 9, 1
Die Aussage des Engels mit den Verheißungen in Jes 9 vergleichen
Erzählaspekte:
Rückzug, sich beraten, sich vergewissern
Erzählaspekt:
Johannes (hebr. Johanan: Gott ist gnädig), ein durch seine Lebensweise aufsehenerregender Wegbereiter in der Wüste

Wir bereiten uns auf Weihnachten, das Fest der Geburt des Retters, vor.

Lernlied:

Macht hoch die Tür LJ 6, EG 1 V.1.2.5

Das Warten gestalten: einander Freude bereiten, verzeihen, miteinander teilen; Advents-Aktionen: BROT FÜR DIE WELT, ADVENIAT, Adventssingen

Lieder:

Mache dich auf MeKiLi 128

Es kommt ein Schiff LJ 4 / EG 8

Das Licht einer Kerze GLB 90

Knospen springen auf GLB 91

→ kR, LPE 3, Advent - Zeit der Erwartung und Bereitung

Lehrplaneinheit 3.8.2 W: Christen kommen in einer Gemeinde zusammen

Viele Kinder haben nur bei besonderen Anlässen Erfahrungen mit Kirchengemeinden gemacht. Sie sollen darüber hinaus die Kirchengemeinde kennenlernen als eine Gemeinschaft von unterschiedlichen Menschen, auch Kindern, die im Namen Jesu zusammenkommen.

Viele Menschen gehören zur Kirchengemeinde. Sie nennen sich Christen.

Die Kirchengemeinde macht Angebote, in denen Gemeinschaft erlebt werden kann.

Ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht es nicht.

Die Kirchengemeinde bietet Hilfen an für Menschen in Not.

Gemeinschaft im Sinne Jesu ist überall möglich.

Lernlied:

Lobet den Herren, alle LJ 347 / EG 447

➤ 5 Eigene Erfahrungen mit der Kirchengemeinde

Von Menschen erzählen, die dazugehören:

Kinder, Eltern, Bekannte

L: Mt 18,20

Aus dem Gemeindebrief / Schaukasten Angebote der Gemeinde herausfinden

An geeigneten Veranstaltungen teilnehmen

(Jungscharstunde, Kindergottesdienst, Gemeindefest);

einen Beitrag dazu vorbereiten

Projekt: Broschüre mit Informationen für Kinder herstellen

Haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einladen

Sozialstation; Betreuung von Asylbewerbern u. a. , ökumenische Angebote beachten

Ein Fest mit den übrigen Kindern der Klasse; Geschenk für Kommunionkinder; Adventssingen bei alten Menschen

Lieder:

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt LJ 685

Laßt uns miteinander MeKiLi 23

Wir singen vor Freude MeKiLi 152

→ kR, LPE 6, Eine Heilige Messe vorbereiten und feiern

→ HuS, ARB 3, Den Ort erkunden

Lehrplaneinheit 3.8.3 W: Kirche auf der ganzen Welt

Kinder bekommen vielfältige Informationen über Menschen in anderen Ländern. Sie sollen kennenlernen, wie christliche Gemeinden dort leben. Sie erfahren, wie Christen entsprechend dem Missionsauftrag das Evangelium weitergetragen haben und nun weltweit voneinander lernen und sich gegenseitig helfen.

Die Menschen auf der Erde leben in verschiedenen Völkern und Ländern.

In nahezu allen Ländern finden sich Christen und christliche Gemeinden.

Globus

Bilder von Menschen (Weltfamilie)

An einer Gemeinde verdeutlichen: Gottesdienst, Gemeindefest, gegenseitige Hilfe von Gemeinden (vergleiche Arbeitshilfen und Medienangebote der Missionswerke)

Erzählung: Wie der christliche Glaube in ein anderes Land kam

Botschafter des Evangeliums berufen sich auf den Auftrag Jesu.
Mt 28, 18-20

Überall auf der Welt lesen Christen die Bibel in ihrer eigenen Sprache.

Christen aus aller Welt lernen voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

Apostel, Missionare und Missionarinnen, Ärzte und Ärztinnen, Schwestern und Pfleger - möglichst eine Person aus dem örtlichen Umfeld

L: Mt 28, 18b-20

Bibel mitbringen, bekannte Geschichten aufsuchen

Begegnung von Gemeindegruppen, Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchen

Lieder:

Lobet und preiset ihr Völker LJ 657 / EG 337

Halleluja, preiset MeKiLi 49

Lehrplaneinheit 3.9 P: Frauen, die sich trauen

< 8 >

In der Geschichte des Christentums wurde Frauen in vielen Bereichen die volle Gleichstellung vorenthalten, obwohl Jesus den Frauen eine für seine Zeit erstaunliche Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Dennoch gab es Frauen, die ihr Leben eigenständig gestaltet haben. Ihr Beispiel kann Mädchen und Jungen zeigen, wie der christliche Glaube aus gesellschaftlichen Zwängen und Klischees befreien und zu einem öffentlichen Handeln ermutigen kann.

Elisabeth von Thüringen (1207-1231)

Geburt in Ungarn

Ihre Mutter hilft ihren Landsleuten in der Fremde. Das beeindruckt Elisabeth.

Kindheit und Jugend in Thüringen; Elisabeth setzt sich über höfische Regeln hinweg.

Ludwig hält zu Elisabeth und heiratet sie.

Jesu Worte darüber, worauf es im Leben ankommt (Mt 25, 25-36. 40b), lassen Elisabeth nicht mehr los.

Durch Ludwigs Tod verliert sie den Rückhalt in der Familie. Sie wird Ordensfrau und leitet das von ihr erbaute Haus für Arme und Kranke.

Alternativ:

Regine Jolberg (1800-1870): Gründerin des Mutterhauses für Kinderpflegerinnen in Nonnenweier (Baden)

Eva von Thiele-Winckler (1866-1931): Begründerin der 'Heimat für Heimatlose' in Schlesien

Corrie ten Boom (1892-1983):

Setzt sich in Holland während des deutschen Naziterrors für die Rettung von Juden ein.

Eine beruflich oder öffentlich sich einsetzende Frau von heute

Ein Lebensbild ist beispielhaft dargestellt; andere sind als Alternative möglich.

Wandfries oder Büchlein zum Leben der Elisabeth

"Christus hat keine Hände..." Bildbetrachtung Rosenlegende - Rosen verschenken.

Lieder:

Wir teilen die Äpfel aus MeKiLi 109

Alle Knospen springen auf MeKiLi 112

Gesichtspunkte zur Vermittlung:

Zeitverhältnisse

Persönliche Lebensumstände

Stationen des Lebens

Wichtige Eindrücke und Grunderfahrungen

Wofür setzt sich diese Frau ein?

Welche Widerstände gibt es zu überwinden?

Welche Auswirkungen hat ihr Einsatz?

*Memorierstoff:***Lernlieder:**

Freuet euch der schönen Erde	LJ 660
Ausgang und Eingang	LJ 655
Macht hoch die Tür V. 1.2.5	LJ 6
Lobet den Herren, alle V. 1-3.6.7	LJ 347

Weitere Liedvorschläge für Klasse 3:

Ich singe dir mit Herz und Mund V. 1-7LJ	230
Gott des Himmels und der Erden	LJ 371
Danke, für diesen guten Morgen	LJ 664
Das walte Gott, der helfen kann	LJ 386
Der Gottesdienst soll fröhlich sein	LJ 688a
Ubi caritas	LJ 680a
Zumba, zumba, welch ein Singen	MeKiLi 135
Mir ist ein Licht aufgegangen	LJ 645

Lernsprüche (L, Auswahl), aus denen im Schuljahr mindestens fünf einzuprägen sind:

LPE 3.1 P	Ps 150,6
LPE 3.2 P	2 Mose 20,2 (1. Gebot)
LPE 3.3 W	Vaterunser
LPE 3.4 P	Lk 19,10
LPE 3.5 W	Lk 10,27
LPE 3.8.1 W	Jes 9,1
LPE 3.8.2 W	Mt 18,20
LPE 3.8.3 W	Mt 28,18b-20 (Missionsauftrag)
LPE 3.9 P	--

[Lehrplaneinheit 1: Gott segnet Jakob]

An Jakob wird sichtbar, daß Gott Menschen erwählt, obwohl sie schuldig geworden sind. Jakob erfährt, daß Gott die Verbindung zum Menschen nicht abreißen läßt und zu seinen Verheißungen steht.

<p>Die Brüder Esau und Jakob, Gen 25, 20.21.24-28</p> <p>Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht, Gen 25,29-34</p> <p>Jakob erschleicht sich den Segen, Gen 27,1-40</p> <p>Er muß vor seinem Bruder fliehen, Gen 27, 41-45</p> <p>Jakob träumt von der Himmelsleiter, Gen 28,10-22</p> <p>Er ringt um den Segen Gottes, Gen 32,10-13; 23-32</p> <p>Die Brüder sind bereit, sich zu versöhnen, Gen 33,1-11</p>	<p>Bevorzugt, benachteiligt sein</p> <p>Versteckte Formen der Gewalt, Notsituationen anderer ausnützen</p> <p>Etwas Ersehntes unbedingt erreichen wollen</p> <p>Gott schreibt gerade auch auf krummen Zeilen.</p> <p>Aus Brüdern werden "Todfeinde".</p> <p>Verletzt sein, sich rächen wollen, sich bedroht fühlen</p> <p>Offene Formen der Gewalt</p> <p>Gefühle in Konfliktsituationen pantomimisch darstellen, mit Instrumenten verklänglich</p> <p>Gott läßt die Verbindung zum Menschen nicht abreißen und steht zu seiner Segensverheißung.</p> <p>Bildbetrachtung</p> <p>"Sich durchringen", gewandelt werden</p> <p>Neuer Name: Israel - Streiter Gottes</p> <p>Mit Finger- oder Wasserfarben in Kleister malen</p> <p>Hell / dunkel - Komposition</p> <p>Streitkultur: fair streiten, Konflikte austragen lernen</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: Umkehr und Versöhnung

< 4 >

Leben heißt: Unterwegs sein zu einem Ziel. Manchmal gehen wir falsche Wege und werden schuldig. Das Vertrauen in Gottes bleibende Zuwendung zum Menschen ermöglicht Umkehr und einen neuen Anfang.

<p>Menschen deuten ihr Leben als Weg.</p> <p>Auf dem richtigen Weg sein</p> <p>Falsche Wege gehen</p> <p>Auf den richtigen Weg zurückfinden</p> <p>Gott sucht das Verlorene und schenkt neue Wege. Jesus kehrt bei Zachäus ein, Lk 19,1-10</p> <p>[Wir gehen auf Gottes Liebe ein. Schritte der Umkehr und Versöhnung</p> <p>Im Sakrament der Versöhnung wird uns im Namen Gottes Vergebung zugesprochen.]</p>	<p>Symbol WEG (Labyrinth)</p> <p>➤ 4</p> <p>Aufeinander achten, Freude schenken, Konflikte fair austragen, Aufgaben übernehmen, Grenzen beachten und Grenzen setzen</p> <p>→ D, ARB 1, Miteinander sprechen</p> <p>Sackgassen, Umwege, krumme Wege</p> <p>Freude, Freundschaft, Vertrauen werden gestört</p> <p>Sich besinnen, "Brücken bauen", um Hilfe bitten, sich helfen lassen</p> <p>Vgl. Lk 15,1-7; 15,8-10</p> <p>Land und Leute zur Zeit Jesu (Zöllner)</p> <p>[Den falschen Weg erkennen, bereuen, Schuld eingestehen, Vergebung erfahren, neu anfangen; Vaterunser-Bitte: Mt 6,12; Geschichten aus der Erfahrungswelt der Kinder erzählen; eine Bußfeier gestalten]</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Der Religionsunterricht trägt im Rahmen dieser Einheit zur Vorbereitung auf das Bußsakrament bei. Eine Abstimmung der Inhalte mit der Gemeindekatechese ist zu empfehlen.</p> </div> <p>→ Klasse 4, LPE 5</p> <p>→ evR, LPE 3.3 W, Verzeihen macht einen neuen Anfang möglich</p>
--	--

Lehrplaneinheit 3: Advent - Zeit der Erwartung und Bereitung

< 8 >

In Not und Leid suchen Menschen Hilfe und schauen aus nach Zeichen der Hoffnung. Propheten verheißen in Bildern das Reich Gottes und bereiten dem Messias den Weg. Auch wir sind gerufen, uns zu öffnen.

<p>Menschen in Not und Leid warten und hoffen.</p> <p>Propheten geben Hoffnung und Zuversicht, Jes 49,15</p> <p>Gott läßt sein Volk nicht zugrunde gehen, er rettet und befreit.</p> <p>Propheten künden in Bildern eine neue Welt Gottes an.</p> <p>Sie künden den Messias an.</p> <p>Johannes der Täufer bereitet dem Herrn den Weg, Lk 3,1-7.10-14</p> <p>Advent: Wir bereiten dem Messias den Weg und öffnen ihm die Tür.</p> <p>Einander Freude machen</p> <p>Füreinander da sein</p>	<p>Erfahrungen der Kinder aufgreifen Das Volk Israel wartet auf einen Retter. Prophet: "Berufener Rufer"</p> <p>Schwerter zu Pflugscharen, Mi 4,3 f; Dann wohnt der Wolf beim Lamm, Jes 11,6-9; Festmahl für alle Völker, Jes 25,6-8 Kinder entwerfen eigene Hoffnungsbilder und vergleichen sie mit denen der Propheten (bildnerisch, in Texten). Erschließung der Begriffe Messias, Friedensfürst, Jes 9,1.2.5-6</p> <p>Aus dem Leben des Johannes, Mt 3,1-6 Ruf zur Umkehr Sich auf etwas Neues vorbereiten; jemanden erwarten</p> <p>Symbol TÜR "Türen öffnen": sich für Jesus und die Menschen öffnen Sich ein freundliches Wort sagen, füreinander Zeit haben, gemeinsam Gutes tun</p> <p>Z. B. Adventssingen bei alten Menschen → evR, LPE 3.8.1 W, Advent - Menschen warten auf den Retter</p>
--	--

Lehrplaneinheit 4: Heilige Schrift - Wort des Lebens

< 8 >

Was Menschen wichtig ist, wollen sie bewahren und weitergeben. Dies gilt auch für die Bibel. Für Christen ist sie die "Heilige Schrift", "Wort des Lebens".

<p>Worte, die mir viel bedeuten</p> <p>In der Heiligen Schrift sind Erfahrungen überliefert, die Menschen mit Gott gemacht haben.</p> <p>Die Frohe Botschaft von Jesus - gute Nachricht für uns</p>	<p>Was Worte alles können: Spaß machen, erschrecken, weh / gut tun, traurig / froh machen. Stegreifspiele usw.</p> <p>Worte von anderen, die ich gerne höre, mir bewahren, einprägen möchte</p> <p>Fächerverbindende Gestaltungsmöglichkeit → D, ARB 4, Schreiben: Schreiben und Gestalten</p> <p>Die Bibel - das Buch; Altes und Neues Testament "Wort (des lebendigen) Gottes"</p> <p>Auch in anderen Religionen gibt es "heilige Schriften".</p> <p>Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben, Apg 4,20 Evangelien und Evangelisten</p>
---	--

<p>Die Bedeutung der Bibel zeigt sich</p> <ul style="list-style-type: none"> in der weltweiten Verbreitung, in der wertvollen Gestaltung, in der feierlichen Verwendung im Gottesdienst, <p>darin, daß Menschen aus dem Wort Gottes leben.</p>	<p>Verschiedene Bibelausgaben; übersetzt in ca. 2000 Sprachen</p> <p>Z. B. Initialien, Schreibkunst, kostbarer Einband</p> <p>Zeigen des Evangelienbuches, Kerzen, Prozession zum Lesepult, Weihrauch, Buchkuß</p> <p>Proklamation: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus</p> <p>Ermutigungs- und Trostworte aus der Bibel schön gestalten (Schriftrolle, usw.)</p> <p>Lernzirkel zur Einheit</p> <p>→ D, ARB 2, Lesen und Verstehen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 5: Jesus Christus - Brot des Lebens < 10 >

Feiern setzt Gemeinschaft voraus und vertieft sie. Die von Jesus gestiftete Gemeinschaft wird im eucharistischen Mahl für uns erfahrbar. In den Zeichen "Brot" und "Wein" ist Jesus Christus unter uns gegenwärtig und stärkt uns auf unserem Weg.

<p>Wovon wir leben - Hunger haben</p> <p>Jesus hält Mahlgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern, Lk 5,27-32</p> <p>Jesus hält mit seinen Jüngern Abendmahl, Lk 22,14f. 19f.</p> <p>Gemeinschaft mit seinen Jüngern</p> <p>Brot und Wein - Zeichen der Gegenwart Jesu und seiner Hingabe und Liebe</p> <p>Jesu Auftrag: "Tut dies zu meinem Gedächtnis"</p> <p>Aus dem Tod erwächst das Leben: Bildwort vom Weizenkorn, Joh 12,24</p> <p>Jesus Christus - Brot auf unserem Weg</p> <p>Die Emmausgeschichte, Lk 24,13-35</p> <p>In der Eucharistiefeyer begegnet der Auferstandene auch uns.</p> <p>Eucharistie als Mitte des Sonntags</p> <p>Verehrung der Eucharistie - Sakrament der bleibenden Gegenwart Jesu Christi</p>	<p>Grundbedürfnisse des Menschen - existentiell, ideell</p> <p>Mahl: sattwerden, Gemeinschaft</p> <p>Brot teilen, weitergeben und mit einem guten Wunsch verbinden</p> <p>Symbol TISCH</p> <p>Ein gemeinsames Mahl vorbereiten, miteinander essen, Gespräch, Tischgebet</p> <p>Symbol BROT</p> <p>Jesus deutet seinen Tod als Hingabe für das Leben der Welt.</p> <p>Zeichen bleibender Verbundenheit, z. B. Erinnerungsstücke, -worte, Testament</p> <p>Weizenkörner säen, Wachstum beobachten</p> <p>Wer unterwegs ist, braucht Stärkung.</p> <p>Die Jünger erkannten den Auferstandenen am Brotbrechen.</p> <p>Kommunion: Gemeinschaft mit Jesus, Gemeinschaft untereinander</p> <p>Sonntag - Tag des Herrn</p> <p>Hostie, Monstranz, Tabernakel, Ewiges Licht, Kniebeugung, Ewige Anbetung, Fronleichnam (Prozession)</p> <p>Lerngang in die Kirche</p>
---	---

[Lehrplaneinheit 6: Eine Heilige Messe vorbereiten und feiern]

Im Tun und Gestalten gewinnen die Kinder einen vertieften Zugang zur Feier der Eucharistie.

<p>Begegnung mit dem Kirchenraum</p> <p>Am Altar wird Eucharistie gefeiert.</p> <p>Vom Lesepult aus wird das Wort Gottes verkündet.</p>	<p>Vergleichen, entdecken, sich verhalten, erfahren</p> <p>Symbol TISCH</p> <p>Tisch decken: Kelch, Hostienschale, Kreuz, Meßbuch, Kerzen, Blumen</p> <p>→ Klasse 1 / 2, LPE 9</p> <p>Zuhören können als wichtige Voraussetzung dafür, daß Gottes Wort ankommen kann</p>
---	--

Der Aufbau der Heiligen Messe	
Eröffnung	Sich einstimmen, zur Ruhe kommen, sich besinnen, sich bereiten
Wortgottesdienst	Auf Gott hören, mit Gott sprechen
Eucharistiefeier: Gabenbereitung, Hochgebet, Kommunion	Begegnung mit Christus und untereinander Eucharistie als Dank; "Tut dies zu meinem Gedächtnis"
Entlassung	Bedeutung des Segens Die Heilige Messe soll in den Alltag hineinwirken.
Eine Gemeinschaft - viele Aufgaben und Dienste	Die Gemeinde versammelt sich zum Gottesdienst. Der Priester als Vorsteher Ministrant / in, Lektor / in, Kommunionhelfer / in, Mesner / in, Organist / in, Chor, Schola, Instrumentalgruppe
Wir gestalten eine Meßfeier mit.	Schülergottesdienst, Kinder- und Familiengottesdienst Musik, liturgischer Tanz; Spiel; Fürbitten, Texte vortragen, Bilder, Geschichten

Lehrplaneinheit 7: *Israel erfährt Gott als Jahwe*

< 12 >

In schwierigen und leidvollen Situationen sind wir auf Hilfe angewiesen. Die Israeliten erkennen Gottes Führung und Fürsorge. Ihre Erfahrungen schenken auch uns Hoffnung und Zuversicht.

Die Israeliten werden unterdrückt, Ex 1,8-17,22	Erfahrungen aufgreifen: fremd sein, abgelehnt werden, rechtlos sein, unter Druck leben, wie gefangen sein Kindheit des Mose, Ex 2,1-10; Mose muß fliehen, Ex 2,11-21
Gott offenbart sich Mose und beruft ihn, Ex 3,1-17	Namen haben eine Bedeutung; Jahwe - Ich-Bin-Da Symbol FEUER Gott handelt durch Menschen, vgl. Ex 4,10-16
Jahwe führt sein Volk in die Freiheit. Die Errettung am Schilfmeer, Ex 13,17-14,31	Die Nacht der Befreiung, Ex 12,1-14; 12,28-33 Bilder beschreiben die fürsorgende und rettende Nähe Gottes: Wolken-, Feuersäule. Symbol WASSER Erzählaspekt: In schwierigen Situationen die Hoffnung nicht aufgeben, auf Gott vertrauen
Die Prophetin Mirjam preist Jahwe, Ex 15,20f	Umsetzung in Klang und Bewegung
Die Israeliten erfahren die Fürsorge Jahwes.	Brot vom Himmel, Ex 16,1-3,11-15 Wasser in der Wüste, Ex 17,1-7; Num 20,11 Symbole WÜSTE, BROT, WASSER
Die Gebote als Weisungen zum Leben, Ex 20, 1-17	Verkürzte Fassung verwenden und als Schmuckblatt gestalten, vgl. auch Dtn 5,6-22 Gebote als Lebenshilfe - Fürsorge Gottes → evR, LPE 3.2 P, Gott befreit und führt sein Volk - Mose

Lehrplaneinheit 8: David wird König von Israel

< 8 >

Wir Menschen schauen oft auf äußere Größe und vertrauen eigener Macht. Die Davidserzählungen machen deutlich, worauf es Gott ankommt.

<p>Gott erwählt David zum König, 1 Sam 16,1.4-13 David und Goliath, 1 Sam 17,2-52</p>	<p>Gott hat andere Maßstäbe. Symbol HERZ Stärke durch Machtmittel - Stärke durch Gottvertrauen</p>
➤ 4	
<p>David gewinnt Jonatan zum Freund, 1 Sam 18,1-4; 19,1-7; 20,1-42 David als König David als Dichter und Sänger</p>	<p>"Für einen treuen Freund gibt es keinen Preis; nichts wiegt seinen Wert auf", Sir 6,15 Kunstabilder, Fotos von Jerusalem Psalmen, Musik, Tanz zum Lobpreis Gottes</p>

[Lehrplaneinheit 9: Meine Welt, deine Welt - eine Welt für alle]

Christen glauben: Gott sind alle Menschen wichtig und wertvoll. Indem Kinder fremde Lebensverhältnisse kennenlernen, werden sie offener für andere.

<p>Wie ich und andere Kinder leben.</p> <p>Kinder aus unserem Land Kinder aus anderen Ländern bei uns Kinder in anderen Ländern</p> <p>Christen glauben: Gott sind alle Menschen in gleicher Weise wichtig und wertvoll.</p> <p>Jeder hat den Auftrag, die Welt verantwortlich zu gestalten.</p>	<p>Ähnlichkeiten, Unterschiede, Interessantes, Freuden und Nöte entdecken und nachempfinden</p> <p>Ein Kind aus ... erzählt (Beispiel, Geschichte). Etwas aus der Lebenswelt anderer kennenlernen: Land, Tiere und Pflanzen, Sprache, Familie, Schule, Arbeit, Speisen, Spiele, Lieder, Geschichten, Religion Materialien der Hilfswerke, Aktionen der Pfarrgemeinde, Partnergemeinde, Partnerland Wer ist reich? Reich an... Wer ist arm? Arm an... Vgl. Gen 1,27; Röm 8,15f Wir sind Ebenbilder / Kinder Gottes. Jede / r soll leben, wohnen, lachen können. Freude und Leid teilen Freundschaft macht reich Vgl. Gen 2,15 ➔ Klasse 4, LPE 1 Etwas mitgestalten: (Klassen-)Zimmer, (Schul-)Haus, (Schul-)Garten Klassen-, Schulfest mit "ausländischen" Beiträgen ➔ HuS, ARB 1, Beziehungen zu anderen Menschen aufnehmen und gestalten ➔ evR, LPE 3.1 P, Die Welt und unser Leben - Gottes Geschenk an uns</p>
--	---

Arbeitsbereich 1: *Miteinander sprechen*

< 15 >

Im Anfangsunterricht haben die Kinder Formen des partnerbezogenen Sprechens erlernt und sind sich ihres Sprechens zunehmend bewußter geworden. Darauf aufbauend soll ihre Ausdrucksfähigkeit erweitert werden. Dazu müssen vielfältige Situationen, die die Sprechbereitschaft wecken und fördern, genützt werden, wobei die Kinder verschiedenes Sprachverhalten beobachten und erproben können. Sie lernen, verbale und nonverbale sprachgestalterische Elemente mit dem Ziel einzusetzen, ihre Ausdrucksmöglichkeiten und ihr Sprachgefühl weiterzuentwickeln. Beim szenischen Gestalten, Erzählen mit unterschiedlichen Absichten, Vortragen verschiedenartiger Texte und beim Einholen und Weitergeben von Informationen, besonders in Formen offenen Unterrichts, lernen die Kinder, auf andere einzugehen und Erwartungen des Partners zu berücksichtigen. Dabei haben sie die Möglichkeit, den Sinn von Gesprächsregeln und Sprachkonventionen zu verstehen und sich an den Umgang mit ihnen zu gewöhnen.

Erzählen und zuhören		
Alltägliche und besondere Erlebnisse erzählen		Freiräume schaffen für Mitteilungsbedürfnisse der Kinder in schulischen Ritualen wie Morgenkreis, Abschlußkreis; im unterrichtlichen Zusammenhang, in kleinen und großen Gruppen Zunehmend zuhörerbezogen erzählen Zuhörer über Ort, Zeit, Personen informieren
Geschichten gemeinsam erfinden und weiter- erzählen		Eine Erzählspur aufnehmen und weiterführen
Nach Vorgaben erzählen und fabulieren		Gegenstände, thematische Vorgaben, Bild-, Textvorgaben; Sinneseindrücke
Szenisch gestalten		Interkulturelle Möglichkeiten nützen
Weiterentwicklung der Spielfähigkeit	➤ 1	Spielletüden zur Sprache, Körpersprache und zur Raumerfahrung → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren
Mediales Spiel	➤ 3	Verschiedene Formen wie Maskenspiel, Handpuppenspiel, Schattenspiel → BK, ARB 4, Spiel / Aktion
Personales Spiel		Spielszenen entwickeln, Rollenspiel
Sich und andere informieren	➤ 2	
Informationen einholen und ordnen	➤ 5	Informationsquellen aufzeigen, zur Verfügung stellen und suchen: Bücher, Bilder, Zeitschriften, Radio, Fernsehen
Informationen weitergeben		Beobachtungen wiedergeben, kleine Berichte zu verschiedenen Sachgebieten geben
Miteinander umgehen	➤ 4	→ kR, LPE 2, Umkehr und Versöhnung → HuS, ARB 1, Heimat und Fremde
Gespräche führen: Gesprächsregeln anwenden		Sich dem Partner zuwenden, ausreden lassen, sich zu Wort melden, das Wort weitergeben, nachfragen
Gesprächsbeiträge vergleichen		Sich auf Gesprächsbeiträge beziehen, Stellung nehmen und weiterführen
Konflikte sprachlich austragen		Eigene Befindlichkeit äußern, seinen Standpunkt darlegen, den anderen anhören, sprachliche Muster wie "Ich möchte nicht, daß..." erproben, einen Fehler zugeben, einen Kompromiß suchen
Situationsangemessen sprechen		Sich auf den Gesprächspartner einstellen; kulturelle Verschiedenheiten beachten; die angemessene sprachliche Ausdrucksweise auch in Wortwahl und Ton finden Hochsprache, regionale Mundart
Absprachen treffen		Gemeinschaftliche Unternehmungen wie Gruppenarbeit, Spiele organisieren

<p>Sprachkonventionen kennenlernen: Beglückwünschen Wünsche äußern Höflich fragen</p> <p>Übungen</p> <p>Gesprächsführung</p> <p>Artikulation: Verschiedenartige Texte vortragen Hochsprachliche Aussprache üben</p>	<p>Alltägliche und besondere Situationen aufgreifen im Stegreif-, Puppen- oder Rollenspiel; verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten finden, werten und erproben</p> <p>Einfache Formeln in der Mundart und in den Muttersprachen der Kinder kennenlernen</p> <p>Klangproben anstellen, nachsprechen lassen Melodiebögen beachten Sinntragende Wörter in Prosatexten, Dialogtexten, Gedichten hervorheben Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen Fördermaßnahmen für Kinder mit Sprechhemmungen und Sprachstörungen beachten</p> <p>Vortragen von kurzen Prosatexten, Dialogen, Gedichten, auch auswendig gelernten Texten</p>
--	--

Arbeitsbereich 2: Lesen und Verstehen < 40 >

Ausgehend von der im Anfangsunterricht erworbenen Lesefähigkeit, sollen die Kinder ihre Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit auch an umfangreicheren Texten steigern. Durch differenzierende Textangebote und Arbeitsformen soll dem unterschiedlichen Lesevermögen der Kinder Rechnung getragen werden. Das Ziel des Unterrichts ist es, Kindern die Bedeutsamkeit des Lesens erfahrbar zu machen. Dazu sollen die Erfahrungen der Kinder mit unterschiedlichen Texten, Büchern und Medien genützt werden, um Lesehaltungen anzubahnen, die es ihnen ermöglichen, Texte selbständig für sich, für den Unterricht und Feste und Feiern auszuwählen. Das Verstehen von Texten auch in anderen Fächern wird durch stilles Lesen mit Arbeitsaufträgen, durch handelnden Umgang ebenso wie durch erste Kenntnisse über Textaufbau und textspezifische Merkmale gefördert und findet im gestalteten Vortrag seinen Ausdruck.

<p>Zum Lesen anregen</p> <p>Leseumgebung mitgestalten</p> <p>Lesestoff selbständig auswählen</p> <p>Freie Lesezeit nützen</p> <p>Lesehaltungen erproben: Unterhaltendes Lesen Klanggestaltendes Lesen Informierendes Lesen Handlungsanleitendes Lesen Erarbeitendes, wertendes Lesen Einprägendes Lesen</p> <p>Auf ein ausgewogenes Verhältnis der Textarten wie Kinder-, Tiergeschichten, Märchen, Fabeln, Rätsel, Witze, Sprachspiele, Gedichte, Dialoge, verschiedene Sach- und Gebrauchstexte achten</p> <p>Mit Büchern und anderen Medien umgehen</p> <p>Verschiedene Medien nützen</p> <p>Ein Buch gemeinsam lesen</p> <p>Autorenbezug herstellen</p>	<p>Lesecke, Buchausstellungen zu Themenkreisen, fächerverbindende Aspekte beachten</p> <p>Freier Zugang, Lieblingsbücher vorstellen</p> <p>Individuelles, stilles Lesen; Partnerlesen; Lesen in der Kleingruppe</p> <p>Das Lesen erfordert je nach Absicht und Zugang unterschiedliche Lesehaltungen.</p> <p>➤ 5</p> <p>Texte auch aus Kinderzeitschriften, -lexika und Sachbüchern; ebenso audiovisuelle Medien nützen</p> <p>Texte zum Fest- und Jahreskreis, aus der heimatlichen Umgebung; Texte aus den verschiedenen Kulturkreisen</p> <p>Für projektartige Vorhaben geeignet</p> <p>Vergleich Text - Hörspiel - Film</p> <p>Gezielt Bücher und audiovisuelle Medien einbeziehen → HuS, ARB 6, Medien und Konsum</p> <p>➤ 4 Für projektartige Vorhaben geeignet</p> <p>Texte einer Autorin / eines Autors zusammenstellen und kennenlernen</p> <p>Briefwechsel, Lesung</p>
---	--

Sich als Autorin, als Autor erfahren	Bücher, Leporello selbst herstellen Schuldruckerei
Sich in einer Bibliothek orientieren	Klassen-, Schul-, Ortsbücherei → HuS, ARB 3, Raum und Zeit
Bausteine zum sinnerschließenden Lesen und Verstehen	
Den Inhalt erschließen:	Lesen mit Arbeitsaufträgen Wichtige Textstellen markieren, ausschreiben Umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen Texte ergänzen, fortsetzen, nacherzählen
Tätigkeiten, Eigenschaften, Verhaltensweisen der Handlungsträger herausfinden	Lesen und spielen mit verteilten Rollen
Den Textaufbau erarbeiten	Klang, Reim, Rhythmus Textsortentypische Merkmale beachten
Texte sinnersprechend gestalten: Vorlesen, auswendig vortragen	In die Gestaltung des Schullebens einbeziehen Satzschluß- und Redezeichen beachten, Lesen mit verteilten Rollen, Unterstützen der Sprache durch Mimik, Gestik, Körperhaltung
Texte ästhetisch gestalten	
Texte umgestalten	➤ 3 Fortsetzen, illustrieren; verklanglichen Texte in Bildfolgen, Spielszenen, auch in Hörspiel und Video, umsetzen → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren
Übungen	Den individuellen Lesestand beachten, differenzierende Maßnahmen ableiten; insbesondere auf Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten eingehen
Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit	Zusammengesetzte Wörter antizipierend lesen Wörter und Sätze gliedern Wort- und zeilenübergreifend lesen
Sinnentnahme	Textgestaltung und Satzzeichen als Lesehilfe Vertauschungen feststellen Fragen zum Text beantworten

Arbeitsbereich 3: *Sprache untersuchen*

< 35 >

In den ersten beiden Klassen haben die Kinder Sprache als ein gestaltetes, gegenständliches Medium erfahren. Dadurch ist eine Basis gewonnen, verschiedene Formulierungen auf ihre Wirkung hin zu vergleichen. In Klasse 3 sollen die Mittel, die diese Wirkung hervorrufen, konkret handelnd untersucht werden. Vom Rechtschreiben her sind den Kindern der Satz als Einheit sowie die wichtigsten Wortarten in ihren vielfältigen Erscheinungsformen bekannt. Sie sollen nun im Zusammenhang gesehen werden. In engem Bezug zum Arbeitsbereich Texte schreiben wird der Satz als gegliederte Informationseinheit untersucht. Ebenso verlangt dieser Bereich eine Erweiterung der Ausdrucksvielfalt. Der Satz wird hinsichtlich Satzgegenstand und Satzaussage gegliedert. Wörter werden in ihre bedeutungstragenden Bestandteile zerlegt. Neben der Untersuchung der Sprache nach Form und Funktion wird das Ausdrucksspektrum durch Wortbildung und das Zusammenstellen von Wortfeldern erweitert.

Sprache erfahrbar machen	
Verschiedene Formulierungen erproben	Verschiedene Anrede- und Grußformen verwenden und vergleichen; Sätze umstellen; Wörter durch bedeutungsähnliche Wörter ersetzen Wörter und Wendungen, mit denen man auf Zeitstufen verweisen kann: gestern, heute, morgen; vor längerer Zeit, in diesem Augenblick, in drei Tagen; lobte, half, hat gesungen

Sprachliche Mittel untersuchen

Satzarten:

Aussagesatz

Fragesatz

Aufforderungssatz

Wörtliche Rede und Redebegleitsatz

Satzglieder:

Satzgegenstand

Satzaussage

Wortarten:

Namenwort - Begleiter

Tunwort

Wiewort

Persönliches Fürwort

Verschiedene Formen eines Wortes kennenlernen:

Zeitformen des Tunworts

Vergleichsformen des Wieworts

Vielfalt der Sprache kennenlernen

Wörter bilden:

Zusammensetzungen

Ableitungen

Wörter zu einer Wortfamilie zusammenstellen

Wörter zu einem Wortfeld ordnen

Assoziationen zu einem Wort oder Thema sammeln

Sammelnamen als Oberbegriff zu Wortreihen suchen

Mehrdeutige Wörter im Sinnzusammenhang entschlüsseln

Wörter und Wendungen in verschiedenen Sprachen vergleichen

Bausteine zum Untersuchen von Sprache

Umstellen, ersetzen, erweitern, weglassen, erfragen

Übungen

Vielfältiges Üben der Arbeitstechniken:

Umstellen, Ersetzen, Erfragen

Vorangestellter Redebegleitsatz

Alles, was nicht Satzgegenstand ist, als Satzaussage behandeln

Die Wortarten hinsichtlich ihrer Leistung, ihrer Möglichkeiten, sich mit anderen Wörtern zu verbinden, und in ihrer Formenvielfalt behandeln

Gegenwart - Vergangenheit - vollendete Gegenwart

Gegenüberstellung von Sätzen / Texten in verschiedenen Zeitstufen

Grundstufe, 1. und 2. Vergleichsstufe

Vorangestellte und nachgestellte Wortbausteine wie be-, ge-, er-, vor-, ver-, zer- bei Tunwörtern; un-, -ig, -lich bei Wiewörtern

Wörter mit demselben Wortstamm zusammenstellen
Erhalt der Wortgestalt durch Stammschreibung

Wörter mit ähnlicher Bedeutung zusammenstellen

Von einem Wort ausgehen: Ferien - Meer - schwimmen - Sonne - heiß - Wald - wandern...

Grüßen, bitten, danken

Muttersprachen der Kinder berücksichtigen

Einen Satz als eine gegliederte und veränderbare Einheit erfahren

Die Übungen müssen immer zuerst an konkretem Material ausgeführt werden.

Arbeitsbereich 4:

Schreiben

< 15 >

Schreiben und Gestalten

Im Anfangsunterricht haben die Kinder nicht nur gelernt, daß Schrift gestaltet ist, sondern auch, daß sie selbst als Gestaltungsmittel verwendet werden kann. In Klasse 3 wird hier angeknüpft. Im Vordergrund steht die Entwicklung einer geläufigen Schrift. Mit Blick auf das Ziel, eine persönliche Handschrift zu entwickeln, sollte auf formale Kriterien wie Buchstabenform, Buchstabenverbindung und einheitliche Schreibrichtung geachtet werden. Individuelle Fördermaßnahmen unterstützen die Kinder. In Verbindung mit den Schreibabsichten und den damit verbundenen Textsorten lernt das Kind Gestaltungstechniken, die ihm bei der Schriftproduktion weiterhelfen. Die ästhetische Dimension der Schrift wird anhand geeigneter Schreibanlässe weiter gefördert.

<p>Zum Schreiben und Gestalten anregen</p> <p>Gestaltungsabsichten</p> <p>Schrift gestalten: Formgerechte, geläufige Schrift</p> <p>Mit Schrift gestalten</p> <p>Schrifterzeugnisse gestalten:</p> <p>Einen Text anordnen</p> <p>Bausteine zum sicheren Umgang mit Schrift</p> <p>Abschreiben</p> <p>Aufschreiben</p> <p>Hervorheben</p> <p>Korrigieren</p> <p>Angemessener Umgang mit Schreibmaterialien</p> <p>Übungen</p> <p>Buchstabenverbindungen</p> <p>Schreibgeläufigkeit</p>	<p>Der Schulalltag bietet vielfältige Anlässe, mit Schrift zu gestalten. Dem Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer kommt besondere Bedeutung zu.</p> <p>Auf formgerechte Buchstaben, Buchstabenverbindungen und einheitliche Schreibrichtung achten</p> <p>Eigene Texte, Geschichten, Gedichte, konkrete Poesie Poesiealbum Notizen, Nachrichten, Karten, Briefe, Einladungen, Glückwünsche Stichwörter so festhalten, daß später die richtigen Bezüge hergestellt werden können</p> <p>In allen Fächern berücksichtigen Schmuckkarten, Plakate, Programme für Klassen- und Schulfeste; Schriftarten wählen Schuldruckerei → BK, ARB 2, Farbe</p> <p>Sorgfältige, übersichtliche, der Aufgabenstellung angemessene Ausgestaltung schriftlicher Arbeiten Eine Seite einteilen Briefe nach den konventionellen Mustern gestalten</p> <p>Sinnvolle, sprachliche Einheiten finden, schreiben, prüfen, berichtigen</p> <p>Textstellen farbig markieren</p> <p>Texte mit Rand schreiben; mit den Kindern vereinbarte Korrekturzeichen am Rand weisen auf notwendige Überarbeitungen hin Kinder selbst zum Korrigieren veranlassen</p> <p>Die individuellen Voraussetzungen, den Schreibanlaß und die Materialien berücksichtigen</p> <p>Bei Kindern mit Schreibschwierigkeiten sind individuelle Fördermaßnahmen nötig.</p> <p>Schreiben auf Lineatur 3; Verwendung anderer Lineaturen nach sachlichen oder individuellen Gesichtspunkten Schreibtraining zur Förderung der Schreibgeschwindigkeit und des ermüdungsfreien Schreibens Geeignete Vorlagen bereitstellen</p>
--	---

Texte schreiben

< 45 >

Erlebnishaftes Schreiben wird fortgeführt. Darüber hinaus wird verstärkt der Leser einbezogen. Dadurch gewinnen Elemente wie folgerichtiges Erzählen, Textaufbau und Spannung eine immer größere Bedeutung. Dabei erfahren die Kinder, daß Texte für Leser überarbeitet werden müssen. Durch Hilfestellungen wird das eigenständige Überarbeiten behutsam angebahnt. In Klasse 3 sollte Schreiben auch dazu benutzt werden, das Gedächtnis zu entlasten. Schreib-anreize bietet der gesamte Unterricht. Durch individuelle und differenzierende Maßnahmen in den einzelnen Teil-bereichen des Schreibens sollen die Freude am Schreiben und die Ausdrucksfähigkeit gefördert werden.

Zum Schreiben anregen	
Schreibumgebung mitgestalten	Frei zugängliche Schreibecke, in der die Kinder aus vielfäl-tigen Materialien wie Erzählbildern, Gegenständen, die zum Schreiben anregen, auswählen können
Freie Schreibzeiten nützen	Nach selbstgewählter Themenstellung freie Texte schreiben
Schreibabsichten	
Für sich schreiben	Behutsame Besprechung
Für andere schreiben: Geschichten erzählen	➤ 3 Persönlich Bedeutsames, Interessantes, Alltägliches, Erlebtes und Erfundenes schreiben; in die Geschichte ein-führen, einen Abschluß finden, auf die Reihenfolge achten
Nach Vorgaben schreiben	Textanfänge, Reizwörter, Höreindrücke, Bilder, Bildfolgen, Themen
An andere schreiben	➤ 4 Kartengrüße, Briefe, Einladungen, Glückwünsche
Schreiben zur Gedächtnisentlastung	➤ 1 Notizzettel; skizzenhaftes Festhalten, in vorgegebene ➤ 2 Tabellen eintragen Hausaufgabenheft Aufschreiben von Beobachtungen → HuS, alle ARB
Schriftliches aufbewahren	➤ 5 Geschichtenhefte, Bücher selbst herstellen → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik; ARB 2, Farbe
Bausteine zum Schreiben von Texten	
Ein Schreibziel suchen	Soll es eine lustige, traurige, spannende, phantastische Geschichte oder ein Sachtext werden? Wortmaterial sammeln
Einen Text gliedern: Textaufbau	Einleitung: Leseorientierung - Hauptteil: Ausgestaltung der Handlung - Schluß: Auflösung der Geschichte
Einen Text folgerichtig erzählen	Zeitliche Reihenfolge beachten In der Vergangenheitsform erzählen
Texte überarbeiten:	Die Veränderung von Texten unter einem bestimmten Gesichtspunkt anbahnen: passende Ausdrücke finden, Satzanfänge abwechslungsreich gestalten, fehlende Teile ergänzen
Über die geschriebenen Texte und ihre Wirkung sprechen	Schriftliche und mündliche Kommentare helfen beim Über-arbeiten von Texten Erste Korrekturzeichen vereinbaren
Übungen	
Überprüfen, Sätze umstellen, Wortfeldübungen	Wortwahl, Satzanfänge, Satzgrenzen, Rechtschreibung

Rechtschreiben

< 60 >

Im Anfangsunterricht haben die Kinder gelernt, daß bei der Umsetzung von gesprochener Sprache in Schrift rechtschriftliche Konventionen beachtet werden müssen. Bei den rechtschriftlichen Regelmäßigkeiten wird in Klasse 3 zunehmend Sprachdenken angebahnt, so daß unsere Schreibung Schritt für Schritt durchsichtig wird. In diesem Arbeitsbereich müssen durch differenzierende Maßnahmen, die dem individuellen Lernstand und den Lernwegen der Kinder angemessen sind, verschiedene Zugänge angeboten werden. Die Automatisierung der Rechtschreibung kann nur durch abwechslungsreiches, vielfältiges und häufiges Schreiben in sinnvollen Zusammenhängen erfolgen.

<p>Verschiedene Zugänge zum Rechtschreiben eröffnen</p> <p>Die akustische und optische Wahrnehmung, die Artikulation sowie die Schreibmotorik schulen</p> <p>Sprachdenken anbahnen</p> <p>Einen klassenbezogenen Lernwortschatz erarbeiten und sichern</p> <p>Kindgemäße, inhaltliche Gesichtspunkte</p> <p>Häufigkeitsgesichtspunkte</p> <p>Charakteristische, rechtschriftliche Gesichtspunkte: Wörter mit besonderen Schreibweisen: eu Wörter mit h nach langem, betontem Selbstlaut Mitlauthäufungen im Anlaut, Auslaut Wörter mit seltenen Schreibweisen: aa, ee, oo, qu, x</p> <p>Rechtschriftliche Regelmäßigkeiten kennenlernen</p> <p>Schreibweise von Wörtern mit kurzem, betontem Selbstlaut; besondere Schreibung von tz und ck</p> <p>Schreibweise von Wörtern mit langem, betontem i als Buchstabenkombination ie</p> <p>Erhalt der Wortgestalt durch Stammschreibung: Auslautverhärtung</p> <p>äu - au, ä - a Wortbausteine</p> <p>Großschreibung: Namenwörter, Anrede fürwörter, Satzanfang</p> <p>Worttrennung am Zeilenende</p> <p>Zeichensetzung: Satzzeichen, Redezeichen, Doppelpunkt nach vorangestelltem Redebeitragsatz</p>	<p>Es sind nicht nur verschiedene Zugänge zur Orthographie zu eröffnen, sondern ein Wort sollte unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgeschlüsselt werden. Kinder mit Rechtschreibschwierigkeiten müssen hier besonders gefördert werden.</p> <p>Wörterliste, Merkheft, Kartei</p> <p>Fächerverbindendes Lernen Sinnzusammenhang beachten Einen emotionalen Zugang zu den Lernwörtern berücksichtigen Lernwortschatz erweitern; Schreibung der Formen von "ihn"</p> <p>Straße, Pflaume, Herbst, ernst Wortsammlungen anlegen: sich auf geläufige Wörter beschränken</p> <p>Bei einsilbigen Wörtern Stammschreibung beachten: Kämme - Kamm</p> <p>Ausnahmen beachten: Formen von "ihn" Lehnwörter wie "Bibel", "Tiger", "Fibel" beachten, auch Wörter wie "Maschine", "Rosine" Die Schreibung ieh erst in Klasse 4</p> <p>Herleitung über Mehrzahlbildung, Grundform, Vergleichsformen: Wald - Wälder, gab - geben; lieb - lieber - am liebsten</p> <p>Vorangestellte Wortbausteine ge-, be-, ver-, vor-: geehrt, beieilen, verreisen, vorrennen Der nachgestellte Wortbaustein -ig</p> <p>Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen</p>
---	---

Bausteine zu einem sicheren Rechtschreiberwerb

Wörter gliedern

Schreibung von Wörtern herleiten

Regeln anwenden

Im Wörterbuch nachschlagen

Übungen

Akustische, artikulatorische, optische, schreibmotorische Merkmale eines Wortes einprägen

Regelmäßigkeiten wie Mitlautverdoppelung, Stammschreibung

Abschreiben

Aufschreiben

Arbeit mit dem Wörterbuch

Lehrerdiktate mit geübten Wörtern sind ein Mittel der Lernkontrolle unter anderen. Die Diktate dürfen am Ende von Klasse 3 höchstens 80 Wörter umfassen.

In Silben und Wortbausteine zerlegen

Stammschreibung beachten

Erst- und Zweitbuchstabe

Abwechslungsreiche Übungen zum Erwerb und zur Sicherung der Rechtschreibung

Abschreibstrategien an zunehmend komplexeren Texten anwenden

Sinnvolle Einheiten aus dem Gedächtnis aufschreiben; geeignete Strategien anwenden

Arbeitsbereich 1:

Heimat und Fremde

< 9 >

Beziehungen zu anderen Menschen aufnehmen und gestalten

Kinder können ihre vielfältigen Beziehungen zu Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft als wohltuend, bereichernd, herausfordernd oder belastend erleben. Der Unterricht stärkt die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen, sie zu erhalten und in Achtung vor dem Gegenüber zu gestalten. Ferner sollen mit den Kindern Wege gesucht werden, wie Konflikte angenommen und gelöst werden können.

<p>Kinder erschließen sich Handlungs- und Spielräume außerhalb von Familie und Schule</p> <p>Begegnung und Zusammenleben mit Menschen mit Behinderungen</p> <p>In unserem Ort leben Menschen aus anderen Ländern</p>	<p>➤ 4 Möglichkeiten der Freizeitgestaltung</p> <p>Zusammenleben in Vereinen, Spiel- und Jugendgruppen, Musik-, Kunst- und Sportschulen</p> <p>Verbindlichkeiten und Reichweite von Regeln</p> <p>Formen der Konfliktlösung (Gesprächsregeln, Kompromißbereitschaft)</p> <p>➔ D, ARB 1, Gesprächsregeln</p> <p>Begegnungen mit Sonderschulklassen</p> <p>Partnerschaften</p> <p>Zusammenleben und Zusammenarbeit in der Schule</p> <p>Freundschaften, Kontakte, gemeinsame Interessen, Konflikte</p> <p>Bereicherung des Alltagslebens: Warenangebote, Gastronomie, kulturelle Veranstaltungen</p> <p>Unterschiedliche Lebensformen: Kleidung, Ernährung Feste, Sitten, Religion</p> <p>Feiern gemeinsamer Feste</p> <p>➔ kR, LPE 9, Meine Welt, deine Welt - eine Welt für alle</p> <p>➔ D, ARB 2, Texte und Kinderbücher, die uns andere Menschen näherbringen</p>
--	---

Arbeitsbereich 2:

Leben und Gesundheit

< 9 >

Sich richtig ernähren - ein Problem für viele Menschen

Die Kinder lernen, wie eine vollwertige und abwechslungsreiche Nahrung zusammengestellt und zubereitet werden kann. Ein Vergleich mit den Ernährungsbedingungen in anderen Ländern kann den Kindern bewußtmachen, wie die weltweite Ernährungssituation durch Mangel und Überfluß gekennzeichnet ist. Sie erkennen dabei, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung für die Gesundheit ist.

<p>Richtige Ernährung ist eine wichtige Voraussetzung für Wachstum, Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern</p>	<p>Pflanzliche und tierische Nahrungsmittel</p> <p>Eßgewohnheiten: Rhythmus, Auswahl, Diät, vegetarische Kost, Fast-Food</p> <p>Tips für eine ausgewogene Ernährung</p> <p>Tischsitten</p> <p>Vorschläge für projektorientiertes Lernen: Gemeinsames Frühstück in der Schule</p> <p>Planung und Durchführung einer Pausenbrot-Aktion</p>
--	--

<p>Wie sich Menschen in anderen Ländern ernähren</p>	<p>Gerichte aus anderen Ländern Wichtige Nahrungspflanzen in anderen Ländern (Hirse, Reis, Mais, Süßkartoffeln, Kochbananen) Schwierigkeiten bei der Ernährung und Nahrungsmittelzubereitung in anderen Ländern (Nahrungsangebot, Wasser, Brennmaterialien) Hunger in der Welt (Hilfslieferungen, Selbsthilfeprogramme) → kR, LPE 9, Meine Welt, deine Welt - eine Welt für alle</p>
--	--

Mit Fragen der Geschlechtlichkeit umgehen lernen

Mädchen und Jungen lernen, mit ihren unterschiedlichen Verhaltensweisen umzugehen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu akzeptieren. Ihre Kenntnisse im Hinblick auf das Entstehen menschlichen Lebens werden geordnet, erweitert und vertieft.

<p>Mädchen und Jungen verhalten sich manchmal verschieden</p> <p>Geschlechtlichkeit und Sprache</p> <p>Mutterschaft und Vaterschaft</p>	<p>Rollenverständnis, Rollenerwartung, Rollenklischee: typisch Mädchen, typisch Junge Interessen (Hobbys, Freundschaften, Spiele, Schulfächer) Verhalten bei Auseinandersetzungen Zeigen von Gefühlen Kulturelle Unterschiede Schimpfwörter und bestimmte Gesten verletzen die Würde anderer → D, ARB 1, Miteinander sprechen Sehnsucht nach Liebe, Zuneigung und Zärtlichkeit Wunsch nach Kindern, Familie, Ehe, Partnerschaft; auch Fragen und Antworten über Zeugung / Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt im Zusammenhang menschlicher Beziehungen</p>
---	---

Arbeitsbereich 3:

Raum und Zeit

< 18 >

Den Ort erkunden / In Plandarstellungen einführen

Ausgehend von der überschaubaren und vertrauten Schulumgebung, erkunden die Kinder ihren Ort. Sie orientieren sich dabei am Ortsplan, lernen die örtlichen Besonderheiten kennen und erhalten Einblick in vielfältige Beziehungen innerhalb der Gemeinde. In der aktiv handelnden Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte erschließt sich den Kindern ein Stück Alltagswirklichkeit.

<p>In unserem Ort können Menschen vielfältige öffentliche Einrichtungen in Anspruch nehmen</p> <p>Landschaftliche und kulturelle Besonderheiten prägen einen Ort</p>	<p>Rathaus, Schulen, Kirchen, Kindergärten, Krankenhaus, Post, Feuerwehr, Müllabfuhr Bestandsaufnahme - Erkunden eines Beispiels Sehenswürdigkeiten Freizeiteinrichtungen Heimatfeste Städtepartnerschaften, Partnerschulen</p>
--	--

<p>Von der Wirklichkeit zur Plandarstellung</p>	<p>Lerngänge, Modelle, Sandkasten, Luftaufnahmen Pläne der Schulumgebung und des Ortes Einfache Kartensymbole Orientierungsübungen / Himmelsrichtungen Wegbeschreibung, Wegskizzen → D, ARB 4, Texte schreiben</p>
<p>Die Veränderungen unseres Ortes haben Ursachen und Folgen</p>	<p>Anlässe: neue Wohn-, Industrie- und Gewerbegebiete, Ortsanierungen, Flurbereinigungen, Nahverkehrswege Eingriffe in die Natur und die Auswirkungen auf die Umwelt</p>
<p>Spurensuche: Unser Ort hat eine Vergangenheit</p>	<p>➤ 5 Ortsnamen, Straßennamen Wappen, Chroniken Historische Karten und Ansichten Brauchtum und Sagen Persönlichkeiten aus vergangener Zeit Historische Gebäude Vorschläge für projektorientiertes Lernen: Bauen von Modellen zur Heimatgeschichte → BK, ARB 3, Körper / Raum Gestalten eines Heimatbuches → D, ARB 4, Verfassen von Texten zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres Ortes</p>

Arbeitsbereich 4: Pflanzen und Tiere Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren sowie ihrem Lebensraum entdecken < 15 >

Die Kinder entdecken in einem Lebensraum mannigfaltige Pflanzen und Tiere. Sie finden heraus, wie Lebewesen ihrem Umfeld angepaßt sind. Erste Einsichten in überschaubare Zusammenhänge der Lebensgemeinschaften werden angebahnt. Die Bereitschaft wird geweckt, ökologische Verantwortung zu übernehmen.

<p>Verschiedene Pflanzen und Tiere bewohnen einen Lebensraum</p>	<p>Erkunden eines Lebensraumes: Wald, Hecke, Teich, Bach, Wiese Wahrnehmungsspiele: einen Lebensraum mit allen Sinnen aufnehmen (Hör-, Tast-, Riech-, Sehsiele) → TW, ARB 3, Drucken Vorschlag für projektorientiertes Lernen: Gestalten und Pflegen einer naturnahen Schulumgebung Anlegen von Wildblumenbeeten für Insekten, Steinhaufen, Totholzstapeln, Laub- und Rindenbeeten, Lehmpfützen Bau von Nisthilfen Pflanzen einer Hecke oder eines Gehölzes</p>
<p>Tiere sind in Aussehen und Lebensweise ihrem Lebensraum angepaßt</p>	<p>Exemplarische Behandlung eines an seinen Lebensraum angepaßten Bewohners: Aussehen und Körperbau Entwicklung Untersuchen der Lebensbedingungen</p>

<p>Eingriffe des Menschen beeinflussen Lebensräume</p>	<p>Beispiele im örtlichen Bereich, wie Lebensräume bewahrt oder gefährdet werden (Informationen von Behörden und Naturschutzorganisationen)</p> <p>Ökologie:</p> <p>Biotopschutz ist Artenschutz</p> <p>Geschützte Pflanzen und Tiere</p> <p>Vorschläge für projektorientiertes Lernen:</p> <p>Aktionen zur Landschaftspflege</p> <p>Übernahme von Bach- und Baumpatenschaften durch die Schule</p>
<p>Versteinerungen sind Zeugen der Tier- und Pflanzenwelt vergangener Zeiten</p>	<p>Entstehung von Versteinerungen (Ammoniten, Seelilien, Saurierknochen, Farne)</p>

Pflanzen zu Nahrungsmitteln verarbeiten

Menschen haben Pflanzen für ihre Ernährung kultiviert. Die Kinder erkunden Möglichkeiten und Verfahren, wie Pflanzen zu Nahrungsmitteln weiterverarbeitet werden.

<p>Pflanzen werden kultiviert und zu Nahrungsmitteln verarbeitet</p>	<p>Nahrungspflanzen, die in unserer Gegend angebaut werden</p> <p>Anbau, Ernte und Verarbeitung - früher und heute</p> <p>Geschichte einer ausgewählten Kulturpflanze</p> <p>Vorschläge für projektorientiertes Lernen:</p> <p>Rund um den Apfel</p> <p>Vom Korn zum Brot</p> <p>Die Kartoffel - ein vielseitiges Nahrungsmittel</p> <p>Ökologie:</p> <p>Mit Nahrungsmitteln verantwortungsvoll umgehen</p>
--	---

Arbeitsbereich 5: Natur und Technik < 15 >
Wettererscheinungen beobachten

Verschiedene Wettererscheinungen regen die Kinder an, selbst Wetterbeobachtungen anzustellen. Sie erkennen, wie das Wetter den Alltag und das Befinden der Menschen beeinflusst und wie sich diese darauf einstellen.

<p>Das Wetter zeigt verschiedene Erscheinungsformen</p>	<p>Windstärke und -richtung, Luftströmungen</p> <p>Temperatur, Bewölkung, Niederschlag</p> <p>Wasser als Eis, Hagel, Regen, Nebel</p> <p>Bau einfacher Meßinstrumente zur Wetterbeobachtung</p> <p>Eigene Wetterbeobachtungen über kurze Zeiträume</p> <p>Wettervorhersagen</p>
<p>Das Wetter beeinflusst das Leben der Menschen</p>	<p>Einfluß des Wetters auf Arbeit, Freizeit, Kleidung, Wohnung, Ernährung, Gesundheit</p>

Die Bedeutung des Wassers erfassen

Die Versorgung mit Wasser ist ein zentrales Problem auf dieser Erde. Gerade im Hinblick auf die Zukunft müssen Kinder lernen, mit Wasser verantwortungsbewußt umzugehen. Sie informieren sich, wie ihr Ort mit Wasser versorgt wird und welche Kosten damit verbunden sind.

Wasser ist lebenswichtig und steht nicht unbegrenzt zur Verfügung	Täglicher Wasserbedarf und -verbrauch im Haushalt pro Person
Unser Ort wird mit Trinkwasser versorgt	Trinkwasser ist in Gefahr Wasserkreislauf in der Natur (vereinfachtes Modell) Einrichtungen der örtlichen (regionalen / überregionalen) Wasserversorgung (Karten) "Prinzip der verbundenen Röhren" Feststellen von Wasserverunreinigungen Klären von Schmutzwasser Wasserversorgung früher und in anderen Ländern
Wasser kann antreiben	Nutzung der Wasserkraft: Wasserkraftwerke, Mühlen Bau eines Wasserrädchens

Fahrzeuge bauen und erproben

Beim Bauen und Erproben von Fahrzeugen gewinnen die Kinder Einsichten in grundlegende Funktionszusammenhänge. Im Umgang mit Werkzeugen und Arbeitsmaterialien erweitern sie vorhandene handwerkliche Grundfertigkeiten und lernen, einfache Arbeitstechniken und Werkzeuge gezielt einzusetzen.

Bauen von Räderfahrzeugen	➤ 2 Geschichte des Rades Wichtige Bauteile eines Fahrzeugs Auswahl geeigneter Materialien Verschiedene konstruktive Lösungen Erproben in Rollversuchen Messen der Rollweite Verbessern der Fahreigenschaften Vorteile der Luftbereifung
Antrieb von Fahrzeugen	Gummi- oder Federmotor, Antrieb mit Luft ➔ M, ARB 3, Längeneinheiten, Messen der Rollweiten

Arbeitsbereich 6: Medien und Konsum < 9 >
Die Stellung des Fernsehens im Vergleich mit anderen Medien erkennen / Den sinnvollen Umgang anbahnen

Die Kinder ermitteln, wie Medien, besonders das Fernsehen, ihren Tagesablauf und ihr Freizeitverhalten beeinflussen können. Sie lernen, welche Funktionen die Medien erfüllen. Sie berichten, wie das Fernsehen auf sie wirkt und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, die Einflüsse zu verarbeiten. Im Unterricht werden Kriterien zur Auswahl, Analyse und Bewertung von Fernsehsendungen entwickelt.

Nutzen verschiedener Medien im Alltag	Vergleich von Medien: Zeitungen, Rundfunk, Video, Fernsehen Medien informieren und unterhalten
---------------------------------------	---

<p>Wie Fernsehen "gemacht" wird</p> <p>Ein eigenes Fernsehprogramm zusammenstellen und begründen</p>	<p>Attraktivität des Fernsehens</p> <p>Machart von bestimmten Darstellungen an einfachen Beispielen untersuchen (Musik, Sprache, Licht, Farbe)</p> <p>"Wirklichkeit im Fernsehen" (Experimente: Tricks, Playback, Kameraführung)</p> <p>Wirkungen: Spaß, Spannung, Angst, Wissen</p> <p>Auswahlkriterien, Tageseinteilung</p> <p>Sendungen für Kinder und Erwachsene</p> <p>Fernseherlebnisse</p> <p>Ein Tag ohne Fernsehen (Erfahrungsberichte)</p> <p>Alternativen zum Fernsehen</p> <p>Thema für Klassenpflegschaftssitzungen: Medienerziehung</p> <p>→ M, ARB 3, Zeit</p> <p>→ D, ARB 2, Bildergeschichten, Comics, Dialoge, Darstellendes Spiel</p> <p>→ BK, alle Arbeitsbereiche (Schminken, Verkleiden, Kulisse, Daumenkino, Farbkreisel, Zauberscheibe)</p> <p>→ Mu, ARB 2, Hören</p>
--	---

*Arbeitsbereich 7:**Verkehr und Umwelt*

< 15 >

Mit dem Fahrrad situationsgerecht und umweltschonend fahren

Die Kinder lernen situationsbezogen Verkehrszeichen und -regeln kennen und anwenden. Sie üben, ihr Fahrrad zu beherrschen und steigern ihre Bewegungssicherheit und Körpergeschicklichkeit. Außerdem beginnen sie, das Fahrrad im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln als einen wichtigen Beitrag gegen steigende Umweltbelastung zu schätzen.

<p>Verkehrszeichen und Verkehrsregeln bringen Ordnung in den Straßenverkehr</p> <p>Ein Fahrrad muß verkehrssicher sein</p> <p>Die Beherrschung des Fahrrads muß geübt werden</p>	<p>Schilder und Fahrbahnmarkierungen</p> <p>Vorfahrtsregelungen</p> <p>Lichtzeichen</p> <p>Verkehrspolizist</p> <p>Vorgeschriebene Ausrüstung eines verkehrssicheren Fahrrades</p> <p>Fahrrad-TÜV</p> <p>Mountain-Bikes - attraktiv und auch gefährlich</p> <p>Technische Weiterentwicklung des Fahrrads</p> <p>Training im Parcours: Aufsteigen und Anfahren Anhalten und Absteigen Spurhalten und Bremsen Ausweichen und Abbiegen</p>
--	---

Vorausschauendes Verhalten verlangt Übersicht und Entscheidungsfähigkeit

Auswahl besonderer Situationen:
Kinder einzeln oder als Gruppe unterwegs: als Fußgänger, als Radfahrer oder als Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel

Anforderungen an die Verkehrsteilnehmer:

Wahrnehmung von Verhaltensweisen anderer Verkehrsteilnehmer sowie von Verkehrsabläufen

Einschätzen der Gefahren, die aus einer Verkehrssituation entstehen können

Wahrgenommene Situation mit eigenen Absichten in Einklang bringen

Auswirkungen möglicher Mißverständnisse beachten

Übungen zur Verständigung mit anderen Verkehrsteilnehmern:

Blickkontakt und Handzeichen

Optische und akustische Signale

Abstimmung zwischen Radfahrern in der Gruppe

Beobachten und Durchspielen von Verhaltensweisen und Umgangsformen an Haltestellen

Radfahren trägt zum Umweltschutz bei

Alternative zum Auto

Freizeitgestaltung

Arbeitsbereich 1:

Arithmetik

< 60 >

Der Zahlenraum bis 1000 wird anschaulich und lebensnah erarbeitet. Durch vielfältige Tätigkeiten und Darstellungen erhalten die Kinder eine klare Vorstellung von Zahlen und Größen. Das Einsundeins und das Einmaleins sind durch regelmäßiges Üben zu sichern. Variantenreiches Kopfrechnen schult die geistige Beweglichkeit. Dabei sind Nachbargaufgaben, Umkehraufgaben und Analogieaufgaben sowie geeignete Zerlegungsstrategien eine wichtige Grundlage.

Gesetzmäßigkeiten, auf denen das geschickte Rechnen beruht, werden bewußtgemacht. Die Kinder lernen, durch Überschlag und Probe Rechengänge und Ergebnisse regelmäßig zu kontrollieren.

Zahlenraum bis 1000

Hunderterzahlen bis 1000

Zahlenstrahl

Bündelungen zur Grundzahl 10 herstellen, die Ergebnisse in Stellenwerttabellen eintragen und lesen

Zahlen lesen und schreiben

Vergleichen von Zahlen, Zahlbeziehungen

Ordnen von Zahlen nach ihrer Größe

Weitere Zahlbeziehungen

Kopfrechnen zur Erarbeitung des erweiterten Zahlenraumes

Vorgänger und Nachfolger bestimmen
Nachbarzehner, Nachbarhunderter ermitteln

Zahlenfolgen fortsetzen

Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 1000

Mündliches und halbschriftliches Rechnen
Bezeichnungen "Addieren", "Subtrahieren"

Schriftliche Addition

Schreib- und Sprechweise im Anhang

Schriftliche Subtraktion

Schriftliche Subtraktion durch Ergänzen
Schreib- und Sprechweise im Anhang

Runden und Überschlagen

Tausendertafel

Steckwürfel, Mehrsystemblöcke, Spielgeld
Bündelungen zu anderen Grundzahlen

Aufschreiben der Ziffern einer Zahl in der Reihenfolge H, Z, E

Zahlwörter lesen und schreiben

Diagramme, Torspiele, Pfeilbilder

Ist größer als, ist kleiner als

Ist die Hälfte von

Ist das Doppelte von

Hat eine größere Einer- (Zehner-, Hunderter-)ziffer als

Ist Fünferzahl / ist Siebenerzahl

Vorbereiten auf das Runden

Operatordarstellung und andere Notationsformen

$$360 + 225 = \square$$

$$300 + 200 = 500$$

$$60 + 25 = 85$$

$$360 + 225 = 585$$

Einführen mit Material:

Steckwürfel, Stäbe, Blöcke
Rechengeld

Stellenwerttafel verwenden

Addition ohne Übertrag

Addition mit Überträgen

Einführen mit Material

Ergänzendes Handeln betonen

Gleichbleibende Differenz

Subtraktion ohne Übertrag

Subtraktion mit Überträgen

Mögliche Vorform, Sprechweise:

Von 8 bis 14 fehlen 6, schreibe 6, übertrage 1

Nachbarzehner und Nachbarhunderter

Multiplizieren und Dividieren im Zahlenraum bis 1000

Einmaleinsreihen

7, 9

Das kleine Einmaleins mit Umkehrungen sicher beherrschen

Das Einmaleins der Zehnerzahlen

Mündliches und halbschriftliches Rechnen

Zweistellige Zahlen mit einstelligen Zahlen multiplizieren und durch einstellige Zahlen dividieren

Division ohne und mit Rest

Bezeichnungen "Multiplizieren", "Dividieren"

Gleichungen und Ungleichungen

Aufgaben mit 0 einbeziehen

Beziehungen zwischen Einmaleinsreihen erkennen und ausnutzen

Vielfältige Lösungsstrategien und Notationsformen

Lösen durch systematisches Probieren:

Schätzen, Probe, Korrektur

Operatorschreibweise, Rückwärtsrechnen



Zahlenrätsel

Arbeitsbereich 2:

Geometrie

< 30 >

Die Erfahrungen mit geometrischen Körpern werden an Kugel und Walze fortgeführt. Die Präzisierung umgangssprachlicher Begriffe wie Ecke, Kante, Seite dient auch der sprachlichen Erziehung der Kinder. Das Zusammenbauen und Zerlegen von Quadern bereitet den Rauminhaltsbegriff vor. Das Auslegen und Vergleichen von Flächenstücken ermöglicht Erfahrungen zum Flächeninhaltsbegriff. Die Zunahme der motorischen Geschicklichkeit läßt nun den Einsatz von Zeichengeräten zu. Fliesenmuster (Parkettierungen) werden entworfen, symmetrische Figuren gezeichnet. Eine Zeichen- und Orientierungshilfe ist dabei das Gitternetz.

Walze, Kugel

Kennen, herstellen, benennen

Würfel, Quader

Weitere Eigenschaften entdecken

Netze herstellen und untersuchen

Modelle von Würfel und Quader aus Netzen herstellen

Erfahrungen zum Rauminhalt sammeln

Ebene Figuren mit Flächeneinheiten auslegen, Flächeninhalte vergleichen

Gitternetze und Planquadrate

In der Umwelt entdecken, aus Plastilin formen

Für "Walze" sind auch die Bezeichnungen "Zylinder" und "Rundsäule" üblich.

Ecken, Kanten, Flächen

Durch Zerschneiden oder Abrollen von würfel- und quaderförmigen Schachteln gewinnt man leichte Zugangsmöglichkeiten zu den Netzen.

Netzvarianten untersuchen

Aufbau von Würfeln und Quadern aus kleinen Quadern bzw. Würfeln

Einheiten können sein:

Rechtecke, Quadrate, Dreiecke

➤ 5 Orientierungsübungen an Ortsplänen

➔ HuS, ARB 3, Raum und Zeit

<p>Symmetrische Gegenstände und Figuren</p> <p>Spiegelsymmetrie an Gegenständen und Körpern entdecken</p> <p>Achsensymmetrie an ebenen Figuren</p> <p>In der Umwelt entdecken</p> <p>Herstellen und zeichnen</p> <p>Nichtsymmetrische Figuren zu symmetrischen ergänzen</p> <p>Figuren an einer Achse spiegeln</p> <p>Entwerfen von Parkettierungen</p>	<p>Spiegel verwenden</p> <p>Einbeziehen von Kontrastbeispielen</p> <p>Klecksbilder, Faltschnitte, Durchpausen</p> <p>Gitterpapier verwenden</p> <p>Zeichnen mit Lineal und Schablonen</p>
---	---

Arbeitsbereich 3: Größen und Sachrechnen

< 60 >

Im Zahlenraum bis 1000 werden die Kenntnisse in den bisher behandelten Größenbereichen erweitert. Bei den Längeneinheiten erreichen die Kinder nun den Millimeter- und Kilometerbereich. Zeitspannen werden in benachbarte Einheiten umgerechnet. Im neuen Größenbereich der Gewichte muß der Aufbau von Vorstellungen und Begriffen auf der Grundlage geeigneter Handlungen erfolgen. Bei DM und Pf sowie m und cm wird die Kommaschreibweise eingeführt.

Die Kinder erfassen komplexe Sachzusammenhänge und finden Lösungswege in zunehmendem Maße selbständig. Dabei sollten die zu bearbeitenden Sachaufgaben fächerverbindende Zielsetzungen berücksichtigen und einen Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder aufweisen. Die Kinder formulieren auch Sachaufgaben und Rechengeschichten zu vorgegebenen Gleichungen.

<p>Geldwerte</p> <p>Banknoten und Münzen bis zum 1000-DM-Schein</p> <p>Vergleichen, nach Wert ordnen, wechseln, herausgeben</p> <p>In der Stellenwerttabelle notieren</p> <p>Kommaschreibweise bei DM und Pf</p> <p>Schreib- und Sprechweise:</p> <p>2,05 DM</p> <p>Zwei Mark fünf (Pfennig)</p> <p>oder: Zwei Komma null fünf (D)Mark</p> <p>2,25 DM</p> <p>Zwei Mark fünfundzwanzig (Pfennig)</p> <p>oder: Zwei Komma zwei fünf (D)Mark</p> <p>Mit Geldbeträgen rechnen</p> <p>Schriftliches Addieren und Subtrahieren von Geldbeträgen, auch in Kommaschreibweise</p> <p>Sachaufgaben</p>	<p>Einsatz von Spielgeld</p> <p>Einsatz der Stellenwerttabelle</p> <p>Preise und Gebühren des täglichen Lebens verwenden</p> <p>Durch Rechnen mit Stellenwerttabellen vorbereiten</p> <p>Vielfältige Einkaufssituationen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder</p> <p>Preisberechnungen im Zusammenhang mit Längen und Gewichten</p>
--	---

Längen

Längen an Gegenständen vergleichen, schätzen und messen

Längenvorstellungen durch geeignete Vergleichsgrößen weiterentwickeln

Längeneinheiten:

Kilometer (km)

Millimeter (mm)

Umrechnen von km in m und umgekehrt

Umrechnen von cm in mm und umgekehrt

Zeichnen von Strecken gegebener Länge auf mm genau mit dem Lineal

Kommaschreibweise bei m und cm

Schreib- und Sprechweise:

3,05 m

Drei Meter fünf (cm)

oder: Drei Komma null fünf Meter

Mit Längen rechnen

Schriftliches Addieren bzw. Subtrahieren von Längen, auch in Kommaschreibweise

Sachaufgaben

Zeit

Mit Zeitpunkten und Zeitspannen im erweiterten Zahlenraum rechnen

In benachbarte Einheiten umwandeln

Sachaufgaben

Entfernungen und Abstände aus der Umgebung der Kinder handlungsorientiert bestimmen

→ HuS, ARB 3, Unser Ort hat eine Vergangenheit (alte Maße)

Notieren in der Stellenwerttabelle:

km	m	
6	04	8

6 km 48 m

Einsatz der Stellenwerttabelle

➤ 2 Alle Grundrechenarten verwenden

Durch Rechnen mit Stellenwerttabellen vorbereiten

Aus dem Erfahrungsbereich der Kinder

→ HuS, ARB 3, Raum und Zeit

→ HuS, ARB 5, Natur und Technik

Mit Zeigeruhr und Kalender arbeiten

Stoppuhr einsetzen

Vielfältige Lösungswege an Zeitleisten, Tabellen und Operatorschreibweisen aufzeigen:

Zeitpunkt (Anfang)	Zeitspanne	Zeitpunkt (Ende)
17.25 Uhr	→ 2h 15min →	19.40 Uhr

Aus dem Erfahrungsbereich der Kinder

Einfache Aufgaben zu Fernsehprogramm, Fahrplan und Ferienplänen

→ HuS, ARB 6, Medien und Konsum

Gewichte

Gegenstände hinsichtlich ihres Gewichts vergleichen, schätzen und wiegen, zunächst mit selbstgewählten, später mit den genormten Einheiten

Gewichtseinheiten:

Gramm (g)

Kilogramm (kg)

Tonne (t)

Gewichte notieren in kg und g bzw. t und kg

Mit Gewichten rechnen

Sachaufgaben

Sachaufgaben zu den verschiedenen Größenbereichen aus der Erfahrungswelt der Kinder

Zweisatzaufgaben von der Einheit zur Mehrheit, von der Mehrheit zur Einheit

Sachaufgaben

Projekte

Qualitatives Vergleichen:

Ist schwerer als

Ist gleich schwer wie

Ist leichter als

Selbstgewählte Maßeinheiten wie Steckwürfel, Schrauben

Einsatz der Balkenwaage

Normierte Maßeinheiten

Balkenwaage mit Gewichtssatz verwenden

Umgang mit Waagen

Geeignete Vergleichsgrößen aufbauen

Aus dem Erfahrungsbereich der Kinder

→ HuS, ARB 3, Raum und Zeit

→ HuS, ARB 2, Leben und Gesundheit

Lösen über Tabellen

Anzahl	Preis
--------	-------

Finden, Vergleichen und Beurteilen verschiedener Lösungswege

Post, Klassenausflug, Schulfest, Ferienreise, Sportwettkämpfe

→ Sp, ELB 2, Sich bewegen mit und ohne Gerät

→ Sp, ELB 4, Spielen und sich bewegen im Wasser

Arbeitsbereich 1: Zeichnen / Grafik

< 14 >

Die beginnende Sensibilisierung für grafische Strukturen in der Umwelt und in der Bildenden Kunst ermöglicht eine stärkere grafische Binnendifferenzierung (Oberflächenstrukturen, Ornamente). Phänomene, die mit zeichnerischen Mitteln dargestellt werden können, gewinnen an Bedeutung.

<p>Experimentelles Erproben grafischer Mittel</p> <p>Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand in einer bestimmten bildnerischen Aussage grafisch differenziert darstellen</p>	<p>Grafische Mittel: Verschiedene Linienstrukturen, Hell-Dunkel-Wirkungen, Druckspuren verschiedener Materialien</p> <p>Bildnerisches Problem: Eine formatfüllende Figur zeichnen und sie mit entsprechenden Merkmalen ausstatten</p> <p>Verfahren: Zeichnen mit verschiedenen Zeichen- und Schreibgeräten auf verschiedene Untergründe und Formate Federzeichnung, Monotypie, Scherenschnitt, einfache Druckverfahren wie Kartondruck</p> <p>Russischer Volksbilderbogen: Die Katze von Kasan</p>
<p>Bildbetrachtung</p> <p>Beziehungsgefüge zwischen Formen und Figuren wahrnehmen und grafisch differenziert darstellen</p> <p>Eine Figur / Form auf ihre Umgebung beziehen</p>	<p>Alltagssituationen Phantasieformen Bildgeschichte</p> <p>Bildnerisches Problem: Eine Figur / Form kann sich deutlich von ihrem Grund abheben, in ihn einfügen oder in ihm verschwinden. (Figur / Grund-Bezug)</p> <p>M. Escher, Luft und Wasser</p>
<p>Bildbetrachtung</p> <p>Menschen, Tiere, Gegenstände, Naturerscheinungen in Bewegung beobachten und grafisch darstellen</p> <p>Bild- und Werkbetrachtung</p>	<p>Bildnerisches Problem: Selbsterzeugte Bewegung beobachten: Tücher, Folien, Bänder</p> <p>Bewegungsvorgänge darstellen: Laufen, Bremsen, Fließen, Brodeln, Überquellen, Spritzen, Wirbeln, Rieseln, Explodieren, Brennen, Lodern, Verdichten, Auflösen</p> <p>Grafische Formteile zu einer beweglichen Figur kombinieren: Umrißlinie / Profilform muß aussagekräftig sein.</p> <p>Material: Papier, Pappe, Draht, Drahtgeflechte, textile Materialien → Sp, ELB 2, Lösen von Bewegungsaufgaben</p> <p>Leonardo da Vinci, Flut Javanische Schattenspielfiguren</p>
	<p>➤ 3</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Kombiniert mit Spiel / Aktion: Falls Schattenspiel gewählt wird, eine bewegliche Schattenspielfigur herstellen</p> </div>

Arbeitsbereich 2:

Farbe

< 14 >

Differenziertere Farbwahrnehmung bewirkt überlegtes, zielgerichtetes Umgehen mit Farbe. Malprozesse werden durch verschiedene farbige Gestaltungstechniken erweitert und ergänzt. Die Kinder erfahren Wirkung und Aussage von Farbe.

<p>Wirkung und Bedeutung der Farben wahrnehmen und einsetzen</p>	<p>Bildnerisches Problem: Durch Farbauftrag und Farbwahl Wirkung und Aussage von Farben bestimmen</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Farben können Signalwirkung und Bedeutungswirkung haben. Verfahren: Farbe deckend, lasierend, flächig, getupft oder gestrichelt auftragen, Naß-in-Naß verfließen lassen</p>
<p>Vorgegebene Objekte mit farbigen Mitteln um- und ausdeuten Farbe als Mittel der Formsteigerung</p>	<p>Material: Flüssigfarben (Dispersions-, Leim-, Temperafarben), Deckfarbenkasten, verschiedene Pinsel, Schwämme</p>
<p>Werkbetrachtung</p>	<p>Meister Francke, Englandfahreraltar: Anbetung des Kindes F. Marc, Die zwei Katzen M. Chagall, Der blaue Esel</p>
<p>Farbige Elemente regelmäßig oder unregelmäßig ordnen und gruppieren</p>	<p>➤ 3 Vorgegebene Objekte: Hausfassaden, Pausenhof, selbstgemachte Keramik, Puppenköpfe, Masken Verfahren: Bemalen oder mit farbigen Materialien bekleben</p>
<p>Werkbetrachtung</p>	<p>Masken des Heimatraumes und verschiedener Herkunftsländer J. Miró, Person auf drei Beinen</p>
<p>Farbige Elemente regelmäßig oder unregelmäßig ordnen und gruppieren</p>	<p>Bildnerisches Problem: Farbfleck und Farbfläche als Bildelemente verstehen und zu einem Bild anordnen (unregelmäßig), Muster bilden, Ornamente erfinden (regelmäßig)</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Farbiger Stempeldruck, Pinseldruck, Mosaik, Collage Byzantinische Mosaiken V. Vasarely, Vaar</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>→ TW, ARB 3, Drucken</p>

Arbeitsbereich 3:

Körper / Raum

< 9 >

Die Kinder erfahren die Beziehung von Körper und Raum in ihrer Wechselwirkung. Zum spielerischen Umgang mit verschiedenen Materialien kommt nun auch zweckgerichtetes, dreidimensionales Plastizieren und Bauen.

<p>Spielerisches Ausprobieren neuer Verwendungsmöglichkeiten von Formteilen</p>	<p>➤ 3 Bildnerisches Problem: Alltagsgegenstände von ihrer Form her beurteilen und umgestalten</p>
<p></p>	<p>Typengerechte Ausgestaltung von Figuren / Spielfiguren Vollplastik (Spielfigur), Materialbild, Relief</p>
<p></p>	<p>Material: Zeitungspapier, Kleister, Draht, Schaumstoff, Gipsbinden, Modelliermasse, Korken, Schachteln, Dosen, Holzreste, Papprollen, Styropor, Verpackungsteile, Textilien</p>

Werkbetrachtung

J. Tinguely, Baluba
 P. Picasso, Die Badenden
 A. Gaudi, Architektur

Kombiniert mit Spiel / Aktion:
 Falls Figurenspiel gewählt wird, eine plastische Spielfigur herstellen
 Verschiedenartige Figuren / Puppen: Stockpuppe, Schlenkerpuppe (Marotte), Handpuppe, einfache Marionette

Experimentelles Erproben von Raumwirkungen

➤ **1** Bildnerisches Problem:
 Räume umgestalten und einer neuen Bestimmung zuführen, Klassenzimmer, Turnhalle, Schachtelräume, Papiertheater
 Material:
 Inventar umfunktionieren
 Tücher, Zeitungen, Schnüre, Kartons

Arbeitsbereich 4:

Spiel / Aktion

< 8 >

Die Kinder entwickeln die für ihre Spielfigur typischen Bewegungen. Sie lernen eine verfeinerte Figurenführung und den Einsatz multimedialer, vorwiegend nonverbaler Mittel kennen.

➤ **3**

Vorgesehen ist ein Vorhaben, das Fächer und Arbeitsbereiche verbindet. Dafür können im Fach Bildende Kunst ca. 10 bis 12 Stunden ausgebracht werden.

Wahlweise

Kombiniert mit Arbeitsbereich Zeichnen / Grafik:

Spielerische Grunderfahrungen im Schattenspiel machen

oder

Kombiniert mit Arbeitsbereich Körper / Raum:

Spielerische Grunderfahrungen im Figurenspiel machen

Bildnerisches Problem:

Eine bewegliche Schattenspielfigur in eine Spielhandlung einbringen

Bildnerisches Problem:

Eine plastische Spielfigur in eine Spielhandlung einbringen
 Differenzierte Bewegungen für verschiedene Spielfiguren finden

Einen Spielraum gestalten

Erfahrungen mit verschiedenen Bühnen sammeln (Tisch, Guckkasten, Spielleiste)
 Schattenspiel (verschiedene Projektionsmöglichkeiten)
 Experimentieren mit Licht, Farbe und Klängen

Bildbetrachtung

P. Klee, Kampfszene aus der komisch-phantastischen Oper "Der Seefahrer"

→ Mu, ARB 1, 2, Singen / Musizieren, Hören

→ TW, ARB 2, Sticken - Nähen

→ D, ARB 1, 2, 4, Miteinander sprechen, Lesen und Verstehen, Schreiben

Arbeitsbereich 1:

Knoten

< 8 >

Beim Erlernen verschiedener Knoten erkennen die Kinder, daß diese sowohl zur Gestaltung dienen können als auch bei täglichen, oft lebensnotwendigen Situationen benötigt werden. Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien fördert das entdeckende Lernen und weckt beim Gestalten kleiner Knotenbänder Phantasie und Ideenreichtum.

Bedeutung von Knoten erproben	Zugangsmöglichkeiten über Geschichten aus der Seefahrt, Urlaubsberichte, Päckchen packen
Neue Knoten erlernen	Auswahl treffen aus: Schlaufenknoten, Doppelknoten, halber Schlag, Weberknoten, Mastwurf, Palstek, Flachknoten
Unterschiedliche Garne in ihrem Aufbau untersuchen und deren Eigenschaften, Verwendung und Wirkung feststellen	Haptische und optische Erfahrungen mit verschiedenen Garnen (Dehnbarkeit und Reißfestigkeit)
Sich über die Herkunft der Fasern informieren	Garne und ihre Etikettierungen: Sisal, Jute, Baumwolle, Wolle, Acryl
Kleine Knotenbänder frei gestalten	Gestaltungsmöglichkeiten: Knotenvariationen, Knotenwechsel, Farbwechsel, Materialwechsel Einknoten von Perlen

Arbeitsbereich 2:

Sticken - Nähen

< 16 >

Beim Experimentieren mit verschiedenen Stickstichen und Materialien werden manuelle Fertigkeiten gefördert. Die Kinder erleben Möglichkeiten, Objekte mit bekannten und neuen Stichen phantasievoll zu gestalten. Durch sinnliche Erfahrungen und durch Untersuchungen erwerben sie Materialkenntnisse und wenden diese bei der Herstellung eines Gegenstandes an. Das Betrachten von Werken in der Stick- und Nähtechnik gibt den Kindern Einblicke in Ausdrucksweisen der Textilkultur.

Mit bekannten Stickstichen und unterschiedlichen Garnen experimentieren	Material: Garne und Stickgründe in verschiedenen Qualitäten, auch nichttextile Materialien
Eine kleine Fläche gliedern	Fadengebundenes oder freies Sticken, abhängig vom Stickgrund Flächengliederung in halboffener Aufgabenstellung
Wirkungen und Eigenschaften von Garnen beschreiben und beurteilen	Garne und Material in verschiedenen Qualitäten Stumpfe und spitze Nadeln
Garne untersuchen	Auflösen der Garne in ihre Bestandteile Grundkenntnisse über das Spinnen und Zwirnen erwerben Garnherstellung von Hand, mit Spindel, Spinnrad Museumsbesuch
Zwei neue Stiche erlernen	Mögliche Stickstiche: Steppstich, Schlingstich, Zickzackstich, Hexenstich, Stielstich, Kreuzstich
Stickstiche als Nähstiche erproben	Verwendung entsprechender Garne und Nähadeln
Einen kleinen Gegenstand durch Sticken und Nähen eigenschöpferisch gestalten	➤ 3 Nach gemeinsam festgelegten Kriterien Hand-, Stabpuppen, Duftsäckchen, Spielgeräte herstellen Verbindung mit ARB 3, Drucken, möglich
Zeugnisse der Textilkultur betrachten und vergleichen	➤ 5 Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert Objekte aus der Volkskunst, Abbildungen oder Dias von Bildteppichen

Arbeitsbereich 3:

Drucken

< 9 >

Die Kinder erkennen beim Drucken die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten mit selbsthergestellten und vorgefundene Druckstempeln. Beim Gliedern von Flächen, dem Experimentieren mit Farben und Texturen eröffnen sich Wege zu individuellem Gestalten von Gegenständen und zu bewußtem Wahrnehmen von bedruckten Textilien im Alltag.

<p>Einen sachgerechten Arbeitsplatz einrichten</p> <p>Erfahrungen in der Drucktechnik erweitern</p> <p>Vorgefundene und selbsthergestellte Druckstempel erproben</p> <p>Eine Fläche einfarbig mit geometrischen Formen bedrucken und die Wirkung beschreiben</p> <p>Eine Fläche mehrfarbig bedrucken und die Farbwirkung beschreiben und beurteilen</p> <p>Texturen und Strukturen wahrnehmen und als Gestaltungsmittel einsetzen</p> <p>Erfahrungen und Erkenntnisse an einem kleinen Gegenstand anwenden und eigenschöpferisch gestalten</p> <p>Bedruckte Textilien aus dem Bereich Kleidung / Wohnung bewußt wahrnehmen</p>	<p>Schutzkleidung</p> <p>Verwenden von ungiftigen Stofffarben</p> <p>Kenntnisse aus Klasse 1 / 2 aufgreifen</p> <p>Material:</p> <p>Papier, feinfädige Gewebe, Maschenware, Vliesstoffe, Abfallmaterial, gebrauchte Textilien</p> <p>Geschnittene Stempel: Karton, Gummi, Holz</p> <p>Variationen von Reihung und Raster</p> <p>Begriffe: Formelement, Muster, Rapport</p> <p>Mit Farbe experimentieren, Farbkontraste, Farbmischungen, Farbmodulationen</p> <p>Materialdruck:</p> <p>Verschiedene Textilien, Pflanzenteile</p> <p>➤ 3 Fertigen Gegenstand bedrucken oder Fläche bedrucken und einen Gegenstand herstellen in Verbindung mit ARB 2, Sticken - Nähen</p> <p>Kleidung der Kinder</p> <p>Pflegesymbole</p>
--	---

Arbeitsbereich 4:

Weben

< 12 >

Aufbauend auf Erfahrungen im Weben lernen die Kinder weitere Gestaltungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien und Techniken kennen, die zu neuen Strukturbildungen führen. Durch visuelle und haptische Wahrnehmung textiler Materialien lernen die Kinder, diese entsprechend der Gestaltungsabsicht einzusetzen. Das Betrachten von Kunstwerken und Gebrauchsgegenständen in der Webtechnik gibt den Kindern einen Einblick in die Textilkultur.

<p>Experimentelles Weben Eine kleine Fläche durch Material, Farbe und Struktur eigenschöpferisch gestalten</p> <p>oder</p> <p>Bildweben Eine kleine Fläche nach eigenem Entwurf gestalten</p> <p>Zeugnisse der Textilkultur betrachten</p>	<p>Einfache Webgeräte und Hilfsmittel, reißfestes Kettgarn</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten: Unterschiedliche Webtechniken Variationen der Schußfadenführung Abweichungen von der rechtwinkligen Verkreuzung Soumak, Flottierungen Verschiedenartige Materialien Nichttextiles Effektmaterial, etwa Perlen, Muscheln</p> <p>Gestaltungsaufgabe lösen, ausgehend von der Materialzusammenstellung oder von den Webtechniken</p> <p>Kettfadenabstand 0,3 - 0,5 cm, Beginn und Ende mit Kettgarn, leinwandbindig ausführen, Schußfäden dicht anschlagen</p> <p>Zugangsmöglichkeiten: Geschichten, Erzählungen, Ereignisse Themen: Figuren, Häuser, Schiffe</p> <p>Flächengliederung, Farbgebung, Materialauswahl entsprechend der Gestaltungsabsicht</p> <p>➤ 5 Alltagstextilien; Textilkunst vergangener Epochen und zeitgenössischer Künstler Museumsbesuch, Dias, reale Objekte Interkultureller Bezug (Dritte Welt)</p>
--	---

Arbeitsbereich 1: Singen / Musizieren

< 20 >

In Klasse 3 erweitern die Kinder ihre Erfahrungen im Umgang mit Musik. Sie werden zunehmend fähig, Musik emotional zu erleben und gedanklich zu erfassen. Die Themenbereiche des Liedes werden ausgeweitet. Spielerische Übungen zu Atmung und Lautbildung führen zum bewußteren Umgang mit der Stimme. An Instrumenten und experimentellen Klangerzeugern erproben die Kinder einfache, aber spezifische Techniken und lernen, unterschiedliche Klänge und Spielweisen zu unterscheiden. Sie wenden ihre Klangerfahrung und Spielfertigkeit in weiterführenden Aufgaben bei der Liedbegleitung oder in themengebundener Klanggestaltung an.

Je nach Aufgabe und Kenntnisstand der Kinder werden unterschiedliche Formen der Notation zum Spielen, zur Planung des Musizierens und zum Festhalten von Ergebnissen genutzt. Das Gestalten von Bewegung, Darstellendem Spiel und Tanz wird differenzierter und ermöglicht handlungsorientierte und kindgemäße Erfahrungen mit musikalischen Formen.

<p>Liederwerb</p> <ul style="list-style-type: none"> Traditionelle und aktuelle Lieder aus verschiedenen Themenbereichen Lieder zum Tages- und Jahreslauf Lieder für bestimmte Anlässe, Weihnachten Spiellieder Bewegungs- und Tanzlieder Tierlieder Lieder aus der Märchen- und Phantasiewelt, Erzählende Lieder Lieder aus Themenbereichen anderer Fächer Lieder aus unserer Heimat, Mundartlieder Lieder anderer Völker Kanons 	<p>Die Auswahl von Liedern soll aufbauendes musikalisches Lernen ermöglichen. Geeignet sind Lieder mit deutlicher Gliederung, differenzierten, melodischen und rhythmischen Verläufen, mit Texten aus der Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes.</p> <p>Einführung der Lieder durch verschiedene Methoden: Vermittlung über Stimme, Instrument, Hörbeispiel, Bewegung, Körperinstrumente, Notation, bildnerische Darstellung</p> <p>Ganzheitliches Erfahren von Melodie und Inhalt durch Singen, Musizieren, Hören, Bewegen, bildnerisches und szenisches Gestalten</p> <p>Einfache Formen der grafischen Notation; erste Einblicke in die traditionelle Notation</p> <p>Prinzipien der Liedereinführung: Lieder auswendig lernen, auf Textverständnis achten, Singen, Hören und Notieren verbinden</p> <p>Lieder in neuen Zusammenhängen wiederholen</p>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.</p> </div>	
<p>Mehrere Lieder auswendig</p> <p>Liedgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausdrucksgehalt des Textes erfassen und musikalisch umsetzen Gestaltung der Melodie mit Stimme und Instrument Begleiten durch Liegetöne, Ostinati, harmonische Stütztöne Gestalten von Vor-, Zwischen- und Nachspielen 	<p>Einsatz von Stimme und Instrument nach Klangcharakter und Klangfarbe</p> <p>Verändern und Erfinden von Liedtexten</p> <p>Körperinstrumente, Flöten, Schulinstrumentarium</p> <p>Möglichst auch die außerhalb der Schule erlernten Instrumente einsetzen</p> <p>In wechselnden Besetzungen singen und musizieren</p> <p>Festhalten von Instrumentalstimmen in verschiedenen Notationsformen</p> <p>Orientierung an Melodie, Rhythmus, Inhalt und emotionalem Gehalt der Lieder</p> <p>Ansätze des Spielens nach Noten</p> <p>Erstellen von Musizierplänen</p>

Darstellen von Liedern durch Bewegung, Spiel und Tanz	Bewegungs-, Spiel-, Tanzlieder Lieder, Musikstücke und Gedichte zu einfachen Kantaten verbinden → D, ARB 2, Lesen und Verstehen Feiern und Feste mitgestalten Kooperation mit außerschulischen musikalischen Einrichtungen
Stimmbildung	Richtige Singhaltung Zwerchfellatmung: blasen, pusten; f-sch, s-sch, p-f-sch, p-t-k, Lautspiele und Reime Atemführung: hauchen, langsam ausatmen mit stimmlosem s oder f Weitung des Atemraumes: schnuppern, riechen Gähnen, staunen (oh, ah), lachen (ho, ha), Klinger (langes m, n, ng in Verbindung mit Vokalen: ding, dong, dang) Sprechspiele, Zungenbrecher Melodie- und textangemessenes Singen (Melodiebogen)
Spielerischer Umgang mit der Stimme am Lied und in Verbindung mit lebensnahen Situationen	
Übungen zur Körperhaltung und Lockerung	
Übungen zur Atmung	
Übungen zur Öffnung der Resonanzräume	
Übungen zur Artikulation	
Klanggestaltung	
Erlernen von Spieltechniken	Übungen zur Verfeinerung der Spieltechniken, Schlagrhythmen auffassen und nachmachen Einfache Klangerzeuger bauen und erproben Vereinfachte Handhabung konventioneller Instrumente, Bordunklänge Einsatz der außerhalb der Schule erlernten Instrumente Klangmalerische Gestaltung von Sprechversen und Gedichten, Naturszenen, Bildgeschichten
Gestaltung einfacher Spielstücke und Klang-szenen mit der Stimme mit Körperinstrumenten mit Instrumenten und anderen Klangerzeugern	➤ 3 Herstellen von Verlaufspartituren
Bewegung - Darstellendes Spiel - Tanz	Gebundene und freie Bewegungsgestaltung individuell und gemeinsam Bewegungsformen der vorausgehenden Schuljahre werden in weiterführenden Aufgaben geübt.
Lied- und Klanggestaltungen in Bewegung umsetzen	Bewegungsabläufe erfinden und nachvollziehen mit und ohne Materialien; planen, erproben, ausführen, notieren, darüber sprechen
Musikalische Strukturen und Verläufe durch Bewegung erfahren	Die Bewegungsarten Gehen, Laufen, Hüpfen in verschiedenen Raumformen und Gruppierungen verbinden Die Bewegungen mit Körper-, Klang- und Rhythmusinstrumenten musikalisch darstellen Aus den Bewegungsarten Noten- und Pausenwerte ableiten Formvorstellungen entwickeln Veränderungen von Tonhöhe, Lautstärke und Tempo darstellen
Lieder szenisch gestalten	Spiel- und Erzähllieder
Kindertänze gestalten	Tanzschritte und Tanzformen ausführen und erfinden Polonaisen Einfache Volkstänze aus der Umgebung, aus den Herkunftsländern ausländischer Kinder → Sp, ELB 2, Sich bewegen mit und ohne Gerät

<p>Kennenlernen und Gebrauchen grundlegender Begriffe und Zeichen</p>	<p>Musikalisches Grundwissen soll handelnd erfahren, ständig geübt und in vielerlei Aufgabenstellungen angewandt werden.</p> <p>Tempo, Lautstärke, Tonhöhe Tonschritte, Tonsprünge ABA-Form</p> <p>Notenwerte und entsprechende Pausen mit Begriffen und Zeichen (Viertel, Achtel, Halbe, Ganze)</p> <p>Dynamische Zeichen p-f (laut-leise, lauter-leiser werdend)</p> <p>Verschiedene Formen der Notation</p>
---	--

Arbeitsbereich 2:

Hören

< 10 >

Die Kinder lernen Musik unterschiedlicher Art und Herkunft durch aktives Hören kennen. Unter wechselnder Aufgabenstellung und mit steigender Anforderung erfassen sie auf diese Weise handelnd musikalische Gestaltungsmittel und formale Zusammenhänge. Mehr und mehr tritt neben das emotionale Erleben das Sprechen über Musik. Die Kinder sollen sich über Art und Herkunft von Musikstücken Gedanken machen und einfache Gattungsbegriffe bilden. Kenntnisse über Instrumente werden durch Erproben und Hören vermittelt. Wo immer möglich, wird eine Verbindung zwischen Singen, Musizieren und Hören hergestellt. Unterschiedliche Formen der Notation ermöglichen es, Musik schriftlich festzuhalten und darüber zu sprechen.

<p>Verschiedenartige Musikstücke durch handelnden Umgang kennenlernen, sich darüber verständigen</p>	<p>Auswahl melodisch, rhythmisch und klanglich prägnanter Hörstücke mit deutlicher Gliederung</p> <p>Wiederholte Begegnung mit Musikstücken in unterschiedlichen Lernsituationen</p> <p>Sich zu Musik bewegen (auch mit Materialien) und eine Gesamtform entwickeln (P. Tschaikowsky, "Chinesischer Tanz" aus "Der Nußknacker")</p> <p>Hörstücke begleiten: mitsummen, rhythmische Unterstützung, Begleitklänge (B. Bartok aus "Für Kinder")</p> <p>Einfache grafische Darstellung des musikalischen Verlaufs als Mithörpartitur (P. Hindemith, "Kleine Kammermusik für fünf Bläser", 4. Satz)</p> <p>Durch Klanggestaltung Hören von Musik vorbereiten (J. Haydn, "Sonnenaufgang" aus "Die Jahreszeiten")</p> <p>Musikalische Eindrücke bildnerisch umsetzen und darüber sprechen (Handlung, Stimmung, Charakter), über Musik nachdenken (E. Grieg, "In der Halle des Bergkönigs" aus "Peer Gynt")</p> <p>→ BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik und ARB 2, Farbe</p>
<p>Musikalische Unterscheidungsmerkmale entdecken und benennen, Begriffe gebrauchen und umsetzen</p>	<p>Klänge unterscheiden und mit Begriffen und Zeichen benennen, von Gegensätzen ausgehen, mit praktischem Musizieren verbinden</p>
<p>Klangformen</p>	<p>Besondere Klangformen in Hörbeispielen erkennen und selbst anwenden (L. v. Beethoven, 6. Sinfonie, 2. Satz)</p>
<p>Klangeigenschaften</p>	<p>Tempo, Lautstärke, Tonhöhe</p>
<p>Gliederung</p>	<p>Deutliche Gliederungen in Hörbeispielen erkennen, grafisch darstellen und durch Klanggestaltung nachvollziehen (G. F. Händel, Teile aus "Feuerwerksmusik", "Wassermusik")</p> <p>Wiederkehrende Teile erkennen (R. Schumann, "Kinderszenen")</p>

Instrumente	Bau, Funktions- und Spielweise an einem selbstgebautes Instrument entdecken, erproben und auf ein traditionelles Instrument übertragen Schlauchtrompete - Blechblasinstrumente Soloinstrumente in prägnanten Hörbeispielen vorstellen, auch durch Musiziergruppen
Musik verschiedener Gattungen	Blasmusik, Tanzmusik, Orchestermusik, Klaviermusik
Begegnung mit Musikern und Komponisten	Musikstücke, Bildmaterial, Geschichten zur Biographie J. Haydn, G. F. Händel

Erfahrungs- und Lernbereich 1: Spielen - Spiel

< 7 >

Individualerfahrungen

Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Die Kinder lösen Spielaufgaben, erlernen Spiele, entwickeln Spielgedanken und wandeln Spiele ab. Sie erweitern ihre Fähigkeiten, gemeinsam zu spielen und lernen, leistungsschwächere Kinder in das Spiel mit einzubeziehen. Die Kinder übernehmen einfache Spielbeobachtungsaufgaben und sollen kleine Spiele zunehmend selbständig organisieren können. Möglichkeiten des Spielens im Freien sind zu nutzen.

<p>Spielen mit kleinen und großen Geräten, Materialien und Gegenständen</p> <p>Spiele unter Benützung von Markierungen</p> <p>Vorgegebene Themen in Bewegung umsetzen können</p> <p>Spielideen nach einem vorgegebenen Thema gemeinsam entwickeln und unter Einbeziehung des eigenen Körpers, von Geräten und Materialien umsetzen</p>	<p>➤ 2 Fallschirm, Pedalo, Rollbrett, Jongliergegenstände</p> <p>Hallenboden, Hallenwand, Linienfangen</p> <p>➤ 1 Gehen durch heißen Sand, tiefes Wasser, auf der Eisfläche</p> <p>Herbst, Nebel, Menschen auf der Straße</p> <p>Balancieren über schmale Stege, Akrobatengruppe, Brücken bauen, Maschinen darstellen</p> <p>➔ BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik, Bewegungen wahrnehmen und darstellen</p> <p>➔ D, ARB 1, Weiterentwicklung der Spielfähigkeit</p>
<p>Kleine Spiele ohne Ball</p> <p>Platzsuch- und Platzwechselspiele</p> <p>Fangspiele</p> <p>Wettläufe</p> <p>Kraft- und Gewandtheitsspiele</p> <p>Spiele zur Schulung der Sinne</p>	<p>Komm mit - lauf weg!</p> <p>Mit unterschiedlichen Fortbewegungsarten</p> <p>Gänsedieb, Verzaubern, Versteinern</p> <p>Nummernwettläufe, Staffelläufe mit verschiedenen Gegenständen, Handicaprennen</p> <p>Tauziehen, Pferdchenrennen</p> <p>Tierstimmen finden, Linienlaufen, auf unterschiedliche Signale reagieren</p>
<p>Kleine Spiele mit dem Ball</p> <p>Entwickeln des Ballgefühls</p> <p>Treffballspiele</p> <p>Rückschlagspiele</p>	<p>Unter Verwendung von Bällen unterschiedlicher Größe und Materialbeschaffenheit</p> <p>Einbeziehen von Tischtennisschläger, Federballschläger, Speckbrett, Hockeyschläger</p> <p>Burgball, Sautreiben</p> <p>Wandkick, Zehnerle, Spiel 1 mit 1</p>
<p>Einfache Spielregeln gemeinsam entwickeln und einhalten</p>	<p>➤ 4 Treffer zählen, Fair-play, Ein- und Auswechseln</p> <p>➔ HuS, ARB 1, Handlungs- und Spielräume erschließen</p> <p>➔ D, ARB 1, Miteinander sprechen, Miteinander umgehen</p>
<p>Spielbeobachtungsaufgaben</p>	<p>Linienrichterfunktion, Zielrichter</p>

Erfahrungs- und Lernbereich 1: Spielen - Spiel

< 8 >

Sportartbezogene Erfahrungen

Ausgewählte Spiele werden zur Vorbereitung der Sportspiele erlernt. Dabei soll die Übertragbarkeit gleichartiger technischer und taktischer Elemente der Sportspiele besonders betont werden. Einfache Grundfertigkeiten werden im Spiel geübt.

Spiele mit der Hand	Kastentorball Kreishetzball, Tigerball Ball über die Schnur
Spiele mit dem Fuß	Torschußspiele (Bank, Matte, Wand, Tor), Überzahlspiele
Spiele mit dem Schläger	Wandspiele Rundlauf (Mexiko), miteinander spielen
Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten	Treffball, Ball vertreiben, Haltet das Feld frei, Bälle erobern, Ballstafetten, Vier-Felder-Ball, Hindernisse umlaufen, Zielwürfe
Werfen, Fangen, Passen, Zielwerfen	
Zusammenspielen	
Ball führen mit Hand / Fuß	
Reaktions- und Koordinationsspiele	Brennball ohne Freimale, Zuspiel mit fester Reihenfolge, Schwarz-Weiß, Treffball, Spiele aus anderen Ländern
Tore erzielen mit Hand und Fuß	Rollball, Sitzfußball

Erfahrungs- und Lernbereich 2: Sich bewegen mit und ohne Gerät

< 15 >

Individualerfahrungen

Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Die Kinder erproben und üben Bewegungsmöglichkeiten mit und ohne Kleingeräte. Sie setzen akustische, optische und taktile Signale in Bewegung um. Die Kinder nutzen das Gelände zum Sporttreiben. Mit Partner und Gruppe werden Bewegungsmöglichkeiten erweitert und geübt. Die Kinder lernen, sich dem Partner anzupassen. Konditionelle und koordinative Fähigkeiten werden gefördert.

Freie und gelenkte Bewegungen	Den kürzesten / weitesten Weg finden, sich bewegen auf kleiner / großer Fläche
Richtungen, Entfernungen, Geschwindigkeiten in das Bewegungsverhalten einbeziehen	
Kurze Bewegungsverbindungen wiederholen	
Bewegungen nachahmen, Finden von Fortbewegungsarten	Schleichen - stampfen; schlendern - hasten
Koordinations- und haltungsfördernde Übungen	Erfahren der Muskelspannung Katzenbuckel-Überstreckung
Übungen zur Wahrnehmung der Körperspannung	Einstieg in Entspannungstechniken, Atemtechnik, freie und gelenkte Phantasiereisen
Bewegungserfahrungen mit Kleingeräten	➤ 1 Die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten steht im Vordergrund. Ball, Seil, Band, Reifen, Stab, Tücher, Tennisringe, Frisbee, Therapie- oder Sportkreisel Alltagsmaterialien
Allein, mit Partner, in der Gruppe	
Partner- und Gruppenformen zur allgemeinen Kräftigung	Taue, Kletterstangen, Langbänke Klettern, Festhalten Banktransport, Schaukelspiele
Bewegungserfahrungen in Übereinstimmung mit Partner und Gruppe	➤ 4 Schattenlauf, Roboter, Dreibeinlauf, Kooperationsspiele, Sumpf überqueren, Schildkrötenrennen → BK, ARB 4, Spiel / Aktion, Spielerische Grunderfahrungen machen

<p>Akustische und optische Signale umsetzen Auffällige Merkmale eines Klangbeispiels in Bewegung umsetzen</p> <p>Mit- und Nachgestalten von Bewegungsspielen und Tänzen</p> <p>Bewegungserfahrungen im Gelände Sternlauf</p>	<p>Rhythmen, Formelemente, Klangeigenschaften (laut - leise, schrill - dumpf) Formteile A - B - A, Gestalten nach Farben und Symbolen</p> <p>→ Mu, ARB 1, Klanggestaltung → HuS, ARB 1, In unserem Ort leben Menschen aus anderen Ländern</p> <p>Umgebung der Schule, Sportgelände</p> <p>→ M, ARB 2, Gitternetze, Planquadrate → HuS, ARB 3, Von der Wirklichkeit zur Plandarstellung</p> <p>Möglichkeiten des Wintersportes nutzen</p>
--	--

*Erfahrungs- und Lernbereich 2: Sich bewegen mit und ohne Gerät
Sportartbezogene Erfahrungen*

< 20 >

Die Kinder werden an grundlegende Bewegungsformen der Leichtathletik herangeführt. Sie lernen zunehmend normierte Formen kennen und machen die Erfahrung, daß durch regelmäßiges Üben ihre Leistungen im Laufen, Werfen und Springen verbessert werden können.

Die Kinder werden an grundlegende Bewegungsformen der Gymnastik und des Tanzes herangeführt. Sie finden und gestalten Bewegungsformen in Übereinstimmung mit entsprechenden Aufgaben. Konditionelle und koordinative Lern- und Leistungsvoraussetzungen werden sportartbezogen geschult.

Ab Klasse 3 ist der Ausdauerlauf ein wichtiger Teil der Konditionsschulung.
Belastungspulswerte bis 180 Schläge / min sind bei gesunden Kindern auch bei längeren Strecken unbedenklich.
Nach einer Minute Pause sollte der Puls um 30 - 40 Schläge / min abfallen.

<p>Laufen Laufspiele, Reaktionsspiele Laufen über Hindernisse Einschätzen des individuellen Laufvermögens Laufen über längere Zeit</p> <p>Koordinationsläufe</p> <p>Kurzstreckenlauf mit Hochstart Staffeln mit Stabübergabe</p> <p>Springen Sprünge in Höhe und Weite Weitsprung aus der Absprunzzone</p> <p>Werfen, Stoßen Ziel- und Weitwürfe mit verschiedenen Wurfgeräten Schlagballweitwurf Beidhändiges Werfen und Stoßen in die Weite</p> <p>Einfache Wettkampfformen</p>	<p>Gruppenwettläufe, Nummernwettläufe Bänke, Stufen</p> <p>Bis ca. 15 Minuten, mindestens das Alter in Minuten laufen können Dauerläufe durch Spielformen abwechslungsreich gestalten Laufen mit Armrudern, fixierten Armen, gegengleiches Armkreisen</p> <p>Bis 50 m Pendelstaffeln, Umkehrstaffeln, Handicapstaffeln Biathlon (Laufen, Werfen mit Tennisringen)</p> <p>Tiefsprünge in Serie sind zu vermeiden. Die Vielfalt der Sprünge ist zu beachten. Zielsprünge in Variationen, auch mit geschlossenen Augen</p> <p>Wurfspiele, Werfen auf feste und bewegliche Ziele, auch aus dem Sitzen und Knien, Geräte zum Fliegen bringen</p> <p>Basketball, Medizinball</p> <p>Einzel- und Gruppenwettkämpfe, Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe</p> <p>→ M, ARB 3, Längen messen, Zeitspannen messen</p>
---	--

<p>Grundlegende Bewegungsformen aus Gymnastik und Tanz mit und ohne Musik</p> <p>Gehen, Laufen, Hüpfen, Schwingen, Springen</p> <p>Bewegungen am Boden</p> <p>Ball</p> <p>Seil</p>	<p>In verschiedenen Aufstellungsformen, mit unterschiedlichen Raumwegen und in verschiedenen Ebenen</p> <p>Allein, mit Partner und in der Gruppe, mit Hand-, Überkreuz- und Schulterfassung</p> <p>Rollen, Werfen, Fangen, Prellen</p> <p>Schwingen und Kreisen mit dem Seil, Überspringen des liegenden und bewegten Seiles</p>
<p>Lösen von Bewegungsaufgaben</p>	<p>Angeregt durch Geräte, Materialien, Musik (Kinderlieder), Geräusche, Reime und Bilder</p> <p>Darstellung von Bewegungsgeschichten</p>
<p>Ausgestalten von Kindertänzen</p>	<p>Auch Tänze aus anderen Ländern</p> <p>→ Mu, ARB 1, Spiellieder, Bewegungs- und Tanzlieder</p>

*Erfahrungs- und Lernbereich 3: Sich bewegen an Großgeräten
Individualerfahrungen
Erfahrungen mit Partner und Gruppe*

< 10 >

Die Kinder erweitern ihre Bewegungsmöglichkeiten an Großgeräten und entwickeln Vorschläge für Gerätekombinationen. Sie lernen, Geräte sachgerecht und sicher aufzubauen, dem Partner zu helfen und sich selber helfen zu lassen. Konditionelle und koordinative Fähigkeiten werden gezielt gefördert.

<p>Grundbewegungen an Geräten, Gerätebahnen, Gerätekombinationen und in Bewegungslandschaften</p>	<p>➤ 1 Springen, Schwingen, Schaukeln, Rutschen, Klettern, Stützen - auch zur Kräftigung; Balancieren - auf schmaler, erhöhter, schiefer Fläche, mit Drehungen um Längs- und Querachse, mit Begegnungen, kleinen Sprüngen</p> <p>→ BK, ARB 3, Experimentelles Erproben von Raumwirkungen</p>
<p>Verbinden von Grundbewegungen</p>	<p>Kunststücke entstehen aus der Erweiterung und Kombination von Grundbewegungen wie Hängen und Schwingen an Reck, Tauen, Barren und Ringen in verschiedenen Hangpositionen.</p> <p>Balancieren auf der Langbank, dem Schwebebalken mit variierter Fortbewegungsart und Geschwindigkeit, auch auf labiler Unterlage</p>
<p>Bewegungsmöglichkeiten nach vorgegebenen Themen finden, abstimmen und ausführen</p>	<p>Hindernislauf, Rutschparcours</p> <p>Die Themen können in Form von Skizzen und Beschreibungen von den Kindern vorbereitet werden.</p>
<p>Einfache Hilfestellung</p>	<p>Beim Niedersprung, beim Balancieren</p> <p>Stützgriff erlernen</p> <p>Gleichgewichtshilfe an Schulter und Oberkörper</p>
<p>Geräteaufbau und Geräteabbau</p>	<p>Geräteaufstellungspläne sind hilfreich.</p> <p>→ HuS, ARB 3, Von der Wirklichkeit zur Plandarstellung</p>

*Erfahrungs- und Lernbereich 3: Sich bewegen an Großgeräten
Sportartbezogene Erfahrungen*

< 15 >

Die Kinder werden an turnerische Bewegungen herangeführt. Sie lernen, fundamentale Bewegungen des Geräteturnens auszuführen. Sie erfahren, daß durch häufiges Wiederholen Übungsteile und Übungen besser gelingen und freuen sich über Erfolge. Die Kinder werden zu angemessenem Helfen und Sichern angeleitet.

Rollen Rolle vorwärts	Boden, Kasten Aus dem Stand in unterschiedliche Endpositionen
Springen Freie Sprünge ohne Stütz	Bank, Bock, Kasten, Boden, Reck Sprungbrett, zielgerichtetes Heranführen an den beidbeinigen Absprung Streck-, Hock-, Grätschsprünge Auch unter Verwendung des Minitrampolins unter Beachtung angemessener Sicherung
Stützsprünge	Aufhocken, auch mit 1/4 Drehung Drehhocke (Hockwende)
Überschlagbewegungen Vorübungen zum Handstützüberschlag seitwärts (Rad)	Boden, Langbank
Aufschwünge, Abschwünge Niedersprung aus dem Stütz in den Stand Felgabschwung (Hüftabschwung)	Reck In Zeitlupenausführung
Stützen Schwingen im Stütz	Barren, Kastenbarren
Felgen Unterschwung aus der Schrittstellung	Reck
Balancieren Gehen vorwärts und rückwärts mit Drehungen Senken in den Hockstand	Langbank, Schwebebalken, Stufenbarren
Übungsverbindungen	An einem Gerät, an Gerätekombinationen Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe, Schulsporttage, Spielturnabzeichen

Erfahrungs- und Lernbereich 4: Spielen und sich bewegen im Wasser
Sportartbezogene Erfahrungen

< 15 >

In überwiegend spielerischer Form steigern die Kinder ihre Wassersicherheit. Sie lernen, mindestens eine Schwimmtechnik sicher zu beherrschen, und gewinnen vielseitige Erfahrungen mit weiteren Schwimmmarten. Beginnt der Schwimmunterricht erst ab Klasse 3, so sind die Inhalte aus Klasse 1 / 2 verbindlich.

Spiele im Wasser	Fangspiele, Gewandtheitsspiele, Spiele mit Bällen, Tauchspiele
Schwimmen	
Verschiedene Fortbewegungsarten erproben	Hundepaddeln, Entenschwimmen, Mischformen
Gleiten mit Beinbewegungen	Kraulbeinschlag, Rückenkraultbeinschlag
Gleiten mit Armbewegungen	Kraularmzug, Brustschwimmarmzug
Arm- und Beinbewegungen in Bauch- und Rückenlage	Regelmäßiges Einatmen Ausatmen ins Wasser Bei Rücken- und Kraulbeinschlag bietet sich die Verwendung von Flossen an.
Koordination von Arm- und Beinbewegung	In einer Schwimmart In Kombination mit anderen Schwimmmarten (Vielseitigkeit)
Schwimmen in einer Schwimmart	25 - 50 m, mit Abstoß, mit Startsprung
Schwimmen über längere Strecken	15 Minuten schwimmen 200 m bis 400 m (auch mit Flossen)
Kurze Sprints ohne Atmung	10 - 15 m
Springen und Tauchen	Bei ausreichender Wassertiefe
Einfache Fußsprünge	Eintauchen mit größtmöglichem und geringstem Widerstand, auch bis zum Grund Lustige Sprünge
Einfache Kopfsprünge	Flache und steile Sprünge
Startsprung	Auch mit längerem Gleiten
Nach Gegenständen tauchen	
Streckentauchen	10 m und mehr
Einfache Schwimmregeln	Wenderegeln, Ablöseregeln bei Schwimmstaffeln Merkmale von Schwimmmarten kennen
Einfache Wettkampfformen	Einzel- und Staffelwettkämpfe, auch mit Hilfsgeräten Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe: Schwimmfeste, Schwimmabzeichen, Bundesjugendspiele, JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 4

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	171
Fächerverbindende Themen	172
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	178
Katholische Religionslehre	183
Deutsch	188
Heimat- und Sachunterricht	196
Mathematik	202
Bildende Kunst	206
Textiles Werken	209
Musik	211
Sport	215

Die Kinder

Die Klasse 4 ist gekennzeichnet durch den Ausbau und die Sicherung des grundlegenden Lernens. Die Entfaltung des Sachwissens und -interesses sowie der Lern- und Arbeitsvoraussetzungen und die weitere Entwicklung, etwa im kognitiven, sozialen, moralischen und religiösen Bereich, erfordern nach wie vor sorgfältige Beobachtung und differenzierte Hilfen. Zu Verallgemeinerungen finden die Kinder anhand konkreter Beispiele. Das formale Denken wird allmählich aufgebaut. Generalisierungen, etwa im Hinblick auf Rechtschreibregeln, sind nur bedingt möglich. Abhängig von der jeweiligen Aufgabe und den Hilfen, die den Kindern gegeben werden, eröffnen sich am Ende der Grundschulzeit neue Entwicklungschancen. So kann in moralischer und sozialer Hinsicht deutlich werden, daß gerechte Lösungen und Fairneß die Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen erfordern.

Die Beratungen im Zusammenhang mit dem Übergang in die weiterführenden Schulen sollen Eltern und Kindern helfen, die Schulart zu wählen, die den Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Neigungen des Kindes am besten entspricht. Dies erfordert die gründliche Abwägung aller Gesichtspunkte und kann die Inanspruchnahme weiterer Entscheidungshilfen notwendig machen.

Die Kinder sollen altersgemäß an der Entscheidung beteiligt werden. Informationen zur Arbeit in den weiterführenden Schulen und die Auseinandersetzung mit den Entscheidungskriterien können dazu beitragen, die Einschätzungen und Erwartungen der Kinder zu klären und Unsicherheiten abzubauen.

Das Beratungsangebot der Schule wird vor allem dann in Anspruch genommen werden, wenn es bereits eine Vertrauensbasis zwischen Elternhaus und Schule gibt. Hierbei ist auf die besondere Situation der ausländischen Eltern Rücksicht zu nehmen, vor allem auf diejenigen, die mit der Struktur des Schulwesens und den Zielen, Inhalten und Anforderungen der einzelnen Schularten noch nicht genügend vertraut sind. Entscheidungen, die die Eltern als ihre eigenen annehmen können, tragen dazu bei, daß die Kinder die nötige Unterstützung beim Übergang erhalten. Um die Eltern beraten zu können, müssen Grundschule und weiterführende Schulen zusammenarbeiten. Dadurch lassen sich über die gegenseitige Information hinaus Erziehungs- und Bildungsziele und die geübten Unterrichtsformen aufeinander abstimmen.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Vielfältige differenzierende Angebote in allen Fachbereichen, die den Fähigkeiten und Neigungen der Kinder angemessen sind, fördern die kontinuierliche und ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Zunehmend sollen sie ihre eigenen Neigungen und Interessen erkennen und ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten sachgerecht einschätzen lernen.

Die Vermittlung neuer Inhalte in zunehmend fachsystematischen Zusammenhängen fordert und fördert die Anbahnung fachlicher Sicht- und Handlungsweisen bei den Kindern. Sie werden befähigt, Sachverhalte der Umwelt besser zu strukturieren und am Beispiel größerer Lernaufgaben das Lernen zu lernen. Besonders wichtig sind offene, individuell angemessene Aufgabenstellungen, die auch der Entfaltung von Kreativität und Phantasie genügend Raum gewähren. Dabei sollen eigene Lösungsansätze gefunden und Lösungshilfen angewendet werden.

Bei der Aneignung und Durchdringung neuer Sachverhalte bleibt die Handlungsorientierung weiterhin Unterrichtsprinzip. Aktion und Reflexion stehen dabei in fruchtbarer Wechselwirkung. Der Erwerb von Begriffen und Zeichen führt in allen Fächern zu einem allgemeingültigen Repertoire.

Integrative Lernformen behalten in Klasse 4 ihren besonderen Stellenwert. Neben fächerverbindendem Lernen gewinnt das Lernen in projektorientierten Vorhaben besondere Bedeutung. Nicht mehr die Lehrerin und der Lehrer allein planen die Prozesse der Strukturierung und Elementarisierung eines Themas. Die Kinder sollen altersgemäß an der Planung und Durchführung beteiligt werden.

**Thema 1: "Der Feuervogel", Ballett nach einem russischen Volksmärchen
Musik von Igor Strawinsky**

Zielsetzung

Über das Darstellende Spiel gewinnen die Kinder einen Zugang zu einem musikalischen Märchen. Das kann durch Bewegungsgestaltung, den Einsatz bildnerischer Mittel oder szenische Gestaltung geschehen. In dieser möglichst planungsoffenen, prozeßorientierten Einheit machen die Kinder vielfältige ästhetische Erfahrungen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Begegnung mit Ausschnitten aus der Komposition "Der Feuervogel" von Igor Strawinsky	
Märchenhandlung kennenlernen	Musik interpretieren Über Musik nachdenken
Märchenhandlung weiterentwickeln	Musik hören, ergänzen durch selbständige Klanggestaltung
Umsetzung musikalischer Eindrücke und Wirkungen	
Mit bildnerischen Mitteln	Malen zu Musik Farbdynamische Bewegungsspuren
In Bewegung und Tanz	Gezielte und freie Bewegungsgestaltung Fixierte und freie Tanzformen
Im Darstellenden Spiel	Entwicklung einer szenischen Folge nach eigenen Spielideen Charakterisierung der Figuren durch Gestik, Mimik, Bewegung
Typisierung der Figuren durch entsprechende Ausstattung	Kostüme, Masken, Requisiten
Gestaltung des Bühnenraumes	Ausgestalten von Spielfläche und Spielraum
In Szene setzen und spielen	Komplexere Spielaufgaben gestalten Eigene Spielideen umsetzen Phantasievolles Auftreten zweier oder mehrerer Darsteller

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Bildende Kunst	ARB 2:	Farbe
	ARB 4:	Spiel / Aktion
Textiles Werken	ARB 3:	Kombinierte textile Techniken
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
	ARB 2:	Hören
Sport	SPB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät

Thema 2: Menschen aus anderen Ländern leben bei uns

Zielsetzung

Indem Kinder fremde Lebensverhältnisse kennenlernen, öffnen sie sich für andere. Ängste und Vorurteile verlieren ihre Macht, dafür gewinnen Einfühlungsvermögen und Sympathie Raum und beeinflussen Denken und Handeln der Kinder positiv.

Aspekte des Themas	Hinweise
Menschen aus anderen Ländern leben bei uns	Sie wohnen in unserer Umgebung, arbeiten, gehen in die Schule, suchen Schutz vor Verfolgung. Sie sprechen eine andere Sprache, haben eine andere Kultur, eine andere Religion; manche haben eine andere Hautfarbe.
Sich verstehen fängt mit Kennenlernen an	Miteinander reden, voneinander erzählen, etwas unternehmen, befreundet sein
Kinder aus anderen Ländern erzählen	Aus ihrer Lebenswelt: Land, Tiere, Spielzeug, Kleidung, Speisen, Lieder, Geschichten, Familie, Glaube, religiöse Bräuche, Schule
Vom Nebeneinander- zum Miteinanderleben	Christen glauben: Trotz vieler Verschiedenheiten sind wir alle Ebenbild Gottes, Kinder Gottes, Geschwister, vgl. Gen 1,27; Röm 8,15f.

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 4.5.1 P: LPE 4.5.2 W: LPE 4.10 P:	Voneinander lernen - Miteinander teilen Frieden und Versöhnung Muslime leben bei uns - Islam
Katholische Religionslehre	LPE 7:	Fremde Menschen - andere Religionen
Deutsch	ARB 2:	Lesen und Verstehen
Heimat- und Sachunterricht	ARB 1:	Heimat und Fremde
Textiles Werken	ARB 2:	Färben: Zeugnisse der Textilkultur
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren
Sport	SPB 2:	Sich bewegen mit und ohne Gerät

Thema 3: Das Feuer - Kultivierung eines Urelementes

Zielsetzung

Die Kinder lernen die vielfältigen Bedeutungen des Feuers im Leben der Menschen kennen. Sie können erste Zusammenhänge zwischen der Nutzung des Feuers und den Lebensgewohnheiten erschließen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Offene Feuer - vom Nutzen und Schaden in der heutigen Zeit	Erfahrungen der Kinder Berichte von Erlebnissen Naturereignisse und -katastrophen Brandfälle
Feuer entfachen, erhalten und löschen	Praktische Versuche unter Beachtung von Sicherheitsmaßnahmen Brennbarkeitsversuche und Löschmöglichkeiten
Wie die Urmenschen das Feuer kennen und nutzen lernten	Vermutungen zu den Anfängen Auswirkungen von Naturereignissen Schwierigkeiten, das Feuer dauernd zu erhalten Entfachen von Feuer mit einfachen Mitteln (praktisches Erproben mit selbstgebauten Modellen) Sagen und Märchen
Feuer - Zeichen und Symbole in verschiedenen Kulturräumen	Gottheiten und Geister Osterfeuer Brauchtum im Jahreskreis: Sonnwend, Winteraustreiben, Funken, Feuerräder Feuerwerk
Veränderung der Lebensgewohnheiten durch die Nutzung des Feuers	Einfache Erprobungen: Wärmen Nahrung zubereiten Metall schmelzen Ton brennen
Ersatz des offenen Feuers durch andere Energiequellen in der heutigen Zeit	Verschiedene Informationsquellen nutzen: Filme Broschüren Schautafeln
Sicherheitserziehung Schadensbekämpfung	Sicherheitsbewußtsein der Kinder wecken und fördern Aufgaben von Spezialisten (Feuerwehr) kennenlernen

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Miteinander sprechen
	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 5:	Natur und Technik

Thema 4: Schrift und Schriftkultur

Zielsetzung

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Schriften, ihrer Entstehungsgeschichte und Weiterentwicklung erfahren die Kinder deren Bedeutung und Wirkungsweise für den Menschen, für sich selbst. Sie erkennen Schriften nicht nur als Träger von Informationen, sondern auch als Ausdruck des ästhetischen Gestaltungswillens einer bestimmten Zeit und Kultur. Durch Umgehen und Nachdenken über die Schrift werden die Kinder zum schönen Schreiben motiviert.

Aspekte des Themas	Hinweise
Die Bedeutung der Schrift für den Menschen	Gedachtes und Gesagtes festhalten Ereignisse festhalten und überliefern Informationen weitergeben Mißverständnisse ausschließen
Die Entwicklung der Schrift	Von der Bilderschrift zur Buchstabenschrift
Andere Schriften und Schriftsysteme	Blindenschrift, Schriften anderer Völker, Alte Schriften Zahlen und Zahlzeichen, Notenschrift
Andere Informationsträger - früher und heute	Rauchzeichen Trommeln Verkehrszeichen Flaggen
Schreiben - früher und heute	Ton- und Wachstafeln, Papyrus, Pergament, Papier Buchenstäbe Geräte zum Einkerbieren Federn, Tinte Schreibgeräte, Computer
Die Erfindung der Buchdruckerkunst	Einfache Druckverfahren kennenlernen und erproben
Überlieferte Schriftzeugnisse	Heilige Schriften: Thora, Bibel, Koran Märchen, Sagen, Legenden, Geschichten, Gedichte Geschichtsschreibung Stelen, Schriftrollen, Handschriftensammlung, handgeschriebene und gedruckte Bücher Elektronische Datenträger
Schriften erfinden	Bilderschriften, Geheimschriften
Unverbundene und verbundene Schriften	Druckschriften Schreibschriften
Schrift als ästhetisches Gestaltungsmittel	Gestalten mit Schrift Konkrete Poesie Gestalten von Schrift Phantasieschriften
Eigene Texte schreiben	Für sich schreiben Notizen, Stichworte Tagebuch, Gedichte, Geschichten An andere schreiben Briefe, Karten, Glückwünsche Für andere schreiben Informationen, Geschichten, Gedichte
Normgerecht schreiben	Entwicklung rechtschriftlicher Normen
Schriftzeugnisse herstellen	Zeitungen, Friese, Bücher schreiben, drucken, grafisch gestalten

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 4.10 P:	Muslimen leben bei uns - Islam
Deutsch	ARB 2:	Lesen und Verstehen
	ARB 4:	Schreiben: Schreiben und Gestalten / Texte schreiben
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3:	Raum und Zeit
	ARB 6:	Medien und Konsum
Mathematik	ARB 2:	Geometrie
Bildende Kunst	ARB 1:	Zeichnen / Grafik
Musik	ARB 1:	Singen / Musizieren

Thema 5: Schöpfung als Gabe und Aufgabe

Zielsetzung

Staunend und fragend nähert sich der Mensch dem Geheimnis der Schöpfung. Durch die Begegnung mit ihren vielfältigen Aspekten können Beziehungen entstehen, die bei Kindern Verständnis und Bereitschaft fördern, mit ihr angemessen umzugehen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Es gibt viel Faszinierendes in der Welt	"Dinge", Bilder, Texte, die zum Staunen anregen, Baupläne bei Pflanze, Tier und Mensch
Menschen fragen nach Ursprung und Herkunft Entstehung der Welt	Woher komme ich? Woher kommt die Welt? Biblische Botschaft Gen 1,1-2,3.2,4b-8
Die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung	Mensch - Mensch Mensch - Tier / Pflanze Mensch - Natur Mensch - Kultur / Technik
Spannungsfeld: Gabe - Aufgabe Beziehungen in der Schöpfung	Aspekte bildnerisch und musikalisch darstellen "Ein Baum klagt an" "Ein Tier lobt die Fürsorge des Menschen" Darstellungsform: Monolog, Streitgespräch Lösungsvorschläge erarbeiten
Wahrnehmen der Schöpfung in der Natur	Still werden, betrachten, verweilen, zur "Mitte" finden Vieles hat eine Mitte Kristalle, Blüte, Frucht Symbole: Kreis, Spirale, Mandala, Wege von außen nach innen
Antworten des Menschen auf die Schönheit der Schöpfung	Lied, Gedicht, Klang, Bewegung, Spiel Psalm 104
Die Schöpfung bewahren	Möglichkeiten jedes einzelnen, der Gemeinschaft / Klasse: Im eigenen Zimmer, Klassenzimmer Nisthilfe für Vögel Biotop-Patenschaft Schulgarten Ausstellung zum Thema Umwelt

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 3.1 P:	Die Welt und unser Leben - Gottes Geschenk an uns
Katholische Religionslehre	LPE 1:	Schöpfung - Gabe und Aufgabe
Heimat- und Sachunterricht	ARB 3:	Raum und Zeit
	ARB 4:	Pflanzen und Tiere
	ARB 5:	Natur und Technik

Eine Übersicht der Lehrplaneinheiten mit der Zuordnung zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 4.2 W: Erhört werden und hören - Hanna und Samuel

Gehört werden bedeutet für Kinder viel. Die Erzählungen von Hanna und Samuel zeigen, wie Gott den Ruf der Bedrängten erhört. Sie machen auch deutlich: zum Hören gehört Offenheit.

<p>Eine verzweifelte Frau, Hanna, wendet sich in ihrer Not an Gott und wird erhört. 1 Sam 1,1-20</p> <p>Ein Kind in der Welt von Erwachsenen: Samuel bei Eli. 1 Sam 1,21-28; 2,11</p> <p>Samuel beobachtet: Im Heiligtum geschieht Verbotenes. 1 Sam 2,12-17</p> <p>Samuel wird von Gott gerufen und bekommt einen schwierigen Auftrag. 1 Sam 3, 1-18</p> <p>Gott ist nicht verfügbar. 1 Sam 4,1-18</p> <p>Ein junger Israelit, Saul, sucht bei Samuel Rat. Samuel salbt Saul zum König. 1 Sam 9,1-10,16</p>	<p>Psalmzugang: Rufen aus der Tiefe (Ps 130 in Auswahl) L: Ps 50,15</p> <p>Der Dienst am Heiligtum war für ein Kind damals etwas Besonderes.</p> <p>Was Kinder heute bei Erwachsenen nicht richtig finden. Bilder malen</p> <p>Gehörtes muß gedeutet werden; Belastendes sagen ist schwer.</p> <p>Gestalten: Bundeslade</p> <p>Das Königtum wurde zur Verteidigung und Einigung der Stämme wichtig.</p> <p>Lied: Herr, gib uns Mut LJ 696</p>
--	---

Lehrplaneinheit 4.3.1 W: Tod und Leben

Sterben und Tod gehören zu den leidvollen Erfahrungen schon im Leben von Kindern. Sie sollen darüber sprechen lernen und die damit verbundenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können. Dies und die Hoffnung auf ein neues Leben bei Gott hilft bei der Bewältigung von Lebensangst.

<p>Worüber wir uns im Leben freuen.</p> <p>Alles Leben ist begrenzt. Menschen verändern sich im Laufe ihres Lebens.</p> <p>Koh / Pred 3, 1-11 in Auswahl</p> <p>Wenn jemand gestorben ist.</p> <p>Christen vertrauen auf die Geborgenheit bei Gott nach dem Tod.</p> <p>1 Kor 15, 35-38.42 oder Röm 8, 38-39</p> <p>Lernlied: Meinem Gott gehört die Welt LJ 663 / EG 408</p>	<p>Spiel, Hobby, geglückte Arbeit, Freundschaft, Familie</p> <p>Werden und Vergehen in der Natur: grünes Blatt - welkes Blatt; Krankheit, Unfall; das eigene Leben erinnern und vorausbedenken; Symbol für Leben: Baum</p> <p>Gedanken und Gefühle zu Sterben und Tod äußern</p> <p>Bräuche bei Beerdigungen</p> <p>Was in der Trauer hilft.</p> <p>Wo sind die Toten? Christliche Bilder der Hoffnung; Symbol HAND (Lk 23, 46b); Grabsteine betrachten; die GOLDENE STADT (Off 21)</p> <p>L: Off 21,4; Röm 8, 38-39</p> <p>→ LPE 4.4.2 P, Gott gibt neues Leben</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4.3.2 W: Erfolg haben - Versagen dürfen

Kinder erleben im Schulalltag Erfolg und Versagen. Sie müssen lernen, damit umzugehen. In Gottes Augen ist jedes Kind mit allen seinen Gaben als sein Geschöpf wertvoll, vor jeder Leistung. Damit kommt ein neuer Maßstab für die eigene Wertschätzung und die der anderen in den Blick.

<p>Manchmal habe ich Erfolg und bin stolz - manchmal versage ich und bin traurig.</p> <p>Jede und jeder kann etwas, aber nicht alles. Wir brauchen einander.</p> <p>1 Kor 12, 14-20.26</p> <p>Im Leben sind auch andere als die schulischen Leistungen wichtig und wertvoll.</p>	<p>Situationen beschreiben, spielen</p> <p>An welche Schule möchte ich? → HuS, ARB 1, Schulwechsel</p> <p>Begabungen, Neigungen, besondere Fähigkeiten erkennen</p> <p>Menschenfigur mit vielen Gliedern</p> <p>Beispiele aus dem Umfeld der Kinder</p> <p>Tolstoi: Drei Söhne</p>
--	--

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist,
Gott aber sieht das Herz an.
1 Sam 16,7b
Jesus achtet Kleines nicht gering.
Mk 12, 41-44

Herzauge (HAP Grieshaber)
Märchen: Der Korb mit den wunderbaren Sachen
L: 1 Sam 16,7b
Ein neuer Maßstab: Scheinbar Weniges kann sehr viel sein.
Lieder:
Wenn einer sagt MeKiLi 100
Danke LJ 664 / EG 334
→ kR, LPE 8, Innehalten vor dem nächsten Schritt

Lehrplaneinheit 4.4.1 P: Jesus leidet und stirbt

< 12 >

Für Kinder ist es schwer zu verstehen, daß Jesus so leidet und stirbt. Sie sollen hören, wie Jesus auch bei zunehmender Gefahr für sich selbst seinem einzigartigen Auftrag treu bleibt. Er vertraut Gott bis in den Tod.

Jesus kommt nach Jerusalem. Viele empfangen ihn wie den von Gott verheißenen König.
Mk 11, 1-10

Jesus der Friedens-, nicht Sieges-König zieht auf dem Esel, dem Tier der Armen und der Frauen, ein.
L: Mk 11,9b
→ LPE 3.4 P, Jesus geht einen anderen Weg

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passamahl und deutet es für seine Jünger neu.
Mk 14, 17-31

Jesus verbindet das Passamahl mit seinem Tod. Er feiert es auch mit dem Verräter.
→ LPE 3.2 P, Gott befreit und führt sein Volk - Mose Kinderabendmahl in der Gemeinde

Jesus hat Todesangst. Er ringt im Gebet mit Gott und sagt ja zu seinem Weg.
Mk 14, 32-42

Jesus wird gefangen genommen und von seinen Jüngern verlassen.
Mk 14, 43-52

Jesus wird vom Hohen Rat verhaftet. Dieser befürchtet politischen Aufruhr.

Jesus wird vom Hohen Rat dem römischen Statthalter Pilatus überstellt und von diesem zum Tod am Kreuz verurteilt.
Mk 15,1-20

Nach damaligem Recht durfte die jüdische Gerichtsbarkeit kein Todesurteil vollstrecken.
Jesus wurde als politischer Auführer hingerichtet.

Jesus stirbt verhöhnt, verkannt, verlassen.
Mk 15, 20-37

Spott der Zuschauer; "Mein Gott, mein Gott, warum..."

Frauen bleiben in Jesu Nähe. Ein römischer Hauptmann erkennt in dem Hingerichteten den Sohn Gottes.
Mk 15, 39-41

Das zentrale Bekenntnis der Christenheit wird von einem heidnischen Hauptmann ausgesprochen.

Lied:
Jesus zieht in Jerusalem LJ 634b / EG 314
→ kR, LPE 5, Auf Jesu Liebe ist Verlaß

Lehrplaneinheit 4.4.2 P: Gott gibt neues Leben

< 4 >

Für Kinder ist es schwer, Auferstehung gedanklich nachzuvollziehen. Die Ostererfahrung der Jüngerinnen und Jünger macht deutlich: Gott hält Jesus die Treue über den Tod hinaus und erweckt ihn zu neuem Leben. Jesu Auferstehung stärkt die Hoffnung auf Neuanfänge im Leben eines jeden einzelnen.

Frauen am Grab erleben Unerwartetes:
Sie wollen den Toten ehren und erfahren, Jesus lebt. Das erschreckt sie. Mk 16, 1-8
Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen verwandelt sich die Verzweiflung und Trauer der Jüngerinnen und Jünger in Hoffnung und Freude.
Maria aus Magdala, Joh 20, 11-18
Jünger aus Emmaus, Lk 24, 13-35

L: Osterruf:
Christus ist nicht mehr tot,
Gott hat ihn auferweckt.

L: Lk 24, 34

Die Auferstehung Jesu als Grund der Hoffnung für uns
Miteinander Ostern feiern

Lernlied:
Wir wollen alle fröhlich sein
LJ 82 / EG 100

Besuch eines Friedhofs;
Kreuze auf Gräbern, Zeichen für Leben entdecken;
Geschichte, in der eine hoffnungslose Situation sich verwandelt bzw. überwunden wird
Jeder Sonntag ist ein Auferstehungstag.

Lieder:
Eine freudige Nachricht MeKiLi 117
Gelobt sei Gott im höchsten Thron LJ 79 / EG 103
→ kR, LPE 6, Gottes Geist schenkt neues Leben

Lehrplaneinheit 4.5.1 P: Voneinander lernen - Miteinander teilen

< 10 >

Lebensweisen von Kindern in anderen Ländern fordern zum Nachdenken heraus. Durch Miteinanderteilen können wir gegenseitig unser Leben bereichern. Die Verheißung Gottes macht Mut zu kleinen Schritten.

Wie Kinder in anderen Ländern leben.

Was ihnen Freude macht, und was ihnen Schwierigkeiten bereitet.

Was aus ihrem Leben würde auch uns gefallen?
Was würden sie sich wohl von uns wünschen?

Teilen macht nicht ärmer. 1 Kön 17,8-16
Wie wir miteinander teilen -
Schritte auf dem Weg zu einer gerechteren Welt.

Was Gott mit der Welt vorhat, macht Mut.
Jes 65, 17.20-23

Lernlied:
Komm, Herr, segne uns LJ 690b / EG 170

➤ 2 Einzelbeispiele, Kinderbücher, Fotos (z. B. Kalender von BROT FÜR DIE WELT / MISEREOR)

Lebensgeschichten einander gegenüberstellen, evtl. als Bilderfolge

Armut und Reichtum nicht nur materiell bedenken, sondern z. B. auch im Blick auf Beziehungen, Spielmöglichkeiten
→ HuS, ARB 1, Lebensformen von Kindern in anderer Ländern kennenlernen

Möglichkeiten, wie Menschen teilen: Eine-Welt-Laden besuchen, BROT FÜR DIE WELT-Sammlung, sich an einem Hilfsprojekt beteiligen, bewußt einkaufen
L: Hebr 13, 16a

Bilder, Plakate, Collagen herstellen

Lieder: Selig seid ihr LJ 696a
Wir sind Kinder einer Erde MeKiLi 107
Wir teilen die Äpfel aus MeKiLi 109

→ Kl. 3, kR, LPE 9, Meine Welt, deine Welt - eine Welt für alle

Lehrplaneinheit 4.5.2 W: Frieden und Versöhnung

Kinder leiden unter Streit in ihrer Umgebung. Sie haben Angst vor Krieg. Sie sollen erfahren, daß friedliches Zusammenleben von Menschen und Völkern ein kostbares und zerbrechliches Gut ist, um das sich jede und jeder immer neu bemühen muß. Wie Konflikte im Alltag friedlich gelöst werden können, muß geübt werden. Jesus, der konsequente Gegner von Gewalt, macht Mut dazu.

Leben in Frieden ist schön - Krieg macht Angst.

Krieg muß nicht sein.

Männer und Frauen setzen sich für Frieden und Versöhnung ein.

Auch im alltäglichen Zusammenleben gibt es immer wieder Streit.
Faires Streiten muß gelernt werden.

➤ 2 Bild aus einer ausgelegten Sammlung auswählen;
Bilder malen; Collage herstellen
Pantomime, Lied, Gedicht

Gründe für den Krieg: Machtstreben, Ungerechtigkeit, Angst voreinander, Vorurteile

Friedensdienste: AKTION SÜHNEZEICHEN, Zivildienst, TERRE DES HOMMES, BROT FÜR DIE WELT
Städtepartnerschaften; ein Lebensbild

In der Schule, in der Familie
Erzählen, Spiel
Kinderbuch

Wir lernen, mit unterschiedlichen Wünschen, Meinungen und Fähigkeiten umzugehen.

Jesus macht uns Mut, den friedlichen Weg zu suchen.
Lk 9, 51-56

Wege aus dem Streit suchen
Versöhnungsritual einführen
Spiele ohne Verlierer

Kindgemäße Paraphrase zu Mt 5,9:
Ich aber sage euch, Streithähne sind abscheulich. Ich gratuliere denen, die helfen, daß Frieden entsteht.

L: Mt 5,9
Abraham und Lot (1 Mose 13);
Legende: Franziskus und der Wolf

Lieder:
Gib uns Frieden LJ 648 / EG 425
Wir bringen Frieden LJ 681b / EG 433
Hört, wen Jesus glücklich preist LJ 627
Schalom chaverim MeKiLi 94; EG 434

→ kR, LPE 4, Die befreiende Botschaft Jesu von der Versöhnung

Lehrplaneinheit 4.8 W: Engel - Boten Gottes

Kinder kennen Engel von Bildern und biblischen Geschichten. Für sie sind Engel geheimnisvolle Beschützer und Begleiter. Kinder sollen verstehen: Engel sind Boten und Ausdruck für Gottes Wirken in der Welt. Auch Kinder können 'Engel' für andere sein.

Was sind Engel?

Engel sind ein Ausdruck dafür, daß Gott in der Welt wirkt.
Lk 1,26-38; Lk 2,8-14; Mt 2,13-14.19; 4 Mose 2

Engel heute:
"Gottes Engel brauchen keine Flügel."

Lernlied:
Engel auf den Feldern singen / Hört der Engel helle Lieder, LJ 605 / EG 54

Vorstellungen der Kinder
Geschichten, Bilder
L: Ps 91,11

Engel: Bote Gottes

Verkündigungengel, Schutzengel, wehrender Engel
Einander Engel sein: etwas Schönes sagen, sich für jemanden einsetzen, beschützen

Lieder:
Vom Himmel hoch LJ 16 / EG 24
Der Engel GLB 44

Lehrplaneinheit 4.9 W: Martin Luther

Erzählungen aus dem Leben Martin Luthers zeigen den Kindern: Vor Gott brauchen wir keine Angst zu haben, Gottes Liebe ist uns gewiß.

Martin kommt 1483 zur Welt und wächst in einer Bergmannsfamilie auf. Das bestimmende Lebensgefühl der Menschen jener Zeit ist Angst.

Im Kloster will Martin Luther so leben, daß er Gott "recht" ist und seine Angst vor Gott verliert.

Martin Luther entdeckt in der Bibel:
Ich brauche vor Gott keine Angst zu haben; Gottes Liebe ist mir gewiß.

Martin Luther will seine Mitmenschen von ihrer Gottesangst befreien. Er verläßt das Kloster. Er gründet eine Familie.

Kindheit, Jugend, Studentenzeit;
Gewittererlebnis und Gelübde

Tageslauf im Kloster; die Pflichten nimmt Luther besonders ernst und quält sich; Bibelstudium und Lehrtätigkeit

Gott sucht das Verlorene (Lk 15,4-7);
Der gütige Vater (Lk 15, 11-23)
L: Ps 34,5

Gegen den Ablasshandel; Streitgespräche mit anderen Gelehrten; Übersetzung der Bibel
In der Zeit nach Luther entsteht die evangelische Kirche.
Brief an den Sohn Johannes

Lied:
Vom Himmel hoch LJ 16 / EG 24

Lehrplaneinheit 4.10 P: Muslime leben bei uns - Islam

< 8 >

Im Schulalltag begegnen den Kindern Lebensgewohnheiten ihrer muslimischen Mitschüler und Mitschülerinnen, die sie befremden. Durch ein erstes Kennenlernen des Islam sollen sie das Verhalten der Muslime ansatzweise verstehen und sie in ihrem Anderssein achten lernen. Die Entdeckung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden beider Religionen kann Distanz verringern. Zudem kann die eigene Religion neu in den Blick kommen.

Menschen, die anders leben, fallen uns auf.	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 2 Wir bemerken andere Sprache, Kleidung, Speisen, ➤ 4 Feste, Religion,...
Einige bekennen sich zum Islam. Sie nennen sich Muslime.	Islam: Unterwerfung unter Gott, Hingabe (dadurch Frieden mit Gott, mit sich selbst und den Mitmenschen) Muslim / Muslima: der / die sich Gott unterwirft und hingibt.
Muslime glauben an Allah (arab. Gott). Sein Gesandter heißt Muhammad.	Auch arabische Christen nennen Gott Allah. Vom Leben Muhammads erzählen
Das heilige Buch der Muslime heißt Koran. Zum Gottesdienst gehen Muslime in die Moschee.	Teile des Koran werden arabisch auswendig gelernt. In Deutschland gibt es oft einen Gebetsraum statt einer Moschee.
Muslime beten, teilen mit anderen und fasten.	Zeiten, Haltungen des Betens Armensteuer Fest des Fastenbrechens am Ende des Monats Ramadan
Muslime kennen Abraham und Jesus als große Propheten.	Geschichten von Ibrahim und Isa aus einem islamischen Kinderbuch
Einander besser kennenlernen	Von Sitten und Bräuchen erzählen, miteinander essen, feiern, gemeinsam einen Gebetsraum besuchen
Was Christen von Muslimen unterscheidet.	Christen glauben, Jesus ist Gottes Sohn. Christen lesen die Bibel in ihrer jeweiligen Muttersprache. → kR, LPE 7, Fremde Menschen - andere Religionen

*Memorierstoff:***Lernlieder:**

Weitere Liedvorschläge für Klasse 4:

Meinem Gott gehört die Welt	LJ 663	Ich singe dir mit Herz und Mund	LJ 230
Wir wollen alle fröhlich sein	LJ 82	Gott des Himmels und der Erden	LJ 371
Komm, Herr, segne uns	LJ 690	Danke, für diesen guten Morgen	LJ 664
Engel auf den Feldern singen /		Das walte Gott, der helfen kann	LJ 386
Hört der Engel helle Lieder	LJ 605	Der Gottesdienst soll fröhlich sein	LJ 688a
		Ubi caritas	LJ 680a
		Zumba, zumba, welch ein Singen	MeKiLi 135
		Mir ist ein Licht aufgegangen	LJ 645

Lernsprüche (L, Auswahl), aus denen im Schuljahr mindestens fünf einzuprägen sind:

LPE 4.2 W	Ps 50,15
LPE 4.3.1. W	Offb 21,4 / Röm 8,38-39
LPE 4.3.2 W	1 Sam 16,7b
LPE 4.4.1 P	Mk 11,9b
LPE 4.4.2 P	Lk 24,34
LPE 4.5.1 P	Hebr 13, 16a
LPE 4.5.2 W	Mt 5,9
LPE 4.8.1 W	Ps 91,11
LPE 4.9.1 W	Ps 34,5
LPE 4.10.1 W	--

Lehrplaneinheit 1: *Schöpfung - Gabe und Aufgabe*

< 10 >

Zu allen Zeiten stellt der Mensch die Frage nach sich und nach dem Ursprung der Welt. Er kommt dabei - abhängig von Weltbild und Fragestellung - zu verschiedenen Antworten. Christliche Spiritualität lebt davon, daß wir sensibel werden für die verborgene Gegenwart Gottes. Glaubende Menschen loben Gott als den Schöpfer und Erhalter der Welt. Deshalb wissen sie sich für die Schöpfung verantwortlich.

<p>Eine Welt, die zum Fragen anregt.</p>	<p>Der Mensch als Fragender; von einfachen Fragen bis hin zur Frage nach dem Sinn des Lebens und der Frage nach Gott Meine Fragen an Gott Es gibt Fragen, auf die wir kaum eine Antwort finden.</p>
<p>➤ 5</p>	
<p>Spuren Gottes entdecken Faszinierendes in der Welt</p>	<p>Im Großen (Sonne, Meeresfluten, Sternenhimmel usw.) Gottes Schöpfungskraft erahnen; im ganz Kleinen Gottes Sorgfalt und Zärtlichkeit spüren (Kristall, Blumenkelch usw.) Bildmeditation: Schönheit von Licht, Farbenspiel usw. Auf die Mitte von Dingen achten Eine Blüte daraufhin anschauen, eine Frucht aufschneiden Der Mensch als Gestalter</p>
<p>Gott in unseren menschlichen Beziehungen fühlen</p>	<p>Gesten der Zärtlichkeit und Zuwendung, die zeigen: Du bist wichtig für mich.</p>
<p>Die Bibel lobt Gott als den, der die Welt erschaffen hat und in ihr wirkt.</p>	<p>Das Volk Israel preist den Schöpfer in vielen Gebeten und Liedern, z. B. Ps 104; Ps 145</p>
<p>Im Schöpfungshymnus bekennt sich Israel zu dem Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, Gen 1,1-2,3</p>	<p>Vergleich von biblischen / religiösen mit naturwissenschaftlichen Sichtweisen (poetische Texte / Sachtexte) ➔ D, ARB 2, Lesen und Verstehen Biblisches Weltbild Das Schöpfungslied darstellen mit Musik, Bewegung, pantomimisch, bildnerisch</p>
<p>Unsere Antwort auf Gottes Werk Glaubende Menschen loben Gott als Schöpfer und danken für seine Gaben.</p>	<p>Loblieder auf den Schöpfer Staunen und Dank in selbstformulierten Gebeten zum Ausdruck bringen</p>
<p>Menschen übernehmen Verantwortung für die Schöpfung.</p>	<p>Gen 1,28f; Verantwortung der Kinder für Tiere und Pflanzen Umweltschutz in der Schule, in der Familie Bei sich selber anfangen ➔ Klasse 1 / 2, LPE 2; Klasse 3, LPE 9</p>

Lehrplaneinheit 2: *Noach - Gott schenkt einen neuen Anfang*

< 10 >

Die Frage nach dem Bösen hat die Menschen schon immer beschäftigt. In der biblischen Sintflutgeschichte wird die Antwort aus dem Glauben an Gott gesucht, der das Böse vernichtet und zugleich das Leben retten will. Die Zwiespältigkeit des Gottesbildes ist Ausdruck menschlicher Unheilserfahrung und Hoffnung.

<p>In der Welt ist nicht alles gut. Unsere täglichen Erfahrungen</p>	<p>Ambivalenz der Welterfahrung: wunderbar - schrecklich, gut - böse Vgl. Gen 1,31: "Gott sah...: Es war sehr gut"</p>
<p>Der Mensch fragt nach der Herkunft des Unheils und findet für manches keine Antwort.</p>	<p>Collage, Bildverfremdung; Bildbetrachtung</p>

<p>Viel Unheil kommt durch menschliche Schuld in die Welt.</p> <p>Sintflutgeschichte, Gen 6,5-8,22</p> <p>Deutende Auseinandersetzung mit der Frage nach der Herkunft des Unheils</p> <p>Rettung des Noach und seiner Familie - ein neuer Anfang</p> <p>Gottes Bund mit Noach und allen lebenden Wesen - bleibende Zusage, Gen 9,1-17</p>	<p>Ursachenketten</p> <p>Streitgespräche führen, z. B. Mensch / Tier, Mensch / Wasser</p> <p>Monologe, z. B.: Ein Baum klagt an</p> <p>Eskalation von Unheil (pantomimisch / klanglich) darstellen</p> <p>Ambivalenz des Gottesbildes</p> <p>Menschen stellen sich das Handeln Gottes analog zu menschlichen Reaktionsmustern vor.</p> <p>Behutsames, deutendes Erzählen</p> <p>Flut: Tod, Vernichtung des Bösen</p> <p>Hoffnungsbild für die Menschheit</p> <p>Arche: Rettung, Schutz</p> <p>Menschen- und Tierpaare: Die Keimzelle neuen Lebens</p> <p>Taube mit Ölweig: Zeichen aufbrechenden Lebens</p> <p>Regenbogen: Brücke zwischen Gott und den Menschen</p> <p>Musikmalen; meditativer Tanz mit (Krepp-)Bändern / Tüchern</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 3: *Leben in Gottes neuer Welt*]

Menschliche Sehnsucht wächst über alles hinaus, was wir haben können. Mit Jesus hat die Zeit der Erfüllung begonnen. Wir hoffen auf Vollendung und endgültiges Heil im Reich Gottes.

<p>Wir leben immer in Erwartung - wer / was kann unsere Sehnsucht stillen?</p> <p>Jesus verheißt Geborgenheit und Erfüllung, er verkündet das Reich Gottes in Wort und Tat.</p> <p>Wir hoffen auf die Vollendung der neuen Welt Gottes, die mit Jesus begonnen hat.</p> <p>Jesus verspricht, daß er wiederkommen und das Reich Gottes vollenden wird.</p> <p>Beten, daß das Reich Gottes kommt</p> <p>Mitarbeiten an Gottes neuer Welt</p> <p>Gott wird alle Hoffnungen erfüllen, Offb 21,1-5</p>	<p>Glück erfahren, sich freuen</p> <p>Die Zeit anhalten wollen (warten können, verweilen)</p> <p>Materielle, existentielle Wünsche</p> <p>Unsere Sehnsucht wächst über alles hinaus, was wir haben können.</p> <p>Auch Kinder leben zwischen Angst, Unsicherheit und Geborgenheit.</p> <p>Hoffnung auf Hilfe, Schutz, Zuflucht</p> <p>Jesus lebt aus der Geborgenheit in Gott.</p> <p>Gebete des Vertrauens: Ps 23, Ps 139; Vaterunser, Mt 6,9-13</p> <p>Jesus verspricht Erfüllung: Aus den acht Seligpreisungen, Mt 5,3-12</p> <p>Jesus wendet sich Armen, Kranken, Ausgestoßenen zu - "Heiland" (auf das Vorwissen der Kinder zurückgreifen)</p> <p>Wer der Botschaft Jesu vertraut, gewinnt Hoffnung und Zuversicht.</p> <p>Symbol HAUS</p> <p>Unbehaust sein; Burg, Geborgenheit</p> <p>Vaterunser - Bitte: "Dein Reich komme", Mt 6,10a</p> <p>Meditativer, kreativer Umgang mit der Vaterunser - Bitte</p> <p>Z. B. die Angst überwinden</p> <p>Vor Schwierigkeiten nicht davonlaufen</p> <p>Sehen, wo ich gebraucht werde</p> <p>Anderen Mut machen</p> <p>Entdecken, wo Gutes geschieht, sich anstecken lassen</p> <p>Nur Gott kann endgültig unsere Sehnsucht stillen.</p> <p>Bildbetrachtung</p> <p>Gemeinschaftsarbeit: "Das himmlische Jerusalem"</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4: Die befreiende Botschaft Jesu von der Versöhnung

< 10 >

Versöhnung ist eine befreiende und frohmachende Erfahrung. Schuld stört Beziehungen und kann sogar zerstören. Jesus wendet sich Schuldiggewordenen zu und zeigt, daß Gott sie liebt und ihnen Vergebung schenkt. So wie Gott uns vergibt, sollen wir anderen vergeben. Das Bußsakrament und andere Formen der Versöhnung ermutigen zum Leben und zum Neuanfang.

<p>Leben ist schön.</p> <p>Ich bin jemand - ich kann etwas</p> <p>Es ist schön, wenn die "Dinge" in Ordnung sind.</p> <p>Im Leben gibt es auch andere Erfahrungen: Schwäche, Fehler und Versagen.</p> <p>Umgang mit dem eigenen Versagen</p> <p>Umgang mit dem Versagen anderer</p> <p>Schuld (zer)stört:</p> <p>die Beziehungen zwischen Menschen</p> <p>das Verhältnis zur Schöpfung</p> <p>das Leben mit Gott</p> <p>Jesus wendet sich Schuldiggewordenen zu, Lk 15,1f</p> <p>Er erzählt von Gottes Liebe, Lk 15,11-32</p> <p>Versöhnung - Neuanfang und Ermutigung zum Leben</p> <p>Das Sakrament der Versöhnung</p> <p>Neuanfangen - Wiedergutmachen</p> <p>Empfangene Vergebung weiterschenken</p>	<p>Jedes Kind hat seine Fähigkeiten und Stärken. Was andere an mir mögen.</p> <p>Richtiger Umgang mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Spiel- sachen Spielen und Lernen</p> <p>Enttäuscht und traurig sein</p> <p>Schweigen, vertuschen, sich zurückziehen, verharmlosen, auf andere schieben, eingestehen, um Vergebung bitten</p> <p>Auslachen, ausgrenzen, verurteilen, verachten, vergeben, Verständnis zeigen, nicht nachtragen, wieder einbeziehen</p> <p>Schuld trennt, baut Mauern auf, das Beziehungsnetz (zer)reißt. "Sünde" - absondern</p> <p>Falscher Umgang mit den Dingen bringt Unordnung in die Welt: gestörte und zerstörte Umwelt.</p> <p>Gott der Schöpfer möchte, daß seine Geschöpfe in Überein- stimmung mit ihm und in Frieden miteinander leben.</p> <p>Gemeinschaft mit Sündern Mauern überwinden, Brücken bauen</p> <p>Das Gleichnis vom Vater und den zwei Söhnen</p> <p>Im Liebesgebot faßt Jesus die Zehn Gebote zusammen und eröffnet so neue Lebensmöglichkeiten, Mt 22,35-39</p> <p>Vollmacht zur Sündenvergebung, Joh 20,19-23</p> <p>Beichte und andere Formen der Versöhnung</p> <p>Vaterunser: "Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern" Wie oft muß ich vergeben? Mt 18,21f Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht, Mt 18,23-35 → evR, LPE 4.5.2 W, Frieden und Versöhnung</p>
--	--

Lehrplaneinheit 5: Auf Jesu Liebe ist Verlaß

< 10 >

Jesus bietet dem Menschen im Bild der Freundschaft eine neue Gottesbeziehung an. Jesu Liebe zu seinen Freunden bewährt sich bis in den Tod. In der Begegnung mit dem Auferstandenen wird Freundschaft in neuer Weise erfahren.

<p>Jesu Liebe zu seinen Freunden</p>	<p>Menschliche Beziehungen können durch Vertrauen, aber auch durch ängstliche Unterwerfung gekennzeichnet sein, z. B. Herr - Sklave; Freund - Freund Assoziationen zu den Stichworten Freund - Knecht; Stegreifspiele Band als Zeichen für Freundschaft</p>
--------------------------------------	---

<p>Jesus nennt die Jünger Freunde, Joh 15,14f</p> <p>Jesu dienende Liebe - die Fußwaschung, Joh 13,1.3-9</p> <p>Freundschaft in der Bewährung</p> <p>Jesus hat Todesangst. Er ringt im Gebet um die richtige Entscheidung und vertraut auf Gott, Mt 26,36-46</p> <p>Das Versagen der Jünger: Die Jünger schlafen; Judas verrät Jesus; Petrus verleugnet ihn; die anderen fliehen, Mt 26</p> <p>Jesu Liebe bis in den Tod, Joh 15,13</p> <p>Die Freunde erfahren: Jesus lebt. Der Auferstandene schenkt Petrus neues Vertrauen, Joh 21,15-17</p> <p>Jesus sagt auch uns seine bleibende Freundschaft zu, Mt 28,20</p>	<p>Jesus bietet dem Menschen eine neue Gottesbeziehung an: nicht sklavischer Gehorsam, sondern Vertrauen.</p> <p>Der Herr begibt sich in die Rolle des Geringsten. Erfahrungen ermöglichen: aufschauen, herabsehen, unten sein, oben sein; dienen, bedient werden</p> <p>Angst, Verzweiflung, Vertrauen in Farben ausdrücken Farben in der Karliturgie</p> <p>Wodurch Freundschaft zerbrechen kann: "Müdigkeit", Schwäche, Angst, Enttäuschung. Das Freundschaftsband zerreißt.</p> <p>Vgl. Joh 10,11-14a: Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe.</p> <p>Das Freundschaftsband wird wieder geknüpft.</p> <p>→ evR, LPE 4.4.1 P, Jesus leidet und stirbt</p>
--	--

Lehrplaneinheit 6: *Gottes Geist schenkt neues Leben*

< 8 >

Im Auferstandenen und im Pfingstereignis zeigt sich Gottes lebensschaffender Geist. Er gibt uns Mut und Lebenskraft.

<p>Der Auferstandene wird auf verschiedene Weise erfahren.</p> <p>Jesus begegnet Maria von Magdala, Joh 20,11-18</p> <p>Jesus und Thomas, Joh 20,24-29</p> <p>Der Auferstandene stärkt und sendet die Jünger, Joh 20,19-22</p> <p>Gottes Geist ermutigt zum Wagnis und schafft Gemeinschaft.</p> <p>Ausgießung des Geistes, Apg 2,1-13</p> <p>Petrus verkündigt den Gekreuzigten als den Auferstandenen, Apg 2,22-24</p> <p>Die erste Gemeinde entsteht, Apg 2,44-47</p> <p>Gottes Geist in unserem Leben</p> <p>Menschen können sich verändern</p> <p>Gemeinschaft werden</p> <p>Die Frohe Botschaft weitersagen</p>	<p>Die Evangelisten versuchen, Unfaßbares in Worte zu fassen. Irdisches Leben - verklärtes Leben</p> <p>→ Klasse 1 / 2, LPE 9, Klasse 3, LPE 5</p> <p>Die Bilder der Pfingsterzählung: Hauch / Atem - Sturm / Brausen, Zungen wie von Feuer Symbol FEUER</p> <p>Angst überwinden, Zeugnis geben</p> <p>Angst - Mut; Hoffnungslosigkeit - Hoffnung; Trauer - Trost / Freude; Unentschlossenheit - Begeisterung</p> <p>Einsamkeit - Gemeinschaft: sich gemeinsam für etwas einsetzen (Initiativen, Aktionen)</p> <p>Familie, Kirchengemeinde, Schule Missionierung früher und heute</p> <p>→ evR, LPE 4.4.2 P, Gott gibt neues Leben</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 7: Fremde Menschen - andere Religionen]

Um ausländische Kinder besser zu verstehen und freundschaftlich mit ihnen umzugehen, kann ein erstes Kennenlernen ihrer Lebensart und ihrer religiösen Gewohnheiten hilfreich sein. Dies wird exemplarisch am Islam aufgezeigt.

<p>Menschen aus anderen Ländern leben bei uns.</p> <p>Einander kennenlernen - einander verstehen</p> <p>Viele unserer ausländischen Mitschüler bekennen sich zum Islam.</p> <p>Manches, was für Muslime wichtig ist, hat auch in unserer Religion Bedeutung.</p> <p>Was Christen und Muslime unterscheidet. Zeichen der Verständigung</p>	<p style="text-align: center;">➤ 2</p> <p>Sie wohnen in unserer Umgebung, arbeiten, gehen in die Schule, suchen Schutz vor Verfolgung. Sie sprechen eine andere Sprache, haben eine andere Kultur (Kleidung, Speisen, Feste, usw.), eine andere Religion; manche haben eine andere Hautfarbe.</p> <p>Miteinander reden, voneinander erzählen, gemeinsam etwas unternehmen, befreundet sein → Kl. 3, LPE 9 → D, ARB 1, Miteinander sprechen</p> <p>Sie nennen sich Muslime (nicht Mohammedaner), glauben an einen Gott (Allah); ihr Prophet ist Mohammed, ihr heiliges Buch der Koran (Quraan).</p> <p>Wenn möglich, moslemische Kinder einbeziehen: Gemeinsamkeiten - Unterschiede Beten, den Glauben bekennen, fasten, miteinander teilen, Wallfahrt</p> <p>Christen glauben: Jesus ist Gottes Sohn. Gemeinsames Gebet der Religionen in Assisi Gemeinsam arbeiten, spielen, feiern → HuS, ARB 1, Lebensformen von Kindern in anderen Ländern kennen- und verstehen lernen → evR, LPE 4.10 P, Muslime leben bei uns - Islam</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 8: Innhalten vor dem nächsten Schritt]

Innehalten drückt ein Dreifaches aus: den Rückblick auf die hinter mir liegende Wegstrecke, Neugier auf das, was mich erwartet und Angst, ob ich es schaffe.

<p>Grundschulzeit - ein Stück Lebensweg: Rückschau und Abschied</p> <p>Begleitet und geführt von Menschen und von Gott</p> <p>An einem Neubeginn stehen</p> <p>Etwas auf den Weg mitnehmen</p>	<p>Sich erinnern: gemeinsame Erlebnisse, was mich im Religionsunterricht besonders beeindruckt hat</p> <p>Mit wem war ich unterwegs? Wer war mir besonders wichtig?</p> <p>Weggeschichten der Bibel von der kindlichen Situation her nochmals beleuchten. Vergleichende Bildbetrachtung</p> <p>Worauf freue ich mich? Was macht mir Angst? Was wünsche ich mir? Worauf bin ich neugierig? Wer stärkt mein Selbstvertrauen? Wer / was gibt mir Zuversicht? Schreibmeditation, Interview, Brief</p> <p>Ich wähle mir: ein Lied, ein Symbol, einen Text (Spruch, Erzählung), ein Bild, ein Gebet. Gestalten eines Heftes für jedes Kind → D, ARB 4, Schreiben: Schreiben und Gestalten Die ausgewählten Elemente können in einen Abschlusssgottesdienst einbezogen werden. Evtl. fächerübergreifendes Projekt → HuS, ARB 1, Den Schulwechsel als Herausforderung annehmen</p>
--	--

Arbeitsbereich 1: *Miteinander sprechen*

< 15 >

Die Kinder haben gelernt, daß sich die Sprechweise je nach Gesprächspartner, Gesprächssituation und Gesprächsabsicht verändert. Sie kennen Möglichkeiten, sich zu informieren und Informationen weiterzugeben. In Klasse 4 soll die Ausdrucksfähigkeit erweitert, verfeinert und der Sprachgebrauch sicherer werden. Durch Erproben sprachlicher Mittel lernen die Kinder ihre Sprache bewußt, situationsangemessen und partnerbezogen anzuwenden. Dazu gehört auch, daß die Kinder persönliche Meinungen und Anliegen unter Beachtung der vereinbarten Gesprächsregeln und Anwendung sprachlicher Konventionen äußern und vertreten, aber auch lernen, zu anderen Meinungen Stellung zu nehmen.

<p>Erzählen und zuhören</p> <ul style="list-style-type: none"> Zuhörerbezogen erzählen Auf eine Pointe hin erzählen Situationsangemessen gestaltet erzählen 	<ul style="list-style-type: none"> Zuhörer über Ort, Zeit, Personen informieren; Elemente wie Spannung, Humor einsetzen, mit innerer Beteiligung erzählen, einen Erzählabschluß finden Sich auf einen Erzählstrang beschränken, Erzählungen, Anekdoten, Witze sprachlich gestalten Sprachliche und außersprachliche Ausdrucksmittel erproben: Intonation, Lautstärke, Akzent, Pausen
<p>Szenisch gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> Mediales Spiel Personales Spiel 	<p>➤ 1 Interkulturelle Möglichkeiten nützen</p> <ul style="list-style-type: none"> Komplexere Spielaufgaben gestalten, eigene Spielideen nach Geschichten, Ereignissen entwickeln und umsetzen Zu Spielfiguren wie Marionetten, Besenpuppen Szenen entwickeln Auf den Zusammenhang von Sprache und Körpersprache achten ➔ BK, ARB 4, Spiel / Aktion
<p>Sich und andere informieren</p> <ul style="list-style-type: none"> Inhalt anhand von Stichwörtern wiedergeben Informationen vergleichen Fragen gezielt stellen Auskunft sachgerecht erteilen 	<p>➤ 3</p> <ul style="list-style-type: none"> Beobachtungen, Vorgänge, Sachverhalte aus Texten und Filmen anderen mitteilen Auf Widersprüche, Verständlichkeit, Umfang hin vergleichen Sich auf das Wesentliche beschränken; Reihenfolge beachten
<p>Miteinander umgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche führen: Gesprächsregeln anwenden Gesprächsbeiträge verknüpfen Eigene Meinung situationsangemessen äußern und vertreten Sprachkonventionen angemessen anwenden: Persönliche Anliegen vorbringen Aufforderungen äußern 	<ul style="list-style-type: none"> Den Vorredner beachten und sich auf ihn beziehen Sich auf den Gesprächspartner einstellen und ihn zu verstehen versuchen Die angemessene sprachliche Ausdrucksweise finden; dazu gehört auch die Wahl von Hochsprache und regionaler Mundart. Einen eigenen Standpunkt einnehmen und ihn zu begründen versuchen

Übungen

Gesprächsführung
 Artikulation:
 Texte vortragen
 Hochsprachliche Aussprache üben

Stimmvariationen einsetzen
 Außersprachliche Mittel sprachbegleitend verwenden:
 Mimik, Gestik, Körperhaltung
 Rollenspiel als Probehandeln, einen Text in verschiedenen Sprechweisen durchspielen
 Mundart und Mehrsprachigkeit berücksichtigen
 Fördermaßnahmen für Kinder mit Sprechhemmungen und Sprachstörungen beachten
 Vortragen von Prosatexten, Dialogtexten, Gedichten, auch von auswendig gelernten Texten

Arbeitsbereich 2: Lesen und Verstehen

< 40 >

Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit sind weitgehend erreicht. Die Kinder sollen nun lernen, bewußt verschiedene Lesehaltungen einzunehmen. Bei der Erschließung von Texten wird neben der Informationsentnahme auch eine wertende Auseinandersetzung angebahnt. Durch Methoden des kreativen und handelnden Umgehens mit Texten, durch die Umsetzung in andere Medien und durch die Herstellung des Autorenbezugs sollen die Kinder einen selbständigen Zugang zu den Texten und Einsichten in die Texte erwerben. Ziel ist es, die Kinder zu selbständigen Lesern zu erziehen, sie anzuregen und zu befähigen, Texte zur informativen und emotionalen Bereicherung für sich auszuwählen. Dazu gehört auch die Nutzung einer Bibliothek.

Zum Lesen anregen

Leseumgebung mitgestalten
 Lesestoffe selbständig auswählen

Freie Lesezeiten nützen

Lesehaltungen erproben:

Unterhaltendes Lesen
 Klanggestaltendes Lesen
 Informierendes, selektives Lesen
 Handlungsanleitendes Lesen
 Wertendes, kritisches Lesen
 Einprägendes Lesen

Auf ein ausgewogenes Verhältnis der Textarten wie Kinder-, Tiergeschichten, Märchen, Fabeln, Sagen, Legenden, Sprachspiele, konkrete Poesie, Gedichte, Dialoge, Rätsel, Witze, verschiedene Sach- und Gebrauchstexte achten

Mit Büchern und anderen Medien umgehen

Verschiedene Medien nützen

Ein Buch gemeinsam lesen

Autorenbezug herstellen

Das Ordnungssystem einer Bibliothek kennenlernen

Lesecke, Ausstellungen, Büchertische
 Freier Zugang
 Klappentexte lesen, Anlesen eines Buches; Lesekartei herstellen
 Individuelles, stilles Lesen; Partnerlesen; in kleinen Gruppen lesen
 Gezielt zu einem Thema lesen
 Das Lesen erfordert je nach Absicht und Zugang unterschiedliche Lesehaltungen.

➤ 3

➤ 2

➤ 4

Texte auch aus Kinderzeitschriften, -lexika, Sachbüchern
 Verschiedene Medien nutzen
 Texte zum Fest- und Jahreskreis und aus der heimatlichen Umgebung
 Texte aus den verschiedenen Kulturkreisen heranziehen

Für projektartige Vorhaben geeignet
 Einen Stoff unter medienspezifischen Gesichtspunkten betrachten und behandeln
 Bücher, Zeitschriften oder andere Medien selbst herstellen
 → HuS, ARB 6, Medien und Konsum

Texte einer Autorin / eines Autors zusammenstellen und kennenlernen
 Briefwechsel, Lesung
 Kartei, Kataloge nützen

<p>Bausteine zum sinnerschließenden Lesen und Verstehen</p> <p>Den Inhalt erschließen:</p> <p>Tätigkeiten, Eigenschaften, Verhaltensweisen der Handlungsträger herausfinden</p> <p>Textstruktur und Textaufbau erarbeiten</p> <p>Texte sinnersprechend gestalten: Auswendig vortragen Texte ästhetisch gestalten Texte umgestalten</p>	<p>Wichtige Textstellen festhalten, markieren, herausschreiben, umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen, ergänzen, fortsetzen, nacherzählen</p> <p>Zunehmende Beachtung der inneren Handlung, mit verteilten Rollen lesen und spielen</p> <p>Klang, Reim, Rhythmus, Rahmenhandlung Textsortentypische Merkmale beachten, Zusammenhang von Text-Bild-Ton</p> <p>Vorlesen, Lesen mit verteilten Rollen Unterstützen der Sprache durch außersprachliche Mittel → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik</p> <p>Weiterschreiben, umschreiben Änderung der Erzählperspektive, des Orts und der Zeit Verklänglichen, in Bilder, Spielszenen, Video, Hörspiel umsetzen → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik → Mu, ARB 1, Singen / Musizieren</p>
<p>Übungen</p> <p>Lesesicherheit</p> <p>Lesegeläufigkeit</p> <p>Sinnentnahme</p>	<p>Den individuellen Lesestand beachten, differenzierende Maßnahmen ableiten; insbesondere auf Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten eingehen</p> <p>Antizipierend lesen: wort- und zeilenübergreifend lesen Textgestaltung als Lesehilfe benützen: Text zum Lesen aufbereiten: Pausenstriche, Betonungen Satzzeichen als Lesehilfe benützen</p> <p>Texte gliedern Fragen zum Text beantworten Widersprüche und Unstimmigkeiten feststellen</p>

Arbeitsbereich 3: *Sprache untersuchen*

< 35 >

Sprache ist den Kindern als veränderbares, strukturiertes und vielfältiges Medium vertraut. In Klasse 4 wird die bewußte Verwendung von Sprache weiter gefördert und das dazu nötige begriffliche und terminologische Wissen vertieft. Untersuchungsverfahren, die konkret handelnd durchgeführt werden, begünstigen die Entwicklung des Sprachdenkens. Die Gliederung des Satzes wird weitergeführt, indem die Satzaussage in Satzkern und die Ergänzungen zum Satzkern weiter differenziert wird. Ein besonderer Schwerpunkt soll auf der Betrachtung der sprachlichen Ausdrucksvielfalt liegen.

<p>Sprache erfahrbar machen</p> <p>Verschiedene Formulierungen erproben und auf ihre Wirkungen hin untersuchen</p>	<p>Eine Absicht verschieden ausdrücken: Wünschen - Bitten - Fordern; etwas auf verschiedene Art und Weise erfragen Gesprächspartner, Situationen ändern</p> <p>Einen Gegenstand auf unterschiedliche Weise beschreiben, etwa mit Adjektiven; vergleichen; Wortneuschöpfungen</p> <p>Verschiedene Möglichkeiten, Zeitstufen auszudrücken, erproben: gestern, vor drei Tagen, lobte, hat gelobt</p> <p>Die Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache beachten</p>
--	--

Sprachliche Mittel untersuchen

Satzarten

Wörtliche Rede und Redebegleitsatz

Satzglieder:

Satzgegenstand

Satzaussage gliedern in Satzkern und Ergänzungen zum Satzkern

Satzglieder erweitern und verkürzen

Wortarten:

Namenwort - Begleiter

Tunwort

Wiewort

persönliches Fürwort

Allmähliche Einführung der lateinischen Bezeichnungen:

Substantiv - Artikel

Verb

Adjektiv

Pronomen

Verschiedene Formen eines Wortes bilden

Vielfalt der Sprache kennenlernen

Wörter bilden:

Zusammensetzungen

Ableitungen

Wörter zu einer Wortfamilie zusammenstellen

Wörter und Wendungen zu einem Wortfeld ordnen

Assoziationen zu einem Wort oder Thema und die Zusammengehörigkeit überprüfen

Wörter und Wendungen in verschiedenen Sprachen vergleichen

Bausteine zum Untersuchen von Sprache

Umstellen, ersetzen, erweitern, weglassen, erfragen

Übungen

Vielfältiges Üben der verschiedenen Verfahren zur Veränderung von Sätzen

Satzarten sicher unterscheiden können

Nachgestellter und eingeschobener Redebegleitsatz

Mehrteilige Satzkerne beachten: anpacken - packt ... an

Ein- und mehrteilige Satzglieder erkennen

Personalformen, Vergleichsformen, Vergangenheitsformen

Das Fugen-s bei Zusammensetzungen beachten: Geburt-s-tag, Advent-s-kranz

Namenwörter mit nachgestellten Wortbausteinen wie -ung, -heit, -keit, -in, -nis

Eigenschaftswörter mit nachgestellten Wortbausteinen wie -los, -isch

Wörter mit demselben Stamm zusammenstellen, auch wenn der Stamm seine Form verändert hat: geh- / ging- / -gang-

Differenzierung eines Erfahrungsbereichs durch ein Wortfeld: langsam, hastig, schnell..., lachen, weinen, kichern..., da, auf einmal, jetzt, in diesem Augenblick ...

Regional unterschiedliche Wörter:

Semmel - Brötchen - Wecken; Sonnabend - Samstag; Tischler - Schreiner...

Herbst: bunt - Ernte - regnen - Nebel ...

Bereiche wie Monatsnamen, Wochennamen, Verwandtschaftsbezeichnungen, Glückwünsche Muttersprachen der Kinder berücksichtigen

Einen Satz als eine gegliederte und veränderbare Einheit erfahren

Den kleinstmöglichen Satz bestimmen

Arbeitsbereich 4 : *Schreiben*
Schreiben und Gestalten

< 15 >

Die Kinder haben Schrift als Gestaltungsmittel kennengelernt, in dem sie sowohl Inhalte ausdrücken als auch sich selbst auszudrücken beginnen. Sie sollen Texte nach ästhetischen und inhaltlichen Gesichtspunkten anordnen und korrigieren können. Auf dem weiteren Weg zu einer persönlichen Handschrift steht eine flüssige, gut lesbare Schrift im Vordergrund. Zum Erwerb einer lesbaren Verkehrsschrift gehört auch ein angemessenes Schreibtempo.

<p>Zum Schreiben und Gestalten anregen</p>	<p>Der Schulalltag bietet vielfältige Anlässe, mit Schrift zu gestalten. Dem Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer kommt besondere Bedeutung zu.</p>
<p>Gestaltungsabsichten</p> <p>Schrift gestalten: Geläufige, gut lesbare Schrift Mit Schrift gestalten</p> <p>Schrifterzeugnisse gestalten:</p> <p>Einen Text anordnen</p> <p>Bausteine zum sicheren Umgang mit Schrift</p> <p>Abschreiben</p> <p>Aufschreiben Hervorheben Korrigieren Sicherer Umgang mit Schreibmaterialien</p> <p>Übungen</p> <p>Schwierige und seltene Buchstabenverbindungen Schreibgeläufigkeit</p>	<p>➤ 4</p> <p>Schriftgeläufigkeit, Schreibtempo verbessern unter Beachtung der formalen Kriterien</p> <p>Eigene Texte, Geschichten, Gedichte, konkrete Poesie Briefe, Zeitung → HuS, ARB 6, Medien und Konsum Stichwörter, Notizen als Lernhilfe Einfache Tabellen</p> <p>In allen Fächern berücksichtigen Karten, Plakate, Programme für Klassen- und Schulfeiern Schriftarten wählen; Schriften vergleichen Schuldruckerei</p> <p>Sorgfältige, übersichtliche, der Aufgabenstellung angemessene Ausgestaltung schriftlicher Arbeiten Einen Text in Abschnitte gliedern</p> <p>Sinnvolle sprachliche Einheiten finden, schreiben, prüfen, berichtigen</p> <p>Nach vereinbarten Korrekturzeichen Textstellen berichtigen Die individuellen Voraussetzungen, den Schreibanlaß und die Materialien berücksichtigen</p> <p>Individuelle Fördermaßnahmen</p> <p>Schreiben auf Lineatur 4; Verwendung anderer Lineaturen nach sachlichen oder individuellen Gesichtspunkten Schreibtraining zur Förderung der Schreibgeschwindigkeit und des ermüdungsfreien Schreibens Geeignete Vorlagen bereitstellen</p>

Texte schreiben

< 45 >

Freies, spontanes, auf sich selbst bezogenes Schreiben wird auch in Klasse 4 gepflegt. Beim Erzählen steht die Ausgestaltung der Handlung auf einen Höhepunkt hin sowie die Einbeziehung von Gedanken und Gefühlen der Handlungsträger im Vordergrund. Die Kinder lernen, Texte auch so zu schreiben, daß sie zur Gedächtnisentlastung oder als Handlungsanleitung für andere genutzt werden können. Sie sollen ihre Fähigkeiten, die Wirkung ihrer Texte einzuschätzen und Texte für Leserinnen und Leser zu überarbeiten, weiter schulen. Außerdem lernen sie, Beobachtungen so festzuhalten, daß diese ausgewertet werden können.

Zum Schreiben anregen	
Schreibumgebung mitgestalten	Vielfältige Materialien als Schreibenanregung zur Verfügung stellen Schuldruckerei
Freie Schreibzeiten nützen	Nach selbstgewählter Themenstellung eigene Texte schreiben
Schreibabsichten	➤ 4
Für sich schreiben	Behutsame Besprechung
Für andere schreiben: Geschichten erzählen	Sich auf einen Erzählstrang beschränken; auf einen Höhepunkt hin schreiben; Gefühle, Stimmungen als Handlungselement berücksichtigen
Nach Vorgaben schreiben	Handlungsträger, Thema, Textvorgaben wie Textanfang, Textschluß Parallelgeschichten schreiben
An andere schreiben	Kartengrüße, Briefe, Einladungen, Glückwünsche, Programme, Plakate
Schreiben zur Gedächtnisentlastung	➤ 1 Notizzettel; skizzenhaftes Festhalten als Planungselement → HuS, alle ARB
Schreiben, um Erkenntnisse zu gewinnen	➤ 3 Sachtagebücher
Schriftliches aufbewahren	Geschichtenhefte, Bücher selbst herstellen → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik; ARB 2, Farbe
Bausteine zum Schreiben von Texten	
Ein Schreibziel suchen	Lustige, traurige, spannende, phantastische Geschichte oder Sach- bzw. Gebrauchstext Wortmaterial sammeln Eine Erzählperspektive einnehmen und durchhalten
Einen Text gliedern: Textaufbau	Auf einen Höhepunkt hin schreiben und ihn ausgestalten
Einen Text folgerichtig erzählen	Logische Ordnung beachten
Texte überarbeiten	Textstellen verändern durch das Ersetzen von Wörtern, Sätzen Sätze und Satzanfänge abwechslungsreich gestalten Auf die Zeitform achten
Über die geschriebenen Texte und ihre Wirkung sprechen	Schriftliche und mündliche Kommentare helfen beim Überarbeiten von Texten; Schreibkonferenzen Zu überarbeitende Textstellen markieren; einfache Korrekturzeichen selbständig anwenden
Übungen	
Überprüfen	Zeitstufe, Wortwahl, Satzanfänge, Satzgrenzen, Satzschlußzeichen, Rechtschreibung
Sätze umstellen	
Wortfeldübungen	

Rechtschreiben

< 60 >

In Klasse 4 wird das sprachliche Verständnis für rechtschriftliche Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge besonders gefördert und vertieft. Einsichten in Lautstruktur, Wortbildung und Satzstruktur müssen so genutzt werden, daß die Kinder ein Gespür für rechtschriftliche Schwierigkeiten bekommen. Die Schulung der Wahrnehmung bleibt, insbesondere bei Kindern mit Rechtschreibschwierigkeiten, ein notwendiger Bestandteil des Unterrichts. Der klassenbezogene Lernwortschatz wird weiter ausgebaut, die Arbeit mit Hilfsmitteln verstärkt. Differenzierende Maßnahmen auf der Grundlage des individuellen Lernstandes und der Lernwege sind weiterhin notwendig. Die Automatisierung der Rechtschreibung kann nur durch abwechslungsreiches, vielfältiges und häufiges Schreiben in sinnvollen Zusammenhängen erfolgen.

<p>Verschiedene Zugänge zum Rechtschreiben schaffen</p> <p>Wahrnehmung und Schreibmotorik schulen</p> <p>Sprachdenken fördern</p> <p>Einen klassenbezogenen Lernwortschatz erarbeiten und sichern</p> <p>Kindgemäße, inhaltliche Gesichtspunkte</p> <p>Häufigkeitsgesichtspunkte</p> <p>Charakteristische, rechtschriftliche Gesichtspunkte: Wörter mit besonderen Schreibweisen: Wörter mit h nach langem, betontem Selbstlaut Mitlauthäufung im Anlaut und Auslaut Wörter mit seltenen Schreibweisen: v, ai</p> <p>Rechtschriftliche Regelmäßigkeiten kennenlernen</p> <p>Schreibweise von Wörtern mit betontem, kurzem Selbstlaut; besondere Schreibung von tz, ck</p> <p>Schreibweise von Wörtern mit langem, betontem i als Buchstabenkombination ie Erhalt der Wortgestalt durch Stammschreibung: Auslautverhärtung ä - a; äu - au ieh ss, ß</p> <p>Wortbausteine</p> <p>Großschreibung: Namenwörter Anrede für Wörter</p>	<p>Kinder mit Rechtschreibschwierigkeiten müssen hier weiter gefördert werden.</p> <p>Rechtschriftliche Zusammenhänge erarbeiten Dem Satzbau Rechtschreibhilfen entnehmen: Wir helfen ihm ...; dem / den</p> <p>Wörterliste, Merkheft, Kartei</p> <p>Fächerverbindendes Lernen Sinnzusammenhang beachten Einen emotionalen Zugang zu den Lernwörtern berücksichtigen Häufig gebrauchte Wörter und Wortstämme, Wortbausteine, Analogiebildung; sichere Beherrschung der Formen von "ihn"</p> <p>Vater - Vase; Meise - Hai Sich auf häufig gebrauchte Wörter beschränken Wiederholung und Erweiterung des Wortschatzes</p> <p>Unterschied äu - eu; ä - e beachten Sehen - siehst, ziehen - ziehst Soweit möglich, ß aus ss herleiten: fließen - geflossen. Alle anderen Wörter mit ß im Rahmen des Lernwortschatzes behandeln Vorangestellte Wortbausteine: abbauen, enttäuschen, weggehen Der nachgestellte Wortbaustein -ig Mehrzahlbildung bei Wörtern mit -in, -nis</p>
--	---

<p>Worttrennung bei zusammengesetzten Wörtern Zeichensetzung: Satzzeichen Redezeichen</p> <p>Bausteine zu einem sicheren Rechtschreiberwerb Wörter gliedern Schreibung von Wörtern herleiten Regeln anwenden Im Wörterbuch nachschlagen</p> <p>Übungen</p> <p>Akustische, artikulatorische, optische, schreibmotorische Merkmale eines Wortes Regelmäßigkeiten wie Mitlautverdoppelung, Stammschreibung, Großschreibung Abschreiben</p> <p>Aufschreiben</p> <p>Arbeit mit dem Wörterbuch und anderen Hilfsmitteln</p>	<p>Sichere Beherrschung der Satzschlußzeichen Zeichensetzung bei vorangestelltem und nachgestelltem Redebegleitsatz</p> <p>Stammschreibung beachten</p> <p>Sicherer Umgang mit dem Wörterbuch und anderen Hilfsmitteln Wörterbuchform suchen: siehst - sehen; Flüsse - Fluß, Bienenhonig - Biene bzw. Honig</p> <p>Abwechslungsreiche Übungen zum Erwerb und zur Sicherung der Rechtschreibung</p> <p>Abschreibstrategien an zunehmend komplexeren Texten anwenden</p> <p>Sinnvolle Einheiten aus dem Gedächtnis aufschreiben; geeignete Strategien anwenden</p>
<p>Lehrerdiktate mit geübten und erschließbaren ungeübten Wörtern sind ein Mittel der Lernkontrolle unter anderen. Die Diktate dürfen am Ende von Klasse 4 höchstens 110 Wörter umfassen.</p>	

Arbeitsbereich 1:

Heimat und Fremde

< 9 >

Den Schulwechsel als Herausforderung annehmen

Kinder erleben den Schulwechsel als Folge von Entscheidungen, an denen Eltern, Lehrende und Kinder beteiligt sind. Der Unterricht trägt dazu bei, den Kindern die Trennung von der vertrauten Klassengemeinschaft zu erleichtern. Besonders soll das Zutrauen der Kinder in sich selbst gefördert werden, damit sie zuversichtlich in die neue Schulstufe eintreten.

<p>Die Kinder werden auf die weiterführenden Schulen vorbereitet</p>	<p>Informationen über weiterführende Schularten, ihre Angebote und Anforderungen (Stundentafeln, Fächer) Besuch in einer weiterführenden Schule Abbau von Ängsten Neue Lehrerinnen und Lehrer, neue Freundinnen und Freunde, neue Chancen</p>
<p>Abschiednehmen von der Grundschule</p>	<p>Vorschläge für projektorientiertes Lernen: Gestalten eines Erinnerungsbuches, Abschlußfest → evR, LPE 4.3.2 W, Erfolg haben - Versagen dürfen → kR, LPE 8, Innehalten vor dem nächsten Schritt</p>

Lebensformen von Kindern in anderen Ländern kennen- und verstehen lernen

Die Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern gehört heute zum Alltagsleben. Der Unterricht zeigt andere und fremde Lebens- und Kulturformen. Die gewonnenen Einsichten fördern das gegenseitige Verstehen und Vertrauen und bahnen dadurch die Achtung voreinander an.

<p>Wie Kinder in anderen Ländern leben</p>	<p>➤ 2 Exemplarisch sich mit dem Leben eines Kindes beschäftigen: Alltag, Familie, Wohnen, Schule, Arbeit, Spiel, Feste, Sorgen, Freuden Vorschläge für projektorientiertes Lernen: Spiele und Spielzeug aus aller Welt, Europatage in der Schule, Afrikawoche → evR, LPE 4.5.1 P, Voneinander lernen - Miteinander teilen → Mu, ARB 1, Kinderlieder, Kindertänze → D, ARB 2, Kinderreime, Kinderbücher und Märchen aus aller Welt</p>
--	---

Arbeitsbereich 2:

Leben und Gesundheit

< 9 >

Zum Schutz vor Suchtmitteln beitragen

Kinder sind heute zunehmend durch Drogen gefährdet. Sie werden frühzeitig und ihrer Lebenssituation angemessen über Drogen und deren Mißbrauch aufgeklärt. Ihr Selbstwertgefühl soll gestärkt werden, damit sie in kritischen Situationen NEIN sagen können.

<p>Auch Kinder können süchtig werden Drogen können der Gesundheit schaden "Keine Macht den Drogen"</p>	<p>Übersteigter Konsum von Süßigkeiten, aufputschenden Getränken, Videospiele, Fernsehen, Düften Erlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen der Kinder Folgen des Mißbrauchs von Alkohol, Nikotin, Medikamenten Vorschriften zur Verhütung: Alkohol- und Nikotinverbot im Jugendschutzgesetz, Rezeptpflicht bei Medikamenten, Mengenverordnung durch den Arzt Gefahrensituationen bewußtmachen und aufzeigen, wie sie vermieden werden können: Dem Gruppendruck widerstehen; Drogen erst gar nicht ausprobieren; Ich-Stärkung durch Rollenspiele</p>
--	--

Begreifen, daß Geschlechtlichkeit zum Menschen gehört

Mädchen und Jungen lernen, Elemente ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung im Zusammenhang mit ihrem Heranwachsen zu begreifen, zu bejahen und in gegenseitiger Achtung einfühlsam miteinander umzugehen. Ihr Selbstbewußtsein soll so gestärkt werden, daß sie sich Übergriffen entziehen können.

Zuneigung und Abgrenzung	Verstehen von Verhaltensmustern (Spiele, Vorlieben, Einstellungen, Moden, Idole, Verliebtsein)
Mädchen und Jungen entwickeln sich	Körperliche und seelische Veränderungen in der bevorstehenden Reifezeit
Geschlechtlichkeit des Menschen	Lebensalter des Menschen Geschlechtlichkeit als Möglichkeit, Liebe und Zärtlichkeit zu zeigen Achtung und Verantwortung für den anderen Fortpflanzung
"Kinderfreunde" sind gefährlich	Vermeiden von verletzender Aggressivität und Provokation in Sprache und Geste → D, ARB 1, Miteinander sprechen Gefahrensituationen erkennen, in denen sexueller Mißbrauch droht
Sich behaupten lernen	Regeln beim Umgang mit Bekannten und Unbekannten Lernen, anderer Meinung zu sein und diese zu vertreten → D, ARB 1, Miteinander sprechen Nein sagen können Wahrung der Intimsphäre Schambewußtsein als Schutz

Arbeitsbereich 3:

Raum und Zeit

*Beziehungen der Menschen zu ihrer Umgebung aufzeigen und ihre Verantwortung für sie bewußtmachen
Das Kartenverständnis erweitern*

< 18 >

Die Kinder nehmen die landschaftlichen Besonderheiten des Heimattraumes bewußt wahr. Sie erkennen, wie der Mensch die Landschaft nutzt und dadurch die natürliche und soziale Umwelt verändert. Die Begegnung mit Zeugnissen der Vergangenheit löst Fragen aus, wie Menschen früher lebten. Auf diese Weise wird ein erstes Verständnis für die stetige Veränderung von Lebensformen angebahnt.

Gliederung des Heimattraums in Landkreis und Region	Darstellung und Orientierungsübungen auf verschiedenen Karten Die Kreisstadt als Sitz der Landkreisverwaltung Orte und Sehenswürdigkeiten im Umland (Kreis) Verkehrsmittel und Verkehrswege Freizeitangebote
Die Landschaft in unserer Umgebung zeigt Besonderheiten	Landschaftsformen und wie sie entstanden sind Darstellen im Sandkasten und auf einfachen Karten
Der Mensch nutzt die Landschaft nach ihren besonderen Gegebenheiten und verändert sie dadurch	Landwirtschaft, Industrie, Fremdenverkehr, Abbau von Bodenschätzen, Kraftwerke Ökologie:

➤ 5 Gefährdung der Landschaft

<p>Arbeitsstätten und Berufe im Umland</p>	<p>Entwicklung, Veränderung und Zukunftsperspektiven für Frauen und Männer Vorschlag für projektorientiertes Lernen: Erkundung eines Betriebes am Ort, etwa: Ein Tag auf dem Bauernhof</p>
<p>Schon früher haben Menschen unseren Heimatraum bewohnt und gestaltet</p>	<p>➤ 4 Besiedlungsgeschichte Vergleich von Karten im Hinblick auf geschichtliche Veränderungen Museen, Baudenkmale, Brauchtum Einzelbilder aus der Geschichte nach örtlichen Quellen Vorschlag für projektorientiertes Lernen: Planung und Durchführung eines Klassenausfluges Umgang mit Karten (Legende, Maßstab) Bauen von Modellen zur Heimatgeschichte → D, ARB 2, Quellentexte, Sagen → M, ARB 3, Entfernungen, Fahrpläne → Sp, SPB 2, Bewegungserfahrungen im Gelände</p>

Arbeitsbereich 4 : Pflanzen und Tiere < 12 >
Pflanzen im Jahreslauf beobachten
Die jahreszeitliche Anpassung von Tieren verstehen

An ausgewählten Beispielen erfahren die Kinder, wie das Leben der Pflanzen und Tiere den Jahreszeiten angepaßt ist. Sie gewinnen dabei Einsicht in natürliche Lebenszusammenhänge, nehmen das Wunder der Natur wahr und lernen diese schätzen. Daraus erwächst für den Menschen die Verpflichtung, verantwortungsbewußt mit der Natur umzugehen.

<p>Entwicklung und Erscheinungsformen von Pflanzen im Jahreslauf Pflanzen vermehren sich auf verschiedene Weise Tiere sind den Jahreszeiten angepaßt</p>	<p>➤ 5 Langzeitbeobachtungen Arbeit im Schulgarten Vermehrung mit und ohne Samen Keimversuche und Keimbedingungen Versuche mit Ablegern, Stecklingen, Ausläufern Überwinterung auf verschiedene Weise: Winterruhe, Winterschlaf, Winterstarre Vogelzug Winteraktive Tiere Ökologie: Beiträge zum Artenschutz Nisthilfen und Schlafplätze einrichten Futterstellen anlegen Problematik der Vogelfütterung → kR, LPE 1, Menschen übernehmen Verantwortung für die Schöpfung</p>
---	--

Arbeitsbereich 5:

Natur und Technik

< 12 >

Die Beherrschung und Nutzung des Feuers erkunden

Um Belastungen der Luft wissen

Die Kinder erfahren, wie der Mensch dem Feuer begegnete, es nutzen lernte und dadurch seine Lebensmöglichkeiten veränderte. Durch Vergleichen lernen die Kinder, wie der elektrische Strom auf manchen Gebieten das Feuer als Energiequelle ersetzte.

Menschen lernen, mit dem Feuer umzugehen und es zu nutzen	➤ 3 Wie der Mensch zum Feuer kam Feuer als Wärme- und Lichtquelle, zum Schutz und zur Nahrungszubereitung Feuer und Brauchtum Entfachen und Löschen von Feuer Brandfallübung, Feuerwehr, Notruf
Feuer brennt nur unter bestimmten Bedingungen	
Jede Verbrennung belastet die Luft	➤ 5 Feste und gasförmige Schadstoffe Herstellen einfacher Lichtquellen: Öllämpchen, Fackel, Kienspan, Kerze Einfache elektrische Lichtanlage mit Batterie Nutzung verschiedener Energiequellen: Erdöl, -gas, Kohle, Kernkraft Alternative Energiequellen: Wind, Sonne, Wasser, Erdwärme Ökologie: Möglichkeiten des Energiesparens in der Schule und zu Hause Unfallgefahren - Unfallverhütung
Lichtquellen - früher und heute	
Der unsachgemäße Umgang mit Feuer und elektrischem Strom ist gefährlich	

Arbeitsbereich 6:

Medien und Konsum

< 15 >

Aufgabe und Machart von Zeitungen kennenlernen / Eine Zeitung selbst gestalten

Die Kinder lernen den Aufbau und die Bedeutung eines wichtigen Mediums kennen. Sie stellen selbst eine Zeitung her. Dabei kann ihnen die Beziehung zwischen eigener und medialer Wirklichkeit bewußt werden.

Täglich werden Zeitungen neu "gemacht"	Zeitung als besondere Art der Informationsvermittlung Vorteile der Tageszeitung: Aktualität, freie Verfügbarkeit, regionale Aspekte Vielfältiges Angebot an Zeitungen und Zeitschriften Verschiedene Zielgruppen und Leserinteressen Unterscheidungsmerkmale
Die Tageszeitung ist in mehrere Teile gegliedert	
Unsere Klasse gestaltet eine Zeitung	➤ 4 Vorschläge für projektorientiertes Lernen: Gestalten einer Klassen- oder Wandzeitung Beitrag für eine regionale Tageszeitung (Kinderseite) Anlässe: Schul- oder Sportfest, Schulwechsel, Aufenthalt im Schullandheim → D, ARB 4, Schreiben und Gestalten, Texte schreiben → BK, ARB 1, Zeichnen / Grafik Ökologie: Wiederverwertung von Altpapier Vorschlag für projektorientiertes Lernen: Selbst Papier schöpfen und bedrucken

Den Zusammenhang von Werbestrategien und Konsumverhalten durchschauen lernen

Werbung informiert darüber, wo und wie Konsumbedürfnisse befriedigt werden können. Die Kinder finden heraus, daß Werbung ihr Konsumverhalten beeinflusst. Sie werden mit Möglichkeiten vertraut gemacht, bewußt einzukaufen und sich gegenüber den Verlockungen der Werbung zu behaupten.

<p>Werbung beeinflusst das Konsumverhalten</p> <p>Einkaufen will gelernt sein</p> <p>Sich über die Einkaufsmöglichkeiten am Ort und in der Umgebung informieren</p>	<p>Werbung in Medien: Slogans, Spots, Plakate, Prospekte</p> <p>Schauspieler, Sportler und Kinder als Werbeträger</p> <p>Musik im Kaufhaus als bewußte Einflußnahme auf den Kunden</p> <p>Selbst für Phantasieprodukte werben und eigene Spots und Slogans erfinden</p> <p>Preis- und Qualitätsvergleiche</p> <p>Spontankäufe - kalkuliertes Konsumverhalten</p> <p>Ökologie:</p> <p>Tips für umweltbewußtes Einkaufen</p> <p>Täglicher Bedarf</p> <p>Unterschiedliche Kaufinteressen</p> <p>Verschiedene Einkaufsstätten erkunden</p> <p>Waren aus aller Welt zu jeder Jahreszeit</p> <p>→ Mu, ARB 2, Erkennungsmelodien</p> <p>→ M, ARB 1, Arithmetik</p> <p>ARB 3, Größen und Sachrechnen</p>
---	--

Arbeitsbereich 7: Verkehr und Umwelt < 15 >
Zu Fuß oder mit dem Fahrrad in einer sich ständig wandelnden Verkehrswelt bestehen können

In Zusammenarbeit von Schule und Jugendverkehrsschule werden die Kinder auf die Anforderungen im Straßenverkehr vorbereitet. Die Ausbildung wird mit der Radfahrprüfung abgeschlossen. Sie informieren sich, welche Anstrengungen von Verkehrsplanern vor Ort gemacht werden, den Verkehr sicherer und umweltverträglicher zu gestalten. Im besonderen sollen sie danach fragen, welche Maßnahmen zum Schutze von Kindern als Verkehrsteilnehmer bedacht und verwirklicht werden.

<p>Wir üben radfahren in möglichst realitätsnahen Verkehrssituationen</p> <p>Die Radfahrprüfung wird in Zusammenarbeit mit der Jugendverkehrsschule vorbereitet und durchgeführt</p>	<p>Aus dem Schonraum in den öffentlichen Verkehrsraum</p> <p>Anfahren und Einfädeln in den fließenden Verkehr</p> <p>Anhalten</p> <p>Rechtsfahren, enger Bogen beim Rechtsabbiegen</p> <p>Vorbeifahren, Überholen</p> <p>Einordnen und Linksabbiegen</p> <p>Fahren nach unterschiedlichen Vorfahrtsregelungen</p> <p>Schieben des Fahrrads in besonderen Situationen</p> <p>Nach Kenntnis und Fertigkeit der Kinder kann dieser Themenschwerpunkt nach Klasse 3 verlagert werden.</p>
---	---

Das Ortsbild verändert sich durch umweltverträgliche Verkehrskonzepte

Im Unterricht sollen nur örtliche, von den Kindern erfahrbare Bedingungen aufgegriffen werden.

Verkehrsführungen durch Umgehungsstraßen, Durchgangsstraßen und Wohnstraßen

Verkehrsverdrängungen durch verkehrsberuhigte Zonen, Fußgängerzonen, Spielstraßen, Zonen mit verminderter Geschwindigkeit

Lärmschutzbauten: Wände, Erdwälle, Tunnel

Anlage von Freizeiteinrichtungen, Grünanlagen und Freiflächen zum Spielen

Besondere Angebote des öffentlichen Nahverkehrs erkunden

Verminderte Gefährdung als Verkehrsteilnehmer durch Verringerung des Verkehrsaufkommens (auf dem Schulweg, in der Freizeit)

Übersichtliche Gestaltung der Straßenräume:
Berücksichtigung der Kinderperspektive
Prüfen der Überquerungshilfen auf ihre Kinderfreundlichkeit hin

Spielflächen abseits von verkehrsreichen Straßen nutzen
Erhöhte Sicherheitsvorkehrungen auf Schulwegen entlang an Hauptverkehrsstraßen

Dazu anregen, die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs vermehrt zu nutzen

Die Verwirklichung umweltverträglicher Verkehrskonzepte bringt auch Kindern mehr Lebensqualität

Fahrräder pflegen und warten

Kinder werden angeleitet, ihre Fahrräder zu pflegen und zu warten, um sie lange gebrauchstüchtig und verkehrssicher zu halten.

Fahrräder brauchen Pflege und Wartung

Reinigen, ölen, Beleuchtung instand setzen
Regelmäßig Sicherheit der Fahrräder überprüfen

Arbeitsbereich 1: *Arithmetik*

< 40 >

Der Zahlenraum wird bis zur Million erweitert. Die Fertigkeiten beim schriftlichen Addieren und Subtrahieren sind zu erweitern und zu vertiefen. Die schriftliche Multiplikation sowie die schriftliche Division werden eingeführt. Am Ende der Grundschule müssen die Grundrechenarten durch ständiges Üben in verschiedenen Anwendungsbereichen und auch unter Einbeziehung von Rechenvorteilen sicher verfügbar sein.

Eigenkontrolle der Ergebnisse mittels Überschlag und Probe stärkt die Selbständigkeit und die Verantwortung der Kinder. Wiederholtes Lesen und Schreiben großer Zahlen fördert den sicheren Umgang mit dem Stellenwertsystem. Durch regelmäßiges, variantenreiches Üben werden die Fertigkeiten im Kopfrechnen gesichert. Die Verfügbarkeit des kleinen Einmaleins ist die Voraussetzung für die schriftliche Multiplikation und Division.

<p>Zahlenraum bis 1 000 000</p> <p>Bündeln zur Grundzahl 10 Stellenwert und Stufenzahlen kennen Zahlen schreiben und lesen</p> <p>Vergleichen von Zahlen, Zahlbeziehungen Ordnen von Zahlen nach ihrer Größe</p> <p>Weitere Zahlbeziehungen</p> <p>Kopfrechnen zur Erarbeitung des erweiterten Zahlenraumes Vorgänger und Nachfolger Teiler und Vielfache Nachbarzehner, Nachbarhunderter, Nachbartausender ermitteln</p> <p>Zahlenfolgen fortsetzen</p> <p>Addieren und Subtrahieren Die Normalverfahren im erweiterten Zahlenraum</p> <p>Multiplizieren und Dividieren im erweiterten Zahlenraum</p> <p>Einmaleins der Zehner- (Hunderter-, Tausender-)zahlen Halbschriftliches Rechnen</p> <p>Schriftliche Multiplikation mit ein-, zwei- und dreistelligem Multiplikator Schriftliche Division durch ein- und zweistelligen Divisor bis 20 Darstellungsformen und Sprechweisen im Anhang Division ohne und mit Rest</p> <p>Runden, Überschlag und Probe Gleichungen / Ungleichungen</p>	<p>Die Zahlen bis 1 000 000 in zeitlich getrennten Unterrichtsschritten behandeln</p> <p>Die Ergebnisse am Zahlenstrahl zeigen und in Stellenwerttafeln eintragen:</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">M</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">HT</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">ZT</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">T</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">H</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">Z</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px;">E</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">7</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">0</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">2</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">9</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">9</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">0</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px 5px; text-align: center;">2</td> </tr> </table> <p>Wortform: sieben Millionen neunundzwanzigtausendneunhundertzwei</p> <p>Vielfältige Darstellungen, Diagramme, Tabellen, Pfeilbilder</p> <p>Ist größer als Ist kleiner als</p> <p>Ist die Hälfte von Ist das Doppelte von Ist das Zehnfache (Hundert-, Tausendfache) Ist der 10. (100., 1000.) Teil von</p> <p>Vorbereitung auf das Runden</p> <p>Auch Additionsaufgaben mit zahlreichen Summanden unterschiedlicher Stellenzahl</p> <p>Rechnen mit den Stufenzahlen und ihren Vielfachen Rechenvorteile, variantenreiches Kopfrechnen Vielfältige Lösungsstrategien zur Vorbereitung der schriftlichen Verfahren und des Überschlagrechnens In der Einführungsphase Stellenwerttafel einsetzen</p> <p>In der Einführungsphase Stellenwerttafel einsetzen Durch geeignetes Zerlegen des Dividenden vorbereiten Tabellen zum großen Einmaleins verwenden</p> <p>Runden auf Stufenzahlen (Z, H, T) Im erweiterten Zahlenraum</p>	M	HT	ZT	T	H	Z	E	7	0	2	9	9	0	2
M	HT	ZT	T	H	Z	E									
7	0	2	9	9	0	2									

Arbeitsbereich 2:

Geometrie

< 35 >

Die Kinder erhalten durch den handelnden Umgang mit Gegenständen und durch geeignete Veranschaulichung sowie durch eigenes, auch freihändiges Zeichnen genauere Vorstellungen von geometrischen Formen. Das Auffinden von bekannten ebenen Formen, Figuren und Körpern in der Lebensumwelt hilft, die Raumvorstellungen zu vertiefen. Formenkundliche Betrachtungen an Körpern, Messen von Flächen- und Rauminhalten und die Auseinandersetzung mit symmetrischen Figuren werden weitergeführt. Die Erfahrungen zur Symmetrie werden durch die Behandlung drehsymmetrischer Figuren und Körper erweitert. Der sachgerechte Umgang mit Lineal, Geodreieck und Zirkel erweitert die Arbeitsmöglichkeiten der Kinder und führt zu genauen und saubereren Darstellungen.

<p>Raumgeometrie</p> <p>Säulen, Kegel, Pyramiden kennen, herstellen, benennen</p> <p>Flächen- und Kantenmodell von Würfel und Quader herstellen</p> <p>Körperinhalte von Würfel und Quader vergleichen</p> <p>Formenkundliches Betrachten der Walze</p> <p>Entdecken von drehsymmetrischen Gegenständen</p> <p>Auffinden der jeweiligen Drehachse</p> <p>Ebene Geometrie</p> <p>Flächeninhalte bzw. Umfänge einfacher geradlinig begrenzter Flächen durch Auslegen bzw. Abmessen ermitteln und durch Berechnungen feststellen</p> <p>Geometrisches Zeichnen</p> <p>Konstruieren von rechten Winkeln und parallelen Linien mit dem Geodreieck</p> <p>Sprechweise: Ist parallel zu Steht senkrecht auf</p> <p>Der Kreis: Durchmesser, Radius</p> <p>Anwenden dieser Konstruktionen beim Zeichnen geometrischer Figuren</p> <p>Zeichnen von achsensymmetrischen Figuren</p> <p>Zeichnungen mit Lineal, Geodreieck und Zirkel herstellen</p> <p>Drehsymmetrische Figuren herstellen und in der Umwelt entdecken</p> <p>Entdecken von drehsymmetrischen Gegenständen und Figuren</p>	<p>Säulen und Pyramiden mit verschiedenen Grundflächen → BK, ARB 3, Körper / Raum</p> <p>Modelle aus Pappe, Knetkugeln und Trinkhalmen oder Stäben</p> <p>Ausfüllen mit Steckwürfeln, Hohlkörper mit Sand oder Wasser auffüllen</p> <p>Herstellen von Netzen</p> <p>Zeichnungen auf Gitterpapier und Punktraster</p> <p>Entwickeln von Berechnungsstrategien, keine Formeln</p> <p>Herstellen von rechten Winkeln Der Faltwinkel Beispiele in der Umwelt entdecken lassen</p> <p>Einführung des Zirkels</p> <p>Entwerfen und Zeichnen von Bandornamenten und Parkettierungen</p> <p>➤ 4 Symmetrische Schriftzeichen, Zeichenübungen Mehrfachspiegelungen im Gitternetz</p> <p>Bei drehsymmetrischen Figuren den Drehpunkt durch Probieren finden</p> <p>Blumen, Rosetten, Windräder, Sterne, Muster, Ornamente zeichnen Zeichengeräte und Schablonen verwenden Planskizze anfertigen für Bastelarbeiten und Textiles Werken</p>
--	---

Arbeitsbereich 3: *Größen und Sachrechnen*

< 75 >

Die Kinder lernen, beim Messen und Rechnen sinnvolle Maßeinheiten zu verwenden. Umrechnungen und Kommaschreibweise bei DM und Pf, m und cm werden vertieft, die Kommaschreibweise bei kg und g wird eingeführt. Das Ausmessen von Behältern vermittelt erste Erfahrungen mit Rauminhalten.

Die in den einzelnen Größenbereichen erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sind vielfältig anzuwenden. Tabellen, Schaubilder, Zeitpläne, Diagramme werden einbezogen. Dadurch wächst die Fähigkeit der Kinder, Situationen aus Umwelt und Alltag zu mathematisieren, die Rechenoperationen herauszulösen und die mathematische Sprache richtig einzusetzen. Denksportaufgaben und Zahlenrätsel fördern die Kreativität und die Entwicklung von Denkstrategien.

Die Behandlung der Größen erfordert in besonderem Maße den Bezug zum Alltag der Kinder. Geeignete Probleme des Natur- und Umweltschutzes sind zu berücksichtigen. Für das Sachrechnen bieten sich jetzt verstärkt fächerverbindende Aufgaben und Projekte an.

<p>Geldwerte, Längen, Zeiten, Gewichte</p> <p>Zeit</p> <p>Lesen und Auswerten von Tabellen und Zeitplänen</p> <p>Gewichte</p> <p>g, kg, t in den Stellenwerttafeln für kg und g bzw. t und kg notieren</p> <p>Kommaschreibweise bei kg und g</p> <p>Schreib- und Sprechweise bei kg und g: 4,022 kg</p> <p>Vier Kilogramm zweiundzwanzig Gramm oder: Vier Komma null zwei zwei Kilogramm</p> <p>Rauminhalte</p> <p>Behälter hinsichtlich ihres Rauminhaltes experimentell vergleichen, schätzen und abmessen, zunächst mit selbstgewählten, später mit den genormten Einheiten</p> <p>Einheiten: Liter (l) Milliliter (ml)</p> <p>Sachaufgaben</p>	<p>Vielfältige Übungen zum Umgang mit den bisher behandelten Größen im erweiterten Zahlenraum</p> <p>→ HuS, ARB 6, Medien und Konsum</p> <p>Schwierigere Aufgaben zu Fahrplan und Kalender</p> <p>Keine schriftlichen Rechenverfahren bei der Ermittlung von Zeitspannen</p> <p>Verwenden der Operatordarstellung</p> <p>→ HuS, ARB 7, Verkehr und Umwelt</p> <p>Einsatz der Stellenwerttafel</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">kg</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">g</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> </td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">4</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">0</td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">2</td> </tr> </table> <p>Qualitatives Vergleichen: Faßt mehr als Faßt gleich viel wie Faßt weniger als</p> <p>Selbstgewählte Einheiten: Eimer, Glas, Tasse, Fingerhut</p> <p>Normierte Einheiten: Meßbecher, Literflasche</p> <p>Größenvorstellungen aufbauen</p> <p>Zusammenhang zwischen Rauminhalt und Gewicht erkennen: Haushaltsmeßbecher</p> <p>Aus dem Erfahrungsbereich der Kinder</p>	kg	g		4	0	2
kg	g						
4	0	2					

Anwenden aller Grundrechenarten in vielfältigen Sachsituationen auf die bisher behandelten Größen

Verwenden der Brüche

$$\frac{1}{2} \quad \frac{1}{4} \quad \frac{3}{4}$$

Einfache Schlußrechnungen in allen Größenbereichen

Von der Einheit zur Mehrheit

Von der Mehrheit zur Einheit

Große Zahlen in Schaubildern darstellen und lesen

Denksportaufgaben

Zahlenrätsel

Sachaufgaben

Projekte

Keine Kommaschreibweise bei der schriftlichen Multiplikation und Division

Lösungsstrategien

Aufschreiben der Fakten, Notieren der Fragen

Anfertigen von Situationsskizzen

In Zusammenhang mit geeigneten Größen

Lösungen auch über Tabellen

ℓ					
DM					

Daten aus Klasse, Schule, Wohnort, Zeitung, Lexikon

Einrichtung und Pflege des Schulaquariums

Schulfest, Abschlußfeier

Wochenmarkt

Klassenzeitung

Müllvermeidung, Recycling, Wasserverbrauch

Auslandsreise

Fremde Währungen

Leben der Kinder in anderen Ländern

Kinderarbeit

→ HuS, ARB 6, Medien und Konsum

Arbeitsbereich 1: Zeichnen / Grafik

< 14 >

Phänomene, die mit zeichnerischen Mitteln und grafischen Verfahren dargestellt werden können, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Wachsendes Interesse an grafischen Strukturen führt zu ausdauernder, intensiver Auseinandersetzung.

<p>Eine Einzelfigur (Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand) in ihrer Erscheinungsweise, Funktion und Bedeutung erfassen und grafisch differenziert darstellen</p>	<p>Bildnerische Probleme: Gesichtsausdruck, Gestik, Bewegung, Kleidung, Fell, Federn, Schuppen Wachstumsformen, Oberflächenstrukturen darstellen</p>
<p>Bildbetrachtung Beziehungsgefüge zwischen Formen und Figuren wahrnehmen und grafisch differenziert darstellen</p>	<p>Verfahren / Material: Frottage, Zeichnung, Tusche mit Rohrfeder, Holzspan V. van Gogh, Segelschiffe bei Stes. Maries</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Bildnerisches Problem: Haltung / Position und Bewegung von Figuren und Formen in bestimmten Situationen verdeutlichen Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Gegenständen und Formen</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>M. Slevogt, Lederstrumpfillustrationen Käthe Kollwitz, Geschwister, um 1924 Sportfotografie</p>
<p>Experimentelles Erproben und Ausdeuten grafischer Strukturen und Formen</p>	<p>➤ 4 Bildnerisches Problem: Vielfältige grafische Strukturen finden / herstellen und als Bildteile verwenden Gestalten mit einzelnen Buchstaben und Schrift</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Druckspuren, Décalcomanie, Frottage M. Ernst, Im Stall der Sphinx</p>
<p>Bildbetrachtung Vorgegebene grafische Formen und Zeichen wahrnehmen und in einer bestimmten Wirkungsabsicht verändern und umdeuten</p>	<p>Bildnerisches Problem: Gegenstände / Figuren aus ihrem bisherigen Zusammenhang herauslösen und in eine neue Bildidee einbringen Phantasiebuchstaben, Phantasieschriften erfinden</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Collage, Bildfragmente weitergestalten W. Kandinsky, Zeichenreihen Kinderbuch Graf Tüpo</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>➔ Mu, ARB 2, Hören</p>
<p>Eine Figur / Form auf ihre Umgebung beziehen</p>	<p>Bildnerisches Problem: Eine Figur / Form kann sich deutlich von ihrem Grund abheben, sich in ihn einfügen oder in ihm verschwinden (Figur / Grund-Bezug). Überdeckung, Überschneidung, davor und dahinter</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Drucktechniken: Kartondruck, Linolschnitt H. Grieshaber, Eggende auf dem Acker F. Marc, Tiger A. Menzel, Der Bärenzwinger</p>

Arbeitsbereich 2:

Farbe

< 12 >

Die Kinder setzen absichtsvoll Farben ein, um bestimmte Wirkungen zu erzielen. Sie erfahren, daß durch eine Veränderung der Farbe eine Veränderung der Wirkung eintritt. Dabei entwickeln sie ein zunehmendes Interesse für Farbbewegung und differenzierte Farbverläufe.

<p>Wahrnehmen und gezieltes Herstellen eines fein differenzierten Farbspektrums</p>	<p>Bildnerisches Problem: Einfluß von Nachbarfarben, Farbbeschränkung, Farbton, Farbklang</p> <p>Verfahren: Ausdehnen, Sättigen, Konturieren von Farbe Mischen, Malen, Collagieren mit verschiedenen Materialien</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>E. Nolde, Lilie und Iris A. v. Jawlensky, Das Gebet → TW, ARB 2, Färben, Gesetzmäßigkeiten von Farbmischungen feststellen</p>
<p>Raumwirkungen von Farben erkennen und anwenden</p>	<p>Bildnerisches Problem: Farben bestimmen den Charakter von Landschaften und von Räumen (realen oder gemalten), nah und fern, licht oder dunkel, freundlich oder unheimlich</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>G. Münter, Blick aufs Gebirge A. Macke, Drei Mädchen unter durchsonnten Bäumen</p>
<p>Bewegung durch Farbe sichtbar machen</p>	<p>➤ 1 Bildnerisches Problem: Bewegung ausdrücken durch Pinselführung, Farbverläufe, Farbwirbel, Anordnung von Farbflächen Musikalische Rhythmen und Klänge in Farbe umsetzen</p>
<p>Bildbetrachtung</p>	<p>Verfahren: Farbig walzen, malen, großflächige Gestaltungen, Dripping Sam Francis, Coincident Blue and Gold → Mu, ARB 2, Klangformen, Klangeigenschaften</p>

Arbeitsbereich 3:

Körper / Raum

< 12 >

Die Kinder gewinnen Einsichten in Funktion und Wirkung von plastisch-räumlichen Gebilden in Umwelt und Bildender Kunst. Sie entwickeln eine differenziertere Wahrnehmung von Gegenständen, Figuren und Personen in wechselnden Raumsituationen. Dabei lernen sie auch Möglichkeiten abtragender Verfahren kennen.

<p>Plastische Figur / Figuren herstellen und auf einen umgebenden Raum beziehen</p>	<p>Verfahren: Durch Hinwegnehmen oder Hinzufügen von Teilen eine vollplastische Figur herstellen</p> <p>Material: Verformbares Material, lederharter Ton, Gips, Ytong, Speckstein, Holz</p>
<p>Werkbetrachtung</p>	<p>Skulpturen des Heimatraumes, J. Chamberlain, Lord Suckfist</p>
<p>Ein Raumgefüge herstellen Wirkung und Funktion von Räumen erkennen</p>	<p>Bildnerisches Problem: Ein Raumgefüge wird als Modell einer realen oder auch phantastischen Raumsituation geplant. Modellhafte Architektur, Landschaft, Environment, ggf. Gemeinschaftsarbeit</p>

Bildbetrachtung
 Bauen mit dreidimensionalen Elementen oder mit verformbarem Material
 Wechselwirkung von Innen- und Außenraum

J. Miró, Holländisches Intérieur
 Die Wechselwirkung von Innen- und Außenraum wird entscheidend von der Beschaffenheit des Materials bestimmt.

Mehrere Inhalte können kombiniert bzw. in ein Unterrichtsvorhaben eingebunden werden.

Arbeitsbereich 4: *Spiel / Aktion*

< 7 >

Die Kinder entwickeln eigene Spielideen und setzen diese in personales Spiel um. Sie verfeinern ihre Ausdrucksmöglichkeiten in Mimik, Gestik und Ausstattung. Dabei lernen sie verschiedene Möglichkeiten der Inszenierung kennen. Spiel- und Bewegungsaktionen werden durch bestimmte Materialangebote ausgenützt.

Spiel:
 Erfahrungen im personalen Spiel vertiefen
 Phantasievolles szenisches Auftreten zweier oder mehrerer Darsteller
 Kreative Ausstattung der Darsteller
 Ausgestalten von Spielfläche und Spielraum
 Bildbetrachtung

➤ 1

Nonverbalen Ausdrucksformen kommt besondere Bedeutung zu.
 Gestik, Mimik, Bewegung
 Maske, Kostüm, Requisiten
 Bühnenbild, Kulissen
 O. Schlemmer, Triadisches Ballett
 → D, ARB 1, 2, 4, Miteinander sprechen, Lesen und Verstehen, Schreiben
 → Mu, ARB 1, 2, Singen / Musizieren, Hören

Aktion:
 Spielen in Bewegungslandschaften und Aktionsräumen

Konkrete Zielvorstellungen werden von den Kindern erst im Prozeß des Machens entwickelt und realisiert. Wichtig sind ein reichhaltiges Materialangebot und ein genügend großer Aktionsraum in Räumen oder im Freien.

Bildbetrachtung

Christo, Verpacktes Gebäude,
 Projekt für Number One,
 Times Square, New York 1968

Möglich ist ein Vorhaben, das Fächer und Arbeitsbereiche verbindet.

Fächerbezug: Musik, Deutsch, Sport, Textiles Werken

Arbeitsbereich 1:

Maschenbilden

< 18 >

Bei der Einführung in die Strick- oder Häkeltechnik lernen die Kinder eine bedeutende traditionelle Textiltechnik kennen. Sie planen einen kleinen Gegenstand und stellen diesen mit geeigneten Garnen her. Beim Untersuchen und Vergleichen textiler Materialien erkennen die Kinder den Wert der Verbraucherinformation für den Gebrauch und die Pflege von Textilien.

<p>In die Stricktechnik einführen Maschenanschlag, Rechte Maschen, Abketten</p> <p>oder</p> <p>In die Häkeltechnik einführen Anfangsschlinge, Luftmaschen, Wendemasche, Feste Maschen</p> <p>Geeignete Garne zum Stricken oder Häkeln auswählen Einfluß der Garneigenschaften auf Gestaltungsmöglichkeiten und Verwendungszweck erkennen</p> <p>Einen kleinen Gegenstand in Strick- oder Häkeltechnik planen, herstellen und gestalten Webware, Maschenware vergleichen Eigenschaften feststellen und Verwendungsmöglichkeiten finden</p> <p>Aus Textilkennzeichnung und Pflegekennzeichnung Informationen entnehmen Wert der Verbraucherinformation erkennen</p>	<p>Einstieg über Fingerstricken, Strickliesel Stricknadelstärke ab Nr. 5 und entsprechendes, festgedrehtes Garn Differenzierung: Randmaschen, Linke Maschen</p> <p>Einstieg über Fingerhäkeln Häkelnadelstärke ab Nr. 4 und entsprechendes, festgedrehtes Garn Differenzierung: Stäbchen</p> <p>Banderolen verschiedener Garne sammeln, Informationen</p> <p>Garnuntersuchung: Oberflächenbeschaffenheit, Drehung, Elastizität</p> <p>Bezug zur Kleidung der Kinder (Sportkleidung) und zu Wohnraumtextilien</p> <p>Banderolen verschiedener Garne Pflegesymbole in Kleidungsstücken</p>
---	--

Arbeitsbereich 2:

Färben

< 12 >

Die Kinder lernen, einen textilen Gegenstand mit einfachen Färbeverfahren individuell zu gestalten und erleben dabei Freude an Farben und Formen. Beim Erlernen einfacher Färbetechniken wird ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit erweitert und differenziert. Dabei erfahren die Kinder, daß für erfolgreiches Arbeiten ein sauberes, genaues und folgerichtiges Vorgehen notwendig ist.

Die weite Verbreitung und alte Tradition von Färbetechniken wird den Kindern beim Betrachten von Werken der Kunst und der Alltagskultur bewußt.

<p>Einen sachgerechten Arbeitsplatz einrichten</p> <p>Die Farbaufnahme verschiedener Materialien prüfen und dadurch geeignete textile Flächen selbst finden</p> <p>Zwei Färbeverfahren erlernen</p>	<p>Schutzkleidung Arbeitsplatzorganisation und Maßnahmen zur Unfallverhütung</p> <p>Sachgemäße Entsorgung der Farbflotte Verwendung ungiftiger Farben Färben mit Naturfarben möglich</p> <p>Textile Flächen und Garne auf ihre Farbaufnahme hin überprüfen durch Eintauchen in Farbe, durch Auftropfen von Farbe, durch Aufstreichen von Farbe</p> <p>Reservieren durch Abbinden (Plangi), Wickeln (auch Ikat), Wachs (Batik) Seidenmalen, Marmorieren</p>
---	--

<p>Beim Erproben der Techniken Gestaltungsmöglichkeiten entdecken Gesetzmäßigkeiten von Farbmischungen feststellen</p>	<p>Färben von hell nach dunkel, Farbmischungen / Kontraste</p> <p>Ergebnisse der Färbeversuche in anderen Arbeitsbereichen weiterverwenden (Umweltschutz)</p> <p>Tuch, Spielfigur, Kissenhülle</p>
<p>Einen kleinen Gegenstand in einer Färbe- / Reservierungstechnik gestalten</p>	
<p>Zeugnisse der Textilkultur betrachten und beurteilen</p>	<p>➤ 2 Textilien fremder Kulturen (Dritte Welt) Reale Objekte, Dias, Museumsbesuch</p>

Arbeitsbereich 3:

Kombinierte textile Techniken

< 15 >

Die Kinder wenden bekannte oder auch neue Techniken an, um einen Gegenstand zu gestalten. Dazu müssen Ausdrucksformen der Technik erkannt, sachgerecht eingesetzt und durch Material, Form und Farbe zur Geltung gebracht werden. Beim Planen und Herstellen eines textilen Gegenstandes können die Kinder ihre Interessen und Fähigkeiten verwirklichen. Am fertigen Werk lernen sie den Wert der individuellen Arbeit schätzen und erhalten dadurch einen Anreiz zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

<p>Auswählen und Planen eines textilen Gegenstandes in halboffener Aufgabenstellung</p>	<p>Neue Techniken: Filzen, Wickeln, Quilten Perlenweben, Bandweben</p> <p>Plastisches Gestalten</p> <p>Grundtechnik festlegen, eine oder höchstens zwei andere Techniken zuordnen und aufeinander abstimmen</p> <p>Färben und Sticken; Drucken und Sticken; Filzen und Sticken; Wickeln und Knoten; Weben und Flechten; Seidenmalen und Quilten; Weben und Teppichknüpfen; Perlenweben und Knoten</p>
<p>Herstellen und Gestalten des Gegenstandes</p> <p>Selbsthergestellte textile Arbeiten betrachten und beurteilen</p>	<p>➤ 1 Dekorativer oder Gebrauchsgegenstand, Spielfigur</p> <p>Vergleich der selbsthergestellten Gegenstände mit den Angeboten der Industrie</p>

Arbeitsbereich 1: Singen / Musizieren

< 20 >

In Klasse 4 werden Singen und Musizieren weiter ausdifferenziert. Das musikalische Gestalten mit Stimme und Instrument setzt sich fächerverbindend im Darstellenden Spiel und im Tanz fort. Es ergeben sich zahlreiche unterschiedliche Aufgaben, an denen das Kind seine individuellen Handlungsmöglichkeiten und seine Fähigkeit zur Zusammenarbeit entwickelt. Das Einbeziehen außerschulisch erworbener Fähigkeiten einzelner Kinder trägt zur Bereicherung des Gestaltens im Musikunterricht bei und kann andere zu ähnlichen Aktivitäten anregen. Das Kind lernt zunehmend, mit allgemeingültigen Musikbegriffen und Notationsformen umzugehen.

Liederwerb

- Traditionelle und aktuelle Lieder aus verschiedenen Themenbereichen
- Lieder zum Tages- und Jahreslauf
- Lieder für bestimmte Anlässe, Weihnachten
- Spiellieder
- Bewegungs- und Tanzlieder, Tierlieder
- Lieder aus der Märchen- und Phantasiewelt, Erzählende Lieder
- Lieder aus Themenbereichen anderer Fächer
- Lieder aus unserer Heimat, Mundartlieder
- Lieder anderer Völker
- Kanons
- Deutsche Nationalhymne

Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.

Mehrere Lieder auswendig

Liedgestaltung

- Ausdrucksgehalt des Textes erfassen und musikalisch umsetzen
- Gestaltung der Melodie mit Stimme und Instrument
- Begleiten durch Liegetöne, Ostinati, harmonische Stütztöne und Akkorde
- Gestalten von Vor-, Zwischen- und Nachspielen
- Darstellen von Liedern durch Bewegung, Spiel, Tanz und Pantomime

Die Auswahl von Liedern soll aufbauendes musikalisches Lernen ermöglichen. Geeignet sind Lieder mit deutlicher Gliederung, differenzierten, melodischen und rhythmischen Verläufen, mit Texten aus der Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes.

Die Auswahl der Lieder weitet sich aus auf solche, die in Zusammenhang mit Musikstücken verschiedenster Art stehen (J. Haydn: "Kaiserquartett", 2. Satz, Nationalhymne).

Einführung der Lieder durch verschiedene Methoden: Vermittlung über Stimme, Instrument, Hörbeispiel, Bewegung, Körperinstrumente, Notation, bildnerische Darstellung

➤ 2

Ganzheitliches Erfahren von Melodie und Inhalt durch Singen, Musizieren, Hören, Bewegen, bildnerisches und szenisches Gestalten

Einfache Formen der grafischen Notation; traditionelle Notation

Prinzipien der Liedereinführung:

Lieder auswendig lernen, auf Textverständnis achten, Singen, Hören und Notieren verbinden

Lieder in neuen Zusammenhängen wiederholen

Einsatz von Stimme und Instrument nach Klangcharakter und Klangfarbe

Verändern und Erfinden von Liedtexten

Körperinstrumente, Flöten, Schulinstrumentarium

Möglichst auch die außerhalb der Schule erlernten Instrumente einsetzen

In wechselnden Besetzungen, mit dynamischen Abstufungen, mit verschiedenen Tempi singen und musizieren

Verschiedene Notationsformen anwenden

Orientieren an Melodie, Rhythmus, Inhalt und emotionalem Gehalt der Lieder

Liedrondo

Spielen "nach Noten", Erstellen von Musizierplänen

Bewegungs-, Spiel- und Tanzlieder

Lieder, Musikstücke und Gedichte zu Kantaten verbinden

➔ D, ARB 2, Lesen und Verstehen

Feiern und Feste mitgestalten

Kooperation mit außerschulischen musikalischen Einrichtungen

Stimmbildung

Spielerischer Umgang mit der Stimme am Lied und in Verbindung mit lebensnahen Situationen

Übungen zur Körperhaltung und Lockerung

Übungen zur Atmung

Übungen zur Öffnung der Resonanzräume

Übungen zur Artikulation

Klanggestaltung

Erlernen von Spieltechniken

Gestaltung einfacher Spielstücke und Klangszene

mit der Stimme

mit Körperinstrumenten

mit Instrumenten und anderen Klangerzeugern

Bewegung - Darstellendes Spiel - Tanz

Lieder und Klanggestaltungen in Bewegung umsetzen

Taktarten darstellen

Musikalische Strukturen und Verläufe durch Bewegung erfahren

Lieder szenisch gestalten

Kindertänze gestalten

Richtige Singhaltung

Zwerchfellatmung: blasen, pusten; f-sch, s-sch, p-f-sch, p-t-k, Lautspiele und Reime

Atemführung: hauchen, langsam ausatmen mit stimmlosem s oder f

Weitung des Atemraumes: schnuppern, riechen

→ Sp, SPB 2, Sich bewegen mit und ohne Gerät

Gähnen, staunen (oh, ah), lachen (ho, ha), Klinger (langes m, n, ng in Verbindung mit Vokalen: ding, dong, dang)

Sprechspiele, Zungenbrecher

→ D, ARB 2, Lesen und Verstehen

Melodie- und textangemessenes Singen

Übungen zur Verfeinerung der Spieltechniken, Schlagrhythmen auffassen und nachmachen

Einfache Klangerzeuger bauen und erproben

Vereinfachte Handhabung konventioneller Instrumente, Bordun Klänge

Einsatz der außerhalb der Schule erlernten Instrumente

➤ 1 Klangmalerische Gestaltung von Gedichten und Geschichten, Naturszenen, Bildern

Herstellen von Verlaufspartituren

Gebundene und freie Bewegungsgestaltung, individuell und gemeinsam

Bewegungsformen der vorausgehenden Schuljahre werden in weiterführenden Aufgaben geübt.

Bewegungsabläufe erfinden und nachvollziehen mit und ohne Materialien; planen, erproben, ausführen, notieren, darüber sprechen

Taktarten, Voll- und Auftakt

In Liedern entdecken und entsprechende Bewegungsmöglichkeiten entwickeln

Lieder auf ihre dynamisch-musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten untersuchen und Bewegungsmöglichkeiten finden

Tanzschritte und Tanzformen ausführen und erfinden

Liedinhalte darstellen: Pantomime, szenisches Gestalten, Schattenspiel

→ BK, ARB 4, Spiel / Aktion

Polonaisen

Kanons tanzen, mit und ohne Materialien

Volkstänze aus der Umgebung und aus den Herkunftsländern ausländischer Kinder

→ Sp, SPB 2, Sich bewegen mit und ohne Gerät

Kennenlernen und Gebrauchen grundlegender Begriffe und Zeichen

- **4** Musikalisches Grundwissen soll handelnd erfahren, ständig geübt und in vielerlei Aufgabenstellungen angewandt werden.
- Verschiedene Formen der Notation
- Verwendung von Notennamen im 5-Liniensystem
- Zeichen für lauter - leiser werdend
- Punktierte Notenwerte
- Taktarten, Voll- und Auftakt
- Rondoform

Arbeitsbereich 2:

Hören

< 10 >

In Klasse 4 wird ein vertieftes Verständnis für Hörstücke angebahnt. Die wiederholte Begegnung unter jeweils neuer Aufgabenstellung macht die Kinder mit einer Auswahl von Musikstücken vertraut. Hören von Musik gibt Impulse für individuelle und gemeinsame Gestaltungsversuche, bildet die Grundlage für den Austausch von Eindrücken und vermittelt musikalische Kenntnisse. Der Unterricht weckt das Bedürfnis der Kinder, Musik zunehmend verstehen zu wollen und die bereits erworbenen Kenntnisse anzuwenden. Durch gezieltes Hören nehmen die Kinder die musikalischen Angebote in ihrer Umwelt bewußt wahr.

Verschiedenartige Musikstücke durch handelnden Umgang kennenlernen, sich darüber verständigen

- **1** Auswahl melodisch, rhythmisch und klanglich prägnanter Hörstücke mit deutlicher Gliederung
- Wiederholte Begegnung mit Musikstücken in unterschiedlichen Lernsituationen
- Zu Musik Bewegungsgestaltungen entwickeln (auch mit Materialien), (D. Auber, Ouvertüre zu "Fra Diavolo")
- Durch unterschiedliche Begleitrhythmen die Gliederung von Musikstücken verdeutlichen (L. Mozart, "Musikalische Schlittenfahrt"), Mitspielsätze
- Rhythmische oder melodische Besonderheiten kennenlernen und im Hörbeispiel wiedererkennen (Kanon "Bruder Jakob", W. A. Mozart, Hornkonzert Nr. 2, Es-dur, Rondo)
- Vereinfachte Partiturbilder als Hör- und Spielpartitur gebrauchen (G. F. Händel, "La Réjouissance" aus "Feuerwerksmusik")
- Musikalische Eindrücke bildnerisch umsetzen (Ch. Ives, "The unanswered question")
- ➔ BK, ARB 1 Zeichnen / Grafik und ARB 2, Farbe
- Pantomimische Darstellung, Handlungen zur Musik erfinden und spielen, Puppen und Schattenfiguren führen (A.W. Ketèlbey, "Auf einem persischen Markt", A. Vivaldi, "Der Winter" aus "Die vier Jahreszeiten")
- Klänge unterscheiden und mit Begriffen und Zeichen benennen, mit praktischem Musizieren verbinden
- Klänge, auch Umweltgeräusche, identifizieren und beschreiben (P. Henry, "Die Insekten")
- Akkord, Cluster, Glissando
- Tempo, Lautstärke, Tonhöhe, Klangfarbe, Klangdichte
- Wiederkehrende Teile in einem Rondo erkennen (G. Charpentier, "Eurovisionsmelodie" aus "Tedeum")
- Unterschiede erkennen (J. Haydn, Andante aus "Kaiserquartett"; Deutsche Nationalhymne)
- Variation in der Musik
- Steigerung und Rückentwicklung

Musikalische Unterscheidungsmerkmale entdecken und benennen, Begriffe gebrauchen und umsetzen

Klangformen

Klangeigenschaften

Gliederung

Instrumente	Bau, Funktions- und Spielweise an einem selbstgebauten Instrument entdecken, erproben und verstehen und auf ein traditionelles Instrument übertragen Monochord - Streichinstrument, Tasteninstrumente, Halmoboe - Oboe Soloinstrumente in prägnanten Hörbeispielen vorstellen, auch durch Musiziergruppen Personen und Gruppen aus der Umgebung beim Musizieren beobachten
Musik für bestimmte Aufgaben	Signale, Erkennungsmusiken in Hörfunk und Fernsehen Werbung
Begegnung mit Musikern und Komponisten	Musikstücke, Bildmaterial, Geschichten zur Biographie W. A. Mozart, J. S. Bach, C. Orff

Sportbereich 1:

*Spielen - Spiel
Individualerfahrungen
Erfahrungen mit Partner und Gruppe*

< 10 >

Die Kinder erweitern ihre Spielkompetenz, entwickeln Spielideen und lösen Spielaufgaben. Sie spielen gemeinsam, entwickeln Freude am Mannschaftsspiel und lernen, auf leistungsschwächere Kinder auch in Wettkämpfen Rücksicht zu nehmen und fair zu spielen. Sie organisieren selbständig kleine Spiele.

Selbständig mit Bällen und Geräten spielen Spielsituationen unter Vorgabe eines Bewegungsthemas entwerfen, organisieren und gestalten	Verschiedene Bälle, Grenzstangen, kleine Kästen, Markierungskegel, Körbe, Wurfziele Sich fortbewegen mit Hilfsgeräten Fächerübergreifende Projekte: Karneval der Tiere, Zirkus, Mondlandschaft, Reisen, Indienspiele, Die Welt des Clowns → D, ARB 1, Gespräche führen → Mu, ARB 1, Darstellen von Liedern durch Bewegung, Spiel, Tanz, Pantomime
Kleine Spiele ohne Ball Platzsuch- und Platzwechselspiele Fangspiele Wettläufe Spiele zur Schulung der Sinne Kraft- und Gewandtheitsspiele	Brücken bauen, Sprung in den Reifen, Atomspiel Bruder hilf, Kreuzfangen, Brückenwächter Staffelwettläufe, Mannschaftswettläufe Hören, Sehen, Tasten, Fühlen Schiebe- und Ziehwettkämpfe
Kleine Spiele mit Sportgeräten	Ringhockey, Ringtennis, Frisbee-Scheibe, Speedplay, Push-Ball, Indiacas Spiele mit Speckbrettern, Familytennisschlägern Andere freizeitrelevante Spiele
Spielregeln einhalten lernen und weiterentwickeln Einfache Schiedsrichteraufgaben übernehmen	Linienrichterfunktion, Zielrichter, Treffer zählen, Zeitnahme

Sportbereich 1:

*Spielen - Spiel
Sportartbezogene Erfahrungen*

< 15 >

Über methodische Spielreihen werden die Sportspiele Basketball, Fußball, Handball, Volleyball sowie Spiele mit dem Schläger vorbereitet. Spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in Spiel- und Übungsformen verbessert. Dabei soll die Übertragbarkeit gleichartiger Strukturen der Sportspiele besonders betont werden.

Spiele mit der Hand	Burgball mit Burgwächter Hetzball mit Überzahl: 4 : 2, 4 : 3 Kastentorball: auf ein Tor mit Überzahl: 4 : 2, 4 : 3, auf zwei Tore: 3 : 3, 4 : 4 Spiele mit kleinen Mannschaften Seitenhandball, Kastenhandball Eimerkorbball, Wurfspiele in niedere Ziele Bandgassenball Ball über die Schnur Volleyspielen: 1 : 1, 2 : 2 mit- und gegeneinander Aufschlagsspiele
Spiele mit dem Fuß	Jägerfußball, Tigerfußball, Seitenfußball Spiele auf ein Tor mit Überzahl Spiele auf zwei oder mehr Tore Vierfelderfußball Spiele mit kleinen Mannschaften

Spiele mit dem Schläger Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung grundlegender Fertigkeiten Werfen, Fangen Zuspielen, Annehmen, Mitnehmen, Weiterleiten Prellen Dribbeln Schlagen Zielwurf, Zielschuß Schiedsrichteraufgaben übernehmen	Vorbereitende Formen für die Rückschlagspiele oder Hockey Spielstrukturen der Spiele mit der Hand und mit dem Fuß werden hier angewandt. Wettwanderball, Ablöseball, Tunnelball In der Gasse, im Kreis, im Dreieck, im Stand und in der Bewegung, Blickverbindung aufnehmen Slalom, Schattenprellen Um Hindernisse und Spielpartner Mit dem Hockeyschläger und anderen Schlägern Auf feste und bewegliche Ziele → D, ARB 1, Miteinander umgehen
---	---

Sportbereich 2: Sich bewegen mit und ohne Gerät < 10 >
Individualerfahrungen
Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Die Kinder finden, üben und variieren Bewegungen mit und ohne Kleingeräte. Sie machen sich die Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers bewußt und verbessern ihre räumliche und zeitliche Wahrnehmungsfähigkeit. Sie setzen Musik, Klang und Sprache in Bewegung um. Die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten werden gezielt geschult. Die Kinder stellen sich zunehmend auf Partner und Gruppe ein.

Freie und gelenkte Bewegungen Richtungen, Entfernungen, Geschwindigkeiten in das Bewegungsverhalten einbeziehen Typische Bewegungen ausführen Übungen zur Körperspannung, Atmung Bewegungserfahrungen mit Kleingeräten Partner- und Gruppenaufgaben mit ausgewählten Geräten Typische Merkmale akustischer Beispiele durch Bewegung ausdrücken Akustische Vorgaben in Bewegung umsetzen Partner- und Gruppenaufgaben zur Schulung der Schnellkraft und Beweglichkeit Bewegungserfahrungen im Gelände Einfacher Orientierungslauf Natursportarten Spiel- und Sportfeste	Gerade und kurvige Raumwege laufen, Tempoveränderungen, auf akustische und optische Signale reagieren Eilen, Schlurfen, Torkeln Statuen formen und verändern, Steifer Mann Atmen durch Strohhalm Ball, Seil, Band, Reifen, Stab und weitere selbstgewählte Geräte Unter dem kreisenden Seil durchlaufen, Ziehen und Schieben mit Stäben, Aufgaben mit dem Reifen Hoch - tief, steigend - fallend, fließend - ruckartig Kehrreim ➤ 1 Bewegungsspiele und Tänze gemeinsam erarbeiten → Mu, ARB 1, Klanggestaltung, ARB 2, Musikalische Unterscheidungsmerkmale entdecken und benennen Mattenwenden, fortgesetztes Überklettern eines Kastens, Steps auf dem Kleinkasten unter Zeitvorgabe bei gleich langer Pause, auch mit Wettbewerbscharakter Waldlauf, Querfeldeinlauf, auch als Gruppenwettläufe Umweltbewußtes Verhalten Radfahren, Wassersport, Wintersport → HuS, ARB 3, Die Landschaft in unserer Umgebung zeigt Besonderheiten Mithilfe der Kinder bei der Durchführung von Wettbewerben
--	---

Sportbereich 2:

*Sich bewegen mit und ohne Gerät
Sportartbezogene Erfahrungen*

< 20 >

Die Kinder erlernen und üben zunehmend grundlegende Bewegungsformen der Leichtathletik. Sie verbessern durch häufiges Üben die Laufzeit, die Sprunghöhe sowie die Sprung- und Wurfweite und erzielen meßbare Fortschritte. Sie erweitern ihre grundlegenden Erfahrungen aus dem Bereich Gymnastik / Tanz. Die Bewegungsausführung wird verbessert und verfeinert. Die Kinder achten zunehmend auf Übereinstimmung zwischen Aufgabenstellung und Bewegungsausführung. Konditionelle und koordinative Lern- und Leistungsvoraussetzungen werden sportartbezogen geschult.

<p>Laufen Lauf-, Start- und Reaktionsspiele</p> <p>Laufen über Hindernisse Laufen über längere Zeit</p> <p>50-m-Lauf Staffeln</p> <p>Springen Sprünge in Höhe, Weite und über Hindernisse Weitsprung aus der Absprunzzone Hochsprung</p> <p>Werfen Ziel- und Weitwürfe mit verschiedenen Wurfgeräten</p> <p>Einfache Wettkampfformen Einzel- und Gruppenwettkämpfe, auch in veränderten Formen</p> <p>Grundlegende Bewegungsformen aus Gymnastik und Tanz Ohne Handgerät</p> <p>Ball Seil Reifen Band</p> <p>Bewegungsverbindungen Lösen von Bewegungsaufgaben Einfache Tänze</p>	<p>Komm mit - lauf weg! Schwarz - Weiß</p> <p>Bis ca. 15 Minuten, Schulung des Tempogefühls Minutenläufe Auch mit Tiefstart Umkehrstaffeln, Pendelstaffeln</p> <p>Die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten beim Springen in die Weite und in die Höhe ist weiterhin zu beachten.</p> <p>Auch Drehwürfe Schlagballweitwurf</p> <p>Messung der relativen Sprunghöhe, Additions Wettbewerbe Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe wie Bundesjugendspiele, Schulsporttage, Sportabzeichen, JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA → M, ARB 3, Längen, Zeit</p> <p>In verschiedenen Aufstellungsformen, mit unterschiedlichen Raumwegen und in verschiedenen Ebenen Gehen, Federn, Laufen, Hüpfen, Drehen, Springen, Schwingen</p> <p>Rollen, Prellen, Werfen, Fangen Schwingen und Kreisen, Laufen und Springen Rollen, Zwirbeln, Schwingen, kleine Würfe Schwünge und Kreise, Spiralen und Schlangen Verbinden gymnastischer Grundformen Angeregt durch Geräte, Musik, Geräusche, Reime</p> <p>➤ 2 → Mu, ARB 1, Bewegungs- und Tanzlieder</p>
--	--

Sportbereich 3:

Sich bewegen an Großgeräten

< 5 >

Individualerfahrungen

Erfahrungen mit Partner und Gruppe

Die Kinder führen selbstgewählte Bewegungsformen aus und achten zunehmend auf den fließenden Bewegungsablauf. Sie beobachten sich dabei gegenseitig. Geräte werden benannt und in Gruppen selbständig auf- und abgebaut. Sachgerechte Hilfe- und Sicherheitsstellung wird in angemessenen Situationen erlernt und geübt.

Selbstgewählte Bewegungsformen an Geräten, Gerätebahnen, Gerätekombinationen, Bewegungslandschaften	Kreatives Gestalten und Kombinieren vielfältiger Bewegungsformen Hindernisparcours Anspruchsvolle Übungen zum Halten und Wiedergewinnen des Körpergleichgewichts Auf labilem Untergrund (Wackelsteg, rollende Bank oder Matte)
Vorgeschriebene Bewegungsformen an Gerätebahnen	Sicheres Stehen nach Niedersprüngen → BK, ARB 4, Spielen in Bewegungslandschaften und Aktionsräumen
Einfache Helfergriffe erlernen	Synchron an einer oder an mehreren Langbänken Drehhocken (Hockwenden) ausführen, paarweise auf umgedrehten Langbänken Synchron rollen, sich im Gruppenrhythmus bewegen Auf mitgehende Bewegungshilfe achten Klammergriff, Stützgriff

Sportbereich 3:

Sich bewegen an Großgeräten

< 15 >

Sportartbezogene Erfahrungen

Die Kinder erlernen und üben fundamentale turnerische Bewegungsfertigkeiten. Sie lernen, einfache Übungsformen des Gerätturnens auszuführen. Die Kinder werden zu angemessenem Helfen und Sichern angeleitet.

Rollen Rolle vorwärts	Boden, Kasten Aus dem Stand, nach Strecksprung, aus dem Angehen in unterschiedliche Endpositionen
Rolle rückwärts	In den Grätschstand Hockstand
Springen Freie Sprünge ohne Stütz	Bank, Bock, Kasten, Boden Sprungbrett Minitrampolin (Einführung in das Absprungverhalten) Hocksprünge, Grätschsprünge, auch als Niedersprünge von Geräten wie Kasten, Barren oder Schwebebalken
Stützsprünge	Drehhocke (Hockwende), Grätsche, Hocke
Überschlagbewegungen Handstützüberschlag seitwärts (Rad)	Boden, Langbank, auch Radwende als Abgang vom Kasten oder der Bank
Aufschwünge, Abschwünge Hüftaufschwung	Reck Aufschwung am Reck mit Schwungbeineinsatz
Stützen Schwingen im Stütz am Barren Kehre rechts, Kehre links, Wende	Barren, Reck, Boden
Aufschwingen in den Handstand Felgen Unterschwing	Hilfe- und Sicherheitsstellung, Dreiergruppe Reck, Taue, Stufenbarren

Balancieren Gehen vorwärts und rückwärts mit Drehungen Nachstellschritte Übungsverbindungen	Langbank, Schwebebalken Stufenbarren Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe: Bundesjugendspiele, Schulsporttage, Spielturnabzeichen, JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA
--	---

Sportbereich 4: Spielen und sich bewegen im Wasser < 15 >
Sportartbezogene Erfahrungen

In überwiegend spielerischer Form steigern die Kinder ihre Wassersicherheit. Sie lernen, mindestens eine Schwimmtechnik sicher zu beherrschen und gewinnen vielseitige Erfahrungen mit weiteren Schwimmmarten. Beginnt der Schwimmunterricht erst ab Klasse 4, so sind die Inhalte aus Klasse 1 / 2 verbindlich.

Spiele im Wasser Schwimmen Verschiedene Fortbewegungsarten erproben Gleiten mit Beinbewegungen Gleiten mit Armbewegungen Arm- und Beinbewegungen in Bauch- und Rückenlage Koordination von Arm- und Beinbewegung Schwimmen in einer Schwimmart Schwimmen über längere Strecken Kurze Sprints ohne Atmung Springen und Tauchen Einfache Fußsprünge Einfache Kopfsprünge Startsprung Nach Gegenständen tauchen Streckentauchen Einfache Schwimmregeln Einfache Wettkampfformen	Fangspiele, Gewandtheitsspiele, Spiele mit Bällen, Tauchspiele Hundepaddeln, Entenschwimmen, Mischformen Kraulbeinschlag, Rückenkraulbeinschlag Kraularmzug, Brustschwimmarmzug Regelmäßiges Einatmen Ausatmen ins Wasser Bei Rücken- und Kraulbeinschlag bietet sich die Verwendung von Flossen an. In einer Schwimmart In Kombination mit anderen Schwimmmarten (Vielseitigkeit) 25 - 50 m, mit Abstoß, mit Startsprung 15 Minuten schwimmen 200 m bis 400 m (auch mit Flossen) 10 - 15 m Bei ausreichender Wassertiefe Eintauchen mit größtmöglichem und geringstem Widerstand, auch bis zum Grund Lustige Sprünge Flache und steile Sprünge Auch mit längerem Gleiten 10 m und mehr Wenderegeln, Ablöseregeln bei Schwimmstaffeln Merkmale von Schwimmmarten kennen Einzel- und Staffelwettkämpfe, auch mit Hilfsgeräten Vorbereitung auf Schulsportwettbewerbe: Schwimmfeste, Schwimmabzeichen, Bundesjugendspiele, JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA
---	---

ANHANG

Fächer		Seite
Evangelische Religionslehre	Stellungnahmen / Entschließungen	223
	Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien	224
Deutsch	Begriffe im Deutschunterricht	225
	Lateinische Ausgangsschrift	226
	Schul Ausgangsschrift	227
	Vereinfachte Ausgangsschrift	228
Mathematik	Schreibrichtung und Bewegungsabläufe der Ziffern	229
	Verbindliche Zeichen und Sprechweisen	229
	Verbindliche Formen und Sprechweisen der schriftlichen Rechenverfahren	230
Musik	Liederverzeichnis	231

Aus der Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts vom 7. Juli 1971

(1) Unter den "Grundsätzen der Religionsgemeinschaften" wurden im Sinne der Weimarer Reichsverfassung ursprünglich "positive Lehrsätze und Dogmen" verstanden. Diese Auffassung entsprach schon zum damaligen Zeitpunkt nicht dem Stande der evangelisch-theologischen Wissenschaft. Sie bleibt durch den Verfassungstext gedeckt. Der Begriff "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" bedarf jedoch angesichts der gegenwärtigen theologischen und pädagogischen Erkenntnis und Praxis der Interpretation.

(2) In der heutigen theologischen und kirchlichen Sicht ist das Verständnis des christlichen Glaubens durch folgende Grundsätze gekennzeichnet:

- a) Die Vermittlung des christlichen Glaubens ist grundlegend bestimmt durch das biblische Zeugnis von Jesus Christus unter Beachtung der Wirkungsgeschichte dieses Zeugnisses.
- b) Glaubensaussagen und Bekenntnisse sind in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in jeder Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig.
- c) Die Vermittlung des christlichen Glaubens muß den Zusammenhang mit dem Zeugnis und Dienst der Kirche wahren.

(3) Die Bindung an das biblische Zeugnis von Jesus Christus schließt nach evangelischem Verständnis ein, daß der Lehrer die Auslegung und Vermittlung der Glaubensinhalte auf wissenschaftlicher Grundlage und in Freiheit des Gewissens vornimmt.

(4) Die "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" schließen in der gegenwärtigen Situation die Forderung ein, sich mit den verschiedenen geschichtlichen Formen des christlichen Glaubens (Kirchen, Denominationen, Bekenntnisse) zu befassen, um den eigenen Standpunkt und die eigene Auffassung zu überprüfen, um Andersdenkende zu verstehen und um zu größerer Gemeinsamkeit zu gelangen. Entsprechendes gilt für die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen.

(5) Das theologische Verständnis der "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" korrespondiert mit einer pädagogischen Gestaltung des Unterrichts, der zugleich die Fähigkeit zur Interpretation vermittelt und den Dialog und die Zusammenarbeit einübt.

Aus der Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts vom 15. Juni 1976

Ziel und Orientierung des Faches Evangelische Religionslehre

a) Der evangelische Religionsunterricht hat das Ziel, die Schüler zu einem Denken und Handeln zu befähigen, das durch das Evangelium von Jesus Christus geprägt ist.

Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts ist es darum

- die Schüler mit der biblischen Botschaft des Alten und des Neuen Testaments bekanntzumachen
- die Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache zu bringen
- das Verständnis für die Geschichte Gottes mit der Welt und mit seinem Volk zu erschließen
- zu persönlicher Entscheidung in der Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen und Ideologien zu befähigen und damit ihnen Hilfe zu persönlichem Glauben an Jesus Christus zu geben.

b) Der Religionsunterricht orientiert sich an dem in der Heiligen Schrift gegebenen und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium von Jesus Christus und an seiner Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart.

Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien**P:** Pflichteinheit**W:** Wahleinheit**FTh:** Fächerverbindendes Thema**1. Ziffer:** Klasse**2. Ziffer:** Grundlinie / thematischer Zusammenhang**3. Ziffer:** Platz innerhalb der Grundlinie

Grundlinien	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
1. Die Welt als Gottes Schöpfung wahrnehmen und sich daran freuen	1.1 W (FTh 3): Dem Geheimnis der Schöpfung nachspüren	2.1 W: Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen einander	3.1 P: Die Welt und unser Leben - Gottes Geschenk an uns	
2. An biblischen Geschichten erfahren, wie Gott Menschen begegnet und Vertrauen zu ihm wächst	1.2 P: Josef und seine Brüder	2.2.1 P: Abraham und Sara - Wagnis und Vertrauen 2.2.2 W: Jakob und Esau - Der Segen geht mit	3.2 P: Gott befreit und führt sein Volk - Mose	4.2 W: Erhört werden und hören - Hanna und Samuel
3. Vertrauen zu Gott als Hilfe in Grundsituationen entdecken und darüber sprechen lernen	1.3 W: Freude und Leid	2.3 P: Angst und Geborgenheit - Manchmal fühle ich mich wie Jona	3.3 W (FTh 4): Verzeihen macht einen neuen Anfang möglich	4.3.1 W: Tod und Leben 4.3.2 W: Erfolg haben - Versagen dürfen
4. Von Jesus erzählen und hören, wie er Gott den Menschen nahebringt	1.4 P: Jesus wendet sich Menschen zu	2.4 P: Mit Jesus unterwegs	3.4 P: Jesus geht einen anderen Weg	4.4.1 P: Jesus leidet und stirbt 4.4.2 P: Gott gibt neues Leben
5. Sich selbst und andere wahrnehmen und das Zusammenleben gestalten	1.5 W (FTh 1): Ich bin einmalig - Wir lernen uns kennen	2.5 W (FTh 9): Mein und Dein	3.5 W (FTh 4): Einander wahrnehmen - Einander helfen	4.5.1 P (FTh 2): Voneinander lernen - Miteinander teilen 4.5.2 W (FTh 2): Frieden und Versöhnung
8. Ausdrucksformen gemeinsamen Glaubens erleben und verstehen (Gebet, Feste, religiöse Praxis)	1.8.1 P (FTh 4): Advent und Weihnachten 1.8.2 W (FTh 10): Gott kann ich alles sagen 1.8.3 W (FTh 3): Ostern feiern	2.8.1 W: Wir haben seinen Stern gesehen 2.8.2 P: In der Kirche sind alle willkommen 2.8.3 W (FTh 6): Erntedank feiern	3.8.1 W: Advent - Menschen warten auf den Retter 3.8.2 W (FTh 5): Christen kommen in einer Gemeinde zusammen 3.8.3 W: Kirche auf der ganzen Welt	4.8 W: Engel - Boten Gottes
9. Personen der Kirchengeschichte kennenlernen			3.9 P: Frauen, die sich trauen	4.9 W: Martin Luther
10. Andere Religionen und Lebensweisen kennenlernen				4.10 P (FTh 2 u. 4): Muslime bei uns - Islam

- Die Grundlinien 6 und 7 sind im Grundschulplan aus lern- und entwicklungspsychologischen Gründen nicht besetzt.
- FTh: Im genannten fächerverbindenden Thema sind Inhalte aus dieser Lehrplaneinheit (LPE) aufgenommen.

Begriffe im Deutschunterricht

Bereich	Begriffe zur Verwendung im Unterricht	ab Klasse	Lateinische Begriffe	ab Klasse
1. Buchstabe	Buchstabe	1		
2. Laut	Selbstlaut Mitlaut Anlaut Umlaut Inlaut Zwielaut Auslaut	2 2 2 2 / 3		
3. Wort Wortbestandteile	Wort Wortbaustein: vorangestellt nachgestellt	1 2		
Wortarten	Stamm Endung Namenwort: Einzahl, Mehrzahl Begleiter Tunwort: Grundform, Stamm, Endung Wiewort Persönliches Fürwort	2 2 2 2 2 2 3	Substantiv Artikel Verb Adjektiv Pronomen	4 4 4 4 4
Wortbedeutung	Wortfeld Wortfamilie	2 2		
4. Satz Satzarten	Satz Aussagesatz Fragesatz Aufforderungssatz	1 2 2 2		
Satzzeichen	Punkt Komma Fragezeichen Ausrufezeichen Anführungszeichen Doppelpunkt Trennungszeichen	1 1 1 / 2 1 / 2 3 3 1 / 2		
Satzglieder	Satzglied Satzaussage: zweiteilige Satzaussagen Satzgegenstand Wen / Was - Ergänzung Wem - Ergänzung	3 3 3 4 4		
5. Zeitstufen	Gegenwart Vergangenheit	3 3		
6. Vergleichsstufen	Wiewort Grundstufe 1. Vergleichsstufe 2. Vergleichsstufe	3 3 3 3		

1. Lateinische Ausgangsschrift

A B C D E F G H I J K

L M N O P Q R S T

U V W X Y Z Ä Ö Ü

a b c d e f g h i j k l

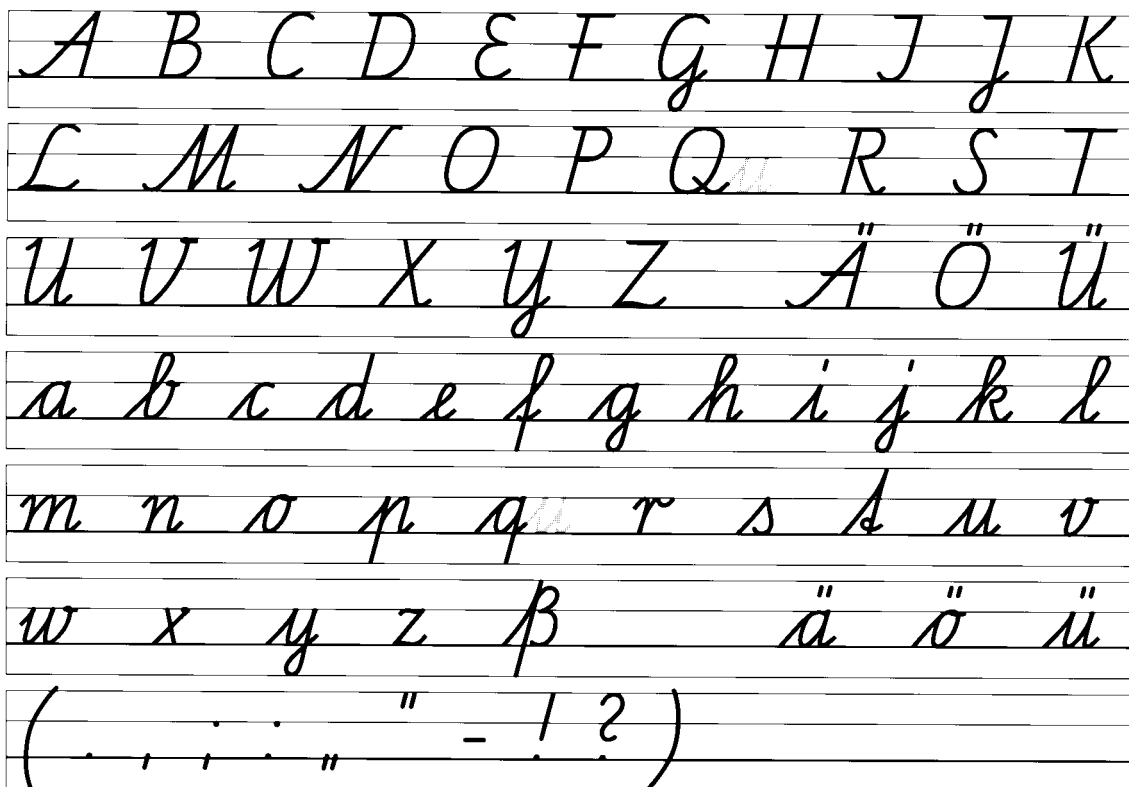
m n o p q r s t u v

w x y z ß ä ö ü

(. , i : " - ! ?)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

2. Schulausgangsschrift



1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

3. Vereinfachte Ausgangsschrift

A B C D E F G H J J K

L M N O P Q R S T

U V W X Y Z Ä Ö Ü

a b c d e f g h i j k l

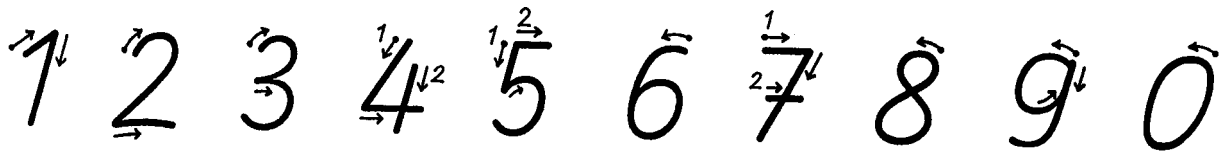
m n o p q r s t u

v w x y z ß ß ä ö ü

(. , ; : " " - ! ?)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

1. Schreibrichtung und Bewegungsabläufe der Ziffern:



2. Verbindliche Zeichen und Sprechweisen:

< >	ist kleiner als, ist größer als
=	gleich
+ -	plus, minus addieren (hinzufügen, zusammenzählen) subtrahieren (wegnehmen, abziehen)
• :	mal, geteilt durch multiplizieren (malnehmen) dividieren (teilen) In Klasse 1 und 2 werden die deutschen Begriffe verwendet, in Klasse 3 und 4 die lateinischen.
□ □ □ △ ○	Leerstellen oder Platzhalter
E, Z, H, T	Einer, Zehner, Hunderter, Tausender
ZT, HT, M	Zehntausender, Hunderttausender, Million
DM, Pf	Mark, Pfennig
km, m, dm	Kilometer, Meter, Dezimeter
cm, mm	Zentimeter, Millimeter
l, ml	Liter, Milliliter
t, kg, g	Tonne, Kilogramm, Gramm
h, min, s	Stunde, Minute, Sekunde
2,08 m	zwei Meter acht Zentimeter oder zwei Komma null acht Meter
17.06 Uhr	siebzehn Uhr sechs

3. Verbindliche Formen und Sprechweisen der schriftlichen Rechenverfahren:

Addition

$\begin{array}{r} 1\ 8\ 5 \\ +\ 2\ 3\ 7 \\ \hline 1\ 1 \end{array}$	$7 + 5$	gleich 12, schreibe 2, übertrage 1
$\begin{array}{r} 4\ 2\ 2 \end{array}$	$1 + 3 + 8$	gleich 12, schreibe 2, übertrage 1
$\begin{array}{r} 4\ 2\ 2 \end{array}$	$1 + 2 + 1$	gleich 4, schreibe 4

Subtraktion durch Ergänzen

$\begin{array}{r} 3\ 6\ 4 \\ -\ 1\ 3\ 8 \\ \hline 1 \end{array}$	$8 + \underline{6}$	gleich 14, schreibe 6, übertrage 1
$\begin{array}{r} 2\ 2\ 6 \end{array}$	$4 + \underline{2}$	gleich 6, schreibe 2
$\begin{array}{r} 2\ 2\ 6 \end{array}$	$1 + \underline{2}$	gleich 3, schreibe 2

Die unterstrichene Zahl ist zu betonen und gleichzeitig zu schreiben!

Multiplikation

Die Multiplikation beginnt mit der höchsten Stelle des zweiten Faktors. Die Teilprodukte werden ihrem Stellenwert entsprechend unter den zweiten Faktor geschrieben.

$$\begin{array}{r} 4\ 3\ 7\ 5 \cdot 6\ 2\ 8 \\ \hline 2\ 6\ 2\ 5\ 0 \\ \quad 8\ 7\ 5\ 0 \\ \quad\quad 3\ 5\ 0\ 0\ 0 \\ \quad\quad\quad 1\ 1 \\ \hline 2\ 7\ 4\ 7\ 5\ 0\ 0 \end{array}$$

Division

$\begin{array}{r} 4\ 2\ \underline{5}\ \underline{6} \\ 4\ 2 \\ \hline 0\ 5 \\ \quad 0 \\ \quad\quad \underline{\quad} \\ \quad\quad 5\ 6 \\ \quad\quad 5\ 4 \\ \quad\quad\quad \underline{\quad} \\ \quad\quad\quad 2 \end{array}$	$: 6 = 7\ 0\ 9 \quad R\ 2$	Sprechweise: gleich siebenhundertneun Rest zwei
---	----------------------------	--

Liederverzeichnis

Vom ersten Schultag an sollen, wann immer möglich, Lieder gesungen werden.

Klasse 1 / 2*1. Lieder zum Tages- und Jahreslauf*

Bruder Jakob	Heraus aus den Betten
Der Herbst	Kommet all und seht
Es war eine Mutter	Spannenlanger Hansel
Falle, falle, gelbes Blatt	Wer hat die schönsten Schäfchen
Guten Morgen, good morning	

2. Lieder für bestimmte Anlässe in und außerhalb der Schule, Weihnachten

Durch die Straßen	Josef, lieber Josef mein
Heute kann es regnen	Laßt uns froh und munter sein
Als ich bei meinen Schafen wacht	Tragt in die Welt nun ein Licht
Ihr Kinderlein kommet	

3. Spiellieder und Lieder aus der Märchen- und Phantasiewelt

Brüderchen, komm tanz mit mir	Die Vögel wollten Hochzeit halten
Da steht der Zauberer Schrapfelschrot	Ist ein Mann in Brunn' gefallen
Der Frosch zog Hemd und Hose an	Rummelpummel ging spazieren
Der Müller hat ein Mühlenhaus	Sieben kleine Bären
Der Schaffner hebt den Stab	Was macht meine kleine Geige

4. Bewegungs- und Tanzlieder

Ja, so machen 's meine kleinen Marionetten	Nun stell nach hier und da dein kleines Füßchen
Kennt ihr nicht den Muschelmann	Trat ich heute vor die Türe
Kennt ihr schon Avignon	Wir sind zwei Musikanten

5. Tierlieder

Der Dachs hat Streifen im Gesicht	Komm mein Pferdchen
Der Kuckuck und der Esel	

6. Heimat- und Mundartlieder

Klassen 3 und 4

1. *Lieder zum Tages- und Jahreslauf*

Alle Vögel sind schon da	Kein schöner Land
Der Mond ist aufgegangen	Leer sind die Felder
Grüß Gott, du schöner Maien	Nebel, Nebel
Guten Morgen, liebe Sonne	Nun scheint die Sonne, so hell sie kann
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an	Wenn die Sonne ihre Strahlen

2. *Lieder für bestimmte Anlässe in und außerhalb der Schule, Weihnachten*

Auf, du junger Wandersmann	Ehre sei Gott in der Höhe
Die Kinder kommen da	In dulci jubilo
Ich schenk dir einen Regenbogen	Sankt Martin
Wenn ich glücklich bin	Stern über Bethlehem
Die Heiligen Drei König	Was soll das bedeuten

3. *Spiellieder, szenische Lieder*

Der Herr, der schickt den Jockel aus	Im Walde von Toulouse
Du bist Du	In Paule Puhmanns Paddelboot

4. *Bewegungs- und Tanzlieder*

Es führt über den Main	Leute, habt ihr schon einmal probiert
Guten Abend, Herr Spielmann	Sascha geizte mit den Worten
Hei, wir tanzen sieben Sprünge	

5. *Tierlieder*

Bitte, gib mir doch ein Zuckerstückchen	Old McDonald had a farm
Lauf, mein Pferdchen	Sieben Schwalben sitzen dort

6. *Lieder aus der Märchen- und Phantasiewelt*

Es war einmal ein Wasserhahn	Und als die Schneider Jahrtag hat'n
Im Urwald, Forschern unbekannt	Wir tragen einen langen Spieß

7. *Lieder zu Themenbereichen anderer Fächer*

Es regnet ohne Unterlaß	Trara, die Post ist da
Im Märzen der Bauer	

8. *Lieder anderer Völker*

An der losen Leine	Schickt mich die Mutter
Come si pianta	Shalom chaverim
Der Winter ist vorüber	Will ein lustig Liedlein bringen
Die Angst vor Streit und Haß	

9. *Kanons*

Es tönen die Lieder	Nicht lange mehr ist Winter
Hejo, spann den Wagen an	Sonne im Mai
Lachend kommt der Sommer	Wir kommen all und gratulieren

10. *Deutsche Nationalhymne*

Einigkeit und Recht und Freiheit

11. *Heimat- und Mundartlieder*